

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Von unseren Kriegsschauplätzen.

Die Russen räumten ihre 40 Kilometer lange Stellung zwischen Weichsel und Bystrzyca. — Vergebliche Angriffe der Russen gegen unsere Stellungen am östlichen Bugufer. — Seit 14. Juli 50,000 Russen von unseren Truppen gefangen. — Vollständiger Mißerfolg der Italiener bei Görz. — Allmähliches Abflauen der feindlichen Angriffe. — Wirksame Beschließung der italienischen Östliche durch unser Kreuzergeschwader.

(Amtlicher Bericht.)

### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind räumte gestern in Folge der siegreichen Angriffe, die von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen der Weichsel und der Bystrzyca in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Stellungen und zog sich 8—10 Kilometer nordwärts in eine dort vorbereitete Linie zurück. Seine Versuche, in gleichfalls bereits eingerichteten Zwischenstellungen festen Fuß zu fassen, scheiterten am Nachdrängen unserer Korps. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten letzten gemeldeten Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11,500 Mann.

Nördlich Grubieszow drangen deutsche Kräfte in die feindliche Stellung ein.

Bei Sokal wiederholten sich die vergeblichen Angriffe der Russen gegen unsere Positionen am östlichen Bugufer. Unmittelbar westlich Zwangorod unternahm der Feind einige erfolglose Vorstöße gegen Truppen unseres siebenbürgischen Korps. An den anderen Theilen der Front ist die Lage bei wechselnder Stärke der Kämpfe unverändert. Den zwischen Pilica und Bug kämpfenden verbündeten Truppen sind seit dem 14. Juli etwa 50,000 Gefangene in die Hände gefallen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Obgleich die Schlacht im Görzischen auch gestern und heute Nacht nicht zum Abschlusse kam, wird der volle Mißerfolg des zweiten allgemeinen Angriffes der Italiener immer deutlicher. Gegen den Görzer Brückenkopf begann gestern Abends auf die Höhen von Bobgora ein neuer Angriff, der schon durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurde. Ein Gegenangriff unserer dortigen Truppen warf den Feind vollends zurück. Am Nordwestrande des Plateaus von Doberdo wurden die italienischen Vorstöße schwächer und seltener; Nachts setzten sie ganz aus. Abermalige Angriffsversuche des Gegners in der Front Polazzo—Vermegliano wurden leicht zum Stehen gebracht. Bei

Selz drang der Feind gestern Vormittag in einen Theil unserer Gräben am Plateaurande ein. Ein nächtlicher Gegenangriff brachte jedoch sämtliche früheren Stellungen wieder in unseren Besitz und warf den Feind auf der ganzen Linie zurück. Der heutige Tag begann schon ruhiger.

Im Kruggebiete wurden wieder alle feindlichen Angriffe abgeschlagen. Hierbei zeichnete sich Erzherzog Joseph-Infanterie besonders aus.

An der Tiroler und Kärntner Front ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Ereignisse zur See.

Am 23. Früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die Eisenbahn an der italienischen Östliche auf einer Strecke von über 160 Kilometern erfolgreich beschossen. Die Bahnstationen von Chienti, Campomarino, Fossaceffia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Grottamero in Brand geschossen, vier Lokomotiven und viele Waggons demolirt, einige verbrannt. In Ortona wurde der Wasserturm zerstört, der Pontonkran beschädigt und ein Schleppender versenkt. Zwei Fabriken in Ortona und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen. Alle Schornsteine sind umgelegt. Der Bahnviadukt bei Termoli ist demolirt, die Brücke über Moro eingestürzt und außerdem eine Kaserne in San Benedetto zerstört. Der Semaphor Tremiti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zertrümmert. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Geringfügige Kampfthätigkeit an der Westfront. — Sieg des Generals Below über die russische fünfte Armee. — Erstürmung der Festungen Rozan und Pultusk. — Erzwingung des Uebergangs über den Narew. — Die Deutschen nahe der Westfront von Zwangorod.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute Nachts ihre erfolglosen Handgranatenangriffe.

Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Versuche, uns aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.

Südlich von Leintrey wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab. Die in

dem Berichte der französischen Heeresleitung vom 22. Juli 11 Uhr Abends erwähnte, über die Seile geworfene starke deutsche Aufklärungsabtheilung bestand aus fünf Mann, die das feindliche Hinderniß durchschnitten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzogen.

In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Festigkeit statt. Nach den Gefechten der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Below siegte bei Schaulen (Szawle) über die russische fünfte Armee. Seit zehn Tagen ständig im Kampf, Marsch und Verfolgung, gelang es den deutschen Truppen gestern, die Russen in Gegend Rozalin und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu versprengen. Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operation, dem 14. Juli, auf 27,000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über hundert gefüllte bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagagen und sonstiges Kriegsgeräthe angewachsen.

Am Narew wurden die Festungen Rozan und Pultusk in zäher, unüberwindlichem Ansturm von der Armee des Generals v. Gallwitz erobert und der Uebergang über diesen Fluß zwischen beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fluß vor.

In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41,000 Gefangene, 14 Geschütze und 90 Maschinengewehre genommen. Was in Rozan und Pultusk an Kriegsgeräthe erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hände.

Nördlich der Pilicamündung erreichten deutsche Truppen die Weichsel.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von der Pilicamündung bis Rozienice (nordwestlich Zwangorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrückt. Vor Zwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an. In der Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generalobersten von Bohrsch und den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Madensien fielen seit dem 14. Juli etwa 50,000 Gefangene in die Hände. Die genaue Zahl, sowie die Höhe der Materialbeute läßt sich noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

(Rozalin liegt 17 Kilometer nordnordöstlich Szadow.)



## Jahreswende.

Der Krieg jubiliert. Heute vor einem Jahre sind die Würfel gefallen, als der Mordstaat Serbien in seiner maßlosen Ueberhebung und auf Rußlands Hilfe bauend, die Erfüllung der Forderungen, die in der Note Oesterreich-Ungarns vom 24. Juli 1914 niedergelegt waren, frech von der Hand gewiesen hat. Genau heute vor einem Jahre, an einem Samstag Abend, einige Minuten vor 6 Uhr erschien der serbische Ministerpräsident Pajic auf der österreichisch-ungarischen Botschaft in Belgrad und „ertheilte eine ungenügende Antwort auf die Note Oesterreich-Ungarns“. Und um 6 Uhr 30 Minuten verließ der Zug mit Baron Giesl und dem Gesandtschaftspersonal Belgrad. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten waren abgebrochen. Schon vorher, um 3 Uhr, hatte die serbische Regierung die Mobilmachung der gesammten Armee angeordnet. Der Krieg war da. Das geschah genau vor einem Jahre. Und heute jubiliert der Krieg. Und genau zu derselben Stunde, in der es vor einem Jahre an unserem Redaktionstelephon klingelte, um uns die Meldung von der erfolgten Abreise des Baron Giesl zu übermitteln, meldet man heute an demselben Apparat die erhebenden Siegesbulletins unseres und des deutschen Generalstabes. Fürwahr, ein erhebendes Jubiläum! Der maßloseste Optimismus hätte vor einem Jahre nicht dafür gereicht, uns die Situation am Ende des ersten Kriegsjahres günstiger auszumalen, als sie sich heute tatsächlich darstellt. Ein Jahr ist vorübergegangen. Noch stehen wir bis an die Zähne gewaffnet inmitten der blutigsten Schlachten, die die Weltgeschichte je gesehen, aber wir stehen gut, wir stehen glänzend da und tief im Feindesland. Und der mächtigste unserer Gegner ist zu Boden geworfen, geknickt, halb erdrosselt. Das haben wir in einem einzigen Jahr gegen eine Welt von Feinden vollbracht. Wir können stolz, wir sollen glücklich darüber sein.

Vor genau einem Jahre ging die Sache los. Allerdings vorerst nur noch mit Serbien. Wohl sprach und schrieb man immer von dem gefährlichen Brandwinkel auf dem Balkan, an dem sich so leicht ein Weltenbrand entzünden könnte, aber in Wahrheit glaubte Niemand so ganz recht dran. Man hatte doch schließlich seinen festen Glauben an die Kulturmenslichkeit, in dem man seit fast einem halben Jahrhundert des europäischen Friedens aufgewachsen war. Man lebte seit Jahrzehnten in einer intimen Geistes- und Interessengemeinschaft mit allen wirklichen Europäern und war doch schließlich von gewissen Kulturvorstellungen

gen durchdrungen, an die man sich mit Recht halten zu können glaubte. Wer hätte es damals, vor einem Jahre noch für möglich gehalten, daß England und Frankreich, die Krone der Zivilisation und des Fortschrittes, die Partei der Sarajevoer Mordgesellen und ihrer Anstifter ergreifen und einen Weltkrieg entfesseln würden? Und doch ist es so gekommen. Allerdings nicht auf einmal. Als vor einem Jahre, am 25. Juli um 8 Uhr Abends, der militärische Zapfenstreich mit Musik und Lampions und flatternden Fahnen durch die festlich erleuchteten Straßen der Hauptstadt zog, unter hellem Jubel und nicht endenwollender Begeisterung der Bevölkerung, da dachten die wenigsten an einen Weltkrieg, und selbst jene, die daran dachten, waren doch von der Hoffnung erfüllt, daß Frankreich und England, die Nationen, die sich stets als die vornehmsten aller Kulturstaaten betrachteten, die Gefahr bannen werden. Aber wie sehr sollte man da getäuscht werden! Wie rasch sollte man die Hoffnungen loswerden, die man in die besten Kulturideale der Menschheit gesetzt hatte!

Der Krieg hätte ganz gut zwischen uns und Serbien lokalisiert bleiben können, wenn Frankreich und England es so gewollt hätten. Die beiden hätten ohneweiters Rußland davon zurückhalten können, den Säbel zu ziehen. Aber ihnen schien es, als wäre der Augenblick gekommen, um auch gleich endgiltig mit Deutschland abzurechnen. Wir blättern in den Zeitungsnummern der ersten Kriegswochen. Da steht noch Tag für Tag in den Depeschen von dem „aufrichtigen Willen und den Bemühungen“ Edward Grey's und Poincaré's zu lesen, die vorgeben, die Kriegsgefahr eindämmen zu wollen. Heute wissen wir, wie Alles Lug und Trug war und wie die drei Ententegegnen schon damals fieberhaft an ihrem gemeinsamen Kriegswerk arbeiteten. Am 28. Juli erfolgte in aller Form die Kriegserklärung der Monarchie an Serbien. Am gleichen Tage theilte sie Graf Tisa dem ungarischen Reichstag mit und Graf Albert Apponyi hielt im Namen aller oppositionellen Parteien eine knappe, aber umso glänzendere Rede, in der er die vollständige Solidarität aller Parteien und auch jene Ungarns mit den Nationen des anderen Staates der Monarchie hervorhob. Ein einziges Wörtchen leitete die klassische Rede Apponyi's ein: „Endlich!“ Es drückte die Stimmung der Versammlung am besten aus und riß das ganze Haus zu einem stürmischen, unbeschreiblichen Jubel hin. Die ungarische Nation bot in diesem Augenblick Europa einen erhebenden Anblick dar. Aber Europa hatte für derartiges keinen Sinn mehr. Ueberall rüstete man. Offen und insgeheim. Und der Krieg nahm

seinen Lauf. Am 29. Juli begannen die Feindseligkeiten mit den Serben, nachdem man ihnen einen Tag früher in der ungarischen Hauptstadt abgefangenen Generalissimus Putnik in Folge eines von hehrer Ritterlichkeit besetzten höheren Befehls im Salonwagen zurückgestellt hatte. Um 1 Uhr 30 Minuten früh sprengten die Serben die Brücke zwischen Zimony und Belgrad, worauf unsere Artillerie im Vereine mit den Donaumonitoren die serbischen Positionen jenseits der Brücke beschloß. Das waren aber nur Geplänkel, die auch die nächsten Tage hindurch andauerten. Viel ernstere Dinge gingen inzwischen in den europäischen Staatskanzleien vor. Rußland mobilisierte fieberhaft, und während der Czar den Deutschen Kaiser seine besten Absichten versicherte, warf er ein Armeekorps nach dem anderen an die Grenze. Eine Woche nach dem Kriegsausbruch, am 31. Juli, hielt Kaiser Wilhelm seine denkwürdige Ansprache vom Balkon herab an die im Berliner Lustgarten versammelte Menge. „Man drückt uns das Schwert in die Hand!“ sagte der Kaiser und setzte hinzu: „Den Gegnern werden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen!“ Heute, ein Jahr später, ziehen Hunderttausende von russischen Gefangenen auf den Landstraßen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn in die Gefangenschaft, wo ihrer schon fast zwei Millionen Leidensgefährten harren. Russisch-Polen ist zum größten Theil, Belgien ganz und ein gut Stück Frankreich erobert. Und Rußland ist überwunden. Nun haben wir den Gegnern gezeigt, was es heißt, Deutschland und Oesterreich-Ungarn anzugreifen!

## Der Weltkrieg.

### Der Krieg gegen Rußland.

#### Vor der großen Entscheidung.

#### Russische Beurtheilung der Kriegslage vor der großen Schlacht.

Kopenhagen, 24. Juli. Nach einem Petersburger Telegramm beurtheilen die russischen Militärkreise die Kriegslage dahin, daß erst jetzt, nachdem Zwangorod in den Kampfbereich gerückt sei, die Entwicklung der Operationen an der ausgedehnten Weichselfront erwartet werden könne, die strategisch vorbereitet und mit guten Wegen ausgestattet

## „Wir führen keine Kriege mehr!“

(Original-Beitrag des „Neues Vester Journal“.)

Bismarck hat nach dem siegreichen deutsch-französischen Krieg im Jahre 1871 in einer der ersten Sitzungen des neugeschaffenen deutschen Reichstages mit Recht den denkwürdigen Ausspruch thun können: „Wir führen keine Kriege mehr!“ Der französische Erbfeind lag zu Boden geschlagen, die militärische Ueberlegenheit Deutschlands war durch das große Kriegsexperiment zweifellos offenkundig geworden. Damals schon konnte es als erwiesen gelten, daß das vereinigte, einige, neue Deutschland das mächtigste Kriegsvolk der Welt geworden sei. Keines unter den übrigen europäischen Großmächten konnte auch nur einen Vergleich mit Deutschland in puncto militaria wagen. Die jüngsten Ueberseemächte: Japan und Nordamerika staken noch gewissermaßen in ihren Kinderstühlen. Deutschland allein gehörte die Suprematie über Europa. Und um die übrige Welt kümmerte sich der Altreichskanzler wenig. Unverdroffen überließ er diese den Engländern, die seit damals ein leider nur zu sehr mißverständenes Desinteressement für das europäische Festland an den Tag legten. Deutschland schien schon dazumal ein so absoluter Trumpf in Europa zu sein, daß Bismarck in dem vollen Bewußtsein der kolossalen Kraft, die dem Deutschthum innewohnt, den Ausspruch: „Wir führen keine Kriege mehr!“ wohl wagen durfte.

Daß dieser Ausspruch durch die letzten Ereignisse Lügen gestraft wurde, lag weder an einem Mangel an Größe der politischen Weltperspektive Bismarck's, noch an einer Täuschung über die wahre Bedeutung

der deutschen Kriegsmacht. Im Wesen hat der Fernblick Bismarck's nicht getäuscht und die Machtfülle Deutschlands hat nicht verjagt. Daß es dennoch ganz anders gekommen ist, als sich das der Altreichskanzler vorstellte, hatte ganz andere Beweggründe, solche, die dazumal noch von keinem Menschen vorausgesehen werden konnten.

Länger als vier Jahrzehnte lang hat uns die kolossale Macht Deutschlands den Frieden erhalten können. Ein Griff an den Säbel genügte in Berlin auch in den kritischsten Augenblicken, um die leidenschaftlichsten und mißgünstigsten Diplomaten mit sammt ihren Regierungen zur Ruhe und zur Reason zu bringen. Es schien, als ob Bismarck dennoch Recht behalten würde. Denn Deutschland brauchte wirklich keine Kriege mehr zu führen. Ein Zwinkern mit dem Auge genügte und nur in den alleräußersten Fällen war es auch nothwendig, ein Kraftwort loszulassen. Daraufhin aber klappte dann Alles unfehlbar zusammen und jeder Widerstand der europäischen Kanzleien hörte auf.

Es muß aber selbst von den Feinden Deutschlands zugegeben werden, daß man in Berlin aus dieser zweifellosen und stillschweigend anerkannten Suprematie durchaus kein Kapital schlug und damit nicht im Entferntesten Mißbrauch trieb. Im Gegentheil. Nur allzuoft legte man hier einen fast unverständlichen und von Deutschlands Feinden nur allzugerne mißdeuteten Langmuth an den Tag. Man ließ sich ungestraft manche kleine Frechheit bieten und blieb auch oft bei größeren Unverschämtheiten noch zuwartend und wohlwollend. Dann und wann ließ man sich sogar bewußt betrügen, feilschte nicht viel

und ließ die Anderen verdienen, weil man ja im Vollbewußtsein seiner Größe doch auch generös sein wollte und ganz genau wußte, daß man schließlich jeden Augenblick auch dreinhauen könnte.

Aber schließlich ist es doch zum Kriege gekommen und Bismarck hat nicht Recht behalten. Der Sieg über die Franzosen anno 1871 war wohl entscheidend, aber es war eben nur Frankreich gewesen. Drohend erhob nun Rußland sein Haupt in dem Allianzvertrag mit Frankreich gegen Deutschland und seinen Bundesgefährten. Rußland war nur noch von den Franzosen, Engländern und Türken und zuletzt von den Japanern geschlagen worden.

Aber richtig besiegt ist man erst, wenn man von Deutschland geschlagen ist. Und das hat Rußland noch gefehlt.

Bei allen Menschen, nicht nur in den direkt betroffenen Ländern, sondern in der ganzen Welt, überragt heute das Interesse an dem Krieg und den damit zusammenhängenden Fragen jedes anderes Interesse. Die Menschen werden nicht müde, vom Krieg zu reden, von dem muthmaßlichen Ausgang, vom kommenden Frieden und von dem, was erst nach dem Frieden kommen wird. Das riesige Interesse, das die Menschen an diesen Dingen nehmen, ist fast selbstverständlich. Denn der Krieg greift tief in das Leben jedes Einzelnen ein, und noch nie hat ein Ereigniß die Welt derart vom Grund aus aufgewühlt und seine Wellen so weit getragen, wie dieser Riesenkrieg.

Aber auf diese so begehrtlichen Fragen der

jet. Nach der Ansicht der Militärkreise erhalte das russische Heer erst jetzt die Möglichkeit, auch die Festungen Zwangorod und Nowogeorgiewsk voll auszunützen, die bisher still lagen. Die wichtigste und ernsteste Schlacht sei in Vorbereitung, eine Schlacht, die — wie die Sachverständigen erklären — trotz der Größe der beteiligten Truppenmassen nicht von langer Dauer sein werde. Diese Militärkreise betrachten den Kriegsschauplatz zwischen Weichsel und Bug als die Arena, auf der die Entscheidungsschlacht des ganzen Feldzuges geschlagen wird.

Russischer Optimismus angesichts der Entscheidungsschlacht.

Berlin, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: „Ruski Invalid“, das Organ des russischen Kriegsministeriums, erklärt, es sei ungewiß, ob das russische Heer die hartnäckigen Kämpfe auf der Front Chholm-Lublin fortsetzen oder sich nach Norden zurückziehen werde, um seinen Flügel bei der Festung Zwangorod und auf die Linie Brest-Litowsk zu stützen. Vorläufig besteht kein Grund, sich hinter den Festungsgürtel zurückzuziehen. Die Stellung zwischen der Weichsel über Lublin und Chholm bis zum westlichen Bugufer sei günstig. Keine feindliche Handlung wäre im Stande, die russische Front zwischen der Weichsel und dem Bug zu erschüttern. Nach Ansicht von militärischen Kreisen ist diese Front, so auch die Vorstellungen von Zwangorod vortrefflich befestigt.

Der Zug Mackensen's gegen Lublin — Chholm.

London, 23. Juli. Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ nennt Mackensen's Vorgehen gegen die Bahnlinie Lublin-Chholm den kühnsten Streich des deutschen Generalstabes seit Hindenburg's letztem Angriffe in Ostpreußen.

Das Schicksal Warschaus.

Kopenhagen, 24. Juli. Der militärische Mitarbeiter des „Daily News“ schreibt: Die Nachrichten über das Schicksal Warschaus lauten nicht beruhigend. Es besteht noch schwache Hoffnung, daß der Widerstand der Russen die Stadt rette. Aber es war ein falscher Opti-

mismus, eine Besserung der Lage zu erhoffen. Wenn Großfürst Nikolai Nikolajewitsch Feldmarschall Hindenburg am Karerow aufhalten, Mackensen nach Galizien zurückwerfen und die Warschau deckende Armee gegen einen Angriff vom Westen her verstärken könne, mag er die Stadt behaupten. Sonst muß er zurückgehen, um die Verbindung mit Petersburg, Moskau und Kiew zu bewahren. Der Verfasser spricht die Hoffnung aus, daß Lannenberg sich hier nicht wiederholen werde.

Vorbereitung zur Räumung bedrohter Städte.

Berlin, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Rössische Zeitung“ meldet indirekt aus Petersburg: In Großtokmal, im Gouvernement Jekaterinoslaw, verbreitete sich das Gerücht, die Regierung habe die Räumung wegen der Annäherung der deutschen Armee befohlen. Darauf entstand ein Pogrom, an dem auch Weiber und Kinder teilnahmen. Die meisten Wohnungen und Geschäfte wurden demolirt. Polizei und Militär griffen ein, wobei es zahlreiche Verwundete und zwei Tote gab.

Wie weit die Gerüchte über den neuesten deutsch-österreichisch-ungarischen Vorstoß trotz der amtlichen russischen Geheimhaltung gehen, erhellt daraus, daß mehrere wohlhabende Kiewer sich bereits an den Generalgouverneur mit der Bitte gewendet haben, eine eventuelle Räumung der Stadt möglichst frühzeitig bekannt zu geben. Der Gouverneur von Podolien macht bekannt, daß die Bevölkerung von einer eventuellen Räumung rechtzeitig verständigt werden wird. Die Bauern sollen die Einbringung der Ernte beschleunigen. Im Uebrigen hofft der Gouverneur, daß sich kein erwachsenere Mann freiwillig in die Hände des Feindes geben werde. Eine gemeinsame Sitzung der Moskauer Landwirtschaftlichen Gesellschaft und der Zemstwo beschloß, die Regierung zu ersuchen, sämtliches Zuchtvieh aus dem Gouvernement Kowno und aus Kurland wegzuführen.

Ein russisches Ministerium für Militärlieferungen.

Genf, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Einer Petersburger Meldung des „Temps“ zufolge beschäftigt man sich in leitenden russischen Kreisen mit der Bildung eines Ministeriums für Militärlieferungen, das unabhängig von

den bereits unter dem Vorsitz des Kriegsministers errichteten Ausschuss für die industrielle Mobilisation arbeiten soll. Jedenfalls werden alle Provinzautenschüsse zum Zwecke der Militarisierung der Industrie am 7. August zu einem Kongress in Petersburg zusammenzutreten.

Die erste Duma-Sitzung.

Kopenhagen, 23. Juli. „Ruskoje Slowo“ meldet: In der ersten Dumasitzung am 1. August werden außer Sazonow auch Ministerpräsident Goremykin, Finanzminister Bark, Kriegsminister Polimanow und Marineminister Grigorowitsch sprechen. In den nächsten Tagen nach der Eröffnung der Duma soll eine gemeinsame Sitzung der Regierung und des Seniors konvents stattfinden. Es soll unter Anderem eine vollkommene Militarisierung der Munitionsfabriken durch ein Gesetz beschlossen werden. Techniker und geübte Arbeiter werden von der Front zurückgezogen und in Ausübung ihres Militärdienstes in den Fabriken beschäftigt werden. Der Kampf gegen die Miethzinssteuerung in den Hauptstädten soll durch ein Gesetz aufgenommen werden.

Fertigstellung des neuen russischen Dreadnoughts.

Rotterdam, 24. Juli. Aus Petersburg wird berichtet: Der neue russische Dreadnought „Imperatrice Maria“, der einem Umbau unterzogen wurde, ist nunmehr fertig geworden. Die Benützung des Schiffes ist von großer Bedeutung für die Operationen im Schwarzen Meere. Seine Bewaffnung ist der des „Goeben“ bedeutend überlegen.

Die russisch-japanischen Beziehungen.

Stockholm, 24. Juli. Die „P. T. A.“ berichtet aus Tokio vom 12. Juli: Das offiziöse Blatt „Chozji“, das zum ersten Male mit einer Beurteilung der Frage eines russisch-japanischen Bündnisses hervortritt und die seit Beginn des Krieges festgestellten, fast bundesgenössischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland vermerkte, erklärt, daß das englisch-japanische Bündnis und die Uebereinkunft mit Rußland und Frankreich die Interessen Japans sichern. Zum Schluß wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die dazu berufenen Staatsmänner beider Parteien ihre Bemühungen auf eine größere Festigung der russisch-japanischen Freundschaft und auf den Abschluß eines russisch-japanischen Bündnisses nach dem Kriege richten werden.

Menschen gibt es heute noch keine Antwort. Niemand kann die Zukunft voraussagen. Und kein Mensch kann es heute wissen, wie lange der Krieg noch dauern, wann der Frieden da sein und was dann nach dem Friedensschluß kommen wird. Alle Mutmaßungen darüber sind nichtig und zwecklos. Nur eines wissen wir und das können wir heute nicht bloß aus der Zukunft hinaus behaupten, die im Bewußtsein unserer eigenen Kraft steht, sondern auch aus den bisherigen greifbaren Erfolgen des Krieges und aus den Lehren und Erfahrungen eines zwölf Monate langen Feldzuges ableiten: wir haben die innerste Ueberzeugung und feste Handhabe dafür gewonnen, daß wir endgiltig über unsere Feinde triumphieren werden.

Und das müssen wir. Deutschland und seine Verbündeten müssen diesmal ihre Feinde so gründlich zu Boden geworfen haben, daß das Wort Bismarck's, welches vor vierundvierzig Jahren nur ein Programm, aber noch keine Erfüllung bedeuten konnte, zur absoluten Wahrheit werde. Wir können nicht voraussagen, wann die Möglichkeiten für einen solchen Friedensschluß gekommen sein werden, und wir sind außer Stande, die Grundlagen dieses Friedens voranzusehen. Aber eins können wir voraussagen: Deutschland kann und wird nur einen Frieden schließen, der dem Wort Bismarck's: „Wir führen keine Kriege mehr!“ zu seinem vollen Rechte verhilft und eine endgiltige Erfüllung verheißt.

In diesem Ausspruch Bismarck's steckt ein tiefer Sinn. Der Gedanke eines langen, verzehrenden Weltfriedens ist darin niedergelegt. Und wir dürfen nicht ruhen, bis wir diesem Ge-

danken zum Triumph verholpen haben. Denn wir können keinen Frieden auf Kündigung brauchen, wir können keinen Frieden brauchen, in dem die Keime neuer Weltkriege stecken. Wir sagen bewußt: Weltkriege, denn es kann in Europa entweder überhaupt keine Kriege mehr geben oder es werden immer wieder Weltkriege sein. Und das muß um jeden Preis verhindert werden.

Wir können also, ohne uns gerade aufs Prophezeien einzulassen, das eine süchtig behaupten: der Frieden, den wir einmal schließen werden, wird ein guter Frieden sein, ein lange dauernder Frieden, denn einen anderen machen wir nicht. Auf den Friedenskonferenzen der Mächte wird der Geist Bismarck's walten und die Friedensakte werden den Siegel und die Devise des Altreichskanzlers tragen: „Wir führen keine Kriege mehr!“

Wenn wir einmal einen derartigen Frieden, unseren Frieden, geschlossen haben werden, wird erst die nächste Frage aktuell: was kommt nach dem Frieden? Und unter dieser Voraussetzung läßt sich auf diese Frage eine Antwort doch immerhin mit einiger Wahrscheinlichkeit finden. Nach dem Frieden harzt aller Völker, die an dem Kriege beteiligt waren, eine Riesenarbeit. Alles, was zerstört worden ist, muß vor Allem wieder aufgebaut werden, Schutt und Trümmer fortgeschafft, die letzten Leichen begraben und die Schulden bezahlt werden.

Dann muß auch noch eine große soziale Arbeit gethan werden: der Abbau des Hasses. Alles, was die Menschen aus bösem Muthwillen und Mißgunst, an Verachtung und teuflischem Haß im Laufe

des Krieges gegen einander aufgehäuft haben, soll doch abgetragen werden. Denn nichts darf davon übrig bleiben, will man in der Welt ein gedeihliches Leben führen und aus dem Friedensschluß einen wirklichen Frieden herausgestalten.

Und was dann kommt? Wohl vor Allem eine Neuorganisation der Gesellschaft und des Staates. Ein jedes Land hat während des Krieges eine Menge von Erfahrungen gemacht, die es früher nie machen konnte. Auf allen Gebieten haben alle Individuen und Institutionen ihre Feuerprobe bestanden. Vieles hat sich als unbrauchbar und überflüssig erwiesen, worauf man bisher mit Unrecht allzuviel Gewicht gelegt hatte, und Manches, das bisher zu wenig Beachtung fand, stellte sich im Feuer der Ereignisse als äußerst brauchbar und schätzenswerth heraus. All das wird umgewerthet werden müssen und eine großzügige, soziale und politische „Umgruppierung“ wird auf der ganzen Linie platzgreifen. Aber auch noch etwas Anderes wird geschehen.

Heute leben wir noch mitten drin in den Ereignissen. Wir schwimmen mit ihnen und werden von der Fluth getragen. Unsere Sinne können erst nur noch das Objektive erfassen. Ein jedes Organ fehlt uns vorerst noch, um die Wandlungen zu perzipieren, die in uns selbst vorgehen. Wir fühlen es nicht, wie der Krieg uns selbst umformt, wie wir individuell ganz andere Menschen geworden sind, mit abgeänderten Sentimenten und mit einem Intellekt, der vor Allem eine Schulung am Ungedohnten durchgemacht hat, mit den größten Dimensionen und mit grenzenlosen Möglichkeiten bekannt geworden ist.

Zu deutsch heißt das so viel, daß uns nichts

## Der Krieg gegen Italien

### Italienische Anerkennung unserer Stoßkraft

Genf, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Tribuna“ meldet von der Front: Die italienischen Offiziere geben die unwiderstehliche Stoßkraft der österreichisch-ungarischen Armee zu. Dieser Stoßkraft und deren Terrain schreibt man das Nichtvorkommen der italienischen Offensive zu. Die „Tribuna“ schreibt, daß die Stellungen der beiden Heere keine wesentlichen Veränderungen zeigen. Die österreichisch-ungarischen Stellungen sind ungefähr dieselben, wie sie seit Anfang der Kämpfe eingenommen wurden.

### Die Opfer unseres Fliegerangriffs auf Venedig.

Zugano, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Opfer der auf Venedig geworfenen Fliegerbomben sind offenbar weit zahlreicher, als zugestanden wird. Soeben wird bekannt, daß der von einer Fliegerbombe getroffene russische Konsul Protopopow sich einer schweren Operation unterziehen mußte.

### Mittel- und Südtalien im Belagerungszustand.

Zugano, 24. Juli. Der „Tagesanzeiger“ berichtet: Die italienische Regierung hat über Mittel- und Südtalien den Belagerungszustand verhängen lassen.

### Mittheilungen aus dem italienischen Ministerrath.

Zugano, 24. Juli. Wie „Messaggero“ erfährt, berichtete in dem gestrigen italienischen Ministerrath Kolonialminister Martini über die Lage in Libyen, wo General Ameglio jenen Theil Tripolitaniens, der überhaupt gehalten wird, in Verteidigungszustand setzte. Die Khrenaika sei ruhig. General Moccagatta genieße dort großes Ansehen und werde die Ruhe zu erhalten wissen. Der Kolonialminister erwarte demnächst vom General Ameglio einen ausführlichen Bericht, den er dann vorlegen werde.

Sonnino und Salandra hätten im Ministerrath über das gespannte Verhältnis mit der Türkei gesprochen. Wenn auf den Schritt des italienischen Botschafters wegen der feindlichen Haltung der türkischen Presse und der Zurückbehaltung der italienischen Reservisten keine

befriedigende Antwort einlaufe, würden die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei unwiderruflich abgebrochen werden.

Zugano, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Ministerrath hielt gestern zwei Sitzungen ab. Der am Abend im Sekretariat des Ministerpräsidentiums ausgegebene offizielle Bericht lautet:

In der gestrigen und heutigen Sitzung hat der Ministerrath, welcher wegen der Reise des Präsidenten nach der Kriegszone sich mehrere Tage nicht vereinen konnte, eine lange Tagesordnung zum Beschlusse gebracht, welche außer zahlreichen Geschäften der laufenden Administration importante Argumente administrativer, juristischer und ökonomischer Natur, die genauester Prüfung bedurften, beinhaltete. Bei den gestrigen Sitzungen nahm der neue Minister Barzilai wegen eines leichten Unwohlseins nicht theil.

### Die kriegsfeindliche Agitation der Sozialdemokraten.

Rotterdam, 24. Juli. Wie aus Rom gemeldet wird, trifft die italienische Regierung Maßnahmen gegen die Sozialdemokraten, da die Agitation gegen den Krieg ständig zunimmt und auch unter der Bevölkerung auf empfänglichen Boden fällt.

## Der Krieg gegen England.

### Reise des Königs durch das Munitionsgebiet

Rotterdam, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Der englische König machte eine Reise durch das Munitionsgebiet. Er hielt in Birmingham eine kurze Rede, in der er sagte: Er sei nicht gekommen, um Kritik zu üben, sondern um sein Interesse für eine Anstrengung zu zeigen, die das Land sich zumuthe, um den Krieg fortzusetzen. Er lobte den Eifer der Arbeiter.

### Die jüngsten Verluste der Engländer.

London, 23. Juli. Die heutige Verlustliste nennt 64 Offiziere und 831 Mann.

### Der Streik der englischen Bergarbeiter.

London, 24. Juli. Die „Times“ melden aus Cardiff: Die Abgeordneten der Bergleute erstatteten gestern in Massensammlungen über die getroffene Entscheidung Bericht. Alle Versammlungen waren von der Ueberzeugung erfüllt,

In der ersten Zeit werden wir vor unserer eigenen Größe erschrecken. Wir werden zum Beispiel auf einmal bemerken, daß wir im Handumdrehen zwei Kriegsanleihen aufgebracht haben, mittels dieser man die Kosten unserer ganzen kolossalen Staatsbahnanlage bezahlen könnte. Und wir werden uns schämen, daß unter solchen Umständen unser Straßennetz noch immer Lücken aufweist, daß uns noch wichtige Eisenbahnverbindungen und Ueberbrückungen fehlen, daß an Kranken- und Irrenhäusern ein Mangel herrscht, daß wir noch Platz und Bedarf haben für doppelt soviel Schulen und daß die hygienischen Einrichtungen des Landes ärmliche sind.

Wir werden die enorme Disproportion zwischen den Ausgaben für den Krieg und jenen für den Frieden konstatieren und daraus jedenfalls die Konsequenz ableiten, daß nichts, was für den Frieden und im Frieden für die Wohlfahrt des Landes ausgegeben wird, zuviel sein kann. Umso weniger, als die Möglichkeiten hierfür ja vorhanden sind, denn wir haben unseren Nationalreichtum in einer schweren Epoche des Krieges auf seine Leistungsfähigkeit und Willfähigkeit hin prüfen können. Wir werden auf Grundlage der neuen Optik, die uns der Krieg beigebracht hat, auf einmal ganz anders sehen gelernt haben und finden, daß mit dem Frieden nicht eine Zeitepoche des Sparens, sondern eine solche des großzügigen Geldausgebens herangerückt ist.

Viele Menschen fühlen sich bedrückt und besorgt, wenn sie daran denken, daß sich die Schulden des Staates durch den Krieg so riesenhaft vermehrt haben und daß wir alle schwer an diesen Lasten zu tragen haben werden. Angenommen, daß uns unser

das die Bergleute einen großen Sieg erfochten haben und mit fliegenden Flaggen zur Arbeit zurückkehren könnten.

## Die Kriege der Türkei.

### Der Kampf um die Dardanellen.

#### Meldungen des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 23. Juli. Das Hauptquartier theilt mit: Am 22. d. herrschte bei Ari Burnu auf beiden Seiten ein Minenkampf zur Zerstörung der Schützengräben. Unsere Artilleristen am rechten Flügel riefen durch indirektes Feuer in der feindlichen Stellung einen Brand hervor, der lange Zeit andauerte.

Bei Sedi Bahr schwaches Infanteriefeuer, von Zeit zu Zeit Artilleriekampf.

In der Nacht vom 22. zum 23. d. zwangen unsere anatolischen Batterien feindliche Torpedobootzerstörer, die sich der Küstenstraße von Kerevis-Dere näherten und unseren linken Flügel zu beschießen versuchten, zur Flucht.

Auf den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

## Der Blockadekrieg.

### Die Antwort Amerikas auf die österreichisch-ungarische Note.

Kopenhagen, 24. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, daß Wilson und Lansing mit der Ausarbeitung der Antwort auf die österreichisch-ungarische Note beschäftigt sind.

In der Antwort soll erklärt werden, Amerika sei bereit, jedes Land mit Munition zu versorgen, könne aber nicht dafür verantwortlich gemacht werden, wenn das Kriegsglück einen Theil der Kriegführenden verhindere, Munition zu erhalten. Wenn Amerika auf den Vorschlag Oesterreich-Ungarns eingehen wollte, würde es sich einer unneutralen Haltung schuldig machen, die bei der Entente Anstoß erregen könnte.

### Die neue amerikanische Note an England.

Washington, 23. Juli. („Reuter.“) Präsident Wilson beriet mit Staatssekretär Lansing über die neue Note an England, die sich auf das Recht der Neutralen, mit Deutschland Handel zu treiben, bezieht. Man glaubt, daß die Note an England binnen einer Woche abgeht.

mehr in Erstaunen setzt. Wir sprechen von ungezählten Milliarden, wie wir früher einmal, vor dem Krieg, von Rüssen oder Hofentwürfen gesprochen haben. Und wenn man uns von fünfzigtausend Toten und Verwundeten und hunderttausend Gefangenen spricht, so nehmen wir das zur Kenntnis, ohne mit den Wimpern zu zucken.

Wir haben den Maßstab, den wir früher an Zahlen und an Dimensionen zu setzen gewohnt waren, total verloren. Was wir früher als groß und viel angesehen haben, ist durch die Optik des Krieges zu etwas ganz lächerlich Kleinem zusammengeschrumpft. Nicht bloß an die Dinge, die mit dem Krieg in Verbindung stehen, auch an alle anderen Erscheinungen des Lebens legen wir heute ganz andere Maßstäbe, als vor dem Krieg. Und es ist ziemlich wahrscheinlich, daß uns dieser neue Gesichtswinkel als ein Vermächtniß des Krieges auch nach dem Frieden erhalten bleiben wird.

Wir werden also wohl oder übel nach dem Kriege mit ganz anderen Zahlen rechnen müssen. Wir werden einfach erschrecken, wenn wir später einmal zum Beispiel dem bisherigen jährlichen Unterrichtsbudget begegnen werden, das sich zu den Kriegskosten verhält wie ein Tropfen Wasser zum Meere. Und wir werden es gewiß für unsere erste Pflicht halten, dieses Budget zumindest zu verdreifachen. Denn wir können es ja. Wir werden sehen, daß wir bisher viel zu sehr geknauert haben. Ein Land, das innerhalb weniger Monate ohne sonderliche Anstrengung dem Staate dritthalb Milliarden leihen konnte, muß auf allen Gebieten mit größeren Zahlen rechnen können und generös zu sein verstehen.

siegericher Krieg keinerlei materielle Vorteile oder Entschädigungen bringen wird, also im ungünstigsten Falle, wird uns die Last unserer auf das Doppelte angewachsenen Staatsschulden auch nicht bedrücken. Nicht bloß deshalb, weil ja der weitaus größte Theil dieses Geldes im Lande geblieben und zur Erhöhung unseres Nationalvermögens beigetragen hat, sondern hauptsächlich aus dem Grunde, weil wir im Kriege gelernt haben, mit größeren Zahlen zu rechnen und weil wir das mathematische Plus mit unserem Begriffsvermögen nicht als ein sinnlich empfindbares Plus perzipieren werden.

Mit einem Worte: Wir werden großzügig geworden sein und den Nutzen davon haben. Wir werden lernen, wie man einen Großbetrieb mit beträchtlichen Passivschulden führen kann, wenn, wie in unserem Falle, ein großer Aktivüberschuß effektiv vorhanden und „das Geschäft“ ein Gutes ist.

Und Ungarn ist „ein gutes Geschäft“. Insbesondere, wenn das Land die Möglichkeiten haben wird, nach dem Weltkrieg Manches weitzumachen, was bisher verabsäumt und verschoben worden ist, und wenn ihm der große Zug, der für ein modernes Staatendasein nun einmal absolut notwendig ist, gegeben ist und erhalten bleibt. Der Krieg hat uns schon diesen großen Zug gelehrt. Wir sehen mit anderen Augen, rechnen mit größeren Zahlen. Einen verheißungsvollen, langwährenden Frieden verbürgt uns aber außer unserer glänzenden militärischen Lage der Geist Bismarck's, der für die Bedingungen des Friedensschlusses im Sinne der alten Devise bestimmend sein wird: Wir führen dann keine Kriege mehr!

Seberus.

**Ueberfall auf ein deutsches Unterseeboot unter falscher Flagge.**

Berlin, 24. Juli. Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hielt ein deutsches Unterseeboot am 20. Juli um 11 Uhr Vormittag etwa 180 Seemeilen östlich des Firth of Forth einen circa 800 Tonnen großen Dampfer an, der die dänische Flagge führte. Der Dampfer eröffnete plötzlich aus zwei Geschützen das Feuer auf das Unterseeboot, holte nach der ersten Salve die dänische Flagge nieder, feuerte ohne Flagge weiter und hielt erst nach der fünften oder sechsten Salve die englische Kriegsflagge. Es ist einem glücklichen Zufalle zuzuschreiben, daß das Unterseeboot dem hinterlistigen Ueberfalle nicht zum Opfer fiel.

**Der Krieg zur See und in den Kolonien.**

**Urtheile gegen aufständische Burenführer.**

Pretoria, 23. Juli. („Reuter.“) Kemp wurde zu sieben Jahren Gefängnis und tausend Pfund Geldstrafe verurtheilt. Die Aufständischen Bezuidenhut und Rod erhielten fünf, beziehungsweise vier Jahre Gefängnis.

**Der Krieg und die Neutralen.**

**Der König von Rumänien als Feldherr.**

Bukarest, 24. Juli. General Crainceanu veröffentlicht im „Univerful“ einen Artikel, in welchem er König Ferdinand von Rumänien als den berufenen Führer der Armee bezeichnet, der zufolge seines angeborenen militärischen Talentes und seines Wissens im Kriegsfalle einzig berufen ist, die Führung der Armee zu übernehmen. Die Meinung läßt ihn eine fünfzehnjährige Erfahrung aussprechen. Er kennt die militärischen Fähigkeiten des Königs noch aus dessen Kronprinzenzeit. („Rel. Ort.“)

**Rumäniens Interesse an den Dardanellen.**

Bukarest, 23. Juli. „Univerful“ erörtert im Leitartikel die Aussichten Rumäniens für den Fall, daß die Dardanellen erobert würden. Keine der dann eintretenden Möglichkeiten entspreche den Interessen Rumäniens. Wenn Rußland die Meerengen allein bekäme, würde Rumänien ein Hinderniß im slavischen Meere sein, das die Russen durch Sperrung der Dardanellen beseitigen würden. Wenn die Entente die Herrschaft in den Meerengen anträte, würde für England kein Grund vorliegen, andere als Ententeschiffe passieren zu lassen. Wenn die Meerengen neutralisiert würden, zögen wohl die großen Mächte, nicht aber die Balkanstaaten daraus Vortheil. Im Kriegsfalle würden die Meerengen einfach geschlossen werden.

**Bevorstehende Abberufung des russischen Gesandten in Athen.**

Stockholm, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Dem Vernehmen nach wird der russische Gesandte in Athen, Demidow, demnächst abberufen werden.

**Ausbreitung des Munitionsarbeiterstreiks in Amerika.**

Kopenhagen, 24. Juli. In Pennsylvania und Kentucky greift die Streikbewegung unter den Munitionsarbeitern weiter um sich. Die Structural Works Federation fordert auch weiter zum Streik auf.

**Eine Agitationsreise Bryan's gegen die Waffenlieferungen.**

Genf, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Der „Herald“ meldet aus New York: Bryan ist gestern nach Chicago abgereist, von wo aus er seine Agitationsreise für das Waffen-

ausfuhrverbot durch die Vereinigten Staaten antritt.

**Die Kriegslage.**

Was gab es doch in den ersten Monaten dieses Krieges für Staunen ob der Riesenschlachten, die damals geschlagen wurden und derengleichen die Weltgeschichte noch nicht kennt. Die größte jener Schlachten aber erstreckte sich auf eine Front von nicht mehr als 300 Kilometern, und waren sie alle auch schon in einigen Tagen entschieden. Jetzt aber erstreckt sich die Schlacht auf dem russischen Kriegsschauplatz über eine Front von mehr denn 1200 Kilometern und währt schon den zwölften Tag, ohne daß noch ein baldiges Ende vorherzusehen wäre.

Denn eine Schlacht bilden alle jene vielfachen und gewaltigen Kämpfe von Kurland bis in die Bukowina, weil sie sich alle auf einem einheitlichen Plane aufbauen und einem einheitlichen Ziele zustreben. Da eine jede Schlacht auf dem Gelände sich abspielt und Vordringen oder Zurückweichen stets mit Raumgewinn oder Verlust verbunden ist, ist es nur selbstverständlich, daß jeder strategische Plan sich an den Schlachtenraum anschmiegt und bei seiner Durchführung gewisse Ziele im Schlachtenraum oder über denselben hinaus verfolgt. Nichts wäre aber irriger, als dieserhalb zu glauben, daß das Endziel einer großen Schlacht nur der Raumgewinn sei, und daß man nach diesem den Erfolg schon abmessen könne. Durchaus nicht. Es kann sein, daß nach einer Schlacht der Gegner abzieht, der Sieger selber aber so geschwächt ist, daß er den Erfolg nicht nur nicht ausbeuten kann, sondern für längere Zeit aktionsunfähig ist. Andererseits wieder kann es geschehen, daß man gar keinen Raumgewinn hat, ja eventuell sogar etwas Raumverlust, die eigene Truppe aber ziemlich intakt geblieben, während die des Gegners stark geschwächt ist. Darum ist Raumgewinn nicht das Endziel oder der Maßstab einer Schlacht, sondern ihr Endziel ist die Vernichtung der gegnerischen Kräfte, ihr Maßstab aber, wie weit diese Vernichtung gelungen.

Sinsichtlich des Raumgewinnes ist nun bisher die jetzige Schlacht auf dem russischen Kriegsschauplatz geradezu glänzend gelungen. Jeder, aber auch jeder Tag seit ihrem Beginne am 14. Juli zwang den Gegner an verschiedenen Stellen zum Zurückweichen und brachte damit Raumgewinn. Dementsprechend kann auch festgestellt werden, daß die Durchführung des strategischen Planes, auf dem sich diese Schlacht aufbaut, durch die verbündeten Truppen vollkommen wunschgemäß erfolgt. Konnte man schon seit Beginn der Schlacht an der Hand der Tagesberichte allmählich immer deutlicher die Umrisse dieses Planes erkennen, so zeigen die heutigen Tagesberichte schon ganz klar, daß das strategische Ziel dieses Planes die Weichselstellung der Russen war, und daß die verbündeten Truppen sich diesem Ziele jetzt sehr bedeutsam zu nähern beginnen.

Von größter Wichtigkeit hiesfür sind die beiden gewaltigen Erfolge, die von der deutschen Front nördlich der Weichsel gemeldet werden. Am äußersten nördlichen Flügel gelang es der Armee des Generals Below, die russische fünfte Armee „zu stellen, zu schlagen und zu zer Sprengen“, wie sich der deutsche Bericht überaus knapp und kennzeichnend ausdrückt. Damit dürfte der russische Widerstand dort wenigstens für eine Zeit gebrochen sein und wird nun wahrscheinlich Hindenburg nicht nur seine Hände bald nach Riga ausstrecken können, sondern gleichzeitig auch gegen Kowno, das Centrum der russischen Njemenstellung, vorgehen können.

Weiter südlich hat die Armee Gallwitz die beiden Narewfestungen Rozan und Pultusk erstickt und sich an beiden Orten den Uebergang über den Fluß erzwungen. Damit ist die russische Narewstellung durchbrochen und nicht nur alle östlichen Bahnverbindungen Warschaws aufs äußerste bedroht,

sondern auch der ganze Warschauer Festungsraum in seiner Flanke schwer gefährdet. Gleichzeitig gehen auch die Operationen vom Süden her glücklich vorwärts. Dort ist es besonders bedeutsam, daß sich der Gegner zwischen Bystryca und Weichsel vor den siegreichen Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand auf einer Front von vierzig Kilometer Breite, also ziemlich in dem ganzen Raume zwischen den beiden Flüssen, um achtzehn Kilometer zurückgezogen hat. Während also am linken Weichselufer die Verbündeten schon bis an die Brückentopfstellung von Warschau vorgeedrungen sind, bei Zwangerod aber sogar schon bis an die Festungswerke und gleichzeitig fast das ganze übrige linke Weichselufer vom Feinde gesäubert haben, begannen die Verbündeten nun auch am rechten Weichselufer den beiden Festungen in bedenkliche Nähe zu rücken, womit die Weichselstellung für die Russen immer unhaltbarer wird.

Auf so sicherem Boden wie uns aber in Hinsicht des strategischen Zieles der jetzigen Schlacht betreten, so wenig Sicheres läßt sich vorläufig darüber sagen, ob wir uns auch ebenso rasch und gewiß dem eigentlichen Endziele dieser Schlacht nähern, nämlich der Vernichtung der russischen Streitkräfte. Gewiß, die neuerlichen 120,000 Gefangenen seit 14. Juli und das fortwährende siegreiche Vordringen der Verbündeten haben zur weiteren Schwächung und Zermürbung des russischen Heeres viel beigetragen. Aber wenn wir sehen, mit welcher Zähigkeit es Tag um Tag sich verteidigt, wie die russische Heeresleitung doch immer und immer wieder neue Verstärkungen vordringen kann, ist es schwer, schon von einer Vernichtung dieses Heeres zu sprechen. Wir hoffen, daß auch diese Vernichtung noch kommen wird, aber vorläufig möchten wir doch noch vor dem Irrglauben warnen, daß nun das russische Heer schon erledigt ist und jetzt die Verbündeten nur mehr mit den Trümmern dieses Heeres kurzerhand aufzuräumen haben. Denn noch stehen uns viele große und schwere Kämpfe mit den Russen bevor.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz dauert wohl die Schlacht im Görzischen noch an, doch kann unser Tagesbericht erfreulicherweise feststellen, daß „der volle Mißerfolg des zweiten allgemeinen Angriffs der Italiener immer deutlicher wird.“ Da wir aber dort einen reinen Defensivkrieg führen, würde dieser Mißerfolg der Italiener einen glänzenden Erfolg für uns bedeuten.

**Die Antwortnote der Union an Deutschland.**

Die amerikanische Antwort auf die letzte deutsche Note ist gestern überreicht und in Berlin heute veröffentlicht worden. Es läßt sich vor Allem konstatieren, daß die amerikanische Note nicht so freundschaftlich gehalten ist, als man nach dem Ton der letzten deutschen Note zu erwarten berechtigt schien, daß sie aber noch viel weniger so schroff klingt, wie die tendenziösen Vorberichte der offiziellen und nichtoffiziellen englischen Zeitungen uns glauben machen wollten. Der Kommentator, der in Berlin zu der amerikanischen Antwort ausgegeben wurde, nennt die Note treffend, „im Tone durchaus korrekt“ und „in den üblichen Formen der internationalen Höflichkeit“ gehalten, aber auch „sehr bestimmt“. Diese Bestimmtheit wird zum Schlusse allerdings mehr als hart, wenn die Washingtoner Regierung nach wie vor darauf besteht, nicht bloß von sich, sondern auch von den Ententemächten, speziell von England alle Verantwortlichkeiten abzuwälzen und wenn sie schließlich geradeheraus erklärt, es als „unfreundlichen Akt“ ansehen zu müssen, falls durch die deutsche Kriegführung ein neues Schiff versenkt würde und dabei amerikanische Leben verloren gingen. Der Noten sind seit der „Lusitania“-Katastrophe wohl genug gewechselt worden, und der vielen



Noten kurzer Sinn ist doch nur der, daß Amerika auf seinem einmal eingenommenen trohigen Standpunkt verbleibt und die Neutralität recht einseitig nur zu Gunsten unserer Feinde wahr. Die Situation ist und bleibt demnach völlig ungeklärt, da die heutige Washingtoner Note gleich ihren Vorgängerinnen über Phrasen nicht hinaus kommt und immer nur wiederholt, was man in Washington seit Monaten zur Beschönigung der amerikanischen Munitionslieferungen für unsere Feinde vorgebracht hat.

### Der Wortlaut der Note.

Berlin, 24. Juli. Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Die von dem hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten gestern Nachmittags im Auswärtigen Amt überreichte Mitteilung lautet in der Uebersetzung: Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre Ew. Exzellenz zu benachrichtigen, daß die Note der kaiserlich deutschen Regierung vom 18. Juli eine sorgfältige Prüfung durch die Regierung der Vereinigten Staaten erfahren hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten bedauert, sagen zu müssen, daß sie die Note sehr unbefriedigend gefunden hat, da sie es unterlasse, auf die eigentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen einzugehen und keinen Weg weist, auf dem die anerkannten Grundsätze von Recht und Menschlichkeit in der einen ernstlichen Streitgegenstand bildenden Angelegenheit zur Geltung gebracht werden können.

Die Regierung der Vereinigten Staaten vermerkt mit Genugthuung, daß die kaiserlich deutsche Regierung ohne Vorbehalt die Gültigkeit des Grundsatzes anerkennt, daß die hohe See frei ist und daß der Charakter und die Ladung eines Handelschiffes festgestellt sein müssen, ehe sie rechtmäßigerweise beschlagnahmt oder zerstört werden kann, und daß das Leben von Nichtkämpfern auf keinen Fall in Gefahr gebracht werden darf, es sei denn, daß das Schiff Widerstand leistet oder zu entfliehen versucht, nachdem es aufgefordert worden ist, sich der Untersuchung zu unterwerfen. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist jedoch bitter enttäuscht darüber, daß die kaiserlich deutsche Regierung sich in weitem Maße von der Verpflichtung zur Beobachtung dieser Grundsätze — selbst wo neutrale Schiffe in Frage kommen — entbunden achtet in Folge der Politik und Praxis, die nach ihrer Ansicht Großbritannien im gegenwärtigen Kriege gegenüber dem neutralen Handel befolgt. Die kaiserlich deutsche Regierung wird un schwer verstehen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Politik der großbritannischen Regierung hinsichtlich ihrer Verpflichtungen gegenüber einer neutralen Regierung nur mit der großbritannischen Regierung selbst erörtern kann.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nicht uneingedenk der außergewöhnlichen, durch diesen Krieg geschaffenen Verhältnisse oder grundlegenden Veränderungen der Umstände und Arten des Angriffes, die durch den Gebrauch von Werkzeugen der Seekriegführung hervorgerufen worden sind, wie sie die Völker der Welt nicht im Auge haben konnten, als die geltenden Regeln des Völkerrechtes festgelegt wurden. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist bereit, jede vernünftige Rücksichtnahme auf diese neue unerwartete Gestaltung der Seekriegführung walten zu lassen, sie kann jedoch nicht zugeben, daß ein wesentliches oder grundlegendes Recht ihres Volkes wegen einer bloßen Änderung der Verhältnisse aufgegeben wird. Die Ereignisse der letzten zwei Monate haben klar gezeigt, wie es möglich und ausführbar ist, die Operationen der Unterseeboote, wie sie die Thätigkeit der kaiserlich deutschen Marine innerhalb des sogenannten Kriegsgebietes kennzeichnet, in wesentlicher Uebereinstimmung mit den anerkannten Gebräuchen einer geordneten Kriegführung zu halten.

Angeichts des Umstandes, daß die kaiserliche Regierung die Gesetzwidrigkeit ihrer Handlungsweise zugab, indem sie zu deren

Rechtfertigung das Recht der Vergeltung anführte, und angesichts der offenbaren Möglichkeit, die hergebrachten Regeln der Seekriegführung inne zu halten, vermag die Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu glauben, daß die kaiserliche Regierung noch länger davon absehen wird, das unbekümmerte Vorgehen ihres Seeoffiziers bei der Versenkung der „Lusitania“ zu mißbilligen oder Entschädigung für Verluste an amerikanischen Menschenleben anzubieten, insoweit für die zwecklose Vernichtung von Menschenleben durch die ungesetzliche Handlung überhaupt Ersatz geleistet werden kann.

Die Regierung der Vereinigten Staaten kann die Anregung der kaiserlich deutschen Regierung nicht annehmen, nach welcher bestimmte Schiffe bezeichnet werden und nach Vereinbarung auf den zur Zeit widerrechtlich verbotenen Meeren frei fahren sollen, wenn sie auch den freundschaftlichen Geist, in dem dieses Angebot gemacht ist, nicht verkennen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten und die kaiserlich deutsche Regierung kämpfen für das gleiche große Ziel. Sie kämpfen beide für die Freiheit der Meere. Die Regierung der Vereinigten Staaten werde fortfahren, für diese Freiheit zu kämpfen, von welcher Seite auch immer sie verletzt werden möge, ohne Kompromiß um jeden Preis. Sie ladet die kaiserlich deutsche Regierung zu praktischer Mitarbeit ein, im jetzigen Augenblick, wo sie diese Mitarbeit am meisten durchsetzen kann und dieses gemeinsame große Ziel am schlagendsten und wirksamsten erreicht werden kann. Die kaiserlich deutsche Regierung drückt die Hoffnung aus, daß dieses Ziel in gewissem Maße sogar vor Ende des gegenwärtigen Krieges erreicht werden möge. Dies kann geschehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten fühlt sich nicht nur verpflichtet auf diesem Ziele, von dem auch immer es verletzt oder mißachtet werden mag, zum Eintritte ihrer eigenen Bürger zu bestehen, sie ist auch auf das höchste daran interessiert, dieses Ziel zwischen den Kriegführenden selbst verwirklicht zu sehen und hält sich jederzeit bereit, als gemeinsamer Freund zu handeln, dem der Vorzug zuteil wird, einen Weg vorzuschlagen.

Mittlerweile fühlt sich die amerikanische Regierung gerade wegen des großen Wertes, den sie auf die lange ununterbrochene Freundschaft zwischen Volk und Regierung der Vereinigten Staaten und Volk und Regierung Deutschlands legt, veranlaßt, bei der kaiserlich deutschen Regierung feierlich auf die Nothwendigkeit einer gewissenhaften Beobachtung der neutralen Rechte in dieser kritischen Angelegenheit zu bestehen.

Die Freundschaft selbst drängt sie, der kaiserlichen Regierung zu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Wiederholung von Handlungen, die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in Verletzung neutraler Rechte begehen sollten, im Falle sie amerikanische Bürger betreffen, als vorsätzlich unfreundlichen Akt betrachten müsse.

## Sin Sommernorgen.

### Die Alpenschlacht bei Sonnenaufgang.

Ein Strohlager ist das wundervollste Pfühl, das man sich denken kann, wofern man nur die richtige Müdigkeit in den Gliedern hat. Köstlicher als das weichste Bett ist so ein Strohlager, wenn es heißt, in der Nacht um ein Uhr aufzustehen. Um diese Zeit werde ich von einem fremden Soldaten geweckt, der die bewundernswürdige Gabe besitzt, zu dieser ungewöhnlich frühen Stunde von selbst aufzuwachen zu können; es gilt jetzt, sich anzuziehen und vom Schlafe schnell Abschied zu nehmen. Für die mannigfachen, nicht zu vermeidenden kleinen Unbequemlichkeiten, die der Kriegsberichterstatter in Kauf nehmen muß, wird er wenigstens damit entschädigt, daß ihn keine Toilettenorgen plagen, man braucht in dieser Hinsicht wahrhaftig nicht viel Umstände zu machen.

Um halb zwei Uhr ist Abmarsch. Noch ist es Nacht, im schwachen Dämmerlicht der Mondschel

zeichnen sich die dunklen Umrisse der Berge, ein fahler Schein liegt über den schwarzen Wäldern, die Luft ist milde, Alles still und friedlich, nur das leise Plätschern des Flusses ist zu vernehmen. Wir haben einen weiten Weg vor uns. Er führt steil aufwärts, über Schutt und Halben, über Wiesen und Alpenmatten. Das Gras ist trocken, eine Stunde später erst kommt der Thau. Auf der Serpentinstraße, die wir passiren, rasselnd ein paar Wagen, sie tragen Munition für die Geschütze, die irgendwo auf den Abhängen stehen, da und dort verstreut, wohl verborgen, so daß man sie nicht einmal entdecken kann, selbst wenn man nur in einer Entfernung von zehn Schritten an ihnen vorbeikommt. Weit, weit unten im Thal schlägt eine Kirchenglocke, ein Hund bellt, die Wipfel rauschen, und so gottesfriedlich ist es, daß man schier vergessen könnte, mitten im Krieg zu sein.

Am Horizont beginnt sich der Himmel zu färben. Die grauen Felsen werden rosenroth, Morgennebel wallen, die Dämmerung verflattert und auf einmal ist es hell. Ein zwitschernder Vogel begrüßt die Sonne, die junge Sonne, die erschienen ist und ihre ersten Strahlen über das Land schickt. Ueber die Wiese hin, auf der wir schreiten, läuft ein Telephon draht. Man steht nicht woher er kommt und nicht, wohin er geht, er verliert sich hinter einem Felsblock und dieser einfache weiße Draht, der scheinbar so harmlos sich durch den kurzen Rasen windet, sagt mit einem Male erschreckend deutlich: Hier ist der Krieg! Man kennt weder seinen Anfang noch sein Ende, doch man weiß, daß er in zwei Stationen mündet, die eine bei einem Beobachterposten, die andere bei einem Geschütz. Nur Ziffern werden durch den Draht gesprochen, nur ganz gewöhnliche Ziffern, aber sie besagen, daß irgendwo drüben das Geschloß Tod und Verderben gebracht hat.

Es ist wenige Minuten vor vier Uhr, als ein dumpfer Schlag erschallt: der erste Schuß. Ein Gutemorgen für die Italiener. Gleich darauf weitere Schüsse, von überall donnert es los, Krach auf Krach, und in der Luft saust und pfeift es, ein unheimliches Konzert aus unsichtbaren Höllenschlünden. Schwere Geschütze sprechen und Feldkanonen, und es ist, als ob sie sich gegenseitig den Rang abzulaufen suchten, als ob jede von ihnen lauter und schärfer reden wollte, zornige, kurze Worte sind es, die sie hinüberbrüllen. Dann mit einem Male Todtenstille, zwei, drei, fünf Minuten lang. Diese Stille ist das Unheimlichste: Eine gesegnete Ruhe scheint sich über die Landschaft auszubreiten, doch man weiß, sie ist trügerisch und man fühlt, jetzt gleich wird etwas geschehen, irgend etwas Ungeheuerliches. Dann: ein Donnern. Aus einer Schlucht steigt der Donner auf, wandert an den Berghängen weiter, fliegt über ein weites Thal, bricht sich in ungezählten Widerhallen, wird verzehnfacht, wächst zu einem Gewitter an, wird schwächer, verklingt. ... Es war ein Schuß aus einem unserer schwersten Geschütze. Man kann die Wirkung mit freiem Auge wahrnehmen. Genau auf der Bergspitze gegenüber quillt schwärzlicher Rauch auf, zu einer Wolke zusammengeballt lagert er in der Luft, drohend und triumphierend zugleich. Neben dem dunklen Ballen zeigen sich sogleich darauf kleinere Wolken, die blendend weiß sind, so blüthenrein und lieblich, als ob sie nicht die Spuren geplasterter Schrapnells wären, die ihren mörderischen Inhalt über die Stellungen der Italiener verstreut haben. Dann wiederum Stille. In weiter Ferne, kaum vernehmbar, Gewehrschüsse, deren Explosionen schwach und bescheiden sind neben denen der Geschütze.

Nun schießen auch die Italiener. Sie senden Schrapnell herüber, man vernimmt den gedämpften Schlag, wenn eine ihrer Kanonen abgefeuert wird, hört irgend etwas durch die Lüfte herantönen und einige Sekunden der Spannung vergehen: Wo wird es einschlagen? Dann erblickt man den gleichen weißen Rauch, der zwischen den Bäumen aufsteigt und es ist eine beruhigende Feststellung, daß der Schuß sein Ziel verfehlt hat. Unsere Soldaten haben nicht viel Respekt vor der italienischen Artillerie, auch die Bauern der Gegend fürchten sie wenig. So zum Beispiel wurde eine kleine Ortschaft eine Woche lang beschossen. Das Feuer pflegte mit pünktlicher Regelmäßigkeit um fünf Uhr Nachmittags einzusetzen. Bis vier Uhr blieben die Dorfbewohner seelenruhig zuhause, verrichteten ihre Arbeit und kein Mensch dachte daran, sich irgendwie zu stören zu lassen. Dann gingen sie weg. Vier Stunden lang pflegte jeden Tag das italienische Bombardement zu dauern. Nach dem letzten Schuß kehrten die Leute dann, als ob nichts geschehen wäre, nachhause zurück und diese vier Stunden „Räumung“ blieb das einzige, womit man der italienischen

Beschickung Rechnung trug. Der Bauer ist eben nicht zu bewegen, sein Heim zu verlassen, die Bande der Liebe, die ihn an sein Stückchen Erde fesselt, sind stärker als alle Drohungen italienischer Kanonen. Und ein Land, wo die Leute so an dem ihrigen hängen, wollte der Feind erobern!

Der Artilleriekampf geht weiter. Stundenlang sprechen die Geschütze, ein Berggipfel nach dem anderen wird beschossen, eine zähe, schwere Arbeit, die unendliche Geduld erfordert, eine Ausdauer, von der sich Niemand träumen lassen kann, der es nicht selbst miterlebt hat. Der Krieg in Galizien war farblos, düster und häßlich, hier aber blühen Beete von Alpenrosen neben den Kanonen und es ist, als ob die Natur mit dem Reize aller ihrer Schönheiten Widerspruch erheben wollte gegen den Kampf der Menschen, der hier nicht hergehört und der wie eine Sünde ist, begangen von einem böswilligen Volk, das jetzt für seine frevelhafte Leichtfertigkeit bitter zu büßen hat. Es ist etwas Erhabenes in dieser Alpenblacht und zugleich etwas von ausdrückbarem Grauen: Man weiß, auf jenen Bergen ducken sich italienische Soldaten in Schützengräben, bergen sich hinter Felsen und Gestein, und es nützt ihnen nichts. Mit unfehlbarer Sicherheit fliegen die Granaten zu ihnen, erscheinen über ihren Köpfen, sausen herab und bringen den Tod mit. Die weißen Telephondrähte, die sich durch die Wiesen ziehen, melden es. Sagen es genau und geben neue Ziele an. Dann kommen wiederum Geschosse, und es ist keine Rettung vor ihnen.

Wir haben eine Bergkuppe erreicht. Hinter einer Bodenwelle steht ein Oberleutnant und ruft uns zu: „Decken, schnell decken, sonst... man kann für nichts garantieren!“ Alle verschwinden rasch hinter den nächsten Steinblöcken. Vorsichtig steckt man den Kopf hinaus und so läßt es sich lugen, es ist ein Panorama, das sich in strahlender Morgenpracht ausbreitet, ein Panorama aber, wo die einzelnen Bergspitzen wie Zielscheiben einer ungeheuren Schießstätte sind, die Schützen sieht man nicht. Stunde um Stunde vergeht. Die Sonne ist kräftiger geworden, sie hat den Thau aufgesogen und spendet ihre gütige Wärme Freund und Feind. Der Geschüttdonner wird schwächer, hört schließlich ganz auf, nur vereinzelte Schüsse fallen. Dann schweigt der Kampf. Als wir am späten Nachmittag heimkehrend abwärts steigen, kommen wir an einer der Feldkanonen vorbei. Die Mannschaft ruht müde im Gras. Das blanke Rohr blüht und es gleicht einem Tiere, das in der Sonne schläft. Aber das brave Rohr ist bereit, sobald man es von ihm verlangt, mit denen da drüben wiederum ein kräftiges Wortlein zu sprechen, in ein paar Stunden, am Nachmittag, Abend oder Morgen, zu jeder Zeit. Breitspurig und fest steht es auf seinen zwei Rädern, als wartete es nur, geweckt zu werden.

## Oberst Joseph Engerlein.

Der Tod eines Helden.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier vom 24. Juli: Der Kommandant des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 62, Oberst Joseph Engerlein, ist am 22. Juni l. J. seinen im Kampfe bei der Sanforierung am 14. Juni erlittenen Verwundungen im Reservespital in Reszow erlegen.

Oberst Engerlein entstammt einer alten Siebenbürger Familie und verbrachte bis zu seiner im April des Jahres 1913 erfolgten Ernennung zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 62 seine gesamte Dienstzeit beim Infanterie-Regiment Nr. 2, das sich ebenso wie das Infanterie-Regiment Nr. 62 aus der engeren Heimath des Vereinigten ergänzt. Oberst Engerlein hat als Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 62 den ganzen Feldzug bis zu seiner tödlichen Verwundung mitgemacht und hiebei stets Hervorragendes geleistet. Er führte sein Regiment von Sieg zu Sieg, und es war in erster Linie seinem persönlichen Beispiel, sowie seinem unübertrefflichen Muth, seiner hervorragenden Tapferkeit, wie auch seiner geschickten Führung zu danken, daß die Soldatentugenden und die heldenhafte Haltung der braven Székler zur vollen Geltung kamen und daß das Infanterie-Regiment Nr. 62 bei allen ihm zugewiesenen Aufgaben glänzend abschneidete.

Mit Leib und Seele Soldat, war Oberst Engerlein stets dort zu finden, wo Noth an Mann war. Bei einem russischen Durchbruchversuch in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni griff Oberst Engerlein mit seinem Regiment, im Reserveverhältnis stehend, aus eigener Initiative derart geschickt an, daß der

Angriff des Feindes nicht nur zum Stehen gebracht wurde, sondern daß die Russen sogar unter den schwersten Verlusten fluchtartig zurückgehen mußten. Am nächsten Tage beim Angriff auf die russische Verteidigungsstellung östlich Bistrowice wurde Oberst Engerlein an der Spitze seines Regiments, dieses zum Sturm vorführend, tödtlich verwundet. Von seinem braven Regiment, das sich seines heißverehrten Kommandanten beraubt sah, wurde er aber glänzend gerächt, denn die kriegsbewährten Székler drangen unaufhaltsam in die russischen Stellungen ein und vertreiben die Verteidiger nach hartem und blutigem Handgemenge aus denselben. Leider konnte Oberst Engerlein bei diesem Siege nicht mehr unter seinen geliebten Székeln weilen...

Die Verdienste des Obersten Engerlein wurden bereits wiederholt vom obersten Kriegsherrn anerkannt. Er besaß bereits im Frieden die allerhöchste belobende Anerkennung und das Militärverdienstkreuz dritter Klasse und erhielt während des Feldzuges das Militärverdienstkreuz und den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, beides mit der Kriegserkennung.

Oberst Engerlein hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder im zartesten Alter.

## Ossowiec.

Ein Flug über den Festungsgürtel.

Auf dem Wiesenplan reihen sich die Flugzeugzelle, am Straßenrand ist der Werkstattwagen aufgefahrene. Drüben bei der anderen Kompanie steigt ein Doppeldecker, er will Ossowiec mit Bomben grüßen. Im Gras wirrt sich ein Haufe zerbrochener Spieren und verfaulte Spanndrähte — dünner Drähte, wie sie die älteren Typen hatten: Ueberreste eines feindlichen Doppeldeckers, der erbeutet wurde. Sein Herz, den Motor, hatten die Russen rechtzeitig herausgeschritten und mit sich auf die Flucht genommen.

Die Monteur schrauben noch an unserem Motor — Mercedes, 100 PS.: wir fahren in die Stadt. Die Flieger haben sich in einer verlassenen Wohnung eingekerkert, die Vertiko und Franzensessel und an der Wand Familienphotos hat. Hauptmann K., Kommandant der Fliegerkompanie, langt ein dickes Album hervor — ich vermüthe wieder Familienbilder, doch es sind Flugaufnahmen: der ganze Festungsgürtel von Ossowiec, die ganze russische Grablinie ist Stück für Stück hier abgepiegelt, alle Veränderungen sind von Tag zu Tag unwiderleglich festgehalten.

„Unterrichten Sie sich bitte über Weg und Ziel.“ Ich unterrichte mich, und Hauptmann K. weiß jeden Schattenpunkt auf jedem Bild genau zu deuten. Ein Schnaps. „Glück ab!“ Das Auto bringt uns wieder auf den Flugplatz. Die Kumpfer-Laube — der einzige Eindecker unter lauter doppel-flügeligen Albatros' — wartet schon im Freien und singt uns brausend an. Oberleutnant S., Stolper Husar, legt die Lederjoppe über seine grauen Reiterhosen, ich stülpe meine Mütze auf und tausche Zwiider gegen Einglas. Fertig.

Der Wind trieb Morgens kleine Wolken durch das Himmelsblau; jetzt hat er sich zum Sturm verstärkt, der aus Südosten bläst. Der Sturm hebt uns vom Boden ab. Wir gehen in die Kurve, die Zelte schrägen und wollen auf uns niederstürzen. Mit der nächsten Kurve liegt das Land zu unseren Füßen. Das Land der Seen, darinnen hunderttausend Russen starben, das Land zerstörter Städte und erneuter Kraft. Der ausgebrannte Bahnhof und die ausgebrannte Kirche, abgedeckte Häuser, nackte Mauern rufen uns stumme Klagen nach, die dennoch allen Motorsturm erschütternd überschreien.

Die Karte zur Hand, die Kompaßweisung umgerechnet. Wir sind zweitausend Meter hoch und fliegen in die Sonne, die Sonne weicht uns aus. Der Sturm steht gegen uns — Kraft gegen Kraft, wir scheinen irgendwo verankert. Die Erde greift nach uns, und unsere Flügel bebten. Langsam, ganz langsam schieben sich die beiden kleinen Seen heran, zwi-schen denen wir zu steuern haben; sie sind wie Augen, die das Angesicht der Erde nach uns ausschlägt. Der Erdball ist gewalzt und platt, die Menschen auf ihm sind verschwunden. Millionenheere werden zu Mikro-sichtbar macht. Die Dörfer markiren ihren Grundriß, Maßstab 1:25.000. Pr. — die Grenze von gestern. Heute für jeden Deutschen ausgelöscht wie für die Fliegenden seit je. Gr., der erste russische Ort, bleibt ihnen unsere Mörser feuern. Wir fliegen in den Bogenlinien der Geschütze, Granaten freisen unsicht-

bar senkrecht zu unserer Bahn. Eine Straße, ein Kanal, ein Schienendamm — alle drei schmal wie Striche — weisen auf ein breites Sumpfband: den Bobrbruch, in dem der Lhd verrinnt. Dies ist der Festungsgraben, den die Natur den Russen grub und Faulheit oder Bedachsamkeit beließ. List und Kühnheit werden ihn bezwingen.

Wir lassen unsere Augen schweifen: nach Feuerzungen in der Tiefe und nach den trügerischen Engelswölkchen der Schrapnells zu unseren Häupten. Jetzt oder nie holt uns herunter — sind wir erst senkrecht über Euch, ist jeder Schuß von unten Selbstmord! Wir steuern auf Gontow, das an der Bobra liegt: ein halbverbranntes, menschenleeres Städtchen, wenden nach Steuerbord — Ossowiec. Zwei Forts sind zickzack in den Sand geschnitten, die Zickzacklinie ist gebrochen, die Kuppeln sind verbeult, die Koffer zugeschnitten. Kein Geschüs speit mehr nach uns. Dann Ossowiec, mit Wällen und Verhauen umhegt wie ein Nest: leere Straßen, ausgebrannte Häusergruppen, abgedeckte Häuser, das Gleisgewirr des todtten Bahnhofs. Und keine Menschenseele in der ganzen Stadt. Wo steht Ihr, Russen — he, heraus! Wir gehen in Spiralen nieder: 1900 — 1700 — 1500 und jedesmal richtete sich die Erde auf, wächst die Festung drohend über uns hinaus, scheint uns wie eine Fliegenklatsche todtzuschlagen.

In weiten Bogen kreisen wir, Herren der Versteckten, die vor unseren Bomben zittern. Wir spähen durch den Flügelansatz in die deckellosen Töpfe der Bahngelände, Kasernen, Magazine, beugen uns weit über Bord, fixiren das Steuerrad, photographiren. Und wieder rechtsum zu den anderen Forts. Werk 3 und 4 liegen südwestlich von der Stadt und sind nicht weniger zerstört als Werk 1 und 2 im Nordosten. „Hallo!“ S. ruft mich bei gedroffelnem Motor an und weist nach unten. Gelbe Linien ziehen längs des Flusses, kreuzen sich und gleichen Marstankäden: die Laufgräben der russischen Infanterie. Hufeisen sind, vier zu vier, in das Gelände eingebettet: der Feind hat seine schweren Geschütze aus dem zerstampften Fortbereich in die Feldbefestigungen verschoben. Ein großes lateinisches T schneidet in den Sand — vielleicht ein Landungszeichen für die russischen Flieger. Allein, wo sind die Flieger selbst? Kleine Trichter, den Fallgruben des Ameisenlöwen ähnlich, sprengeln das ganze Stellungsband: Krupp und Skoda thaten gute Arbeit hier wie dort.

Noch einmal holen wir gegen Süden aus. Ich streife die Straße mit dem Fernglas ab — sie ist schwarzpunktirt: eine Trainkolonne, das erste und einzige vom Russenheer, was sich auf hundert Kilometer Kunde zeigt. Bahn und Straße zielen auf Bialystok — Bialystok liegt auf dem Weg nach Petersburg. Proschischaita, Russen, guten Tag! Wir fliegen heim. Wir fliegen mit dem Wind, Zeit und Raum schlagen ineinander. Wir rasen, während wir doch stillzustehen scheinen, sind über Lhd, während wir noch Forts und Feinde gegenwärtig spüren. Der Landungsplatz wächst uns rapid entgegen, stürzt auf uns zu — und fängt uns sanft wie Dunen ab. S.s kleine Hündin umbellt in Freudenprüngen ihren Herrn, der ihr Tag für Tag vom Himmel fällt. Wir reichen uns die Hand: glücklich.

## Das Grab der Fremden.

La tomba dei forestieri.

Mit Empörung habe ich kürzlich Zeitungsberichte gelesen über die Einrichtung von Konzentrationslagern auf Sardinien. Die derzeitige triste Regierung von Italien begeht damit ein gemeines Verbrechen, und von Anfang an sind die schärfsten Gegenmaßregeln zu treffen. Nicht mit Unrecht wurde das Klima Sardinien als das verrufenste im Mittelmeergebiet bezeichnet. Der Unterzeichnete, der fast neun Jahre ununterbrochen auf dieser einsamen Insel weilte, konnte das scheußliche Klima Sardinien genügend kennen lernen.

Wenn v. Maltzahn, der sich in den sechziger Jahren ein Jahr auf Sardinien aufhielt, und dessen Buch über die Insel, außer Lamarmoras Werk, das einzige ausführlichere Werk darstellt, sagt, er habe sich nicht einen einzigen Tag ganz wohl gefühlt, so hat er nicht unrecht. Im Winter sehnt man den Sommer herbei, im Sommer den Winter. Anschaulich hat einmal Jemand gesagt: Sardinien hat am Meere, speziell im Süden, rein afrikanischen Charakter (Palmen), in mittleren Höhen ähnelt es der Toskana (Oliven), auf den Bergen erinnert es an Deutschland (Eichen).

Meine klimatisch-hygienischen Erfahrungen in diesen drei „Zonen“ aber sind die denkbar traurigsten.



Die Gebiete am Meere sind enorm heiß; so gilt Cagliari, die südliche Hauptstadt, als eine der heißesten Städte Italiens. Ebenso herrscht in Sassari, der nördlichen Hauptstadt, horrendes Hitze. Weiter kenne ich genauer in dieser Region Portotorres, den Hafen von Sassari, das „Frankheitsberüchtigte“, wie Baedeker sagt; dann Alghero, in welcher Gegend die v. Tirpitz'schen Besitzungen liegen, über die italienische Zeitungen das blödsinnigste Zeug behaupteten; fast zwei Jahre aber wohnte ich in Oristano an der Westküste, das recht ominös „das Grab der Fremden“ heißt (la tomba dei forestieri). Charakteristisch ist hier die Malaria, Typhus, Dysenterie, Trachoma, Starrkrampf, Pocken, Lungenentzündung, Kehlkopfkrankheiten, Rheumatismus, Ausatz (!), hin und wieder die Cholera.

An Wasser — auch schlechtem — fehlt es hier überall; an manchen Orten bezahlt man dreimal so viel als für den Wein. Im Sommer möchte ich Niemandem raten, hier Wasser zu trinken. Die Temperatur wird dann unerträglich. Heftige Winde halten den Staub in beständiger Bewegung; dazu brennen die Eingeborenen die hohen Stoppen ab (nach antiker Weise schneidet man nur die Lehren oben ab). Auch des Nachts gibt es keine Abkühlung, und ungezählte Malaria-Mücken hindern einen am Schlafen. Dazu kommen Flöhe in einer Fülle, die einzig dastehen dürfte in Europa. Die gewaltige Hitze beginnt im März und vermindert sich erst im November. In dieser Zeit fällt kaum nennenswerther Regen. Oft aber gibt es gewaltige Temperaturstürze, die manchem verderblich werden. Oft wehen tagelang heftige Glutwinde, daß sich Mensch und Thier verkriecht. Auch die Eingeborenen leiden schwer. Gethan wird seitens der Regierung usw. fast nichts. Tote Pferde, Esel, Rinder, die vor Hunger und Durst oft massenweise sterben, liegen überall umher und verbreiten entsetzlichen Gestank. Nur für Chinin wird gesorgt, das man in allen Tabaksläden zu billigem Preise erhält. Die Fiebermücken sind Sommer wie Winter in jedem Raume in Fülle vorhanden. Besonders stürmen sie einem auf den Aborten entgegen, deren es auf Sardinien freilich nur wenige gibt. Man begibt sich hier einfach auf die Straße. Auch Schmutzwasser usw. gießt man einfach zum Fenster hinaus. Das konstante Spucken der Leute verhallt das hygienische Bild. Vom November ab gibt es fast täglich Regen, kurz und heftig, Sturm, grundlose Wege. Das Fieber nimmt kaum ab. In Folge der primitiven Wohnungen — der Fußboden aus gestampfter Erde oder Backsteinen — stellt sich allgemeiner Rheumatismus ein, weiter Lungenentzündungen; Schwindsucht ist gang und gäbe. Dieses ist nun die Gegend (wohl speziell Cagliari, dem im Sommer von allen Eisenbahnstationen, die höher gelegen sind, das Wasser zugebracht werden muß und dessen vorzüglichste Einrichtung das große Zuchtthaus darstellt, wo man die zahlreichen Schwerverbrecher Italiens versammelt), die für die Konzentrationslager zunächst in Betracht kommt!

Denn was die zweite „Zone“ betrifft, so werden sich hier allerlei Schwierigkeiten des Transportes usw. entgegenstellen. Es wäre den Unglücklichen übrigens hier nicht geholfen, denn hier herrschen fast dieselben klimatisch-hygienischen Verhältnisse, wie ich selber jahrelang empfunden habe; der einzige Unterschied ist, daß es im Winter etwas kälter ist, so daß man frieren muß, denn das übliche Kohlenbecken — Holz ist hier ein Werthgegenstand — ist unzulänglich, ja gesundheitschädlich. Auch hier — so in Auni — herrschen oft gewaltige Stürme.

Außer Malaria und Dysenterie gibt es hier speziell Lungenentzündungen, in jedem Dorfe gibt es erstaunlich zahlreiche daran Erkrankte, und die Sterblichkeit ist groß, ja, sogar zahlreiche Hunde sterben daran. Malaria wüthet überall, im Sommer wie im Winter. Wassermangel herrscht auch hier fast allerorts. Die Dysenterie fordert, da fast jeder malariakrank und also geschwächt ist, zahlreiche Opfer. Die Hitze ist enorm, die Flohplage überaus lästig.

Was die einsamen Berge anbetrifft, wo noch ungehört die Wandt haufen, so kommen diese eo ipso nicht in Betracht. Aber auch hier ist kein erfreulicher Aufenthalt. Die Malaria wüthet in den höchstgelegenen Orten. Die Sommerhitze ist überaus groß, obchon des Nachts ein wenig Abkühlung eintritt. Gewaltige Stürme rasen oft, und im Winter herrscht oft eine empfindliche Kälte. Immerhin gibt es hier wenigstens Wasser und Holz, freilich ist ein Kamin eine Seltenheit, und man sitzt um das qualmende Feuer, das, wie bei Homer, mitten im Hause brennt (das Haus besteht meist nur aus einem Raum). Ich war einige Zeit in diesen Bergen, so in Ariko, Sorogono, und habe schwer an der Malaria gelitten.

Auf diese Insel hat die italienische Regierung

begonnen, unsere Gefangenen — auch Frauen und Kinder — zu transportieren! Wie oft glaubten italienische Gelehrte, mit denen ich in Korrespondenz stand, mich darauf aufmerksam machen zu müssen, in jeder Hinsicht wegen des gefährlichen Klimas die größte Vorsicht walten zu lassen! Und wie oft war es trotz der größten Vorsichtsmaßregeln absolut unmöglich, die so schweren Krankheiten — an Malaria, Typhus, Dysenterie, Lungenentzündung, Kehlkopf- und Augenkrankheiten hatte ich speziell zu leiden — zu verhüten. Und das als Zoologe, der sich genügend orientirt hatte, und als Nichtgefangener! Man ziehe da die Lage jener Unglücklichen, die, geistig deprimirt, eventuell noch niederträchtig behandelt werden, in Ermägung!

„Böf. Ztg.“

Dr. Anton Krausse.

## Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

### Die belgische Armee rüstet zum Winterfeldzug.

Zürich, 24. Juli. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet: Die belgische Armee bereitet methodisch den Winterfeldzug vor. Die Schützengräben und Aufnahmestellungen werden den Anforderungen des Winters entsprechend wohlhaltest eingerichtet. Für September werden 27,000 Mann Verstärkungen, nämlich der Effectivbestand des diesjährigen Aufgebotes, das in verschiedenen französischen Städten ausgebildet wurde, erwartet.

### Kaiser Wilhelm bairischer Generalfeldmarschall.

München, 24. Juli. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Se. Majestät der König haben am Freitag Vormittag den Generaladjutanten des Kaisers Generalleutnant v. Helius in Audienz empfangen, der ein Handschreiben des Kaisers zu überbringen hatte, in dem der Kaiser seine Bereitwilligkeit erklärte, einer Bitte des Königs entsprechend, die Würde eines Generalfeldmarschalls der bairischen Armee anzunehmen. Diese Bitte Sr. Majestät des Königs war in folgendem Handschreiben ausgesprochen:

„Ew. kaiserliche und königliche Majestät möchte ich für die Verleihung der Würde eines Generalfeldmarschalls der königlich preussischen Armee nochmals schriftlich meinen wärmsten Dank zum Ausdruck bringen. Daß mir diese hohe Auszeichnung deshalb eine besondere Freude bereitet, weil ich darin die Anerkennung der Leistungen der bairischen Truppen erblicken darf, die in diesem gewaltigen Kriege erstmals unter dem Oberbefehl Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät getreten sind. Die hiedurch noch enger geknüpften Beziehungen Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät zu meiner Armee geben die Veranlassung, an Ew. kaiserliche und königliche Majestät die Bitte zu richten, die Würde eines bairischen Generalfeldmarschalls anzunehmen. Mit Stolz werden meine Truppen Ihren siegreichen Führer als Träger der höchsten Würde der bairischen Armee begrüßen und darin einen Ansporn zu neuen kriegerischen Leistungen erblicken; mir selbst aber gereicht es zur herzlichsten Freude, Ew. kaiserliche und königliche Majestät mit meiner Armee noch enger verbunden zu sehen.“

Hierauf ist folgende eingangs erwähnte, von Generalleutnant v. Helius überbrachte Antwort des Kaisers, datirt Großes Hauptquartier, 21. Juli 1915, eingetroffen:

Ew. königliche Majestät haben mich in einem Handschreiben gebeten, die hohe Würde eines Feldmarschalls der königlich bairischen Armee anzunehmen. Der Inhalt des Schreibens hat mich mit lebhafter Freude erfüllt und wollen Ew. königliche Majestät meinen wärmsten Dank dafür entgegennehmen. Seit langen Jahren Inhaber zweier tapferer bairischer Regimenter, mit denen mich herzliche Beziehungen verbinden, ist es mir freudige Genugthuung, nunmehr an der Spitze derselben auch als Träger der höchsten Würde der bairischen Armee zu stehen, indem ich zugleich mit der Annahme dieser Würde erneuert der uneingeschränkten Anerkennung Ausdruck geben kann, deren sich Baierns brave Söhne auf allen Kriegsschauplätzen dieses Feldzuges verdient gemacht haben.

### Zusammenstoß mit einem italienischen Transportdampfer.

Madrid, 24. Juli. „Imparcial“ meldet aus Tanger, daß in Folge des Rebells in der Meerenge ein italienischer Transportdampfer mit zweitausend zum Heere einberufenen Italiener aus Amerika an Bord mit dem griechischen Dampfer „Agios Giorgos“ zusammenstieß. Beide Schiffe wurden ernstlich beschädigt. Der italienische Transportdampfer ist mit eigener Kraft nach Gibraltar gefahren. Das griechische Schiff wurde von einem englischen nach Tanger geschleppt.

### Märchen italienischer Berichterstattung.

Das „Ang. Tel. Corr. Bureau“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Das italienische Regierungsorgan „Giornale d'Italia“ vom 17. Juli bringt die Nachricht, daß ein sizilianischer Soldat einen österreichisch-ungarischen General mit dem Lasso eingefangen und so zu seinem Regimente eingebracht habe. Der König habe dem Manne sofort die goldene Tapferkeitsmedaille verliehen und tausend Lire geschenkt.

Hoffentlich konnte der Sizilianer seinem König wenigstens das Lasso vorweisen, wenn er schon den General nicht hatte. Der italienische Generalstab hatte sich gewiß nicht die Gelegenheit entgehen lassen, eine solche Gefangenahme zu melden, womit sich das Märchen von selbst erledigt.

### Spenden.

Für Kriegserblindete ist uns heute die folgende Spende zugekommen: Kronen  
J. St., Doboij . . . . . 20.—  
Dazu die bereits ausgewiesenen 8990.87  
Zusammen 9010.87

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten ist uns heute die folgende Spende zugekommen: Kronen  
Eine langjährige Abonnentin, zur Jahreswende des Krieges . . . . . —.02  
Dazu die bereits ausgewiesenen 4895.45  
Zusammen 4897.45

Für die Jerusalemer Armen ist uns heute die folgende Spende zugekommen: Kronen  
Gábor Keller, Ghöngnös . . . . . 10.—  
Dazu die bereits ausgewiesenen 273.70  
Zusammen 283.70

Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

### Nachsendung des „Neues Pester Journal“ an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Verendung gilt Nachstehendes:

#### 1. Gengerückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Gengerückten

bestellen, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einsendung der Abonnementsgebühr mittels Postanweisung.

#### 2. Gengerückte Abonnenten aus der Hauptstadt

erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden begleichen. Die Zahlung hat im voraus bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

K. 2.80 für einen Monat,  
K. 8.— vierteljährlich.

#### Adressenangabe.

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwadron, Batterie usw., unbedingt aber die Feldpostnummer, besonders bei Unkenntniß des Ortes.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. Juli.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Montag Früh.

\* Wetterbericht. Das Wetter war bis Nachmittag 5 Uhr heiter und warm, um diese Zeit trug ein lebhafter Westwind ein Gewitter herbei, das sich unter Blitz und Donner entlud, doch währte der Regen nur kurze Zeit. Immerhin kühlte sich die Luft wesentlich ab. Die Temperatur betrug am Morgen 20 Gr. C., Mittags 29.3 Gr. C., Abends 7 Uhr 23 Gr. C. Die Prognose läßt Gewitterregen und sinkende Temperatur erwarten. In den Abendstunden ging ein ausgiebiger Gewitterregen nieder, der eine wesentliche Abkühlung brachte.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: „Ein Jahr Weltkrieg“ und Inserate; die zweite: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Umschreibung von Immobilien, Sport, Gerichtshalle, Handelsübersicht der Woche, Cheaufgebote in den hauptstädtischen Standesämtern, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt und den Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Spanische Spitzen, „Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Betty“), den Theater- und Vergnügungsanzeiger Kleiner Anzeiger und Inserate.

\* Militärische Auszeichnungen. Der König hat dem Feldmarschalllieutenant Stephan Bartheldy in Anerkennung seiner hervorragenden und erfolgreichen Führung vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration, in Anerkennung ihres tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde dem Oberstlieutenant Franz Jankovich das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration, dem Oberstlieutenant Radivoj Nikolic, den Hauptleuten Desider Galle und Mathias Murkovic, dem Oberlieutenant Ladislav Petrovich, dem Reserve-Oberlieutenant Dr. Johann Baumann und dem Generalstabsmajor Wilhelm Röder den Eisernen Kronen-Orden dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. — Se. Majestät hat verliehen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration den Generalmajoren Friedrich Eshardt v. Eshardtsburg, Felix Ritter Utschuld v. Melasfeld, dem Obersten Hugo Schotz; das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes dem Militäroberintendanten erster Klasse Ludwig Juglewicz; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration den Obersten Richard Fleischnann, Leopold Anker, dem Oberlieutenant i. d. R. Joseph Hanula, dem Oberstlieutenant Adam Keviczky v. Kevicszky, den Hauptleuten Raoul Szigetich v. Szigetich, Hugo Huslig, Franz Zika, dem vor dem Feinde gefallenen Hauptmann Georg Praxa v. Barenthal, Oberlieutenant Guido Marquette; das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Regimentsarzt Dr. Johann Moldovan, den Regimentsärzten i. d. R. Dr. Rudolf Kulakowski, Dr. Christoph Hartung v. Hartungen, dem Militäroberintendanten zweiter Klasse Wladimir Nikolic. — Der König hat dem Hauptmann des Infanterie-Regiments Nr. 23 Ludwig Fischer, eingetheilt zum Honvédinfanterie-Regiment Nr. 302, in Anerkennung seines tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde den Eisernen Kronen-Orden dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

\* Der neue Präsident der Budapester Kön. Tafel. Die morgige Nummer des Amtsblattes publiziert die Ernennung des bisherigen Präsidenten des Budapester Gerichtshofes Dr. Andor Juhász zum Präsidenten der Budapester Kön. Tafel an Stelle Franz Csathós, der in den Ruhestand getreten ist. Andor Juhász wurde am 17. September 1864 in Kassa geboren. Am dortigen Gerichtshof fungierte er als Rechtspraktikant und Gerichtsnotar; 1891 wurde er zum Unterrichter nach Miskolc, 1898 zum Präsidialsekretär und 1901 zum Richter an der Kön. Tafel ernannt. Im selben Jahre erfolgte seine Berufung als Ausschussrichter an die Kön. Kurie, wo er sich als Referent von Handels- und Wechselangelegenheiten einen anerkannten Ruf erwarb. Vor vier Jahren erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten des Budapester Gerichtshofes. Der Juristengrat im Jahre 1911 sprach auf seinen Vorschlag die von den Geldinstituten seit Jahren erteilte Zulassung der nachträglichen Domizilierung von Wechseln aus. In seiner neuen Eigenschaft ist Dr. Juhász Mitglied des Magnatenhauses.

\* Personalnachrichten. Se. Majestät hat heute, wie aus Wien gemeldet wird, den neuen Statthalter von Galizien G. v. J. Hermann v. Colard als Geheimrath und hierauf als neuernannten Statthalter beedigt; ferner hat Se. Majestät heute den neuernannten Bischof von Senj und Modrus Dr. Joseph Marusic in dieser Eigenschaft in Schönbrunn beedigt und ihn nachher in besonderer Audienz empfangen. — Bischof Wilhelm Frankó feierte gestern in Nagypárad in aller Stille seine goldene Messe. Wilhelm Frankó, der im 72. Lebensjahre steht, ist einer unserer fleißigsten und erfolgreichsten Geschichtsforscher. — Der Bácszer Bischof Graf Emanuel Csáky begeht morgen, Sonntag, das Jubiläum seiner vor vierzig Jahren erfolgten Priesterweihe. — Der kön. Kommissär und Präsident des ungarischen Roten Kreuzes Graf Andreas Csékonics hat seinen Sommerurlaub angetreten und ist heute zum Kurgebrauch nach Marienbad abgereist. Während seiner Abwesenheit wird Oberkurator und Vizepräsident Géza v. Jospovich die Vereinsangelegenheiten leiten; ihm stehen Fürst Nikolaus Esterházy und Graf Emil Széchenyi zur Seite.

\* Die Inspektionsreise des Banus von Kroatien. Aus Ugram wird telegraphirt: Banus Baron Ivan Skerlec wurde in Brlog von einer großen Menschenmenge begrüßt. Die Menge bereitete dem Banus stürmische Ovationen. In Dvovac hielt der Pfarrer an den Banus ein warmempfundene patriotische Ansprache, worauf eine Schülerin dem Banus einen Blumenstrauß überreichte. Um 9 Uhr fand vor der Wohnung des Banus ein Ständchen statt. Heute Morgens besuchte der Banus die römisch-katholische Kirche und wohnte einer vom Ortspfarrer geleiteten Messe bei. Sodann besuchte er die griechisch-katholische Kirche und hierauf empfing er im Gebäude der Bezirksbehörde zahlreiche Deputationen. Um 5 Uhr Nachmittags trat der Banus die Weiterreise nach Gosovic an.

\* Der Weltkrieg. Noch wenige Stunden und der Weltkrieg, in welchen fast ganz Europa verwickelt ist, ist ein volles Jahr alt. Ist auch als Ausgang des Krieges das Sarajevoer Attentat am 28. Juni 1914 zu betrachten, so hat er formell doch erst am 23. Juli 6 Uhr Abends, als die österreichisch-ungarische Note in Belgrad überreicht wurde, oder vielmehr am 25. Juli 6 Uhr Abends, als in Folge der ausweichenden Antwort Serbiens der Abbruch der diplomatischen Beziehungen erfolgte, begonnen. Die Kriegserklärung selbst erfolgte am 28. Juli. Die sechs Tage vom 23. bis 28. Juli v. J. waren Tage voller Aufregung, die Spannung stieg von Tag zu Tag und erreichte einen schier unerträglichen Grad. Das währte so lange, bis die Frage, ob Krieg oder Frieden, ihre Lösung gefunden hatte. Was vorauszu sehen war, traf ein: der russische Rolf setzte sich in Bewegung, um im Interesse Serbiens die österreichisch-ungarische Monarchie zu zermalmen, Frankreich beeilte sich, seinem Verbündeten Hilfe zu leisten, Kaiser Wilhelm erklärte Rußland und Frankreich den Krieg, und England stellte sich unter dem Vorwand der verletzten belgischen Neutralität den Feinden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns an. Und ganz zuletzt verübte Italien seinen Treubruch. Mit Begeisterung zogen die Völker der Monarchie in den Krieg, und was die österreichisch-ungarischen Heere in treuer Waffenbrüderschaft mit den deutschen in diesem Kriegsjahre geleistet, das wird in den Annalen der Weltgeschichte immerdar mit goldenen Lettern verzeichnet sein. In der Beilage unserer heutigen Nummer bringen wir eine ausführliche, zusammenhängende Geschichte des nunmehr ein Jahr lang tobenden Weltkriegs. Wir empfehlen diese Beilage der geneigten Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser.

\* Die Wahlen in die Fiumaner Repräsentanz. Aus Fiume wird gemeldet: Als die Regierung die arbeitsunfähige Repräsentanz aufgelöst hat, betonte sie schon in der Auflösungsverordnung, daß sie an der Verfassungsmäßigkeit festhält und die Neuwahlen anordnet. Die Neuwahlen, welche der Gouverneur Graf Stephan Wickenburg für den 25. d. anberaumt hat, liefern den Beweis, daß die Regierung nicht nur den Konstitutionalismus streng respektirt, sondern auch Vertrauen und Wohlwollen der Hafenstadt gegenüber bekundet, welche während des Krieges zu wiederholtenmalen ihre Treue zum Throne und zu Ungarn zum Ausdruck gebracht hat. Während also an anderen Orten Regierungskommissäre an Stelle der aufgelösten Repräsentanz getreten sind, kann die Stadt Fiume ihre Repräsentanz frei wählen. Die Bevölkerung fühlt die Wichtigkeit der morgigen Wahl, es gibt keine Wahlkämpfe, die Parteileidenschaften wurden zum Schweigen gebracht. Im Kan-

didationskomité nahmen die leitenden Männer der Stadt und die Delegirten der Ungarn Platz, um einmüthig die Männer zu designiren, die würdig sind, das Leben der Stadt zu lenken. Die großen Zeiten haben auch die langertwünschte Vereinigung der patriotischen Italiener und der Ungarn zustande gebracht, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß in der Repräsentanz nicht, wie bisher, zwei bis vier, sondern zwölf Ungarn Platz nehmen werden. Der Aufruf des Wahlkomités ist durchwegs im patriotischen Geiste gehalten; die Bevölkerung wird aufgefordert, jetzt, wo die Ehre des Landes in der Verteidigung des Vaterlandes die größte Anstrengung entfalten, von Bruderzwist und Parteihader abzuweichen und sich ausschließlich durch die Liebe zur Stadt Fiume leiten zu lassen. In der Stadt hegt man allgemein die Hoffnung, daß aus der Wahl eine ernsthafte Repräsentanz hervorgehen werde, welche von der Treue zum Throne und Vaterland befeelt, im Interesse der Entwicklung der Stadt eine erspriechliche Thätigkeit entfalten wird.

\* Der Schutz der Denkmäler, Kirchen u. Italiens. Die „Bud. Korr.“ meldet: Die Gefahren, welchen die Denkmäler, Kirchen und Heiligthümer Italiens insbesondere in den adriatischen Küstestädten (wie das berühmte Heiligthum von Loreto bei Ancona) in Folge des Krieges ausgesetzt sind, haben den Heiligen Vater mit Besorgniß erfüllt und hat Seine Heiligkeit den Apostolischen Nuntius am Wiener Hofe beauftragt, diese seine Besorgniß zur Kenntniß der k. u. k. Regierung zu bringen. Der Apostolische Nuntius hat sich dieses Auftrages am 27. v. M. entledigt. Das k. u. k. Ministerium des Aeußern, welches sich im Gegenstande selbstverständlich mit der österreichisch-ungarischen Heeresleitung ins Einvernehmen setzen mußte, ertheilte am 12. Juli dem Apostolischen Nuntius nachstehende Antwort und ersuchte Monsignore Scapinelli, dieselbe zur Kenntniß des Heiligen Vaters zu bringen: „Insolange das Sanktuarium von Loreto und dessen Umgebung italienischerseits nicht für militärische Zwecke Verwendung findet, wird dasselbe nicht nur vor Angriffen, sondern auch vor Beschädigung durch kriegerische Handlungen der österreichisch-ungarischen Truppen gesichert sein. Unter der gleichen Voraussetzung werden auch sonstige, dem Gottesdienste geweihte Stätten niemals Angriffen der k. u. k. Truppen ausgesetzt und selbst vor jeder zufälligen Beschädigung dann gesichert sein, wenn sie nicht durch den Umstand, daß in ihrer Nähe seitens des italienischen Heeres Vorkehrungen getroffen werden oder Operationen stattfinden, in den Bereich kriegerischer Unternehmungen fallen, welche unsererseits zu deren Befämpfung eingeleitet werden müßten.“

\* Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat dem Oberlieutenant a. D. und Civilkommissär Baron Georg Stojanovits das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen. — Der Minister des Innern hat Dr. Marie Müller auf weitere vier Jahre zur Sekundärärztin am Budapester k. u. staatlichen Augenspital ernannt.

\* Der ottomanische Freiheitstag. Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Anlässlich des Nationalfeiertages ist die Stadt reich beslaggt. Die Bevölkerung begehrt den denkwürdigen Jahrestag mit dem Gefühl lebhafter Freude, die noch erhöht wird durch das Vertrauen, das die bei den Dardanellen bisher errungenen Erfolge einflößen. — Aus Berlin wird telegraphirt: Die hiesige türkische Kolonie beging in feistlicher Weise die achte Wiederkehr des ottomanischen Freiheitstages.

In dem mit den Zeichen des Halbmondes und mit deutschen, österreichischen und ungarischen Fahnen, sowie mit duftenden Blumen geschmückten Saale des „Hotel Adlon“ waren als Gäste des türkischen Komités Geheimrath Professor Köhler, Generallieutenant z. D. J. Hof Pascha und andere bekannte Persönlichkeiten erschienen. Nach herzlichen Begrüßungsworten des türkischen Generalkonjuls Haki Bey gedachte Dr. Ernst v. Jaekh in einer kurzen, wirkungsvollen Rede der Zeitumstände, die diesen Gedentag doppelt bedeutungsvoll erscheinen lassen. An den Dardanellen, die das Grab der englischen Flotte geworden seien, leisteten die osmanischen Waffenbrüder dem Feinde siegreichen Widerstand. Pierre Loti und alle Anderen, die von der sterbenden Türkei sprachen, müssen jetzt die Wahrheit der deutschen Erkenntniß vom aufsteigenden Halbmond erleben. Dankbar und bewundernd blicken die Deutschen auf die osmanischen Waffenbrüder. Nachdem Nedner noch der tiefen Zuneigung des Kaisers Wilhelm für das mohamedanische Volk gedacht hatte, schloß er unter lebhaftem Beifall mit dem Hinweis auf Anatolien, das Land des Sonnenaufganges, und Mesopotamien, das biblische Paradies. In türkischer Sprache feierte dann der junge Theolog Professor Nermi aus Konstantinopel die Bedeutung des Tages und die deutsche Waffenbrüder.

schaft. Mit der Abfingung der türkischen Nationalhymne schloß die Feier.

**\* Hundstagshitze und Wetterkurz.** Wir hatten heute den heißesten Tag dieses Sommers. Eine lähmende Hitze brütete über der Stadt; es war zum Verschmachten. Die Schwimmschulen der Hauptstadt waren überfüllt und in den Kaffeehäusern und Konditoreien wurden unzählige „Gefrorene“ konsumiert. Die Hitze währte bis gegen 5 Uhr Nachmittags. Um diese Zeit verfinsterte sich plötzlich das Firmament und ein frostiger Nordostwind segte durch die Straßen, Wolken vor sich hinjagend, die sich alsbald entluden. Der Regen war ausgiebig, aber nur von kurzer Dauer, doch er hatte eine wohlthuende Abkühlung im Gefolge. Gegen Abend begann es neuerlich zu regnen, mitunter blühte und donnerte es, und die Abkühlung wurde intensiver. Der Regen währte bis spät in die Nacht hinein.

**\* Die Leitung des Landes - Centralvereins der Gemeinde- und Kreisnotäre** hielt dieser Tage unter dem Vorsitz Johann Morvay's eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende über die Teilnahme des Vereins an verschiedenen patriotischen und humanitären Aktionen Bericht erstattete. Zu Gunsten der Kriegserblindeten wurden bisher 150,000 Kronen gesammelt. Die Ungarische Es-kompte- und Wechselbank hat dem Verein in Anerkennung für seine erfolgreiche Tätigkeit bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe 1000 Kronen gespendet. Der Nagyszelyter Obernotär Karl Vargha unterbreitete den Antrag, daß auch die Gemeinden zum Wiederaufbau der durch die Russen verwüsteten oberungarischen Ortschaften beitragen mögen, und zwar in der Weise, daß jede Gemeinde in den verwüsteten Ortschaften ein Haus erbauen läßt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, mit diesem Antrag bei der Verwirklichung der im ganzen Lande im Interesse der Wiedererziehung Oberungarns eingeleiteten Aktion hervorzutreten. Schließlich wurde beschlossen, in Angelegenheit der Schadenersatzansprüche der Komitatsbeamten und Gemeindevoten an den Minister des Innern eine Eingabe zu richten.

**\* Militärärztliche Ernennungen.** Der König hat für die Dauer des Krieges im honvédärztlichen Offizierskorps ernannt: die Budapester Universitätsprofessoren Dr. Ludwig Nékám, Dr. Hugo Preis, Baron Ladislaus Kéily und Dr. Tibor Verebely zu Oberstabsärzten erster Klasse, den Pozsonyer Universitätsprofessor Dr. Ludwig Bakay, den Debreczener Universitätsprofessor Dr. Julius Keszény und den Budapester außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Heinrich Mapi zu Oberstabsärzten zweiter Klasse, die Budapester Universitätsdozenten Dr. Paul Jonathan Haberern, Dr. Wilhelm Friedrich, Dr. Tibor Györy, Dr. Michael Mohr, Dr. Desider Káskai, Dr. Ludwig Vermes, Dr. Julius Bencze, Dr. Joseph Frigyesi und Dr. Joseph Tornai, den Kolozvärer Universitätsdozenten Dr. Paul Steiner, den Trensczener Spitaldirektor Dr. Koloman Martiny, den Miskolczer Spitaldirektor Dr. Karl Köllner, den Physikus des Komitats Eger Dr. Julius Turzán, den Ghulaer Spitalchirurg Dr. Johann Kaczinikly und den Nagyszebener Spitaldirektor Dr. Wilhelm Ditto zu Stabsärzten.

**\* Eine Ehrenhalle für Landwehr und Landsturm in Oesterreich.** Aus Wien telegraphiert man: Das Ministerium für Landesverteidigung hat die Anlage einer Ehrenhalle der ihm unterstehenden Truppen und Anstalten anbefohlen, um für immerwährende Zeiten die Erinnerung an jene Waffenthaten und hervorragenden Leistungen vor dem Feinde festzuhalten, die die Angehörigen dieses Heeres der bewaffneten Macht in so rühmlicher Weise vollbracht haben und noch vollbringen.

**\* Liebesdrama eines Arztes.** Aus Wien wird gemeldet: Heute Vormittags hat ein Arzt Selbstmord verübt und in den Tod ein junges Mädchen, mutmaßlich seine Braut, mitzunehmen versucht.

Im 3. Stod des Hauses Landstraße, Hafengasse Nr. 13, wohnte seit einigen Tagen ein junges Paar. Er hatte sich als Assistenzarzt Dr. Franz Wuska gemeldet und sollte in einem hiesigen Spital Dienst thun. Es heißt, daß er auch schon den Dienst angetreten hat. Die Weiden waren meist außer Hause. Heute bald nach 10 Uhr Vormittags hörte man aus dem Zimmer, daß sie bewohnten, ein starkes Röcheln. Die Quartiergeber sahen, als auf Klopfen nicht geöffnet wurde, nach und fanden die Weiden in tiefster Bewußtlosigkeit. Auf dem Tische waren eine Injektionspritze und Reste eines weißen Pulvers zu sehen. Man berief gleich die Rettungsgesellschaft und Inspektionsarzt Dr. Kraus stellte eine schwere Morphiumvergiftung fest. Dr. Wuska hatte

dem Mädchen erst eine Injektion gegeben, dann selbst Morphium in Pulverform genommen und sich vielleicht auch das Gift eingespritzt. Dr. Kraus wendete alle Mühe an, um die Weiden zum Bewußtsein zu bringen, doch alle Versuche blieben vergeblich. Schließlich wurde Dr. Wuska ins Spital gebracht; er ist aber bei der Uebergabe gestorben. Der Zustand seiner Begleiterin, die sich im Rudolfsstipale in Pflege befindet, ist auch hoffnungslos. Ueber die Ursache der That ist nichts bekannt. Nach der Märkte der Wäsche des Mädchens und nach der Aufschrift eines an die Unglückliche gerichteten Briefes dürfte sie Josephine Schirmer heißen und aus Prag hieher zugereist sein. Jedenfalls ist die That im beiderseitigen Einverständnis begangen worden.

**\* Joseph Barocaldi gestorben.** Eine der populärsten und bekanntesten Gestalten des alten Pest, der Cirkusdirektor Joseph Barocaldi, ist gestern Abends im hohen Alter von 84 Jahren gestorben. Barocaldi, ein geborener Italiener, kam vor ungefähr 40 Jahren nach Budapest und gründete im „Wurstel“ im Stadtwaldchen seinen Cirkus, welcher sich seitens des Sonntagspublikums des Stadtwaldchens alsbald großer Beliebtheit erfreute. Er selber wirkte nicht nur als Direktor, sondern auch als Pferdebedresser und Kunstreiter, und erst vor 11 Jahren gab er dieses Metier auf. Er war aber auch seither jeden Nachmittag und jeden Abend im Cirkus zu sehen, und es verurteilte ihm stets eine sehr große Freude, wenn das Publikum bei irgend einer gelungenen Produktion auch ihm eine Ovation darbrachte. Unter der Last der vielen Jahre, die seine Schultern bedrückten, brach allmählich auch diese martialische Gestalt zusammen, und Joseph Barocaldi ist, ohne je ernstlich krank gewesen zu sein, an Altersschwäche gestorben. Barocaldi erlangte vor mehr als zwanzig Jahren die ungarische Staatsbürgerschaft und war, trotzdem er die ungarische Sprache nie gründlich erlernen konnte, mit Leib und Seele Ungar geworden. An seiner Waise trauern seine Witwe geb. Franziska Kaszmarek und sein einziger Sohn Georg, der schon nahezu sechzig Jahre alt ist und im Cirkus, welchen vor ungefähr Jahresfrist die Brüder Könyvi übernommen haben, als Musikant mitwirkt. Beim Leichenbegängniß, welches Montag Vormittag von der hinter dem Cirkus befindlichen Wohnung aus stattfand, merdem dem alten Cirkusdirektor gewiß viele aufrichtige Thränen nachgeweiht werden.

**\* Dienstjubiläum.** Der Post- und Telegrapheninspektor Johann Brause, Chef des Recherchierungspostamtes, feierte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Das Personal des Postamtes hatte aus diesem Anlasse sämtliche Räume mit Blumen geschmückt. Im Namen des Personals richtete Inspektor Koloman Bagosa an den Jubilar eine Ansprache und überreichte ihm ein Anerkennungs schreiben der Direktion, sowie ein Geschenk des Personals. Inspektor Brause sagte für die ihm dargebrachten Ehrungen herzlich Dank. Im Laufe des Tages sprachen bei dem Jubilar auch mehrere Deputationen vor.

**\* Reichstagsabgeordneter Julius Zalán in Kriegsgefangenschaft.** Aus Nagyszalanizsa wird gemeldet: Der Reichstagsabgeordnete Julius Zalán ist bei dem Falle Przemysl in russische Kriegsgefangenschaft gerathen, von wo er seine Familie öfters über sein Befinden verständigt, sich aber beklagte, daß er die Briefe, die ihm seine Angehörigen schreiben, nicht zu Händen bekomme. Daraufhin richtete seine Gattin eine Depesche an ihn, auf die schon am nächsten Tage die telegraphische Antwort Zalán's eintraf, in welcher er mittheilte, daß er sich wohl befinde.

**\* Ein Dank an die Presse.** Der Vizegespan des Sározer Komitats richtete an Eugen Kácsi eine Zuschrift, in welcher er der hauptstädtischen Presse für die erfolgreiche Förderung der Unterstützungsfaktion für die vom Einbruch der Russen heimgeführte Bevölkerung der oberungarischen Komitate Dank sagt.

**\* Bestechung.** Der Budapester kön. Gerichtshof verhandelte heute die Strafsache des der Bestechung angeklagten Georg Csáfar, der Besitzer eines Kaffeehauses, versuchte einen Polizisten mit vier Kronen zu bestechen, damit dieser es nicht zur Anzeige bringe, daß er der Therese Matkovic gefälschte Milch verkauft habe. Der Gerichtshof erkannte Csáfar des Vergehens der Bestechung nach Paragraph 470 des St.-G.-B. für schuldig und verurtheilte ihn zu 60 Kronen Haupt- und 20 Kronen Nebenstrafe. Gegen das Urtheil meldeten der kön. Staatsanwalt, sowie der Angeklagte und sein Verteidiger die Berufung an.

**\* Unterhaltungs-Nachmittag für Kriegsverwundete.** Der „Wohlthätige Dreieck“ veranstaltet am Dienstag, den 27. d., Nachmittags halb 5 Uhr im Holzspächigen Gasthause in Hübösnölyg einen Unterhaltungs-Nachmittag für 150 rekonvaleszente Kriegsverwundete.

An den Programm wirken Frau Gijella Kovács-Boroviz, Olga Földes und Stella Herzog mit. Entrée frei.

**\* Russischer Vandalismus in der Bukowina.** Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: In Schiperiz (Bezirk Kozmann) haben die Russen im Schlosse der rumänischen Großbojarenfamilie Wassilkostin die Bilder der Ahnengalerie in boshaftester Weise vernichtet. Unter wüster Beschimpfung der rumänischen Nation wurde aus dem Bilde des Großkanzlers Kostin der Kopf ausgeschnitten. Bei anderen Porträts wurden die Augen ausgestochen. Wegen des hohen historischen Wertes der Kostin'schen Familienbilder ist der angerichtete Schaden sehr bedeutend. Ein Abkömmling des vorgenannten Großkanzlers, Oberstlieutenant Miron-Kostin, dient in der rumänischen Armee.

**\* Die reichsdeutschen Aerzte und der Krieg.** Seit Kriegsbeginn sind in Deutschland von den Aerzten, die Kriegsdienste leisten, 354 verwundet worden, 98 fielen auf dem Felde der Ehre, 35 starben an Verwundungen und 75 an Krankheiten, zwei Prozent wurden durch Unfall getödtet, 81 geriethen in Gefangenschaft, 120 sind verhoffen. Diese Verlustziffern sind im Verhältnis zu denen der früheren Kriege sehr groß.

**\* Heldentod.** Der Honvéderoberlieutenant Ludwig Sáfary, Kommandant der ersten Radfahrerabtheilung, hat am 25. Juni im Nachgefecht bei Dobronoucz in der Bukowina von einer Granate getroffen, den Heldentod gefunden. Die Leiche, die provisorisch im dortigen Friedhofe beigelegt worden war, wurde exhumirt und nach Pécs überführt, wo gestern das Leichenbegängniß mit großem militärischen Pomp stattfand. Sáfary erreichte ein Alter von 23 Jahren.

**\* Fabriksbrand.** Aus Temesvár wird telegraphirt: In der Ersten Temesvárer Spiritusbrennerei und Raffinerie wüthete in der vergangenen Nacht eine Feuerbrunst. Um 10 Uhr Abends entstand in einem im Fabrikshofe befindlichen Schuppen, in welchem Säffer und Maschinenbestandtheile eingelagert waren, ein Feuer, das rasch um sich griff. Der ausgerückten Feuerwehr gelang es den Brand erst in den Morgenstunden zu lokalisieren und das Fabriksgelände zu retten. Der Schaden beläuft sich auf 20,000 Kronen.

**\* Der Eisenbahnverkehr zwischen Lemberg und Krafau.** Aus Krafau telegraphirt man uns: Wie „Nowa Reforma“ meldet, kam gestern Nachmittags hier der erste Zivilzug aus Lemberg an. Von jetzt an werden in beiden Richtungen zwischen Lemberg und Krafau zwei Zivilzüge täglich verkehren.

**\* Die Streikunruhen in Nordamerika.** Aus Amsterdám telegraphirt man uns: Der Streik bei der Standard Oil Co. in Bayonne dauert fort. Gestern sind abermals zwei Streikende getödtet und sechs schwer verwundet worden. Einer der Getödteten ist nach „Reuter“ angeblich ein Deffeireicher, der die Aufständigen gegen die Wächter und Polizisten angeführt haben soll. Es sind auch mehrere neue Brandstiftungen in der Fabrik vorgekommen.

**\* Brand in einem Kino.** In dem im Hause Szabellagasse 65 befindlichen Orient-Kino, das Eigenthum der Frau Leopold Diamand ist, kam heute Abends ein Brand zum Ausbruch, der aber rasch gelöscht wurde. Der Schaden ist unbedeutend.

**\* Jerusalem in Kriegszeiten.** Die „Newyorker Staatszeitung“ bringt einen Bericht aus dem kriegsrischen Jerusalem und schildert das Leben und Treiben in den Straßen der alten Stadt folgendermaßen: Dieses Jahr erwartet Jerusalem keine Pilger. Aber doch wälzen sich lange Karawanenzüge durch die uralten Thore, ziehen an den schweren Mauern vorbei und verschwinden wieder irgendwo fern hinter einem Hügel in der Steinwüste. Soldaten! Endlose Züge Soldaten in der feldgrünen Uniform der neuen Türkei. Zu Fuß, zu Ross, zu Wagen, Kanonen und Prokassen, Pferde mit Maschinengewehren aufgeschweppt, Proviantkolonnen, Wagen und Lastthiere, Rameele, endlos ein Thier hinter dem andern. Rings um die Mauern Jerusalems tönt immerfort der Klang kriegerischer Trompeten. In den Oelbaumwäldern lagern die Bataillone, scharf heben sich die spitzen, bleichen Zelte von dem fatten Grün der Oliven ab. Die Hänge Zions sind übersät mit fauernden Maulthieren und Reitameelen. Es ist, als sammle der Krieg seine Schaaren mit Absicht in dieser Stadt, wo einst der Friedensfürst erstand. Und durch die Straßen der Christusstadt jagt ein Gerücht, ein Kriegsgeschrei das andere. Jerusalem ist der Sitz des Hauptquartiers von Djemal Pascha. Die guten

Bazarstieher sehen Vieles, hören Vieles und ihre Phantasie treibt herrliche Blüten. Die arabischen Zeitungen werden durch die Bazarstrafen ausgelesen: „Wieder 10,000 Russen gefangen“. Das imponiert dem Orientalen, das treibt ihn von der Wasserpeife weg. Vor dem deutschen Hotel, dem Quartier der deutsch-türkischen Offiziere, werden die Trottoire nicht leer. Immer gibt es dort etwas zu sehen. Schweiß- und staubbedeckt gleiten ein paar junge Beys von den Säulen, sie kommen direkt aus der Wüste. Kameele lagern vor den Thoren. Bei jedem Paß, der ihnen aufgeladen wird, brüllen sie. Ein kleines Detachement geht eben nach der Wüste ab. Drüben auf dem Paradeplatz steht Reihe an Reihe, Glied an Glied, Geschütz an Geschütz. Der Divisionskommandeur reitet die Front ab. Die Seitengewehre blitzen auf. Der Kommandeur verliest den Dank des Sultans an seine Truppen. Der Jman, der Geistliche spricht. Alle Soldaten halten die Hände vor wie Menschen, die etwas empfangen. Das ist ihre Gebetsstellung. Der Zivilgouverneur spricht, immer unterbrochen von lautem Händeklatschen: „Mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn steht die Türkei einer Welt von Feinden gegenüber. Gott wird die Feinde schlagen!“

**\* Todesfall.** Der geachtete Szalkzentmártoner Bürger Ladislaus Wigh ist am 22. d. im 80. Lebensjahre gestorben.

**\* Promenadeschiffahrt verwundeter Soldaten.** Das Präsidium des „Charité“-Aushilfshospitals hat sich an die Erste f. l. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft mit dem Ersuchen gewendet, für eine Erholungs-Promenadeschiffahrt invalider Soldaten am 26. d. ein Schiff zur Verfügung stellen zu wollen. Diesem Ersuchen hat die Gesellschaft bereitwilligst Folge gegeben. Abfahrt vom Petöfiplyas Nachmittags 6 Uhr; Rückkehr gegen 10 Uhr Abends.

**\* Die Schiffsverluste unserer Feinde.** Nach einer statistischen Zusammenstellung in der „Köln. Zig.“ haben die Engländer seit Kriegsbeginn 391 Schiffe mit mindestens 894,301 Tonnengehalt, die Franzosen 26 Schiffe mit mindestens 63,497 Tonnengehalt, die Russen 17 Schiffe mit mindestens 22,843 Tonnengehalt verloren. Der Gesamtschaden beträgt, wenn wir die italienischen und belgischen Verluste hinzurechnen, rund eine Million Tonnen.

**\* Aus Anlaß der Vollendung des ersten Kriegsjahres** sei die Firma S. Herzog erwähnt. Der Besitzer der Firma, der vor 22 Jahren die Maria Theresia-Kaserne verließ und ein bescheidenes Militär-Artikelgeschäft eröffnete, hat mit unermüdlichem Fleiß und Ausdauer das kleine Geschäftchen zu einem großen Waarenhaus ausgestaltet, das dem Militär heute nahezu unentbehrlich geworden ist. Besonders im gegenwärtigen Kriege ließ er sich von der achtunggebietenden Ansicht leiten, seinen guten Namen zu bewahren. Er steigerte die Preise nicht, sondern arbeitete dahin, der billigste in der Branche zu sein, womit er eine Wirkung auf die Preisbildung überhaupt ausübte, da sich mehr-minder auch die anderen Kaufleute nach seinen Preisen richten müssen und diese nicht ins Unendliche hinausschrauben können. Das Waarenhaus S. Herzog (Ullöi-ut 50) wird vom Besitzer persönlich geleitet.

**\* Unfälle.** Der 19jährige Kutscher Paul Mándi fuhr heute in der Rottenbillergasse mit seinem Wagen in einen Wagen der elektrischen Bahn hinein. Mándi fiel vom Boche und zog sich schwere Verletzungen zu. Er wird im Betheshospital gepflegt. — Die 67jährige Hausmeisterin Frau Paul Stefkovics wurde heute auf der Bozsonperstraße von einem Wagen der elektrischen Bahn überfahren und schwer verletzt. Die Freiwilligen Retter brachten sie in das Rochuspital. — Der Maurer Valentin Kalita wurde heute bei Ujpest von der elektrischen Bahn überfahren und schwer verletzt. — Der Arbeiter Gavril Kiti ist gestern beim Baden in der fetten Donau ertrunken. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

**\* Gottesdienst.** Am Sonntag findet in der deutsch-ref. Kirche, Hold-uteza 20, Gottesdienst um 10 Uhr Vormittags statt.

**\* Lebensmüde.** Neben dem Springbrunnen im Stadtwaldchen hat sich heute Früh ein etwa 25jähriger Arbeiter durch einen Revolvererschuss entleibt. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht. — Der 40jährige Maschinenschlosser Alois Papp hat sich heute in seiner Wohnung in der Belagasse mit einem Rasiermesser die Pulsadern geöffnet. Er mußte in Spitalpflege gegeben werden.

**\* Zum einundfünfzigsten Male** wird im Circus Beletom heute, Sonntag, die Kriegspantomime „Der Weltkrieg um's Recht“ aufgeführt. Bei der gestrigen fünfzigsten Jubiläumsvorstellung war der Erfolg riesig. Die Pantomime ist eine Schenswürdigkeit Budapests. Heute finden zwei Vorstellungen statt, Nachmittags 4 Uhr große Festvorstellung des Spezialitätenprogramms zu halben Preisen für Kinder und Militär, Abends bei vollen Preisen (auch für Militär) die Pantomime.

**\* Die Spezereivaraenabteilung des Großen (Bartier) Waarenhauses** veröffentlicht für diese Woche die nachstehende Preisliste; eine Flasche Felbcoqnac 80 H., 1/4 Kilo Malzstee 45 H., 1/4 Kilo Honig 90 H., 1/4 Kilo Kaffee R. 1.15, 1 Paket Guglhupfmasse 60 H., eine große Schachtel Theegebäck R. 3.20, ein Paket Ledfuchen 36 H., ein Stück Hoch-Suppenwürfel 5 H., ein Stück Hoch-Guljasmwürfel 5 H., ein Paket Feldzwieback 67 H., ein Kilo Himbeerjast R. 2.20, ein Kilo Zitronenjast R. 2, 1/2 Kilo Kompot 65 H., 1/4 Kilo geschnittene Maccaroni 75 H., 1 Kilo Herzlicher oder Dözzlicher Salami bei Kauf einer Stange R. 9.30.

**Bäderfrequenz.** Laut den uns zugekommenen Fremdenlisten hat Tátrafüred 894, Tátraféplak 470, Szilács 590, Gleichenberg 1242, Karlsbad 12,521 und Bad Reichenhall 2200 Kurgäste aufzuweisen.

**Familien-Nachricht.**

Herr Hugo Joltán, Turzófalva, verlobte sich mit Fräulein Frida Frankl, Ragydivény (Komitat Trencsén).

**Auf der Suche** nach einer guten, verlässlichen und dabei billigen Taschenuhr wird behufs Erlangung einer solchen an die anerkannt leistungsfähige Firma Erste Uhrenfabrik Hans Konrad, f. u. f. Hoflieferant in Brüx Nr. 1048 (Böhmen), sich zu wenden, empfohlen. Es werden gut ausregulirte und ausprobierte Uhren mit dreijähriger schriftlicher Garantie zum Versand gebracht. Diese Firma erfreut sich sowohl im In- als auch Auslande des besten Rufes, wurde wiederholt mit den goldenen und silbernen Medaillen, sowie durch Verleihung des kaiserl. Adlers und Titels eines f. u. f. Hoflieferanten ausgezeichnet und exportirt in alle Welttheile. Reichhaltige, 4000 Abbildungen enthaltende Kataloge werden auf Verlangen an Jedermann umsonst und portofrei versendet. (Näheres siehe im Inserat.)

**Keine Benzinnoth mehr!** Die Firma Emil Rasim vorm. Franz Mayrhofer in Graz bringt einen Benzinersatz in den Handel, der alles bisher Dagewesene übertrifft und selbst das Leichtbenzin vollkommen ersetzt. Dieser Ersatz, genannt „Benzolit“, ist aus Benzin und Benzol hergestellt und wird von Fachleuten als erstklassiges Fabrikat anerkannt. (Näheres siehe im heutigen Anzeigetheil unseres Blattes.)

**Desinfektionsapparate** für Spitäler, Kasernen, Schulen, Stallungen, Eisenbahnwaggons und Schiffe liefert in erstrangiger Ausführung die bestrenommierte Firma Király Sándor, Maschinenfabrik, Budapest, VI., Felsőerdősor 6.

**Bei der herrschenden Lebensmittelpreuerung,** die in den meisten Familien besonders den Genuß delikater und kompakter Speisen beschränkte, wird die von Dr. Crato u. Komp. gebrauchsfertig in den Verkehr gebrachte Tortenmasse allseits gewiß freudig begrüßt werden. Die Tortenmasse-Pakete, welchen gewählte, vorzügliche Rezepte beigegeben sind, ersetzen die durch die Milch-, Mehl- und Eiererhaben so theuren Mehlspeisen in verblüffender Weise. Marien-Apothek, Baden bei Wien. Wir verweisen unsere gesch. Leser auf das bezügliche Inserat in unserer heutigen Nummer.

**Dr. Ringers Heilanstalt** für Gemüthskranke (Herren und Damen), I., Lenkei-ut, Kelenföld bei elektrischer Galvanisation.

**Budapest im Kriege.**

— Straße und Publikum. —

Die ersten Merkmale des ausgebrochenen Krieges drückten sich in dem geänderten Bilde des Stadtgetriebes aus, in der größeren Bewegung und in dem lebhafteren Treiben auf den Straßen, in deren wogendem Verkehr sich eine neue Note bemerkbar machte: die militärische. So wie das erste Plakat der allgemeinen Mobilisirung auf den Häusermauern auftauchte, vor welchem sich Hunderte und Aberhunderte drängten, häuften sich auch die militärischen Aufzüge in den Straßen, und das Erscheinen jedes einzelnen Trupps abziehender Soldaten rief ebenso oft begeisterte Kundgebungen von Seite des Publikums hervor. Man blieb, wenn unsere prächtigen Krieger strammen Schrittes und mit blitzenden Augen, zumeist kernige Soldatenlieder singend, die Straßen durchzogen, auf beiden Bürgersteigen stehen und konnte sich gar nicht genug thun an Kundgebungen warmer Theilnahme und begeisterter Sympathie. Eigentlich nahmen die Liebesgaben schon damals ihren Anfang, nur waren sie improvisirt und nicht in ein System gezwängt. Man drängte sich an die abziehenden Soldaten heran, gab ihnen Cigarren und Cigaretten, auch Lebensmittel oder etwas Geld mit auf den ersten Weg in Feindesland oder wollte ihnen noch einmal kräftig die Hand geschüttelt haben, gleichsam als Ausdruck jenes Gefühls der Zusammengehörigkeit, das den wackeren Vata bis auf die ferne Wahlstatt begleiten sollte. Diese Marschzüge wurden mit jedem Tage häufiger und umfangreicher und brachten in das Bild der Straße eine bisher ungewohnte Farbenbuntheit, an der

alle ausgerüsteten Waffengattungen des mobilisirten Heeres mitwirkten.

Die vielfachen Affichen, Einberufungsplakate und behördlichen Verlautbarungen anderer Art, überwiegend auf bunten Papieren gedruckt, aus welchen ewig wechselnde Gruppen des Publikums ihre ausgedehnte Straßenlektüre bestreiten, bereicherten das Farngewühl noch um ein Weiteres, und als da und dort die ersten Trifoloren ausgesteckt wurden und Kaffeehäuser, Restaurants, sowie Geschäftslöfale ihre Terrassen und Portale mit rothweiß-grünen, schwarz-weiß-rothen, ja selbst schon mit bis dahin bei uns fast unsichtbaren schwarz-gelben Fahnen auszumähen begannen, da sah es in den Straßen Budapests aus, als rüstete man zu einem großen Volksfest und nicht zu einem großen Weltkrieg. Auch das sogenannte Gesicht der Menge und das sich darin ausdrückende Widerspiel der Mienen offenbarte in diesen Anfangstagen eigentlich mehr heiter Festliches als bekümmertes Erwartendes. Man sah den ersten Anfängen des sich ankündenden gewaltigen Weltereignisses zweifellos mit ungeheurer Spannung entgegen, allein diese gespannte Erregtheit der Straße drückte eher Zuversicht als Besorgniß aus, und Budapest, das schöne, geräuschvolle und vielleicht auch etwas leichtfertige, verlernte keineswegs sein helles Lachen. Unsere schönen Frauen und Mädchen beherrschten noch immer den Corso und die Andráffystraße, und boten in ihren leichten, duftigen Sommertoiletten, die weit durchsichtiger schienen als diplomatische Neutralitätsversicherungen, eine gar herrliche Augenweide. Der Firt stand in den ersten Augusttagen, da der große Krieg schon an drei Seiten im Zuge war, immer noch in voller Blüthe, denn das Gros der Jungmannschaft unserer Stadt war noch nicht assentirt und dem rauhen Kriegshandwerk unterworfen, und unsere holde Weiblichkeit hinstreben rief die unerbittliche Zeit noch nicht zur Erfüllung ernsterer Pflichten heran. Die jungen Leute erprobten damals noch ihre „Tauglichkeit“ im Kurmachen, und die jungen Damen pflegten damals noch Beziehungen und nicht Verwundete.

Erst allmählig lebte man sich auch etwas tiefer in die Erscheinungen des Krieges ein, nahm sozusagen schon politisch und strategisch Stellung zu seinen ersten Ausläufern, bezeichnete den Krieg gegen Serbien und Rußland als „unseren“ Krieg, steckte deutsch-österreichisch-ungarische Bundesembleme ins Knopfloch, rief fleißig „Nieder mit den serbischen Meuchelmördern!“ oder „Gott strafe England!“ und sang noch fleißiger den „Hymnus“ oder die „Wacht am Rhein“. Das musikalische Element als kriegerische Begeisterungsstimulanz spielte damals überhaupt eine bedeutende Rolle. Auf den belebtesten Straßenzügen zogen Zigeunerfapellen einher, die sich vor Kaffeehaus und Restaurant einfach hinpostirten und uns in schrillen, nicht eben notenechten Tonsolgen den Prinzen Eugen vorführten. Und wahrhaftig, es war eine Musik, die uns die siegreiche Kraft dieses Feldherrn ziemlich ohrenfällig zu machen wußte, denn sie klang, daß auch der Tapferste die Flucht ergreifen mußte. Daß sich die Straße bemühte, diesen patriotischen Alluren auch in anderer Weise gerecht zu werden, ist nur begreiflich. Man begann zunächst damit, Alles, was an den Feind erinnern konnte, aus dem Stadtbilde auszumerzen. Französische und englische Aufschriften und Schilder wurden entweder herabgenommen oder verdeckt, und namentlich unsere Kaffeehäuser, die bekanntlich den ganzen Globus plünderten, um sich eine fremdländisch würdige Bezeichnung zu sichern, geriethen plötzlich in große Verlegenheit und Unordnung. Die große Umtaufung sozusagen über Nacht vollzog sich nicht ohne Schwierigkeiten. Bei der geradezu rapiden Ausdehnung der großen Kriegskrankheiten auf fast alle Länder Europas erschien jeden Augenblick ein anderes Kaffeehaus, das sich aparte Länder- und Fürstennamen erborgte, kompromittirt und das Verhängniß drückte sich zunächst in Verhängungen aus. Ueberall gaben meist schwarzfarbene Tücher kund, daß hier irgendetwas feindlicher Kaffeehausfürst oder irgendetwas feindliche Kaffeehausstadt soeben unfeierlich begraben wurde. Als Ersatz dafür ließ man allüberall, in Schaufenstern und Portalen, die Bilder der treu zu einander stehenden Monarchen Franz Joseph und Wilhelm prangen, ja in den ersten Kriegswochen gestellte sich zu diesen beiden hochragenden Fürsten der unerblicklichen Bundesstreue und Waffenbrüderschaft sogar auch noch der famose Dritte, der kleine falsche Victor Emanuel, von dem wir in unserer ehrlichen Naivität damals noch hoch und heilig glaubten, er sei auch ein echter König und werde als solcher die langjährige Bundesstreue gewiß nicht brechen. Man hat

diesen welschen Wortbrecher rasch genug wieder heruntergeholt. Denn es hat sich seither herausgestellt, daß der gute Mann dort nicht am richtigen Platze — hänge...

Bud.

### Die Desinfektionsanstalt und der Krieg.

Die sanitären Verhältnisse in der Hauptstadt.

Nichts ist in sanitärer Beziehung im Kriege von größerer Wichtigkeit, als die weitestgehende Reinlichkeit. Im Interesse der Reinlichkeit geschieht in diesem Kriege ungefähr Alles, was geeignet ist, dieses Prinzip zur Geltung zu bringen, und zwar nicht nur an der Front, auf dem Schlachtfelde, im Schützengraben, sondern auch im Hinterlande, wo man die Schrecken der Kriege nur vom Hörensagen kennt. Die sanitären Verfügungen, die im Hinterlande getroffen werden, sind von der größten Wichtigkeit, denn ihnen ist es zu verdanken, daß die vielen Epidemien und Infektionskrankheiten, die der Krieg — namentlich in der heißen Jahreszeit — nun einmal mit sich bringt, im Keime erstickt und im ärgsten Falle auf sporadische Fälle reduziert werden. Zu den Institutionen, welche in der Hauptstadt dafür Sorge tragen, daß jede Gefahr einer Epidemie ausgeschlossen sei, gehört in erster Reihe die Desinfektionsanstalt, die seit einem Jahre fast ausschließlich im Dienste der Armee steht. Ihr hat es die Budapester Bevölkerung zu verdanken, daß in der Hauptstadt die Gesundheitsverhältnisse die denkbar günstigsten sind, günstiger selbst als in normalen Zeiten in den Sommermonaten!

Für die hauptstädtische Desinfektionsanstalt hat sich unmittelbar nach dem Kriege ein ungeheures Arbeitsplus ergeben, das zu bewältigen nur mit der größten Mühe und Anstrengung gelungen ist. Dazu kam der Umstand, daß ein Teil des geschulten und praktisch ausgebildeten Personals, dem Mobilisierungsbefehle Folge leistend, unter die Fahne eilte und durch nichtausgebildetes Personal ersetzt werden mußte. Vom Stammpersonal sind nicht mehr als dreihundert Mann übrig geblieben, alle anderen stehen im Felde. Die Anstalt verfügt derzeit über 260 Mann (gegenüber 105 Mann in Friedenszeiten), die auf Grund des Kriegsdienstleistungsgesetzes unter militärischer Disziplin stehen und ihren Dienst nicht verlassen dürfen. Das Kriegsdienstleistungsgesetz wurde deshalb auf die Angestellten der Desinfektionsanstalt ausgedehnt, weil früher ein Teil der neuen Angestellten schon nach kurzer Zeit, wenn sich ihnen leichtere und einträglichere Erwerbsmöglichkeiten boten, den Dienst kündigte. Jetzt hält ein Lieutenant strenge Disziplin unter den Leuten, unter welchen sich auch hundert Landsturmsoldaten befinden. Die Tätigkeit der Anstalt im abgelassenen Kriegsjahre war eine so intensive, daß sie ihr Budget um rund 700.000 Kronen überschreiten mußte, eine Summe, die von der Armeeführung ersetzt werden dürfte. Einige statistische Daten, die von dem verdienstvollen Direktor der Anstalt Dr. Georg Bukobkly zusammengestellt wurden, lassen das zu leistende Arbeitsmaß genau erkennen. Vom 1. August 1914 bis zum 31. Dezember 1914 wurden 6733 Transporte vorgenommen, 7066 Wohnungen und 28.916 Personen desinfiziert, während vom 1. Januar 1915 bis Ende Juni 7850 Transporte erledigt, 10.504 Wohnungen und 90.199 Personen desinfiziert worden sind. Die Zahl der seit dem 1. August 1914 bis Ende Juni dieses Jahres desinfizierten Uniformstücke beträgt 1.949.364. Vergleicht man diese Zahlen mit den statistischen Daten des Jahres 1912 — 4683 Transporte und 27.071 Desinfektionen —, so kann man sich einen Begriff davon machen, welches Arbeitsplus die Anstalt zu bewältigen hat. Jeder Soldat, der vom Schlachtfelde heimkehrt, gleichviel, ob er dem Offizierskorps oder dem Mannschaftsstande angehört, hat sich laut den bestehenden Vorschriften in der Anstalt einer gründlichen Desinfektion zu unterziehen. Auch die Desinfektion der Monturdepots und Bettenmagazine, sowie der Kriegsspitäler gehört zu ihrem Wirkungskreis, und nicht wenig gaben seinerzeit die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina zu schaffen, die zu Tausenden in die Anstalt gebracht wurden. Zu den wichtigsten Agenden gehört auch die Desinfektion der von Budapest abgehenden und hier anlangenden Spitalszüge, eine Arbeit mit besonderer Gründlichkeit durchgeführt werden muß. Um allen Anforderungen gerecht zu werden, wurden auf sämtlichen Bahnhöfen, in den Kasernen und in den größeren Kriegsspitälern Exposituren errichtet, insgesamt zwölf, die einen Teil des Dienstes versehen, so daß es in der Hauptstadt mit der Hauptanstalt und der Filiale auf der

Chälerstraße gegenwärtig 14 Desinfektionsstellen gibt. Schließlich noch eine Zahl, die bezeichnend ist für die Tätigkeit der Anstalt. Der Lehkurs für Desinfektionswesen, der vor acht Jahren ins Leben gerufen worden ist, wurde bisher von 2559 Frequenzanten besucht, wovon 1051 auf das abgelaufene Kriegsjahr entfallen.

Die Desinfektionsanstalt erstreckt seit dem Ausbruch des Krieges ihre Tätigkeit auch auf die Provinz, da es um die sanitären Zustände an vielen Orten nicht am besten bestellt ist. Von der Hauptstadt aus werden über Ersuchen der maßgebenden Behörden in die Provinz alle erforderlichen Requisitionen und Maschinen, sowie entsprechendes Begleitpersonal gesendet. Gegenwärtig existieren in vielen Städten des Landes komplett eingerichtete Filialen, die zur allgemeinen Zufriedenheit tätig sind.

j. m.

### Das „Unterrot-Kabinet“ in England.

Die Ministerfrauen als Regierende hinter den Coulissen.

Die „Evening News“ bringen einen außerordentlich interessanten Artikel über die große Macht, die die Frauen Englands in der Politik spielen, und erzählen von dem großen Einfluß, den die Frauen der englischen Minister auf ihre Männer und in Folge dessen indirekt auf den Gang der Ereignisse in England ausüben.

In keinem Lande der Welt spielen die Frauen in der Politik eine derartige Rolle wie in England. Im Anfange der Regierungszeit König Eduard's war es in England offenes Geheimnis, daß gewisse sehr kluge Frauen den König und die Regierung am Schürzenband hielten. Obwohl dieses heute nicht mehr in dem Maße zutrifft wie zur Zeit der Regierung Eduard's, ist es doch sicher, daß eine kleine Anzahl Frauen, Gattinnen der hervorragenden Mitglieder des englischen Kabinetts, die zum Teil sogar geistig hervorragend sind, ein Außenkabinet bilden und einen ungeheuren Einfluß auf den Gang der Ereignisse haben. Von den Gedanken, vielleicht sogar von den Launen solcher Männer wie Asquith, Churchill und Lloyd George hängt vielleicht für England die Dauer des Krieges, unter Umständen sogar das ganze Resultat des Krieges ab.

Die Frage, die am meisten interessiert, ist die, wie viele von den öffentlichen Aussprüchen dieser Männer nur den Zweck haben, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, respektive den Feind irre zu führen. Um sich ein wirkliches Bild dieser Persönlichkeiten zu schaffen, ist es daher nötig, ihre Frauen zu studieren, weil diese einen ständigen, vielleicht den maßgebendsten Einfluß auf sie ausüben. Zuerst die Frau des Premierministers, Mrs. Asquith, die geistig unbedingt ihren Mann in den Schatten stellt. Asquith selbst bleibt den meisten Engländern ein Räthsel. Manche halten ihn für den größten lebenden Engländer, andere dagegen sagen, daß ihm jegliche Qualitäten eines großen Staatsmannes fehlen und daß ihn Lloyd George, wie Churchill, sogar auch Halbane bei weitem überragen. Obwohl demnach die öffentliche Meinung über Asquith geteilt ist, hat man nur eine Ansicht über Mrs. Asquith, die allgemein als die klügste Engländerin im öffentlichen Leben bekannt ist. Mrs. Asquith kommandiert ihren Mann in außerordentlich liebenswürdiger Weise. Niemand kann behaupten, daß Asquith sympathisch ist; aber sein kaltes, herzloses Wesen, seine berechnende kühle Art wird durch seine Frau gesellschaftlich gemildert. Obwohl Mrs. Asquith bisher keinen aktiven politischen Antheil genommen hat, erkennt ein jeder Gast ihres Hauses den Umfang und die Tiefe ihres Wissens rückhaltlos an.

Mrs. Churchill, die in Schottland geboren ist, ist, obwohl nicht so hervorragend wie Mrs. Asquith, eine kluge Frau, die sechs Sprachen spricht und die mit dem unsterblichen Charakter ihres Mannes alle Hände voll zu thun hat. Sogar die Mitglieder des Kabinetts, die jahrelang gemeinsam mit Churchill gearbeitet haben, wissen nicht, was der Minister im nächsten Augenblick zu thun gedenkt. Man behauptet, daß er es war, nach den Tagen, als Englands Theilnahme am Kriege noch unsicher war, bestimmend eingegriffen hat und daß er es jetzt ist, der fest darauf besteht, daß sein Land den Krieg bis zum bitteren Ende auskostet. Seine heftige Sprechweise irritiert die konservativen Mitglieder über alle Maßen, und seine leeren Redensarten über die deutsche Flotte desgleichen. Auch war es gerade Churchill, der sich besonders über die amerikanischen Protestnoten an England erregte. Dieser überschäumenden Persönlichkeit kann die jugendliche Mrs. Churchill, die erst 30 Jahre alt ist, wenig Einhalt thun.

Mrs. Lewis Harcourt, die Frau des Kolonialsekretärs, nimmt hingegen einen lebhaften politischen Antheil. Sie ist die Richtige des verstorbenen Pierpont Morgan und hat ihrem Manne nicht nur ein ungeheures Vermögen, sondern auch in ihrer Person einen außerordentlich thätigen Mitarbeiter gebracht, und man sagt von ihr, daß sie nicht eher ruhen will, bis ihr Mann Premierminister ist. Seine Gegner hingegen brandmarken ihn als einen ungeheuer faulen Menschen und sehen in seiner Frau den Grund seines Aufstieges.

Mrs. Lloyd George hat von allen diesen Damen am allermeisten Einfluß auf ihren Mann. Mrs. George hat die frühen Leiden und Sorgen mit ihrem Manne durchgemacht, und jetzt, wo er einer der Größten im englischen Reiche ist, ist sie noch immer die anspruchslose Genossin und Helferin geblieben, die seinen Erfolg überhaupt erst möglich machte. Es ist ihr ganz gleichgültig, daß die Frauen der anderen Kabinettsmitglieder wenig Liebe für die Frau des früheren Advokaten zeigen, und der Schatzkanzler und seine Frau verbringen fast alle freie Zeit zusammen. Ihr Versuch, in der Politik eine Rolle zu spielen, mißlang, und seitdem ist sie nur noch als die Frau Lloyd George's bekannt.

### Theater, Kunst und Literatur.

(Hauptstädtisches Sommertheater.) Auf der Bühne der Christinenstadt wurde heute die Berliner Operette „Ikrek a táborban“ (Die zwei Sufaren) von J. A. J. und Sch. an der Musik Leo Jessel's, zum ersten Male gegeben. Das Buch, das die bewegte Geschichte zweier Zwillingbrüder behandelt, von denen der eine dem anderen auf überaus romantische Weise zu seinem Glück verhilft, bietet dem Komponisten willkommene Unterlagen für Gefühlsmusik und flotte Piecen. Die Doppelrolle der Zwillingbrüder hatte Franz Galotta inne, der wieder einmal glänzende Beweise seiner schauspielerischen Tüchtigkeit erbrachte. In den übrigen Rollen waren es namentlich die Damen Janka Horvath und Margit Várady, ferner Herr Herczeg, die sich in ihren Rollen gut bewährten. Die Revität wurde überaus beifällig aufgenommen.

Offener Sprechsaal.\*



MARMELADE

Frische Kochung aus den besten Früchten der jetzigen Ernte

### Leerstehendes Fabriksgebäude in Wien

mit grossen hellen Arbeitsräumen, bestehend aus Parterre- und Stockwerks-Lokalitäten im Ausmasse von ca. 1.500 m<sup>2</sup>, mit schönem Bureau, Magazin und allen Nebenräumen, Stallungen geräumigen grossen Hof etc. sowie einer 10 PS Dampfmaschine und Dampfkessel, zu vermieten oder verkauft gesucht. Gef. Anträge unter: „Wiener Fabriksgebäude.“

### Szép utczai üzlethelyiségek

és pedig Andrassy-ut 55 alatt f. évi augusztus 1-ére és Rákóczi-ut 17 alatt azonnalra kiadó. Bővebbet telefon 29-95 avagy háziügyelőnél.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

# Töchterheim Turnovsky

Internat und Externat **Budapest, Géza-utca 3.**  
 Ertheilt **FORTBILDUNGSUNTERRICHT** mit ungarischem und mit **deutschem** Vortrage. Privat-Schulunterricht (ung. und deutsch) mit garantirtem Erfolg. Gesellschaftl. Ausbildung. **Sprachen**, Musik, Malen, Tanz, Sport etc. Heim für studierende junge Mädchen. Aufnahme auch für kürzere Zeit. Prima Referenzen. Auf Wunsch Prospekt. Telephon 169-20

Sanatorium und Wasserheilanstalt

## Dr. VÉCSEI, SEMMERING.

Schönste Lage, modernster Komfort, kein Kurzwang, mässige Pauschalpreise, eigenes Auto zur Verfügung ab Wien. Telefon-Nummer 10.

## Zu vermieten grosse Eck-Geschäftslokalitäten,

äusserst frequenter Posten,

### mit grosser Gassenfront,

fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utca, Centrum der Elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause **Podmaniczkygasse 21.** Auch hiezu notwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Komplett eingerichtete

## Eisendreherei,

mit 10 Drehbänken, in vollem Betriebe, ist zu verkaufen oder zu vermieten. Gefl. Anträge unter „G. 15“ an die Exped.

### BUDAPESTI BANKINTÉZET

árvosztály részére kiváló szakismeretekkel bíró

## elsőrendű vezető erőt keres.

Ajánlatok igény megjelölésével „Árvosztály 51074“ sz. a. kettős borítékban **Schwarz, József** hirdetés irodájába, **Andrássy-ut 7.** küldendők.

## Der Kapitalist.

### Die Zukunft des Weizenbaues in Ungarn.

— Von Dr. Emil v. Pösch-Berlin. —

Die für die ungarische Weizenausfuhr äusserst günstigen europäischen Getreidemarktverhältnisse der Fünfziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts hatten dem damals wirtschaftlich neu aufblühenden Königreiche Ungarn, insbesondere den mit ausserordentlich fruchtbarem Boden versehenen südlichen Komitaten Bács-Bodrog und Torontál die Aufgabe der Versorgung des europäischen Weizenbedarfes mit vorzüglichem Waare in Aussicht gestellt. Das Königreich Ungarn wurde damals als die „Weizenkammer Europas“ bezeichnet.

Aber schon vom Jahre 1862 an veränderte sich die Lage wesentlich zum Nachtheile der ungarischen Weizenausfuhr. Mehrere Jahre hindurch hatten die westeuropäischen Staaten vorzügliche Weizenrenten zu verzeichnen, zu gleicher Zeit stellten sich im Königreiche in Folge ungewöhnlicher Trockenheiten mehrere Missernten ein und bald erschien am Markte auch die überseeische Konkurrenz. Das waren Alles Umstände, die schwere Folgen nach sich zogen. Seit dieser Zeit war der ungarische Weizenhandel manchen Wandlungen unterworfen. In den erwähnten, für den inländischen Weizenbau günstigen Umständen der Jahre 1851—1861 findet aber ihre Ursache eine wichtige Erscheinung, die sich fast bis zu den allerletzten Jahren aufrechterhalten hat, und das ist die allmähliche, andauernde Zunahme der Anbaufläche dieser Getreideart. Im Jahre 1877 war im Königreiche eine Fläche von 2.2 Millionen Hektar mit Weizen bestellt, im Laufe der nächsten drei Jahrzehnte vergrößerte sich diese um 1.5 Millionen, betrug also 1906 3.7 Millionen Hektar.

Die geringe, aber wahrnehmbare Verminderung der Anbaufläche in den letzteren Jahren ist wohl das Zeichen, daß in dieser Richtung

nicht nur das Maximum erreicht, sondern daß eine weitere Verminderung der Fläche zu erwarten ist. Anhaltspunkte zu dieser Anschauung gibt uns die Thatsache, daß die ungarische Landwirtschaft in jüngster Zeit eine für die gegebenen Verhältnisse möglichst intensive Betriebsweise durchzuführen bestrebt ist. Daß die Abnahme der Anbaufläche des Weizens als die unmittelbare Folge der Intensivierung angesehen werden muß, geht deutlich aus der Erscheinung hervor, daß in den hauptsächlichsten weizenbauenden Gebieten, die sehr ausgedehnte Flächen einnehmen — so zum Beispiel die Komitate Bács-Bodrog und Torontál mit je etwa eine Million Hektar Gesamtfläche, in denen im Jahre 1909 der Weizen noch immer 32, beziehungsweise 46, die Hauptgetreidearten sogar 85, beziehungsweise 89 v. H. des Ackerlandes in Anspruch nahmen —, ein stets zunehmender Theil der bisher mit Weizen bebauten Fläche mit den in Folge der Intensivierung eingeführten Futterpflanzen und Zuckerrübe bestell wird. So ist es möglich zu erklären, daß im Jahre 1911 die Weizenanbaufläche 3.3 Millionen Hektar war. Und nachdem in allerletzter Zeit viele Zeichen darauf hindeuten, daß die ungarische Landwirtschaft die bedeutungsvolle Reform, d. h. ihre Intensivierung, vor der sie sich derzeit befindet, auch mit Erfolg durchzuführen im Stande sein wird, so können wir mit Recht annehmen, daß sich die Weizenfläche auch weiterhin, wenn auch nur um ein geringes Maß, vermindern wird.

Eine viel bedeutendere Veränderung als die eben angegebene, wird sich voraussichtlich in kurzer Zeit bezüglich des Landesdurchschnittes der Weizenrenten pro Flächeneinheit und damit im Zusammenhange des Gesamttrages des Reiches vollziehen. Ueberraschend gering sind bisher die ungarischen Weizenträge gewesen. Einige Zahlen mögen dies beweisen.

Es betrug der Weizenantrag auf ein Hektar in Doppelzetteln:

im 8jährigen Durchschnitt der Jahre 1869—76	7.14
„ 12 „ „ „ „ 1877—88	10.89
„ 4 „ „ „ „ 1905—08	12.32

In den vergangenen, für den Weizenbau klimatisch sehr günstigen Jahren 1910 bis 1913 wurde ein Durchschnittsertrag von 13.43 Doppelzetteln erreicht. Fast genau dieselben Erträge finden wir auch in den mit vorzüglichstem Weizenboden versehenen Komitaten.

So waren die ungarischen Weizenträge bisher. Werden diese auch weiterhin so gering bleiben, werden dieselben in diesem bisherigen langsamen Schritte zunehmen oder haben wir vielleicht Anhaltspunkte, zu behaupten, daß auch Ungarn im Stande sein wird, und zwar in nächster Zukunft, viel höhere Weizenträge wie bisher zu erreichen? Die Beantwortung dieser Fragen ist nicht nur für die ungarische Landwirtschaft von Interesse, sondern auch für alle diejenigen, die den ungarischen Weizen und das ungarische Mehl wegen seiner hervorragenden Qualität kennen und schätzen.

Wenn wir in Betracht ziehen einerseits die bisherigen fast bis zum allerletzten Jahrzehnt durchgeführte extensive Wirtschaftsweise der ungarischen landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebe, die in dieser bisher üblichen ziemlich mangelhaften Bodenbearbeitung, Düngung, Pflege der Saat und Saatgutbehandlung, andererseits aber die glänzenden Erfolge der musterhaft eingerichteten Staats- und Privatdomänen, das unermüdete Vorwärtstreben der landwirtschaftlichen Vereine, Fachschulen, Akademien und landwirtschaftlichen Forschungsinstituten sowohl wie auch die in jeder Richtung die nützlichen landwirtschaftlichen Bestrebungen unterstützende Thätigkeit des ungarischen Ackerbauministeriums, so können wir schon auf Grund dieser Umstände mit vollstem Rechte voraussagen, daß sich die Weizenträge Ungarns in nicht zu langer Zeit wesentlich erhöhen werden.

Weder das ungarische Klima, noch die Eigenschaften der ungarischen Weizensorten werden dieser Ertragssteigerung unbezwingbare Hindernisse in den Weg stellen. Denn wenn wir das Klima

des Königreichs Ungarn nach der neuesten vortrefflichen Zusammenstellung der amtlichen meteorologischen Daten der letzten fünfzig Jahre von Dr. S. Kóna richtig beurtheilen, dann müssen wir zugestehen, daß speziell für den Weizen das ungarische allgemein als „kontinental“ bezeichnete Klima nicht nur in Bezug auf Qualität, sondern auch bezüglich der Quantität wenn auch nicht in jeder, so doch in mancher Beziehung von günstigem Einfluß ist.

Auch ist die Behauptung nicht ganz richtig, daß der ungarische Weizen eine sehr geringe Ertragsfähigkeit besitze. Wenn auch die im Deutschen Reiche erzielten Höchstträge nicht erreicht werden können, so finden wir in vielen rationell geleiteten Betrieben bedeutend höhere Erträge als die jährlichen Landesdurchschnitte. Durch einzelne mehrjährige Versuche wurden sogar Ernten bis über 30 Doppelzetteln pro Hektar erzielt. Das ist wohl der beste Beweis für die nicht geringe Ertragsfähigkeit des ungarischen Weizens in seiner Heimath.

Von besonderem Interesse wird die Beantwortung der Frage sein, ob durch die intensivere Kultur die Qualität des Weizens leidet. Auf Grund der Untersuchungsresultate des bekannten hervorragenden ungarischen Agrarkulturchemikers und Weizenspezialisten Dr. Th. Kossuthy können wir behaupten, daß durch die intensivere Betriebsweise nicht nur mehr, sondern auch ein kleereicherer, also werthvollerer Weizen erzeugt wird. Diese Feststellung ist besonders für den ungarischen Weizen von höchster Bedeutung.

## Die Ernte in Ungarn.

Amlicher Bericht des Ackerbauministers.

	Meterzentner am 5. Juli	Meterzentner
Weizen	44.948,483	45.948,483
Roggen	12.705,740	12.902,330
Gerste	12.929,045	13.546,783
Hafer	12.394,951	12.459,557

Der Ackerbauminister veröffentlicht heute auf Grund der Meldungen der landwirtschaftlichen Berichterstatter vom 19. bis 22. d. den folgenden Saatenstandsbericht:

Während der zwei Wochen vom 8. bis bis 21. Juli war in allen Landestheilen die Niederschlagsmenge ausgiebig, was besonders für die Hackfrüchte, namentlich für den Mais, ferner für die Garten- und Handelsgewächse, nicht minder für die in Entwicklung befindlichen Futterstoffe sehr günstig war. Andererseits wurden aber der Schnitt und der Drusch der Getreidesorten sehr erschwert. Doch nicht nur die übermäßig reichlichen Niederschläge, beziehungsweise die in den Einheimungsarbeiten eingetretenen Verzögerungen waren für die Getreidesorten ungünstig, sondern auch sonst verlief die Witterung in den jüngsten zwei Wochen wenig zufriedenstellend. Die im ganzen Lande aufgetretenen orkanartigen Stürme haben das bereits in Kreuzen auf den Feldern stehende Getreide zerstreut, wobei aus den überreifen Aehren stellenweise sehr viel Körner herausgefallen sind. Die zerstreuten Kreuze wurden vielfach durch die ausgiebigen Regenfälle durchnäßt und dadurch sind die Körner gebleicht und haben viel von ihrer Qualität eingebüßt. Jener Weizen vorzüglicher Qualität also, welchen man noch vor zwei Wochen in einem erheblichen Theile des Landes zu erhoffen berechtigt war, wird nach alledem nicht so allgemein sein, dennoch finden sich noch immer reichlich genug die pro Hektoliter 77—78 Kilogramm schweren Weizen, ja sogar auch schwerere, so daß unsere heutige Getreideernte trotz der jüngsten Schädigungen in Bezug auf die Qualität ebenfalls günstiger sein wird, als der vorjährige Ertrag.

Die ungünstige Witterung hat jedoch nicht nur qualitativ, sondern in Folge des größeren Ausfallens der Körner und der Hagelschläge auch quantitativ die Ernteausichten herabgemindert, und das ist der Grund, daß gegenüber den im jüngsten amtlichen Saatenstandsbericht veröffentlichten Daten die heutige Ertragschätzung bei allen vier Getreidesorten einen Rückfall aufzuweisen hat. Nachdem jedoch die den Rückfall verursachende ungünstige Witterung erst in der letzten Woche eingetreten ist, erscheint auch die Möglichkeit, daß ein Theil der landwirtschaftlichen Berichterstatter zum Zeitpunkt der Einreichung der Berichte unter dem unmittelba-

ren Einfluß der ungünstigen Witterung stand und die Schädigungen überschätzte, so daß später wieder eine Steigerung der jetzt angemeldeten Durchschnitte erfolgen könnte.

Die Schnitтарbeiten wurden zum großen Theil, den Hafer ausgenommen, im Allföld und in den hügeligen Gegenden zumeist bereits beendet und nur in den höher gelegenen nördlichen und östlichen Gebirgsgegenden ist diese Arbeit noch im Zuge. Das Einheimische ist jedoch im Vergleiche zu anderen Jahren auch in den Allfölder Komitaten sehr verspätet. Theilweise kann man vielleicht diesem Umstand es zuschreiben, daß die ungünstige Witterung der Vorwoche in dem bereits abgeernteten Getreide so erhebliche Schäden verursachen konnte. Es ist daher zu hoffen, daß, durch diesen Fall belehrt, die Landwirthe bestrebt sein werden, sobald die durchnähten Kreuze entsprechend austrocknen, ihre Produkte je eher in Schobler zusammenlegen werden, damit, wenn der Drusch nicht zu geeigneter Zeit begonnen, respektive beendet werden könnte, sie vor den Schädigungen einer ähnlichen ungünstigen Witterung bewahrt bleiben.

So ungünstig jedoch auch der jüngste Witterungsverlauf für die Getreidesorten war, ebensoviel hat er den Hackfrüchten und den sonstigen noch in Entwicklung befindlichen Gewächsen genützt. In Folge der ausreichenden Niederschläge wachsen diese üppig und versprechen im Allgemeinen eine sehr gute Fehschung, ausgenommen natürlich jene Orte, wo Hagelschläge größere Schäden verursacht haben.

Der Weizen schnitt ist im großen Theile des Landes so weit vorgeschritten, daß im Allföld und in den niedrigeren Gebirgsgegenden diese Arbeit in kurzer Zeit beendet sein wird. In den hohen Gebirgsgegenden wurde der Schnitt gleichfalls begonnen, aber der große Theil kommt hier erst jetzt unter die Sense. Nach den Daten des Centralstatistischen Amtes betrug das behaute Gebiet für Weizen im laufenden Jahre nach Berücksichtigung der Aussaaten 5.875.979 Katastraljoch.

Auf diesem Gebiete ist pro Katastraljoch im Durchschnitt ein Weizenenertrag von 7.65 Meterzentnern oder insgesammt 44.950.000 Meterzentner zu erwarten.

Am besten sind die Aussichten, das heißt erreichen oder übersteigen den Landesdurchschnitt von 7.65 Meterzentnern pro Katastraljoch folgende 21 Komitate: Brassó 10.27, Csanád 9.81, Somogy 9.12, Hajdu 9.11, Sopron 8.92, Pécs 8.81, Csongrád 8.70, Tolna 8.58, Arad 8.44, Baranya 8.35, Vács-Bodrog 8.29, Pozsony 8.06, Bihar 8.00, Szatmár 7.92, Győr 7.89, Borjód 7.80, Torontál 7.77, Bekéscsaba 7.71, Szabolcs 7.68, Pest-Pilis-Solt-Kiskun 7.67, Jás-Nagyhun-Szolnok 7.66.

Pro Katastraljoch 6 bis 7.64 Meterzentner erhoffen folgende 27 Komitate: Temes 7.64, Zala 7.53, Fejér 7.52, Szécsény 7.51, Ugocea 7.50, Nagy-Kisküllö 7.45, Alföld-Fejér 7.37, Kis-Kisküllö 7.36, Nyitra 7.24, Trencsén 7.21, Vas 7.13, Zemplén 7.07, Komárom 7.00, Moson 7.00, Bereg 7.00, Ung 6.76, Heves 6.63, Torda-Arannos 6.62, Maramaros 6.61, Hármashegy 6.59, Maros-Torda 6.56, Hunyad 6.55, Szilágy 6.40, Krassó-Szörény 6.23, Szolnok-Doboka 6.06, Gömör-Kis-Hont 6.02, Abauj-Torna 6.01.

Endlich erhoffen pro Katastraljoch unter 6 Meterzentner folgende 15 Komitate: Bekéscsaba 5.99, Nógrád 5.80, Kolozs 5.73, Udvarhely 5.60, Hont 5.56, Cseres 5.49, Bars 5.41, Szepes 5.36, Csik 5.27, Fogaras 4.83, Zólyom 4.63, Arva 4.42, Estergom 4.36, Liptó 4.11, Turóc 4.00.

Die Roggenernte wurde in einem großen Theile des Landes schon beendet, nur in den am höchsten gelegenen, gebirgigen Gegenden ist die Arbeit noch im Gange. Mit der Einheimisierung und dem Drusch wurde im Allgemeinen schon begonnen.

Nach den Daten des königlich ungarischen Centralstatistischen Amtes betrug im laufenden Jahre das Gebiet der Roggenföschung unter Berücksichtigung der Aussaaten 1.850.293 Katastraljoch. Auf diesem Gebiete ist pro Katastraljoch im Durchschnitt ein Ertrag von 6.87 Meterzentner oder insgesammt 12.700.000 Meterzentner zu erwarten.

Am besten sind die Aussichten, das heißt erreichen oder übersteigen den Landesdurchschnitt von 6.87 Meterzentnern pro Katastraljoch folgende 29 Komitate: Csanád 9.61, Brassó 9.41, Hajdu 8.59, Vács-Bodrog 8.40, Sopron 8.31, Pécs 8.20, Torontál 8.15, Arad 7.85, Bihar 7.85, Fejér 7.83, Tolna 7.82, Temes 7.72, Borjód 7.69, Csongrád 7.62, Kisküllö 7.60, Somogy 7.56, Szécsény 7.56, Ugocea 7.50, Jás-Nagyhun-Szolnok 7.45, Nagy-Kisküllö 7.43, Maramaros 7.42, Pest-Pilis-Solt-Kiskun 7.35, Pozsony 7.32, Baranya 7.29, Bekéscsaba 7.29, Alföld-Fejér 7.23, Moson 7, Győr 6.98, Szatmár 6.97.

Pro Katastraljoch 6 bis 6.87 Meterzentner erhoffen folgende 12 Komitate: Szolnok-Doboka 6.80, Komárom 6.70, Trencsén 6.66, Zala 6.65, Nyitra 6.61, Vas 6.54, Hármashegy 6.43, Heves 6.42, Bereg 6.41, Ung 6.30, Csik 6.21, Zemplén 6.13.

Endlich erhoffen pro Katastraljoch unter 6 Meterzentner folgende 22 Komitate: Hunyad 5.93, Maros-Torda 5.90, Kolozs 5.88, Krassó-Szörény 5.75, Nógrád 5.74, Szabolcs 5.67, Szilágy 5.64, Udvarhely

5.62, Hont 5.58, Torda-Arannos 5.52, Gömör-Kis-Hont 5.40, Fogaras 5.11, Abauj-Torna 4.94, Zólyom 4.82, Cseres 4.81, Szepes 4.80, Estergom 4.50, Arva 4.39, Bars 4.25, Liptó 4.18, Bekéscsaba 4.05, Turóc 3.18.

Gerste. Die Ernte der Wintergerste ist überall beendet, das Dreschen ist im Gange. In den meisten Gebieten wurde mit der Ernte der Sommergerste gleichfalls begonnen, nur in höheren Berggegenden reißt die Gerste noch. Der jüngste Regen war auch der Gerste nicht förderlich. Laut Daten des kön. ung. statistischen Amtes war das Anbauareal der Gerste mit Einbezug des Ernteanbaues 2.003.586 Katastraljoch. Es sind pro Katastraljoch im Durchschnitt 6.45 Meterzentner, also insgesammt circa 12.930.000 Meterzentner Gerste zu erwarten.

Am besten sind die Aussichten, das heißt erreichen oder übersteigen den Landesdurchschnitt von 6.45 Meterzentnern pro Katastraljoch folgende 22 Komitate: Brassó 13.42, Sopron 9.01, Torontál 8.58, Csanád 8.22, Vács-Bodrog 8.13, Csongrád 8.02, Temes 7.75, Pécs 7.51, Nyitra 7.50, Győr 7.38, Szécsény 7.35, Baranya 7.32, Tolna 7.26, Alföld-Fejér 6.90, Vas 6.82, Kis-Kisküllö 6.81, Fejér 6.81, Arad 6.78, Nagy-Kisküllö 6.67, Pest-Pilis-Solt-Kiskun 6.62, Trencsén 6.53, Somogy 6.50.

Pro Katastraljoch 6 bis 6.44 Meterzentner erhoffen folgende 13 Komitate: Maramaros 6.38, Nógrád 6.37, Liptó 6.36, Bars 6.35, Zala 6.33, Hajdu 6.32, Szepes 6.26, Bekéscsaba 6.17, Komárom 6.13, Krassó-Szörény 6.08, Hármashegy 6.07, Turóc 6.02, Moson 6.

Endlich erhoffen pro Katastraljoch unter 6 Meterzentner folgende 18 Komitate: Gömör-Kis-Hont 5.97, Maros-Torda 5.93, Cseres 5.92, Jás-Nagyhun-Szolnok 5.87, Hont 5.79, Csik 5.77, Borjód 5.59, Heves 5.47, Hunyad 5.42, Kolozs 5.39, Szatmár 5.35, Abauj-Torna 5.22, Ugocea 5.22, Szolnok-Doboka 5.22, Pozsony 5.10, Torda-Arannos 5.01, Fogaras 5, Arva 4.94.

Der Hafer ist im Allföld und im Hügelland bereits geerntet und auch der Schnitt hat schon begonnen. Das ungünstige Wetter hat dem Hafer noch am wenigsten geschadet, ja, den späteren Saaten haben die Regenfälle sogar ein wenig genützt.

Den Daten des kön. ung. Centralstatistischen Amtes zufolge betrug heuer das mit Hafer behaute Territorium insgesammt 1.877.054 Katastraljoch; die zu gewärtigende Haferernte kann auf 6.60 Meterzentner pro Katastraljoch, d. h. insgesammt auf 12.390.000 Meterzentner geschätzt werden.

Am besten sind die Aussichten, d. h. erreichen oder übersteigen den Landesdurchschnitt von 6.60 Mstr. per Kat.-Joch folgende 21 Komitate: Brassó 13.40, Vács-Bodrog 9.18, Csanád 9.01, Baranya 8.54, Torontál 8.54, Tolna 8.51, Sopron 8.07, Csongrád 8, Somogy 7.84, Nagy-Kisküllö 7.79, Temes 7.54, Bekéscsaba 7.32, Fejér 7.18, Vas 7.16, Alföld-Fejér 6.99, Szécsény 6.98, Pest-Pilis-Solt-Kiskun 6.88, Zala 6.83, Komárom 6.81, Bekéscsaba 6.79, Nyitra 6.75.

Pro Katastraljoch 6 bis 6.60 Meterzentner erhoffen folgende sechs Komitate: Pozsony 6.42, Hármashegy 6.39, Arad 6.39, Hont 6.28, Nógrád 6.14, Maramaros 6.01.

Endlich erhoffen pro Katastraljoch unter 6 Meterzentner folgende 36 Komitate: Szatmár 5.98, Jás-Nagyhun-Szolnok 5.98, Kis-Kisküllö 5.93, Torda-Arannos 5.92, Hajdu 5.89, Győr 5.89, Szepes 5.87, Krassó-Szörény 5.82, Maros-Torda 5.76, Kolozs 5.72, Turóc 5.68, Hunyad 5.68, Liptó 5.67, Estergom 5.50, Ugocea 5.33, Abauj-Torna 5.32, Borjód 5.32, Bihar 5.25, Gömör-Kis-Hont 5.24, Szabolcs 5.20, Trencsén 5.16, Heves 5.10, Szolnok-Doboka 5.02, Moson 5, Zólyom 5, Csik 4.90, Cseres 4.89, Fogaras 4.73, Szilágy 4.70, Bekéscsaba 4.63, Ung 4.40, Udvarhely 4.37, Arva 4.04, Bereg 3.85, Zemplén 3.80.

Die Maissaaten haben sich in der letzten Zeit im ganzen Lande bedeutend gebessert, so daß die Ernteaussichten zur Zeit im Allgemeinen günstig zu nennen sind. Das Anhäufeln ist überall beendet. Der Regen der letzten Tage hat auch in jenen Gegenden günstigen Einfluß geübt, wo der Mais in seiner Entwicklung etwas zurückgeblieben war. Der Mais ist im Allgemeinen hoch und kräftig, die Blätter üppig grün und die Kolbenbildung ist eine günstige. Hagel- und Insekten-schäden sind nur stellenweise zu verzeichnen; bei anhaltend gutem Wetter steht eine günstige Ernte in Aussicht.

Kartoffeln sind von den letzten Regengüssen in ihrer Entwicklung günstig beeinflusst worden, nur für einige Frühorten ist die Masse etwas zu spät gekommen. In Gegenden, wo Kartoffeln später geerntet werden, befinden sie sich jetzt in der Blüte. Die Blätter sind kräftig und üppig grün. Die Knollenbildung ist im Allgemeinen gut, insbesondere im leichten Erdreich. Die Ernteaussichten sind zur Zeit günstig.

Die Zuckerrüben sind im Allgemeinen zufriedenstellend entwickelt und haben sich durch die letzten Regengüsse noch gebessert. In manchen Stellen, speziell jenseits des Königssteiges, sind die Pflanzungen schütter und mit Unkraut besetzt, was sich aus dem Mangel an Arbeitskräften erklärt. In gehörig bearbeitetem Boden sind die Rüben kräftig gewachsen und entsprechend belaubt. Die Ernteaussichten gestalten sich je nach den Gegenden.

Mais, Kartoffeln, Zuckerrüben. In den einzelnen Komitaten zeigt der Qualitätszustand dieser Produkte, wenn 2 gut, 3 mittel, 4 schwach bedeuten:

Die Entwicklung der Futterrübe ist im Allgemeinen befriedigend, an einzelnen Stellen ist die

Rübe jedoch in Folge des Mangels an genügender Bearbeitung und wegen der früheren Trockenheit niedrig, spärlich und mit Unkraut besetzt. In Folge der späteren Regengüsse trat eine bedeutende Besserung ein. Die Blätter sind im Allgemeinen schön grün und genügend üppig. Das Behaden ist an einzelnen Stellen im Zuge. Ueber Insekten-schäden wird nur stellenweise geflagt.

Für die Entwicklung der Gartengewächse war die Witterung der letzten zwei Wochen günstig. Sie sind überall schön und frisch. Durch den Erntelock verurteilte Schäden sind nur an wenigen Orten bemerkbar. Im Allgemeinen ist auf eine gute Mittelernte Aussicht. Die Entwicklung der Bohne ist überall gut. Mit Ausnahme der kälter gelegenen Orte ist sie bereits überall abgeblüht. Die Ernten sind schön groß und reichlich. Es ist auf eine gute Mittelernte Aussicht. Die übrigen Hülsenfrüchte haben sich in Folge der günstigen Witterung schön entwickelt. Sporadisch hört man Klagen über Insekten-schäden. Die Ernteaussichten sind im Allgemeinen gut. Die Entwicklung des Krauts ist im ganzen Lande im Allgemeinen befriedigend. Es ist schon grün und kraftvoll. Die Kopfbildung ist gut. An vielen Stellen verursachten Raupen und Flöhe einigen Schaden. Die Ernteaussichten sind gut mittel. Die Entwicklung des Hopfens ist gut. Hirse und Buchweizen haben sich in Folge der letzten Niederschläge wesentlich gebessert. Die Entwicklung ist kraftvoll. Die Frühbirse steckt bereits die Fäden aus. Die späteren Saaten sind an einzelnen Stellen spärlich. Die Ernteaussichten sind im Allgemeinen gut. Die Entwicklung von Weizenstroh, welches sich in Folge der letzten Regengüsse wesentlich gebessert hat, ist im Allgemeinen befriedigend. Hanf und Flachsbau haben hohe und dicke Stengel. Die Ernteaussichten sind derzeit im Allgemeinen mittel.

In der Entwicklung des Tabaks ist in Folge der günstigen Witterung der beiden letzten Wochen eine wesentliche Besserung auch dort eingetreten, wo der Tabak wegen der vorangegangenen Dürre sich nur schwach entwickelt hatte. Die Blätterbildung ist im Allgemeinen schon kräftig. Sporadisch werden Klagen über Schädigungen durch Drahtwürmer und Larven von Nachtfaltern laut.

Von den künstlichen Futtergattungen ist die zweite Mahd des Klees beendet, der Ertrag ist sowohl quantitativ als qualitativ ein wenig schwächer als bei der ersten. Die Entwicklung des Grummet ist befriedigend. Die dritte Mahd der Luzerne ist an den meisten Orten im Zuge. Der Ertrag verspricht sowohl quantitativ als auch qualitativ dem der vorangegangenen Mahd zu gleichen. Die Wicke ist zum größeren Theile gemäht und eingeführt. Der Ertrag ist quantitativ befriedigend, die Qualität ist jedoch dadurch, daß sie wiederholt durchnäht wurde, zumeist schwach. Die Ernte von Widesamen ist befriedigend. Die Entwicklung von Mohar ist im Allgemeinen eine befriedigende, in Folge der günstigen Witterung der beiden letzten Wochen hat sie sich wesentlich gebessert. Er beginnt seine Rippen abzuwerfen. Es ist für eine gute Mittelernte Aussicht. Mischling hat sich in den letzten zwei Wochen schon entwickelt, besonders die Frühsaaten sind schön. Seine Einfuhr hat begonnen.

Table with 5 columns: Stand in Komitaten, Borzüglich (1), Gut (2), Gut mittel (2-3), Mittel (3), Schwach mittel (3-4), Schwach (4). Rows show data for various crops like Mais, Kartoffeln, Zuckerrüben.

Die Grummetentwicklung der Wiesen ist in Folge der an Niederschlägen reichen Witterung überall kräftig und gut. Der Ertrag ist quantitativ und qualitativ gleichfalls gut, verspricht sogar an einzelnen Stellen besser zu werden als beim Witterheuen. Die Weiden sind in Folge der letzten regnerischen Witterung wieder grün geworden, so daß das Vieh noch immer genügende Nahrung findet.

Von den Obstbäumen geben Pflaumen, Äpfel und Birnen einen Ertrag unter mittel, besonders in den nordöstlichen Komitaten des Landes, wo Frühfröste beträchtliche Schäden verursacht haben. Bei Birnen ist eine mittlere, bei Pflaumen und Äpfeln eine gute, bei Mandeln eine schwache Ernte zu erwarten. Die Aussichten der Melonenernte sind derzeit gut mittel.

Weingärten. In den Komitaten Pest und Fejér haben Gewitter und Pilzkrankheiten, ebenso die Peronospora viel Schaden angerichtet, man erhofft nur eine schwache Mittelernte. Der Bezirk Szekesvár erwartet ebenfalls nur eine schwache Mittel-, stellenweise eine schlechte Ernte. Im Bezirk Pécs breitet sich die Peronospora aus.

Bei Gehirn-, Rückenmarks-, Gemüths- und Nervenkrankheiten bekämpft das natürliche „Franz Josef“-Witterwasser selbst hartnäckige Magen- und Darmstörungen; es erzielt regelmäßigen und ausreichenden Stuhlgang, belebt die Verdauung und verbessert die Schlaf, auch bei längerem Gebrauch, sicher, milde, ohne jeden Reiz. Der berühmte Wiener Nervenarzt Hofrath Prof. Obersteiner erklärt in einem Gutachten, daß das Franz Josef-Wasser von vortrefflicher Wirkung ist.

nospora immer mehr aus, der Ertrag ist mittel, stellenweise schwachmittel. Im Bezirk Tapolca erhofft man eine gute Mittelernte, im Bezirk Sopron im Durchschnitt ebenfalls einen guten Ertrag. Im Bezirk Pozsony sind die Aussichten unverändert, nur zeigt sich vielfach Fäulnis in Folge des Regens. Im Bezirk Balassagyarmat ist die Entwicklung sehr günstig, man erwartet eine gute Ernte. Eger erhofft eine gute Mittelernte, ebenso Miskolc, doch herrscht hier großer Arbeitermangel. Die Bezirke Targu, Beregházy und Szatmár erwarten gute Erträge. Im Bezirk Biharbógyas ist die Entwicklung ebenfalls tabellos und erwartet man eine ausgiebige und gute Ernte. Fehertemplom dagegen meldet viele Schäden und erhofft nur einen Mitteltrag, ebenso Kecskemét, wo auch der Hagel große Schäden verursacht hat. Im Nagybányai Bezirk ist die Entwicklung schön, ebenso im Bezirk Dicsőszentmárton, wo eine gute Mittelernte erhofft wird. Im Bezirk Marosvásárhely sind die Aussichten nur mittelmäßig.

### Unser Wirtschaftsverhältnis zu Deutschland.

#### Die Konferenzen des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins.

Nach der gestern erfolgten Eröffnung der Konferenz des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Berlin hielt, wie wir bereits berichteten, Geheimrath Weller eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die wirtschaftliche Gemeinsamkeit zwischen Oesterreich und Ungarn aufrechterhalten werden muß, sowie daß nicht nur prinzipielle Stellungnahme zu den Fragen der wirtschaftlichen Annäherung zu Deutschland erwünscht sei, sondern daß auch praktisch-gründliche Arbeit geleistet werden müsse.

Geheimrath Professor Wolf, Referent für Deutschland, schlägt vor, es möge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht erheblich unter dem Konventionaltarif eine Vorzugszolllinie errichtet werden, deren allmählicher Abbau mit sehr langer Frist gedacht wird. Deutschland könne seinen Bundesgenossen auch wirtschaftlich nicht stark genug wünschen. Der Gedanke einer Zollunion begegne heute großen Widerständen, die noch überwunden werden müssen.

Geheimrath Joseph Szterényi verlas sodann sein Referat, welches wir in unserer vorigen Nummer veröffentlichten. — Hofrath Dr. Aurel Engel behandelt die Frage einer Zollunion vom Gesichtspunkte der wirtschaftspolitischen Gesetzgebung. — Justizrath Bachem sprach eindringlich für die Zollunion, nachdem er die Vorzugsbehandlung für äußerst schwierig erachtet.

Reichstagsabgeordneter Dr. Gustav Graf führt aus, daß der Standpunkt der ungarischen Vertreter zur Frage der Zollunion sich mit den Auffassungen berufener österreichischer Industriekreise vollkommen decke, ja sogar die Bedenken österreichischer Kreise gegen eine Zollunion womöglich noch größer seien als jene Ungarns. Redner empfiehlt die Vorschläge Szterényi's zur Annahme.

Sodann brachte der Vorsitzende ein Begrüßungstelegramm des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein zur Verlesung, in welchem dieser vom Kriegsschauplatz aus der Konferenz seine Grüße entbietet.

Einem Communiqué zufolge faßten die Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in der gestrigen und heutigen Sitzung in Anbetracht der Nothwendigkeit die wirtschaftliche Lage der beteiligten Staaten einheitlich zu sichern und zu verstärken, sowie in Anbetracht des allgemeinen Wunsches, daß das politische Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch eine wirtschaftliche Annäherung ergänzt werde, folgende Beschlüsse:

Die der wirtschaftlichen Annäherung zu gebende Form soll eine zoll- und wirtschaftspolitische Bevorzugung sein, die einen fortschreitenden Ausbau zuläßt. Demgemäß ist es wünschenswert, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn in den Friedensverhandlungen erklären, daß die Begünstigungen, welche sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn gewähren, in Anbetracht des Bundes- und Freundschaftsverhältnisses zwischen ihnen als Vorzugszölle von der allgemeinen Regel der Meistbegünstigung ausgenommen werden.

Weiters ist die Aufstellung gemeinsamer Richtlinien in den Handelsvertragsabmachungen mit anderen Staaten vorzuziehen, und zwar in der Richtung, daß solche Handelsvertragsverhandlungen womöglich gleichzeitig unter gegenseitiger Unterstützung geführt werden sollen. Endlich sollen mit thunlichster Beschleunigung in den drei Wirtschaftsgebieten alle

Maßnahmen gesetzlicher und verwaltungstechnischer Natur, die zur Entwicklung der Produktion, des Handels und des Verkehrs und der Finanzwirtschaft notwendig erscheinen, im Sinne einer Annäherung, beziehungsweise Vereinheitlichung durchgeführt werden, um eine möglichst einheitliche wirtschaftliche und finanzpolitische Gesetzgebung zur weiteren Förderung der Annäherung zu erreichen.

Aus Berlin wird telegraphirt: Zu Ehren der Delegirten an den Konferenzen der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine gab gestern der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Gottfried Hohenlohe-Schillingfürst ein Diner, dem auch der Beamtenstab der österreichisch-ungarischen Botschaft zugezogen war.

### Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

#### Die Maximalpreise für Mehl.

Die Regierung veröffentlicht morgen eine Verordnung, welche die Maximalpreise für Weizen- und Roggenmehl feststellt. Die Preise sind mit Berücksichtigung der gegenüber der Vergangenheit billigeren Weizen- und Roggenpreise schon heute billiger fixirt, als die bisher gültigen Mehlpreise. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß gegenwärtig ein mit Prämium begünstigter Weizen zur Vermahlung gelangt, was in einem gewissen Pauschalbetrage in den festgestellten Mehlpreisen zum Ausdruck gelangt. Obwohl das Prämium selbstverständlich in den Mehlpreisen zum Ausdruck gelangt, hat die Regierung dennoch, um jeden ungehörigen Nutzen auszuschließen, Vorsorge getroffen, daß die Mühlen im Verhältnis der übernommenen Ausmahlungen den Prämien-Pauschalbetrag bei der Kriegsprodukten-N. G. einzahlen, welche von den eingeflossenen Beträgen den einzelnen Mühlen hinsichtlich der thatsächlichen erfolgten Ausmahlungen die entstandenen Preisunterschiede wiedererstattet. Sobald die Mühlen das gegen Prämium in Verkehr gekommene Getreide ausgemahlen haben, wird die Regierung auch, wie wir erfahren, veranlassen, daß die Mehlpreise mit den endgültigen, respektive den eigentlichen Getreide-Maximalpreisen in Einklang gebracht, d. h. um den Prämien-Pauschalbetrag herabgesetzt werden.

#### Wiedereröffnung der Bankfilialen in Galizien.

Aus Wien wird telegraphirt: Die Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Larnow wird am 2. August, jene in Neufandec am 9. August laufenden Jahres den gesammten Geschäftsbetrieb wieder aufnehmen.

#### Erleichterung des Zuckerkonsums in Oesterreich.

Aus Wien wird telegraphirt: Die in Folge der Ministerialverordnung vom 7. Juli 1915 errichtete Zuckercentrale hat in ihrer ersten Sitzung in Vollziehung der ihr zugewiesenen Aufgabe sämtliche Zuckerraffinerien angewiesen, aus ihren unverkauften Vorräthen eine zur Deckung des Bedarfs für Juli und August ausreichende Menge zu verkaufen und innerhalb der Versendungsmöglichkeiten zu vertheuern. Um dem Verbrauch eine möglichst große Zuckermenge zuzuführen, werden auch die Sorten, die für den Export erzeugt sind und sonst nicht in den inländischen Verkehr gebracht zu werden pflegen, herangezogen. Die Zuckerraffinerien sind hiedurch in der Lage, im Rahmen ihrer Vorräthe Aufträgen auf Zucker den Anforderungen des Konsums völlig zu entsprechen.

#### Benzinmangel in der Schweiz.

Die Nachricht der „Tribune de Genève“ vom Ende der schweizerischen Benzinverträge wird dem Bund von zuständiger Seite bestätigt. Die Vorräthe beim Heer seien noch genügend. Benzin wird vom ganzen Privatverkehr entbehrt. Dieser Mangel ist ausschließlich das Werk Frankreichs, da die Vorräthe meist aus Rouen kamen. Zur Abwehr schwerer wirtschaftlicher Folgen wird jetzt mit Paris und Bukarest wegen neuer Einfuhr verhandelt.

#### Die Geldverhältnisse in London.

Aus Wien wird telegraphirt man uns: Wie hier verlautet, haben sich die Geldverhältnisse in London so ungünstig gestaltet, daß die Zinsfuß-erhöhung der Bank von England nicht als ausgeschlossen betrachtet wird. Die Bank soll nur mehr zu 5% Prozent diskontiren.

#### Rückgang der Rubelnoten.

Aus Wien telegraphirt man uns: Die Ankündigung, daß das Notenkontingent der russischen Staatsbank neuerdings um eine Milliarde vermehrt werden soll, hatte einen weiteren Rückgang der Rubelnoten in Berlin zur Folge. Sie büßten gestern drei Mark ein und sanken auf 190.

Budapest, 24. Juli.

\*(Vom rumänischen Getreidemarkt.) Unser Bukarester Korrespondent schreibt: Das Wetter war in dieser Woche heiß und schön und förderte die Ernte außerordentlich. Der Schnitt des Getreides ist nahezu beendet und es wird zusammengeführt. Die Felder sind bereits mit Erbsen bedeckt. Die günstige Einbringung sichert vorwiegend schöne, schwere Qualitäten, und die vorliegenden neuen Muster bestätigen diese Annahme. Schon lange hat Rumänien keinen so vorzüglichen, leberreichen Weizen eingehemmt, wie in diesem Jahre. Dies läßt sich auch von allen anderen Halmfrüchten sagen. Für den Mais, Bohnen und Knollengewächse wäre aber baldiger Regen erwünscht. Das Geschäft ruht noch immer, obwohl mehrseits Interesse für Weizen, Roggen und besonders für Gerste sich zeigt. Abschlüsse kamen aber noch nicht zustande, weil die Waggonfrage noch nicht gelöst ist. Mit der Beistellung der Waare bis zur Grenze ist dem Exporte nicht gedient, denn solche kann nur theilweise den Nachbarländern genügen; die Ausfuhr nach Deutschland ist ganz gehemmt, wenn letzteres keine Waggons herschicken sollte; und dorthin gravitirt unser Export in Gerste, Bohnen und auch in Weizen. Frankreich, Italien sind derzeit ausgeschaltet. Die heimischen Mühlen zeigen lebhaftes Interesse für neuen Weizen und Roggen, alte Waare ist aber wenig beachtet.

\*(Von der Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphirt: An der heutigen Börse herrschte nach den Steigerungen der letzten Tage zum Wochenschluß eine leichte Neigung zu Glattstellungen vor, die sich besonders auf eine Anzahl von Automobil-, Montan- und Munitionswerten erstreckte. Eine Ausnahme hievon machten Hord- und Benz-Aktien. Ferner wurden einige Nebenwerthe, wie Lindenbergs, Stahl- und Dirrendal-Aktien, theilweise kräftig in die Höhe gesetzt. Heimische Renten liegen fest. Dasselbe gilt von Devisen. Der Geldmarkt war unverändert sehr flüchtig.

#### Demonstration an der Wiener Fruchtbörse.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Verordnung der Regierung über die Sperre der Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen und Linsen) bildete den einzigen Gesprächsstoff vor und bei Eröffnung der heutigen Wochenbörse. Die Stimmung war unter den zahlreich erschienenen, auch auswärtigen Börsebesuchern eine äußerst erregte. Börsenmitglied Heinrich Pollak bestieg eine improvisirte Tribüne und erklärte, daß es Pflicht des Börsenraths sei, gegen diese Verordnung bei der kompetenten Behörde eindringlich vorstellig zu werden und um die Aufhebung dieser Verordnung zu bitten, welche den Ruin vieler Existenzen bedeutet. Heinrich Pollak wies darauf hin, daß die meisten Händler und Agenten durch die Getreidesperre ihren Erwerb nahezu verloren haben und wenn ihnen auch der geringe Rest durch den freien Verkehr in Hülsenfrüchten benommen wird, sie dem Hunger und Elend verfallen. Wenn den gerechten Forderungen des Börsenraths kein Gehör geschenkt werden sollte, sagt Pollak, soll der Börsenrath seine Mandate zurücklegen. Dieser Antrag fand ungetheilte Zustimmung. Auch nach diesem Zwischenfall ruht der Verkehr in Folge der anhaltenden Erregung.

#### Kleingewerbe und Monturerzeugung.

Zeit Ausbruch des Weltkrieges hat sich die einzige Erwerbsmöglichkeit der ungarischen Modemaarenzeugung in der Herstellung von Militär-Monturformen gezeigt. In dieser Beziehung aber sind die Kleingewerbetreibenden der Branche in den Ländern der ungarischen Krone viel schlechter bestellt, als ihre Berufskollegen in Oesterreich. In Ungarn zahlen nämlich die unter staatlicher Ingerenz stehenden Großunternehmungen den bei der Konfektion beschäftigten Kleingewerbetreibenden einen viel geringeren Arbeitslohn, als die gleichen Unternehmungen Oesterreichs. Währenddem nämlich die der Ingerenz des kön. ung. Handelsministeriums unterstehenden Betriebe für einen Mantel 225 Heller, eine Blouse 120 Heller, eine unverschürte Kniehose 110 Heller und für ein Mantelfutter 60 Heller zahlen, werden seitens der der Ingerenz des österreichischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten unterstehenden Betriebe für die Konfektion eines Mantels 400, einer Blouse 150, einer Hose 160 und ein Mantelfutter



Sonntag, 25. Juli 1913.

100 Heller den Kleingewerbenden in Oesterreich ausbezahlt. Die oesterreichischen Schneider verdienen somit für ein und dieselbe Arbeit einen bedeutend höheren Arbeitslohn, als ihre ungarischen Kollegen. Behufs Abstellung dieser Ungerechtigkeit haben die Delegirten der Gewerbelorporation der Budapest Damenkleiderverfertiger die oesterreichischen Verhältnisse an Ort und Stelle studirt und auf dieser Basis dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza — der für die Frage ein eingehendes Interesse bekundet hat — ferner dem Handelsminister Baron Johann v. Sarkányi, dem kön. ung. Landesverteidigungsminister Baron Samuel v. Szalay und dem Kriegsministerium einen Antrag unterbreitet, welcher bezüglich der gleichmäßigen Beschäftigung der oesterreichischen und ungarischen Kleingewerbetreibenden detaillirt ausgearbeitete Vorschläge enthält.

(Die Schweizerische Kriegsanleihe.) Aus Bern wird telegraphirt: Die Zeichnungen auf die dritte eidgenössische Kriegsanleihe per 100 Millionen Francs erreichten die Höhe von 190.550.300 Francs. Die Zuteilung erfolgte auf Grundlage von 52.472 Prozent.

(Verbot der Heu- und Strohausfuhr aus Baiern.) Aus München meldet man uns: Das stellvertretende Generalkommando des 1. bairischen Armeekorps hat, um den Heeresbedarf an Raufutter sicherzustellen, die Ausfuhr von Heu und Stroh aus dem Königreiche Baiern verboten. Ausgenommen von dem Ausfuhrverbote sind lediglich Lieferungen deutscher Proviantämter untereinander und an das Feldheer.

(Eröffnung der Bagdadbahn.) Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Die 41 Kilometer lange Baustraße der Bagdadbahn von Dönem nach Kaselün (Kilometer 976 der Bagdadbahn) wurde heute von einer eigens dazu ernannten Regierungskommission übernommen und wird morgen, als dem Jahrestage der Konstitution, den Betrieb beginnen.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreideexpeditionen dürften nächste Woche bereits größeren Umfang annehmen. Die Kriegsproduktengesellschaft hat bedeutendere Kaufaufträge erteilt welche nun zur Ausführung gelangen. Man hofft auch, daß die Abwickelungen fortan leichter werden erfolgen können. Etwas ungewohnt ist die Notwendigkeit dessen, daß mit den Produzenten bei Quantitäten von über 100 Meter die seitens der Kriegsproduktengesellschaft vorgeschriebenen umfangreichen Schlußbriefe gewechselt werden müssen. Vielfach wird die Unterschrift dieses Schriftstückes verweigert, doch kann diese Weisung nicht übergangen werden und die Produzenten werden sich dieser Vorchrift fügen müssen. Geschäftlicher Verkehr bestand an der Börse auch heute nicht — die Käufe erfolgen in der Natur der Sache liegend — außerhalb der Börse.

(Konkurs.) Gegen Samuel S. Wiener in Nyiregháza. Konkurskommissar Gerichtsrat Béla Szunyogh, Massverwalter Dr. Johann Grünberger, Stellvertreter Dr. Ignaz Böhm. Anmeldungstermin 17. September, Liquidationsverhandlung 14. Oktober. (Gerichtshof Nyiregháza.)

(Bankausweis.) Aus Paris wird telegraphirt: Der Ausweis der Bank von Frankreich per 23. Juli enthält folgende Ziffern: Barvorrath in Gold 4.051.306.000 (+ 64.832.000 Francs), Barvorrath in Silber 367.148.000 (- 381.000), Guthaben im Ausland 911.652.000 (+ 63.131.000), vom Moratorium nicht betroffene Wechsel 262.482.000 (+ 24.600.000), gestundete Wechsel 2.162.872.000 Francs (- 27.638.000), Vorkäufe auf Werthpapiere 600.463.000 (- 9.551.000), Kriegsvorkäufe an den Staat 6.500.000.000 (unverändert), Vorkäufe an Verbündete 290.000.000 Francs (+ 20.000.000), Notencirculation 12.532.784.000 Francs (+ 64.340.000), Treasorguthaben 192.973.000 Francs (+ 96.313.000 Francs), Privatguthaben 2.375.472.000 (+ 14.612.000 Francs).

(Pester Ungarische Kommerzialsbank.) Die nächste ordentliche Versammlung der Pfandbriefe dieser Bank findet am 28. d. im Beisein eines königlichen Notars statt.

(Landesverband der Aktionäre.) In den Lokaltäten des Landes-Industrievereins hat gestern die konstituierende Versammlung des Landesverbandes der Minoritäts-Aktionäre stattgefunden, der berufen erscheint, einem seit Langem empfundenen Mangel abzuhelfen. Den Vorsitz führte kön. Notar Dr. Sigmund Roth, der in seiner Eröffnungsrede die wirtschaftliche Bedeutung des neuen Verbandes darlegte. Ueber Antrag des Vorsitzenden wurde Reichstagsabgeordneter Hofrath Dr. Béla Földes zum Präsidenten, Valentin Szabolcs zum Generalsekretär und Dr. Paul Bakonyi zum Rechtsanwalt gewählt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Unter

gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: Rosalie Petersek, Handelsfrau, Mähr.-Ostrau. Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Schinger u. Fernau, Gemischtwaarenhandel, Wien, XV., Neubaugürtel 7/9; Moriz Brünner, Schmuckfedernfabrik, Wien, VII., Neubaugasse 25; Gustav Weiß, Wirkwaarengeschäft, Wien, II., Untere Augartenstraße 19; Alfred Blas, Kaufmann, Prag; Hugo Heller, Modewaaren, Mähr.-Ostrau; F. Haberfeld, Handelsfrau, Wien, XIX., Pfarrwienengasse 11; Amalie Schöberl, Blumen-Erzeugerin, Wien, I., Jasomirgottstraße 5. Als insolvent wurden gemeldet: F. J. Roset, Kaufmann, Agram; Hirsch u. Stark, Kaufleute, Ungvár; Johann Hudecek, Kaufmann, Litzau; Regine Bohrer, Handelsfrau, Gablons, Reichstraße 1; Jozka Militzev, Handelsfrau, Ujvidék; Leopold Bondy, Kaufmann, Szekfárd; David Lupu, Kaufmann, Pitesti. Konkurse. Emilie Könis, Handelsfrau, Kluffig; János Dros, Kaufmann, Bodebrad; Jakob Schiller, Kaufmann, Veltis; Elisabeth Murold, Gemischtwaarenhändlerin, St. Paul i. L.; Vina Stern, Kaufmannswitwe, Brünn, Ferdinandsstraße 25/27 (Verlassenschaft).

Marktberichte.

Wiener Produktendörse vom 24. Juli. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse standen die neuen Verordnungen hinsichtlich der Beschlagnahme der Hülfenfrüchte im Vordergrund der allgemeinen Diskussion, welche einen zeitweise erregten Verlauf nahm. Von einem Geschäft konnte naturgemäß absolut keine Rede sein, da sich die Respektanten größte Reserve aufserlegten.

Paris, 22. Juli. (Fondsbörse.) 3% französische Rente 69.—, Spanier 88.70, 5% Russen 1906 —, 4% unifizirte Türken 84.85, Banque Ottomane 420.—, Banque de Paris 860.—, Rio Tinto 1526, Tula —, De Beers 276.50, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais 1015.—, Goldfeld —, 5% Japaneer —, Randminen —.

London, 22. Juli. (Fondsbörse.) Consols 65 1/16, Japaneer 86 3/4, Canada Pacific 149 3/4, Union Pacific —, United Steel 67, Rio Tinto 56, Silber 22 1/16, Privatdiskont 5 1/16.

London, 22. Juli. (Minen.) Chartered 10 Sh. 3 P., Goldfelds 15 1/16, Randminen 4 1/2, De Beers 10 1/8.

Glasgow, 22. Juli. (Eisenmarkt.) Kohleisen prompt 67 Sh., auf einen Monat 67 Sh. 4 P.

Newyork, 22. Juli. (Petroleum.) Petroleum in Cases 9.75, White 7.50, Ballast 1.35, in Tanks 4.

Newyork, 22. Juli. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 81 1/2, Wechsel auf Paris 564.50, Wechsel auf London (60 Tage) 471.90, Cable Transfers 477.—, Silberbullion 47 1/2.

Newyork, 22. Juli. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fé Com. 100 3/8 (100 1/2), Baltimore and Ohio Com. 78 1/2 (78 1/2), Canada Pacific 139 1/4 (138 1/2), Chesapeake and Ohio Com. 39.— (39.—), Chicago, Milwaukee and St. Paul Com. 78 3/4 (79.—), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 4.— (4.—), Erie Common, 25 1/8 (25 1/8), Erie St. Pref. 39 1/2 (39 1/2), Erie St. pref. Pr. 2 — (—), Great Northern Pref. 116.— (116.—), Great Northern ore Certificates 33 1/2 (36 3/4), Illinois Central Com. 100 1/4 (100 1/2), Legish Valley Common 141.— (141.—), Louisville and Nashville Common 107.— (108.—), Missouri Kansas and Texas 5 1/4 (5 1/2), Missouri Pacific Common 25 1/2 (27 1/2), Newyork Central Common 85 1/4 (86.—), Newyork Ontario and Western Com. 26.— (25 1/2), Norfolk and Western Common 104.— (103 1/2), Northern Pacific Com. 104.— (103 3/4), Pennsylvania Com. 106 1/2 (106 3/8), Reading Com. 146 1/4 (146 1/2), Rock Island Pac. 11 1/8 (12 1/4), Southern Pacific Com. 84.— (84.—), Southern Railway Com. 12 1/2 (13 1/2), Southern Railway Pref. 43.— (44.—), Union Pacific Common 126 1/4 (127 1/2), Wabash Preference 11 1/8 (11 1/2), Amalgamated Copper Common 72.— (72 1/4), American Can Common — (56 1/4), American Can Pref. — (104 1/2), American Smelting and Refining Com. 78.— (78 1/4), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. — (109.—), Anaconda Copper Mining Com. — (—), Bethlehem Steel Com. 198.— (195 1/4), Central Leather — (—), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 170 (168 1/2), Mexican Petroleum — (71.—), National Lead 63.— (62 1/2), United States Steel Corp. Com. 66 1/2 (63 3/4), United States Steel Pref. 111.— (111.—), Utah Copper Com. 63 1/8 (66.—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 22. Juli. (Baumwoll.) Prompt 6.10, Loko 6.02.

Newyork, 22. Juli. (Schmalz.) Western Steam Loko 8.42.

Newyork, 22. Juli. (Getreide.) Weizen Loko Nr. 2 C. 120.75, Nr. 1 C. 117.50, per September C. 113.75, Mais Loko C. 90.25.

Newyork, 22. Juli. (Mehl.) Spring Clears 6.05 bis 6.15, Getreidefracht nach Liverpool 10.50, Getreidefracht nach London 10.50.

Newyork, 22. Juli. Kaffee Loko 7 1/2, per Juli 6.94, per September 6.74, per Dezember 6.87.

Newyork, 22. Juli. (Zucker.) Centrifugal 4.77.

Newyork, 22. Juli. Zinn 36.50—37, Kupfer —, Bessmerstahl (Pittsburg) 21.25.

Newyork, 22. Juli. Terpentin Loko 42.25, Savannah 39.25.

Chicago, 22. Juli. Weizen Juli C. 110 1/4 (= R. 10.27), per September C. 106 3/4 (= R. 9.89), per Dezember C. 109 1/4 (= R. 10.13), Mais per September C. 75 1/4 (= R. 7.45), per Dezember C. 64 1/2 (= R. 6.38).

Chicago, 22. Juli. Schmalz per Juli 8.07, per September 8.17, Port per Juli 14.22, per September 14.47, Rippen per Juli 9.90, per September 10.—, Speck, Loko 9.50 bis 10.—.

Newyork, 22. Juli. (Baumwolle.) Loko 8.25, per August 8.88.

Liverpool, 22. Juli. (Baumwolle.) Import 1870 Ballen, hievon amerikanische 1500, Amerikaner und Brasilianer 5 Punkte höher. Per Juli-August 5.19, per Oktober-November 5.02, per Januar-Februar 5.21, per März-April 5.37, per Mai-Juni 5.46, ägyptische per November 7.52, per Januar 7.73.

Alexandrien, 22. Juli. Baumwolle per November 14.11, per Januar 14.20.

Viehmärkte.

Budapest, 24. Juli. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 78 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 372 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 693 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1143 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 558 Stück Schweine, — Stück Frischlinge — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 585 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 R. 40 S. bis 3 R. 50 S., 250 bis 350 Kilogramm schwere von 3 R. 20 S. bis 3 R. 40 S., Ausfluß von — R. — S. bis — R. — S., junge über 300 Kilogramm schwere von 3 R. 70 S. bis 3 R. 84 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 3 R. 80 S. bis 3 R. 90 S., leichte bis 220 Kilogramm von 3 R. 80 S. bis 4 R. — S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — S. bis — R. — S., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel — R. — S. bis — R. — S., ausländische von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel von — R. — S. bis — R. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war flau, die Preise sind gesunken.

Böbánya, 24. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontrollhandlerralle in Böbánya. Vorrath am 22. Juli blieben 42445 Stück. Am 23. Juli wurden aufgetrieben 60, abgetrieben 252 Stück, demnach verblieb am 24. Juli ein Stand von 42253 Stück. Wir notiren: Maffschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S., ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Billige Tortenmasse Fabrikat Dr. Crato u. Co. fix und fertig zum Gebrauch, mit Rezepten auf jedem Packet — das beste, was es gibt — liefere, solange der Vorrath reicht, 12 Packete á K. 1.— für netto K. 8.40 franko Postnachnahme. Marien-Apotheke Gustav Scholda, Baden bei Wien/J.

Budapesti Színház

Délután 16 4 órákor és este fél 8 órákor 777:10!

Turfi és Toto bohózat énekkel és tánczal, 3 felvonásban. Irtá: Otto Schwarz és Carl Mathern.

- Löwenstein Sarkadi Margit, leánya Vilor Molnár Feri Kemeusz Steckenferd grófné Kürthy Igritz Salamon Sziklai Pókváry Egon Ráthonyi Csaba Máté Szendrő Poreszlényi gróf Krémer Pázmány báró Vidor Gettersburg ögróf Ardal Póca végrehajtó Krémer Kati, szakácsné Pincesz Messenger boy Eördög Pincér Pallos Detektiv Pető Emere Miklós Kertész Lovag Rübner Szalai Miss Alison Szigeti Turfi Lona Fehér

Föv. Nyári Színház

Délután fél 4 órákor Limonádé ezredes. Énekes vígjáték 3 felvonásban. Irták: Lipschitz és Horst, magyarosította: Harsányi Zsolt.

Állatkerti Szimfonikus Zenekar.

1915. évi július hó 25-én, vasárnap:

Délután 5-7-ig

NÉPSZERÜ HANGVERSENY

- 1. Komzak: Albrecht söherczeg induló 2. Nikolai: Windsori vig nők - Nyitány 3. Bieger: Loreley - Keringő 4. Eilenberg: Kinai tánc 5. Milöcker: Jonatán - Induló 6. Strauss: Sphärenklänge - Keringő 7. Meyerbeer: Fáklyatánc

Este 8-11-ig

NÉPSZERÜ ESTÉLY

- 1. Bayer: Ólomkatonák - Induló 2. Lehár: Luxemburg induló 3. Conrad: Berlin ahogy nevet és sir - Nyitány 4. Eilenberg: Erdei kovácsmihely 5. Suppé: Török induló 6. Czibulka: Clementine gavotte 7. Bizet: Carmen - Egyveleg 8. Pjotow: Mária - Nyitány 9. Strauss: Újvári bál - Keringő 10. Schrammel: Polgár és katona - Induló

Karnagy: RIEGER ALFRÉD.

Repertoire des Budapest Theaters. Montag, 26. Juli, bis inkl. Sonntag, 1. August, 777:10.

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Montag, 26. Juli, „Ikkrek a táborban“. Dienstag, 27. Juli, „Timár Liza“. Mittwoch, 28. Juli, „A medikus“. Donnerstag, 29. Juli, „A tanítónő“. Freitag, 30. Juli, „Kávéházy Konrad“. Samstag, 31. Juli, „Kávéházy Konrad“. Sonntag, 1. August, Nachm. „Éva“, Abends „Kávéházy Konrad“.

NEMZETI PARK.

Die Park-Musik

konzertirt von Nachmittags 5 Uhr an.

Ausgezeichnete Restaurants.

Die Untergrundbahn verkehrt bis 12 Uhr Nachts.

Cirkus Beketow

Vársliget Telefon: 107-46.

2 VORSTELLUNGEN 2

Nachmittags 4 Uhr das grossartige Programm, halbe Preise für Kinder und Militär.

Abends 8 Uhr die sensationelle Pantomime

Der Weltkrieg ums Recht.

Volle Preise, auch für Militär.

Kecskeméti Diákinternátus

Igazgató: Farkas Kálmán, főgymn. tanár Gondnok: Seiler Jenő

felvesz főgymnáziumi, főreál- és felsőkereskedelmi iskolai tanulókat. Tanári vezetés, gondos felügyelet. Ellátási díj évi 700 korona. Tájékoztatót küldünk.

Este 8 órákor:

Ikkrek a táborban.

Operette 3 felvonásban. Irták: Jakoby és Schanzer. Fordította: Komor Gyula. Zenéjét szerzette: Jessel Leon.

- Krisztina Karolina Várady Montebolló báró Herczeg Anasztázia Vágóné Rókus báró Vágóy Kató, a huga Kerényi Pokorszky Róbert Galetta Pokorszky Pál Hornyai Effie, Pál felesége Szepesey Just, főhadnagy Faldi Jobst, őrmester Serfözy Rózi Bacsnányi Bonifác Fülöp Péter, komornyik Róna Gárdista Várady

Vilmos császár mozgó vormalis

„THE ROYAL VIO“

Stadtwäldchen. Mirte und Schwert. Grosses Kriegsdrama in 3 Akten. Drei Liebhaber ein Mädchen. Nordisk Lustspiel in 2 Akten. Liebeswahn. Sociales Drama in 3 Akten. Kriegsberichte. Orig. Aufnahme bei der Armee Borovics

FOLIES CAPRICE

Sommer-Etablissement Arenastrasse 84. Telephon 14-22.

Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.

Mit Alexander Rott in den Hauptrollen.

11 Uhr! „Er kriecht nicht herunter“. Schwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie: Alexander Rott. Vorher 9 1/2 Uhr! „APATÁRSÁK“.

Bohózat 1 felv. Idegen ötlet nyomán írta és rendezte: Tábori Emil. Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Sommerlokals Vormittag von 9-1 u. Nachm. von 3-6 Uhr. Ferner Hirsch Grosstrafik, Andrassystrasse 10, Sopronyi Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B u. bei Breuer növérek Trafik, Thoresenring 54. Nach der Vorstellung elektrischer Bahnverkehr von der Endstation Arenastrasse nach allen Richtungen.

CASINO MULATÓ

Gyári helyisége: Budapest, Hermina-ut 65 sz a Nemzeti Park mellett. Telefon 116-84. Igazgató: Keleti Hermann.

Uj operett! Uj operett!

!! A kétférjü asszony !!

Bohózatos operette. Irtá: Kardos Andor, zenéjét: Bródy István verseire szerzö: Hertzka József. És a pompás variété műsor. Kezdetre 10 órákor.

5 Tage! 5 Tage!

BILLIGER BLOUSENVERKAUF.

Versäumen gnädige Frau nicht, Ihren Blousenbedarf während oben angegebener Zeit zu besorgen, wo die schönsten handgestickten weissen und auch schwarzen Opal- und Marquisett „Wiener Modell-Blousen“ auch einzeln an Private abgegeben werden. Ausführung und Preis überraschend. Der Verkauf Vormittag von 10-1 1/2 Uhr, Nachmittags von 3-8 Uhr. Budapest, Borótya-u. Magyar Királyi Szálló, Thür Nr. 42.

Megnyilt! a „Magyar“-szálloda

Budapest, IV., Magyar-utoza 22, a Kossuth Lajos-utoza, Muzeum-körut, valamint hajóállomás és a nagy vásárcsarnok közelében. Teljesen újonnan berendezett, kertre nyíló tágas, egészséges, felületen tiszta szobák 3 koronától feljebb. Hónapos szobák 60 koronától. Legmesszebbmenő figyelmes kiszolgálás ellenében, szives pártfogásért esedez a szállodás. Telefon 177-96.

Zähne

und Gebisse von 3 Kronen aufwärts; auch ohne Gaumen, sogenannte Brücken, der idealste Gaumenersatz unter Garantie. Gold- und Platin-Kronen. Cement-, Silber-, Platin-, Gold- und Emailplomben von 3 Kronen aufwärts.

POLGÁR KÁROLY

Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom der Würzburger Universität.

Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.

Wegen Kriegszustand

verkaufe ich sämtliche lagernde Damen- und Bettwäsche tief unter Erzeugungspreis, zu streng fixen Preisen. Neuheiten in Damen- und Herrenstoffe-Resten sind bereits angelangt. Feinste Kleiderstoffe u. Kleiderleinen zu halben Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang, nicht Entsprechendes wird anstandslos retournenommen u. Geld retouregegeben. Von heute ab ist mein Geschäft während Mittag wieder geöffnet. Sonntagen geschlossen.

Fenyves Maradékárúház

VII. ker. Károly-körut 9. szám. im Hofe.

STERN'sche

Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt, Wien, I., Werdnithurgasse 12

Erstklassiges Mädchenpensionat. Fortbildungsschule, Volksschule, Defekthilfeschule. Staatsschulische Zeugnisse. Besondere Pflege der Musik und fremder Sprachen. Vorbereitung zur Militär- und Marineausbildung. Erstklassige Referenzen. Begründet 1866. Prospekt auf Verlangen. Internurbaner Telephon Nr. 23827.

Neue Wotanlampe



Type „G“ Hohe Stromersparnis! Glänzend weisses Licht! Kleine Glockenform! Erhältlich: Ungarische Siemens-Schuckert-Werke Budapest, VI., Teréz-körut 36. 6959

COTTAGE-PENSIONAT SINGER

für junge Mädchen. Wien, XVIII. Bezirk, Gymnasiumstrasse Nr. 35. Schöne Villa in grossem alten Garten, Eiltanstellung mit beschränkter Aufnahme. Mütterliche Pflege. Alle Schulfächer, Musik und moderne Sprachen. Telephon: IV/5507. Ausführliche Prospekte.

KÖRUTI Fürdő és gőzmosó

Elisabethring 51, Schwimmschule Kalte Kuren, Dampf-, Wannen-, Fango-, Salz- und Kohlensäure-Bäder. Die Dampfwäscherel effektvollst Anfrögen prompt und gewissenhaft

WÄGNER MANÓ FÖGIMNÁZIUMA ÉS NEVELŐINTÉZETE

Rákospalotán (Budapest mellett). A nyolc osztályu fögimnázium osztály-és érettségi bizonyítványai államérvényesek. Leikiismeretes felügyelet. Alapos oktatás. Jó ellátás. Kitanú tanerök. Alapvető ismétlő-tanítás. Nagy aranyas kert és játszótér. A tanulók lehetnek bennlakók és félkosztosok. Kivánságra „ismertető“ küld AZ IGAZGATÓSÁG RÁKOSPALOTA (Vasuti állomás - posta - távirida - telefon).

Advertisement for UJLMANN JOZSEF featuring a woman in a dress and text: UJLMANN JOZSEF TELEFON 171-33. ELISMERT LEGJOBB SZABÁS MEJFÜZÖK MÜTERME. BUDAPEST, NAGYMEZŐ-U.28. ALAPITVA 1891. ARJEVZÉK INGYEN ES BÉRMENYVE.

Zähne

und amerikan. Gebisse. im Munde festhaltend, neuartig, unter Garantie von 4.- aufm. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der idealste, anpassende, unabweisbare Zahnersatz. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgetauscht. Gebissreparaturen sofort. FLOBBEN aus Gold, Porzellan, Silber, Email schmerzfrei von 3.- aufm. Zahntechnik vollkommen schmerzlos. Auch auf Teilzahlung. Erstes kampfärztliches Zahnärztliches und zahnärztliches Institut. Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt Budapest, Erzsébet-körut 44.

MAGYAR MOSÓGÉPGYÁR-MŰVEK R.-T. BUDAPEST, IX., DANDÁR-UTCZA 23. — TELEPHON: JÓZSEF 6—41.

SPEZIAL-ERZEUGNISSE: Komplette Dampfwäscherei-Einrichtungen für Hand- und Kraftbetrieb. Desinfektions-Apparate. Herkules-Muldenkalender. Waschmaschinen. Bügelmaschinen. Zentrifugen. Trockenapparate etc. Illustrierte Prospekte u. Pläne gratis. „DANDÁR“ Musterwäscherei im Betriebe auf dem eigenen Fabriksgrund.

Technischer Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Das ungarische Patent Nr. 43236 betreffend „Vorrichtung zur selbstthätigen Registrierung von auf Tasteninstrumenten abgespielten Musikstücken und Vorrichtung, sowie Mittel zur Reproduktion der registrierten Musikstücke“

des Carl Wilhelm Nyström, Ingenieur in Karlstadt

ist zu verkaufen, es werden auch Fabrikations-Lizenzen abgegeben. Mit weiteren Aufklärungen dient das Patentanwalts-Bureau

Dr. Josef Wirkmann & Robert Bérczi Budapest, VII., Erzsébet-körút 23.

Imprägnirte Plachen, Getreidesäcke, Manila- und Jutegarben-Bänder, Rebenbindgarne billigst.

J. Fischer, Sack- und Deckenfabrikation Budapest, V., Nádor-utca 31—33.

Starke, grobfädige Baumwollstoffe für Strohsäcke, Mehlsäcke und Kleiesäcke in grossen Quantitäten lagernd.

Das ungarische Patent Nr. 37914 betreffend:

„Blatt für Buchbinder zur Herstellung von Falzrücken“

der Firma F. Rollinger in Wien ist zu verkaufen. Es werden auch Fabrikations-Lizenzen abgegeben. Mit weiteren Aufklärungen dient das Patentanwaltsbureau

Dr. Josef Wirkmann & Robert Bérczi, Budapest, VII., Erzsébet-körút 23.

Das ungarische Patent Nr. 34333 der Firma Electric Compositor in Jersey-City betreffend:

„Ablegevorrichtung für Matrizesetz- und Zeilengliess-Maschinen“

ist zu verkaufen. Es werden auch Fabrikations-Lizenzen abgegeben. Mit weiteren Aufklärungen dient das Patentanwaltsbureau

Dr. Josef Wirkmann & Robert Bérczi, Budapest, VII., Erzsébet-körút 23.

MÖBELKREDIT neuen Systems.

Möbel in bester Ausführung zu haben

im Möbelwaarenhaus Balázs és Társa, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).

Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungsspreise, bis 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.

Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Um 10—12 Kronen vollständige Pension im „Hotel Balaton“ mit 3 Dependancen in Balatonlelle.

Das Hotel befindet sich am Ufer des Sees, gegenüber der Eisenbahnstation in staubfreier Lage und besteht aus 50 modern eingerichteten Zimmern. Angenehmer Wellenschlag, Sonnenbad und Sandstrand, so dass auch das kleinste Kind baden kann. Diätetische Kost wird auf Wunsch jederzeit bereitet. Zimmer mit drei Schlafgelegenheiten monatlich von 120 K aufwärts. Badearzt usw. Prospekt gratis. Ruff János, Hotelbesitzer.

Sommersprossen



wie Gesichts- u. Nasenröthe, Mitesser, Wimmerl, Falten und schlechte Haut, alle Teintfehler verschwinden unter Garantie durch altbewährte Dr. A. Rix' Pasta Pompadour. Vollkommen unschädlich. Probe K. 1.—, grosse Dose K. 3.—. Dr. A. Rix' Perlennägel, flüssiges Puder in rosa, weiss und naturgelb 1 Flacon K. 3.— Versand diskret Dr. A. Rix, k. k. k. Laboratorium, Wien, IX., Berggasse 17/X. Hauptdepot in Budapest: J. v. Török, Király-n. 12 u. Andrássy-ut 26. Neruda, Kossuth-Lajos-u. 7. Eisenr. Andrássy-ut 37. Thalhammer u. Seitz, Zrínyi-n. Molnár és Moser, Koronaherzog-n. 1. In Pressburg: Parf. Fohl, Szűgyi-ut 4.

Dr. Palócz Sanitätsprofessor, em. Spitals-Spezialarzt,

Budapest, IV., Muzeum-körút 15

ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch alle davon entstandenen Leiden — bei Herren und Frauen — diagnostizieren und heilen zu können. Ordination an Wochentagen: Vormittags 10—12; Nachmittags 3—5. Wenn persönliches Erscheinen unmöglich wäre, wird brieflich (Retourmarke belegen) bereitwilligst kostenlose Auskunft erteilt, wie das Uebel gründlich zu Hause behoben werden kann.

Kein Milchmangel,

denn Jedermann ist in der Lage seinen täglichen Milchbedarf wann immer aus prima kondensirter Milch herzustellen. Die kondensirte Milch enthält ungefähr 40% Zucker und 10% Fett; ein Kilogramm mit vier Liter Wasser gibt 5 Liter ausgezeichnete süsse Milch, mit Zucker zu mengen, überflüssig. Besondere Behandlung erfordert diese Milch nicht; sie muss nur an einem kühlen und trockenen Ort gehalten werden. Sie hält sich auch in einem offenen Gefäss zwei Wochen hindurch. Erhältlich in Fässern zu 250 Kilogramm von 5 Kilogramm angefangen in neuen Blechgefässen zum Einkaufspreis, oder in eigenen Gefässen in jeder Quantität Unentbehrlich für Sanatorien, Spitäler, Bäckereien, Zuckerbäckereien, Bäcker, Kaffeehäuser. Erhältlich bei David Mellinger, Gyár-utca 62, Budapest, VI. Telephon 18—23, 102—46, 104—18. Telegramm-Adresse: Mellinger, Budapest.

Grösste Erfindung der Gegenwart!!

ist der neueste und vollkommenste Benzin-Ersatz

BENZOLIT

unter Garantie für alle Auto- und Motorenbetriebe tadellos verwendbar.

BENZOLIT

übertrifft alles bisher Dagewesene und ersetzt das Leichtbenzin vollkommen.

BENZOLIT

der allerneueste Betriebsstoff ist aus Benzin und Benzol etc. hergestellt und ist von Fachleuten als erstklassiges und einzig dastehendes Fabrikat anerkannt.

Ein Versuch wird Sie davon überzeugen.

Ferner 100 Borells doppelraffiniertes Benzin 780/790 allerbilligst prompt lieferbar. Offerte auf Wunsch.

Emil Rasim, vorm. Franz Mayrhofer, Graz, Postfach 6.

Rezeptivisten mit perfekter deutsch-ungarischer Sprachkenntnis und Kenntniss der Stenographie in beiden Sprachen, zum prompten Eintritt gesucht. Ebenfalls wird tüchtiger Fakturist prompt aufgenommen. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Csojony 597“ an die Exp. 49997

MOORBAD TARCSA

Vasmegeye. (Das ungarische Franzensbad.)

Spezielles Frauen- und Herzhelbad.

Kaltwasserheilanstalt. Sein weltberühmtes Eisenmoor ist dem Franzensbader gleichwertig, dem Marlenbader weit überlegen und das beste in Ungarn. Natürliche Kohlensäurebäder, glauco-ursalzhaltige, eisen- und lithiumhaltige alkalische Salzquellen. Unerreichte Heilerfolge auch bei Blutartrat, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, gegen katarrhale Affektionen der Nieren, der Blase, der Verdauungs- und Atmungsorgane. Badeärzte: Dr. Kornel Barta, gewesener Assistent, und Dr. Gyula Glöck. Saison vom 10. Juni bis 15. event. Ende September. Eisenbahn, Post, Telegraphen- und Telephonstation. Elektrische Beleuchtung. Fichtenwälder. Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

Világos nagy

souterrainhelyiség

alsó pinczével — esetleg megosziva is —

novemberre kiadó

V., Tátra-utca 3. sz. alatt.

Vom Schlachtfelde

heimgekehrte Offiziere, Freiwillige und Unteroffiziere finden in unserem Waarenhause reichsortirtes Lager von fertigen hechtgrauen und feldgrünen Uniformen, Kappen, Säbel, Säbelkuppel, Portepée, Gamaschen, Wäsche, Medaillen und Auszeichnungen, sowie sämtliche Ausrüstungsorten, so dass wir in der Lage sind, jeden Herrn in 10 Minuten vollständig auszurüsten. Uniformen auch nach Maas.

Herzog S.,

Militär- und Uniformirungs-Waarenhaus, Budapest, VIII., Üllői-ut Nr. 50.

Telefon József 13—28.

Verkauf Engros und Detail

Preisverzeichniss gratis und franko.

Jede Flechte

auch veraltete Kopf- und Bartflechten, Hautausschläge, Jucken, Krätze werden durch mein kosmetisches natürliches Universal-Flechtenmittel in kurzer Zeit durch Aufpinseln beseitigt. Viele Dankschreiben! Preis K. 3. Alleinigtes Depot: Ph. Mag. Ludw. Auer, Wien, III., Kúbeckgasse 15.

Gegen Blutarmuth u. Nervosität

hat man schon so manche Mittel empfohlen, doch in Betreff der Wirkung hat sich noch keines so gut erwiesen als

Rozsnyay's China-Eisenwein

Preis einer Flasche 3 Kronen 50 Heller. Erhältlich in jeder Apotheke.

Derselbe ist ein angenehmes schmackhaftes Getränk, welches die verschiedensten berichtigten ausländischen Weine beifügt übertrifft. Viele Anerkennungs-Atteste und Empfehlungen seitens hervorragender Ärzte.

Rozsnyay Mátyás, Apotheke Arad, tér 3. sz.

GELDDARLEHEN

auf kleinere Lose und Kriegsanleihe billigst in beliebiger Höhe

KOVÁRY ARMIN Bankhaus

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 17. Gegründet 1873.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstalten werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10).

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung. II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fö-utca 2. - Völgyi, Margit-kört 3. Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Vámház-kört 14. - Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. - Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. - Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. - Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5. Trafik. - Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzzeum-kört 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-kört 8. - Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. - Janka Kiss, Fördö-u. 11. - Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. - Olga Schwarz, Lipót-kört 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-kört 1 a. - Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-kört 45. - Frau Pataki, Andrassy-ut 38. - Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21. Trafik. - Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. - Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. - Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. - J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. - St. Dobszay, Andrassy-ut 79. - Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35. (Hotel London). - Frau Rác, Trafik, Teréz-kört 30. - Frau Hauser, Trafik, Szondi-utca 17. - Mark Nemeth, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. - Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. - Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. - Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-kört 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. - J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. - Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. - Frau Wwe. Wilh. Farakas, Trafik, Király-u. 73. - Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. - J. Popper, Trafik, Király-u. 1. - Jakob Tauber, Trafik, Károly-kört 17. - Karl Adler, Rákóczi-ut 88. - Margit Deckner, Thököly-ut 3. - Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. - Frau Berkes, Károly-kört 28.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-kört 18. - Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-kört 2. - Henriette Reisz, Trafik, József-kört 50. - Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. - Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. - Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. - Margit Molnár, Trafik, József-kört 10. - Frau Johann Kálmán, Trafik, József-kört 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Ullói-ut 53 a. X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. - L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkrirten Annoncen-Bureaux.

XI. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Ullói-ut 53 a.

XII. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.

XIII. Bezirk. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. - L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkrirten Annoncen-Bureaux.

XIV. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Ullói-ut 53 a.

XV. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.

XVI. Bezirk. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. - L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkrirten Annoncen-Bureaux.

XVII. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Ullói-ut 53 a.

XVIII. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.

XIX. Bezirk. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. - L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkrirten Annoncen-Bureaux.

Ich komme ins Haus abgelegte Herrenkleider kaufen. Bein, Klauzál-utca 33. 46836

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun & Társa, Károly-kört 13, I. Stoa kein Cassinohal). 47771

Modernisieren Sammhüte, Filzhüte, Kreppehüte, nett gearbeitet nach Modellen, freundliche Bedienung. Straußfebern, Reiher puhen, kraufen, färben. Auswahl neuester verkaufe billigst. Deutsch Manoné, Modistin, Bátor-utca 25, Éde Vilmos császár-ut. 69785

Ugyes szabónó kosztümököt elkészít, házhoz ajánlkozok, naponta 3 K. 60. Örömvölgy-utca 10 a, III. 38. 69812

Megbizható varróno élökölő házakhoz ajánlkozok. Eötvös-utca 37, I. S. 48506

Gebrauchte Damenkleider, Cassen- und Gelegenheitskleider billig zu verkaufen. Nachmittags, Damjanich-utca 36, II. 6. 46858

Schneiderin empfiehlt sich billig ins Haus. Briefe unter „Nächtliches“ Károly-kört 7. Trafik. 69828

Zuschneiderin, rasche, sichere Methode, feine Arbeit. Geht ins Haus. Akácza-utca 65, III. 21. 19305

Konkurse

Chebra Kadischa Balasagharmat.

Gesertigte חברה קדישא

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Armin Weich, Präses. Lajos Weich, Notar. 49608

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Konkurs. Bei der aut. orth. isr. Kulturgemeinde Sopron ist die Stelle eines Gemeinbedieners, der gleichzeitig Chemra Kadischa שומר zu sein hat, am 10. August a. c. zu besetzen. Jährliches fixes Gehalt K. 1000 und Nebeneinkommen. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Nachweis ihres religiös-sittlichen Lebenswandels, Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Alter und Familienanzahl bis 1. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzufenden. שומר ופיקוד wird bevorzugt. Adolf Klaber, Gem.-Präses. 49530

Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stauender Erfolg. Ueberrist alles bisherige. Verzüglich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provinzverband diskret mit Gebrauchsanweisung. Nur geschäftlich geschützte mit „Mitarke“ Schutzmarke verfehene Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, warnen! Charlotte Pollak, Haarentfernungsspezialistin, Andrassy-ut 98, I., gegenüber Pariser Baarenhaus. Telephon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 69198

Xenia Haarentfernungsmittel, gef. geschützt, für Damen entfernt in einigen Minuten die stärksten unangenehmen Haare vom Gesicht. Vollkommen unschädlich, einfache Behandlung, von wunderbarer Wirkung. Verzüglich empfohlen. Xenia-Paket 6 und 10 Kronen. Provinzaufträge diskret mit Gebrauchsanweisung. Ilona Berger, Arénau-ut 9 und Trósk Apotheke, Königsgasse 12, Andrássy-ut. 69164

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Sucht für den 1. Oktober 1. 3. einen tüchtigen Vereinsdiener (שומר) Die Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 1000 K., Naturalwohnung und Nebeneinkommen. Bewerber, die ihre Sachkenntnis dokumentarisch nachweisen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, auch jüdisches Wissen besitzen, mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisherigen Wirkens bis 15. August einbringen.

Geschiedene Frau, 32 Jahre alt, mit hübscher Wohnung und besserem Beruf, sucht ehrl. Bekanntschaft mit charaktervoll. sicher angefertigtem Herrn zu machen. Gefl. Zuschriften unter „L. W. 116“ an die Exp. 10116

45jähr. Dame, schön und intelligent, in guten Verhältnissen, sucht ehrl. Anschluss an entsprechenden hübschen, gemüthvollen Herrn in guter Position. Gefl. Zuschr. erb. unter „Rismet 103“ an die Exp. 10103

Schönes Wiener Mädel ersehnt ehrl. Bekanntschaft mit edelbemerkendem vermög. älterem Herrn. Unter „Eine Waife 124“ an die Exp. 10124

Frisches Fräulein, Mitte Dreißig, nicht unbemittelt, wünscht ehrl. Bekanntschaft mit besserem Herrn. Unter „Gutes Herz 125“ an die Exp. 10125

Distinguirte, sich einjam fühlende Witwe wünscht ehrl. Bekanntschaft mit ebensolchem Herrn. Unter „Erika 119“ an die Exp. 10119

Distinguirte hübsche Frau sucht die ehrl. Bekanntschaft eines intelligenten Herrn. Briefe unter „Anständig 129“ an die Exp. 10129

Hochintelligente junge Dame, voll Geist und Gemüth, wünscht nur feinen Herrn ehrl. kennen zu lernen. Briefe unter „Ehrbar 128“ an die Exp. 10128

Eisenbahner, Professionist, 44 Jahre alt, ledig, sucht ehrl. Bekanntschaft eines Fräuleins od. Witwe. Nicht anonyme Briefe unter „Guter Kamerad 176“ an die Exp. 10176

Intell. besserer Arbeiter, 20 Jahre alt, sucht ehrl. Bekanntschaft eines hübschen, braven Mädchens. Unter „Mittegroß 173“ an die Exp. 10173

Junger gesunder Mann in gesicherter Lebensstellung, wünscht Bekanntschaft eines Mädchens od. Wwe. Briefe erbeten unter „Warsohn 147“ an die Exp. 10147

Interessantes Mädchen sucht die ehrl. Freundschaft nur sympathischen intelligenten Dreißigers. Ausführliche Doppelbriefe „Ernst 126“ an die Exp. 10126

22jähr. Mann sucht ehrl. Bekanntschaft mit jungem, feinem Mädchen. Unter „Einjam 184“ an die Exp. 10184

Junger Mann wünscht ehrl. Bekanntschaft mit junger, hübscher Dame. Unter „Rekonvaleszent 159“ an die Exp. 10159

25jähr. hübscher intell., sehr talentierter akad. Maler wünscht die ehrl. Bekanntschaft einer reichen Dame. Unter „Konfession Lebenssache 163“ an die Exp. 10163

Jüngere brünette Dame wünscht ehrl. Bekanntschaft mit ält. Persönlichkeit. Unter „L. 148“ an die Exp. 10148

Strebsamer hübscher lebenslustiger Mann sucht ehrl. Bekanntschaft mit nur vermög. Dame. Antwort erb. unter „Fröhlich 171“ an die Exp. 10171

27jähriger Wiener der dienenden Klasse wünscht ein 18- bis 20jähr. bescheidenes Mädchen ehrl. Bekanntschaft. Briefe erbeten unter „Blond 168“ an die Exp. 10168

30jähr. Dame mit tadellosem Vorleben sucht ehrl. Bekanntschaft eines älteren reichen Herrn durch die Korrespondenz. Unter „Einjam 110“ an die Exp. 10110

Lebenslustige Wienerin, Blondine, 21 Jahre alt, alleinstehend, wünscht die ehrl. Bekanntschaft eines älteren Herrn zu machen. Unter „Angela 123“ an die Exp. 10123

Középkora izraelita muszaki üzletember bárninó vallásu hozományval vagy foglalkozással bíró leánnyal vagy asszonnyal tisztességes ismeretséget kötne. K. R., szerelő-mester, Zsigmond-tér 5. 69762

Heirathsantrag. Möchte meine Schwester mit schöner Staffirung und 2-4000 Kronen Mitgift, häuslich erzogen, guten Charakters, der drei Landessprachen mächtig, in Wirthsch. u. Spezereigeschäft bestens eingeführt, an solchen israelitischen Herrn verheirathen, der eine sichere Existenz hat. Briefe unter „Fabrikbeamter 739“ Exp. 69739

Geschiedene mit groß. Vermögen gesucht für Berliner Akademiker in 40er Jahren, geschieden. Offert. u. Zf. u. 1908 bef. die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Berlin, Leipzigerstr. 103. 49613

Heirathsvermittler gef. von Berliner Rabbiner für Berliner geschied. Spezialarzt Offert. u. Zf. u. 1908 bef. die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Berlin, Leipzigerstr. 103. 49612

Bonüssina kereskedelmi akadémiát és jogot is végzett nagyvagyonu izrael

# A NAGY ÁRUHÁZ

(PÁRISI NAGY ÁRUHÁZ, ANDRÁSSY-UT 89.)



## Panamablouse 5<sup>50</sup> Kronen

aus weisser Panamaleinwand, ausgezeichnete Qualität, vorne mit ajour gestrickte, Knöpfe, chicer Schnitt, Apachekragen, genau wie nebenstehende Zeichnung. Reklampreis

Konfektions-Abtheilung  
I. Stock. Lift!

- |   |  |
|---|--|
| Wash-Voalblouse, neueste façon, in allen Farben . . . 1.70 Hell.                | Wolle-Crépeblouse, schottisches Muster, Raglanschnitt 7.50 Hell.                 |
| Washblouse, aus Grenadine, Modelfaçon . . . . . 2.50 Hell.                      | Weisse Oberschoss aus Damastleinen, chice Façon . 8.75 Hell.                     |
| Batist-Rayéblouse, weiss, hübsche Ausführung. . . 3.90 Hell.                    | Stoff-Schoss, Wollestoff, in allen Farben 8.00 Hell.                             |
| Batistblouse, weiss, farbige Seideskravatte . . . . . 5.50 Hell.                | Wash-Schlafrack, Voil, in allen Farben u. Façons 5.50 Hell.                      |
| Rayé-Batistblouse, Hemdform, runde Modebrust, Apachekragen . . . . . 5.50 Hell. | Damen-Lüsterrock, Wollflüster, grau oder braun . 18.00 Hell.                     |
| Zefirblouse, runde Modebrust, farbig. . . . . 6.50 Hell.                        | Damen-Unterrock, aus gestreifter Leinwand, waschbar . . 2.50 Hell.               |
| Grenadinblouse, weisse à jour, mit Spitzenbesatz . . . . 7.50 Hell.             | Damen-Clotunterrock Wollot, schwarz . . . . . 2.50 Hell.                         |
| Grenadinblouse, weiss mit Seidenkravatte . . . . . 5.35 Hell.                   | Wash-Voilreste, 5 Meter Reste . 3.90 Hell.                                       |
| Gest. Grenadinblouse, gestrickte Knöpfe, spez. Façon . 7.90 Hell.               | Washvoil, in allen Farben, per Meter . . . . . 80 Hell.                          |
| Pongis-Seidenblouse, in allen Modelfarben. . . . . 11.00 Hell.                  | Gestreifter Wasch-Grenadineinwand, in allen Farben, per Meter . . . . . 50 Hell. |
| Grenadinblouse, weiss à jour, mit gestickten Einsatz . 10.90 Hell.              | Weisser-Seidenbatist, per Meter . . . . . 1.10 Hell.                             |

## Gesund und schlank!

So schlank sollten Sie sein, wie diese Schwimmerin. Bitte, schreiben Sie an uns, und wir wollen Ihnen gern mittheilen, wie Sie es werden können. Sicher werden Sie sich freuen, eine Methode kennen zu lernen, bei der Sie ohne lässige Körperübungen, die fast jeden Korpulenten überanstrengen, ohne qualvolle Diät, die durch ihren Zwang meist Nervös macht, ein Körpergewicht erlangen können, wie Sie es von Natur aus haben müsstest. Sie können dadurch jeden Theil Ihres Körpers von überflüssigem Fett befreien: Hüften, Taille, Bauch, Doppelkinn, wo immer Sie es wünschen. Durch sibirische Abwechslung von fünf verschiedenen Zusammensetzungen harmloser Salze, wie Sie auch in natürlichen Mineralquellen vorkommen, wird dies bewirkt, ohne Ihre Gesundheit im geringsten anzugreifen, ohne Ihr Wohlbefinden zu stören oder Sie irgendwie zu schwächen. Sobald bei der Kur das überflüssige Fett vom Ihrem Körper zu weichen beginnt, werden Sie sich geistig reger fühlen, Ihr Stoffwechsel wird befördert und bald werden Sie freudig erstaunt sein, wieviel jugendlicher und frischer Sie aussehen. Dann werden Sie selbst gern die Kur so lange fortsetzen, bis Ihr Ziel erreicht ist. Bis Sie eine schöne schlanke Figur, einen reinen zarten Teint, ein gesundes Aussehen und elegante, elastische Bewegungen haben, nach ihrer Befreiung von un-nothigen Fettpolstern wird Ihr Herz kräftiger schlagen. Ihre



Lunge tüchtiger atmen; dadurch wird Ihr Blut frischer durch die Adern rollen und alle Ihre inneren Organe neu beleben und erfrischen. So werden Sie energischer, arbeitsfreudiger und kräftiger, obgleich Sie an Gewicht und an Umfang abnehmen. Wir sprechen aus Erfahrung. Viele Tausende Personen, die lange Jahre dick, plump, träge waren und weder Ausdauer bei geringen Anstrengungen noch Widerstandskraft gegen schädliche Einwirkungen besaßen, fühlen sich jetzt nach unserer Kur frisch, froh, schlank und kräftig und erfreuen sich ihres Lebens in guter Gesundheit. Wir senden Ihnen gern kostenlos und portofrei zusammen mit der ausführlichen Kurbeschreibung eine ganze Anzahl von genauen Schilderungen solcher Fälle, von den Betreffenden mit ihren eigenen Worten erzählt, ausserdem aber noch ein genügendes Quantum der

## Kur ganz umsonst

damit Sie deren Werth und völlige Harmlosigkeit selbst erproben können, ohne auch nur vorher einen Pfennig ausgeben zu brauchen. Schreiben Sie uns auf einer Postkarte recht deutlich Ihre genaue Adresse mit dem Ersuchen um eine Gratieprobe und senden Sie die Karte noch heute ab an den Reaktol-Versand, Berlin S. O. 33, Nr. 64.

Analyse: Bromnatrium 0,023%, Chlornatrium 72,38%, Magnesiumcarbonat 7,20%, Eisensulfat 0,165%, Calciumcarbonat 7,723%, Calciumsulfat 8,65%, Lithiumcarbonat 0,97%, Kaliumsulfat 1,054%, Magnesiumsulfat 1,59%.

## KAUFLUTE, MARKTFAHRER UND HAUSIRER!!

Männerhemden, Sportheimden, Frauenhemden, Unterhosen, Arbeitshosen, Wickelgamaschen, Stutzen, Schürzen, Strümpfe, Socken, Trikothemden, Trikotosen, Filzschuhe, Arbeitsstiefel, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher und Kopftücher, Kleiderreste und Schnittwaaren zu billigen Preisen.

ADOLF ZUCKER in Pilsen Nr. 117, Böhmen

Grosse Preisliste postwendend.

## Kommisschuhe (Bakancsen)



in bester Ausführung, extra starke, offerirt zum Preise von K 11. — nur an Wiederverkäufer

Militär-Kommisschuhfabrik, Wien.

II, Wolmutzstr. 19.

Lieferant der k. u. k. Heersverwaltung

## Getreide-Produkte-Säcke Mehl-

neue und gebrauchte in jeder Quantität. NAGEL ADOLF, SACK- und DECKENFABRIK, Bpest, V., Arany János-u. 10. Telephonnummer: 104-10, 35-92. Telegramm: NagelA

## Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande

Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48. Tramway 41. Telephon 5754/VII.

## Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten

## Dr. KAJDACSY

GEW. SPITALSARZT  
Budapest, VIII., József-körút 2/3, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.



Eritz Schulz jun. Ges. m. b. H. Aussig a/E.

# Ein Jahr Weltkrieg.

— Ein politisch-militärischer Rückblick. —

## Was zum Weltkrieg führte.

Budapest, in der  
52. Kriegswoche.

Wir stehen vor der Jahreswende des Tages, an welchem der Weltkrieg entbrannte. Ein Katastrophenjahr im aristotelischen Sinne: der fünfte Akt der Schicksalstragödie Europas, die seit fünf Jahrzehnten die Bühne der Weltgeschichte beherrscht. In Blutströmen spiegeln sich die Flammen brennender Städte und Dörfer. Noch fehlt uns trotz der vielfarbigen Diplomatenbücher die Ahnung der weltgeschichtlichen Zusammenhänge, deren genaue Kenntnis und Darstellung dem Geschichtsschreiber vorbehalten ist. Der Chronist muß den Vortheil der Distanz missen, der dem Historiker die Arbeit erleichtert. Er hat auch nicht die Aufgabe, auf dem uferlosen Ozean der Zukunftsmöglichkeiten zu kreuzen. Er hat nur den Weg zu folgen, die unsere Peere mit eisernen Schritten gegangen sind. Und auf diesen Wegen scheint das Wort, das in der Frankfurter Paulskirche gesprochen wurde, zur Wahrheit werden zu wollen: Im Osten neigen sich die Tage...

Nach 1871 war Europas Völkern ein langer Frieden beschieden. Vom Frieden zu Frankfurt am Main bis 1911. Also vierzig Jahre. So lange waren die Thore des Janus Quirinus nie geschlossen gewesen. Dieser Rekord wurde theuer erkauft. Die vierzig Friedensjahre kosteten schwere Milliarden. Laut der Schlußrechnungen 1912 bis 1913 vertheilten sich die Kosten des bewaffneten Friedens in den einzelnen Staaten Europas per Kopf wie folgt:

England . . . . .	38-52	Kronen
Frankreich . . . . .	37-80	"
Deutschland . . . . .	28-80	"
Italien . . . . .	18-36	"
Oesterreich-Ungarn . . . . .	14-28	"
Rußland . . . . .	11-88	"

Oesterreich-Ungarn steht in dieser Statistik wohl an der fünften Stelle, es hat aber doch den größten Preis für den Frieden gezahlt. Einen Preis, den Viele auch heute noch für zu hoch erklären mit dem Wahrspruch Bismarck's: „Ein Friede, der der Befürchtung ausgesetzt ist, jeden Tag, jede Stunde gestört zu werden, hat nicht den Werth eines Friedens; ein Krieg ist oft weniger schädlich für den allgemeinen Wohlstand, als ein solcher unsicherer Friede“.

Es mußte zu diesem Kriege kommen. Zu dem mächtigen Ringen um die Weltherrschaft, das im 19. Jahrhundert mit den großen Staatsumbildungen eingesezt hat. Der russische Imperialismus, der sich einerseits mit dem Frieden von Uzw schon im 18. Jahrhundert zur Vormacht auf dem Balkan aufgeworfen hat, und andererseits vom Kaukasus bis in die Amurländer vorgebrungen ist, hat den Anschluß an den französischen Revanchegedanken gefunden. So wie es Graf Julius Andrássy in seiner Flugchrift: „Wer hat den Krieg verbrochen“ festgestellt hat: „Die russische Angriffslust und seine Orientansprüche waren die aktiven Förderer und die wahren Ur-

sachen des Weltkrieges, seine aggressive Politik wurde jedoch nur durch das Verhalten seiner Verbündeten ermöglicht“. Aber die Allianz zwischen Rußland und Frankreich reichte nicht aus. Der Jahrhunderte alte Gegensatz zu England wurde beiseite geschoben, die brennende Schande von Jaschoda war vergessen — am 2. Mai 1908 wurde auf dem historischen Gebäude der Pauline Borghese im Faubourg Saint-Honoré die blau-roth-goldene Flagge mit den Leoparden Englands gehißt: König Eduard VII. traf in Paris ein. Vier Wochen später weilten Douhet mit Delcassé in London und die beiden alten Gegner reichten sich die Hand zum Bunde gegen die Zentralmächte. Im August 1907 besuchte Eduard unseren König in Hschl, und als er die kaiserliche Villa im Salzkammergut verließ, schieden sich klar die beiden Mächtegruppen, die heute im blutigen Kampfe miteinander stehen. Rußland und England nähern sich (Portsmouth, dann Algiciras), und sie regeln die kritische Frage der asiatischen Einfluszkreise. Der Ring befuht am 19. Juli seinen Neffen und die Entree von Reval krönt die britisch-russische Annäherung: die Triple-Entente ist besiegelt und als König Georg und Königin Mary in Paris einzogen, regte der französische Historiker Ernest Lavisse an, daß Frankreich, England und Rußland sich in einem Dreibundvertrage vereinigen mögen, was auch, wie es die Ereignisse beweisen, geschehen ist. Die Spannung, die Europa Jahre lang in Athem gehalten hat, entlud sich, was fast unverständlich erschien, an der Weigerung eines halbbarbarischen Kleinstaates, Sühne zu leisten, in einem furchtbaren Gewitter. Sechs Jahre hatte unsere Monarchie die wilde, großserbische Propaganda mitangesehen, bis das Attentat von Sarajewo es einfach zwang, die Langmuth, über die Europa (am meisten just Englands Presse) sich manchmal gewundert, aufzugeben. Seine eigene Großmachstellung, die eigene Menschenwürde seiner Dynastie und seiner Völker verlangten die scharfe Wendung vom 23. Juli. Serbien verweigerte, von Rußland ermutigt, die Sühne, und aus der Balkanfrage schlagen lichterloh die Flammen des Weltkrieges empor.

Die Balkanfrage reicht weit zurück. Bis in das fünfzehnte Jahrhundert. Bis zum Falle Konstantinopels und zur Vermählung des Großfürsten Iwan III. mit der Nichte des letzten Kaisers von Byzanz, der Paläologin Zoe, im Jahre 1472. Seither datirt der Zug Rußlands nach der Balkanhalbinsel. Seit damals steht der doppelköpfige byzantinische Adler im Zarenwappen: der Anspruch auf das Erbe Byzanz. Immer scheitern die Balkanaktionen: der bekannte Feldzug am Pruth, der zweiten Katharina's Unternehmen und der Traum Alexander's I. Im neunzehnten Jahrhundert führt Rußland dreimal Krieg auf dem Balkan: 1828, 1854 und 1877. Wohl sahen die russischen Truppen schon die Kuppel der Hagia Sophia, aber der Berliner Kongreß „nahm dem Sieger die Beute aus der Hand“, und die Donaumonarchie gibt eine neue, eine gewaltige Kraftprobe mit der Besetzung Bosniens, der

Herzegovina und des Sandschaks Nowipazar. Alexander II. blieb ein guter Jasser des Hauses Habsburg, der es nie vergaß, daß sein Vorgänger, der erste Nikolaus, die Büste des jugendlichen Kaisers Franz Joseph, die in seinem Arbeitszimmer stand, zerschlagen hatte. Bismarck schreibt 1860 aus Petersburg an seinen Chef Schleinitz: „Oesterreich zu hassen ist im Geiste des gemeinen Russen zu einer Glaubenssache geworden“. Der Abfall der Serben und Griechen von der Türkei, alle Bewegungen in den christlichen Balkanstaaten vollziehen sich unter der Patronanz Rußlands. Zeitweilig will der Zar seine „Interessensphären“ mit Oesterreich-Ungarn theilen, den Osten unter die Krute nehmen, den Westen Habsburg überlassen. Bulgarien soll ein „russisches Egypten“ werden, während Serbien in die Interessensphäre der Donaumonarchie einbezogen werden könne. Es war ein Ruhhandel, denn die Russen schielten stets nach Belgrad und hatten dort immer einen Mann, der im Hinterhause erfolgreich russische Politik trieb: Perstjan, Tscharnkow und Hartwig. Der russische Bar hebt drohend die Laxe, aus der bulgarischen Krise jüngen die Flammen eines Weltkrieges: das Schutz- und Trutzbündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, das Bismarck und Andrássy geschaffen „gegen die Sechte im europäischen Karpfenteiche“, wird veröffentlicht. Bismarck gebietet donnernd dem „Weltfrieden vor Rußland“ Halt und läßt keinen Zweifel aufkommen: „es ist auch unsere Sache, wenn Oesterreich-Ungarn mit Rußland in Krieg geräth und nicht allein diejenige Oesterreichs“. Die Krise flaut allmähig ab, weil Rußland asiatische Sorgen hat. Es folgt die Haager Friedenskomödie und das Würzsteiger Reformprogramm. Langsam schließt sich die Kette, die Rußlands Imperialismus, Frankreichs Revanchegedanke und Englands Reid schmieden. Dann plagt die Bombe: die Annexion Bosniens und der Herzegovina. Der Vorläufer der großen Abrechnung auf dem Balkan. Die Thore des Janus Quirinus schließen sich nicht wieder.

Ein rasend rascher Gang der Entwicklung: der diplomatische Aufmarsch war vollendet, Rußland, Frankreich, England, Belgien, Japan, Serbien, Montenegro nud im Hintergrunde lauernd der „Bundesgenosse“ Italien — gegen eine Welt von Feinden Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei. Noch 1841 sagte Thiers zu dem deutschen Historiker Ranke: „Deutschland und Frankreich sollten sich verbünden gegen die Seeherrschaft von England und die erdrückende Uebermacht von Rußland zu Lande“. Es kam anders. Die russische Dampfwalze, le rouleau russe, sollte Oesterreich-Ungarn zermalmen und England riß die strategische Führung des Krieges an sich, mit denselben Mitteln, mit denen Napoleon just vor hundert Jahren gegen England kämpfte. Die Kontinentalperre Napoleon's und die Blokade, mit der England die Zentralmächte aushungern will — Alles scheidet, Alles grüßt sich wieder, ewig schließt sich neu der Ring des Seins! Vor hundert Jahren zog Napoleon aus, Europa zu unterjochen, nun will

England die Welt unter seine Herrschaft bringen und auch Nietzsche's Wort zur Wahrheit machen: „Im 20. Jahrhundert wird der Zar der Herr Asiens und Europas sein!“ Bis in die fernsten Erdwinkel zittern die Wirkungen dieses Völkerringens. Es greift hinüber bis nach Amerika, gegen dessen Munitionslieferungen die Zentralmächte zum Notenkrieg schreiten mußten. Gegen eine Welt von Feinden... Aber hochbeladen fahren die Erntewagen auf Ungarns Gefilden in die Scheune und in Ost und West und Süd stehen unsere Helden ungebrochenen Muthes und stählernen Siegeswillens in der 52. Kriegswache tief im Feindesland. „Wir glauben fest an unseren Sieg in gerechter Sache“ — mit diesen Worten Bismarck's, in schicksalsschwerer Stunde ebenfalls gegen Rußland gesprochen, schreiten wir in das zweite Jahr des Krieges um unsere Zukunft, des Krieges, der uns einen dauernden Frieden verbürgen soll.

\*

Wir lassen nun ein zusammenfassendes Bild der Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen in dem ablaufenden ersten Kriegsjahre folgen:

## Der serbische Kriegsschauplatz.

Am Serbiens Grenzen begann der Weltkrieg. Am 28. Juli wurde an Serbien der Krieg erklärt. Montenegro schloß sich Serbien an. Nach den einleitenden Grenzschlachten fand der Einmarsch in Serbien über die Sava und die Drina statt. Sabac wurde nach hartem Kampf genommen, während auf den östlichen Uferhöhen der Drina nächst Loznica und Lesnica ein entscheidender Sieg erfochten und der Gegner geworfen wurde. Da wurde am 22. August amtlich bekanntgegeben, daß wir durch das Eingreifen Rußlands in den Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien genöthigt waren, unsere ganze Kraft für den Hauptkampf im Nordosten zusammenzufassen. Dadurch sank der Krieg mit Serbien zur Nebenaktion herab. Da in Folge dessen starke Kräfte auf den nördlichen Kriegsschauplatz verschoben wurden, mußte mit den zurückgebliebenen Truppen eine zuwartende Haltung beobachtet werden.

Damit brach der zweite Abschnitt an. Er charakterisirt sich im Wesentlichen durch eine Defensiv- mit Offensivaktionen. Die wichtigsten Ereignisse sind: das bravouröse Zurückschlagen starker montenegrinischer Kräfte bei Bielca nach mehrtägigen Kämpfen, die am 3. September ihren Abschluß fanden. Der Schauplatz dieser Kämpfe befindet sich an der herzegowinischen Grenze. Einen der empfindlichsten Schläge erlitt das serbische Heer durch die vollständige Vernichtung der Timok-Division, die auf unser Gebiet eingebrochen war. Die Falle war gestellt worden, sie klappte im richtigen Moment zu. Auch die übrigen Theile der serbischen Armee, die in die Szerémseg eingezogen waren, wurden gleichfalls zurückgeworfen. Am 15. September waren die Szerémseg und das Banat vom Feinde frei. Nun begannen unsererseits Offensivstöße. Gegen das letzte Drittel des Monats September wurden die Sava und die Drina abermals überschritten. Es fanden überaus hartnäckige Kämpfe statt, unter denen die Einnahme der Höhen westlich von Kupanj besonders zu verzeichnen ist. Währenddem brachen aber serbische und montenegrinische Kräfte im östlichen Bosnien ein. Zuerst wurden zwei montenegrinische Brigaden auf Joca zurückgeworfen. Diesen Erfolgen reichten sich die Siege über eine bei Wisegrad eingedrungene serbische Kolonne, sowie über die auf Romanja Planina vorgerückte serbische Hauptkraft an, welche letztere in zweitägigen Kämpfen vollständig geschlagen

wurde. Gegen Ende Oktober waren sämtliche serbischen Truppen aus Bosnien vertrieben.

Während in den letzten Tagen des Oktober in der Macsava gekämpft und Raabje genommen wurde, begann die eigentliche Offensive am 31. Oktober mit dem Ueberschreiten der Sava und Drina durch unsere Truppen in breiter Front. Am 16. November wurde Baljevo eingenommen, die Kalubara erreicht und längs des Südufers der Sava gegen Osten Raum gewonnen, so daß Obrenovac besetzt werden konnte. Am 2. Dezember haben Truppen der fünften österreichisch-ungarischen Armee Belgrad besetzt, welches aber bald wieder aufgegeben werden mußte. Mit freimüthiger Offenheit stellte unsere Heeresleitung fest, daß ein Rückschlag eingetreten sei, weil die Führung den Schwierigkeiten der Witterung und des Klimas nicht genügend Rechnung getragen hatte. Unbehelligt vom Feinde vollzog sich die Neugruppierung unserer Armee an der Grenze. Es wurden feste Stellungen bezogen, die der Feind seither gar nicht einmal anzugehen wagte. Am 2. Januar wurden Einbruchversuche in die Szerémseg abgewiesen, am 10. gab es Geschützkampf bei Trebinje, am 19. beschossen die Serben Zimony (unsere Artillerie antwortet mit einem Bombardement Belgrads), im März und im April manövrirten unsere Flieger über Antivari, am 3. April werden die Batterien des Lovcen zum Schweigen gebracht, in demselben Monat kommt es zu Grenzplänkelen und artilleristischen Kämpfen (abermalsige Beschließung Belgrads), am 26. Juni wird ein Angriff der Montenegriner auf Autovac abgewiesen. Unterdessen haben anfangs März die Montenegriner und bald darauf die Serben den Vormarsch nach Albanien begonnen, der zur Besetzung von Skutari und Durazzo führte. An unseren Grenzen gegen Serbien ist seit Monaten kein größeres Ereignis zu verzeichnen.

## Der östliche Kriegsschauplatz.

Die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien beantwortet Rußland bereits in dreimal 24 Stunden mit der Mobilisirung der gesammten Streitkräfte. Am 31. Juli, Morgens, ging in Berlin die Nachricht des deutschen Botschafters aus Petersburg ein, daß die Mobilmachung der gesammten russischen Armee und Flotte befohlen sei. Hierauf erfolgte an dem gleichen Tage, mittags 1 Uhr, die Erklärung des Kriegszustandes, das heißt des „Zustandes der drohenden Kriegsgefahr“ für Deutschland. Am 1. August um 5 Uhr nachmittags befahl der Kaiser die Mobilmachung des gesammten deutschen Heeres und der kaiserlichen Marine. Der deutsche Botschafter in Petersburg hatte den Auftrag erhalten, falls die russische Regierung innerhalb 12 Stunden keine befriedigende Antwort ertheilen würde, ihr die Kriegserklärung zu übermitteln. Ehe jedoch eine Meldung über die Ausführung dieses Auftrages einlief, überschritten russische Truppen, und zwar schon am Nachmittag des ersten August, die deutsche Grenze. Es entwickelten sich die ersten Plänkelen an der Warthe und bei Johannsburg. Sie leiten die Kämpfe in Ostpreußen ein, das, wie im Siebenjährigen und im napoleonischen Kriege, der Schauplatz gemaltiger Kriegsgräuel ward. Für uns war der Bündnißfall gegeben und am 5. August überreichte der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg die Kriegserklärung. Unterdessen hatte der deutsche Kreuzer „Augsburg“ den Hafen Libau bombardirt, was die Russen veranlaßt, ihren besten Hafenplatz in Finnland, Hangoe, zu zerstören und durch Minen die Einfahrt in den finnischen Meerbusen (somit den Weg nach Petersburg, seit 1. September Petrograd) zu versperren. Am 9. August ergreifen unsere Truppen von Michow aus die Offensive und überschreiten die Weichsel, die Deutschen

hatten unterdessen Bendin, Czenstochau, Kalisch, Alexandrowo und Bitahy genommen. Sie schlagen die Russen bei Stallupönen und besetzten Mlawka.

### Die Siege bei Tannenberg, Krasnitz und Komarow.

Der Vormarsch unserer Armee erfolgte aus dem Raume hinter dem San und östlich Przemysl. Es gelang unseren Truppen, auf dem westlichen Ufer der Weichsel über die Lysa Gora bei Kielce vorzubringen und mit den deutschen Truppen in Fühlung zu treten. Am rechten Ufer der Weichsel ging die Armee Dankl zwischen dem Strom und dem Wieprz durch den berühmten Sumpf- und Waldgürtel der Lanckwregion, im Raume zwischen Wieprz und Bug die Armee Auffenberg vor. Dankl zwang in den Tagen vom 23. bis 25. August die überlegenen Kräfte bei Krasnitz zum Rückzug und stieß bis in die Höhe von Lublin vor. Erzherzog Joseph Ferdinand war ebenfalls unaufhaltsam vorgezogen. Auffenberg hatte den Feind bei Jamosc und Komarow erreicht und bis zum 2. September einen glänzenden Sieg errungen, worauf seine Truppen zur Unterstützung der dritten Armee herangezogen wurden. Auch die Armee Dankl mußte aus strategischen Gründen hinter Weichsel und San zurückgehen. Die dritte Armee war über Lemberg in der Richtung auf Brody vorgegangen und stieß am 27. August auf starke russische Kräfte. Diese Armee wurde in einer Stellung bei Grodek zurückgezogen.

Der Hauptzweck des bisherigen Ringens war im weitestgehenden Maße erfüllt. Was Rußland seit Vollendung des ersten Aufmarsches noch an Streitkräften heranzubringen vermochte, hatten wir auf uns gezogen. Nicht nur im Osten und Norden stand eine bedeutende Ueberlegenheit gegen unsere schwerringenden Truppen, sondern auch im Raume südlich des Dnjeisters hatten sich russische Kräfte in rasch wachsender Zahl angesammelt. Die russischen Armeen waren durch unsere jähen Vorstöße durcheinander gewirbelt worden und hatten schwere Verluste erlitten, wie die Folge zeigte, bedurften sie mehrerer Wochen, um sich von der Noth dieser Kampftage zu erholen und ihre Truppen in jene Verfassung und Gruppierung zu bringen, die zur Einleitung einer neuen großen Unternehmung nöthig waren. Am 15. September wird Lemberg geräumt und am 11. nahm unsere Heeresleitung in dem Raume zwischen Weichsel und San, in der rechten Flanke durch die Festung Przemysl gedeckt, unbelästigt vom Feinde, eine Neukonzentrierung vor.

In derselben Zeit war auch Ostpreußen der Schauplatz schwerer Kämpfe. Um den 20. August drangen zwei russische Heere unter den Generalen Rennenkampf und Schilinski in Ostpreußen ein, dieser von Grodno aus auf Ortelsburg, jener von Komno her auf Insterburg. Ein sehr beträchtlicher Theil der unglücklichen Provinz wurde barbarisch verheert. Viehische Gewaltthaten gegen Frauen und Mädchen kamen öfters vor. Der Gesamtschaden der Provinz ist auf 3/2 Milliarden Mark angeschlagen worden. In Paris jubelte man über den Vormarsch der Verbündeten, man hoffte, daß Le Rouleau Russe, die russische Dampfwalze, Alles vor sich her zermalmen werde: Man höre die Huftritte der Kosaken schon in Berlin. Aber es sollte anders kommen. Der Kaiser übertrug den Oberbefehl im Osten dem General v. Hindenburg und Benedendorff, der zu Hannover im Ruhestande lebte. Er ließ die Russen Schilinski's bis in die Gegend der zahllosen masurenischen Seen vordringen, welche er längst im Gedanken an einen möglichen Russenkrieg zum Schlachtfeld ausersehen hatte, und sagte sie dann vom 27. bis 29. August zwischen Meidenburg und Ortelsburg bei Tannenberg. Er umklammerte von allen Seiten die Feinde, welche entweder sich ergaben oder niedergemacht oder in die Seen gesprengt wurden. Nun wandte sich Hindenburg rasch gegen Rennenkampf, der Schilinski ruhig seinem Schicksal überlassen hatte, und brachte auch ihm an

fangs September bei Jasterburg eine völlige Niederlage bei, in Folge deren der General und der bei ihm befindliche russische Generalissimus Großfürst Nikolaus nur mit Mühe der Gefangenschaft entgingen. Hindenburg trieb die Russen nach der Besetzung des Gouvernements Suwalki auf die Linie Kowno—Grodno—Bialistok zurück.

#### Die erste Belagerung Przemyßls und die neuen Einbruchversuche der Russen.

Während unsere Truppen in Galizien die Neugruppierung vornahmen, besetzten die Russen einerseits die Bukowina sammt ihrer Hauptstadt Czernowitz, andererseits begannen sie die Belagerung der Festung Przemyßl und schoben kleine Abteilungen über die Karpathenpässe vor, wo ihnen unsere Pontons mit glänzendem Erfolg entgegen traten. Die Siege Hindenburg's in Ostpreußen ermöglichten starke Truppenverschiebungen nach Ostpreußen-Polen. Die Versuche der Russen, sich Przemyßl zu bemächtigen, scheiterten an dem tapferen Widerstand der von dem General Kuzmanek geführten Besatzung; die russischen Verluste bei den Stürmen und bei den von Tamassy geleiteten Ausfällen sollen 70,000 Mann an Toten und Verwundeten betragen haben. Während Radko Dimitriew erfolglos Przemyßl belagert, hielten sich die auf ungarisches Gebiet vorgedrungenen Truppenkörper blutige Niederlagen bei Téesö, Körösfalva und Máramarosfeger. An den Hängen der Lysa Gora, des „Rahlen Berges“, wogte die Schlacht hin und her. Westlich der Weichsel zwischen Radom und Skierniewice entbrannte vom 15. Oktober wieder die Schlacht. Der russische Vormarsch, der schon 100 Kilometer östlich Krakau bis an die Wisloka gedrungen war, wird zurückgeworfen.

Bei Jaroslau erlagen die Russen nach zweiseitigem Kampf und mußten am 9. Oktober die Belagerung von Przemyßl wenigstens auf der Südseite der Feste aufheben; im Norden behaupten sie den wichtigsten Theil ihrer Stellungen. Um dieselbe Zeit hatte Hindenburg den Versuch der Russen, ihn bei Zwangorod zu fesseln und von Warschau her zu überflügeln, durch einen kühnen Vorstoß gegen Warschau vereitelt, der ihn bis auf 15 Kilometer vor Warschau führte. Nach der Entsetzung von Przemyßl hielt sich der Feind noch hartnäckig in den Vorbergen der Karpathen. Am Styriz und am Oberlauf des Dnjester. Aus Toronja wurden die Russen am 14. Oktober vertrieben. Erst nachdem am 20. Oktober sämtliche Karpathenpässe, zuletzt der Jablonikapass, den Feinden abgenommen und tags darauf nach der Eroberung von Körösmező das Karpathengebiet vollständig gesäubert war, konnte gleichzeitig mit dem Vordringen gegen den San auch ein Druck auf die linke Russenflanke ausgeübt werden.

Aber wieder vermochten die Russen große Verstärkungen heranzuziehen, mit der Absicht, den Einbruch in Posen und Schlesien zu erzwingen, und es erfolgte eine Neugruppierung der deutschen und unserer Streitkräfte, die nach mehrtägiger erbitterter Schlacht im Raume nordöstlich von Turka und südlich Starj-Sambor am letzten Oktobertage zu einem vollständigen Siege unserer Waffen führt. Um diese Zeit rücken unsere Truppen auch wieder im besetzten Czernowitz ein.

#### Unsere neue Offensive.

Mitte November konnte die neue Offensive beginnen. Die Russen hatten wohl am 10. November Przemyßl wieder eingeschlossen, doch konnten unsere Truppen zum dritten Mal zum Angriff gegen den vordringenden Feind vorgehen, wobei wieder ein deutsches Heer bei Krakau zu unserer Armee stieß. Hindenburg, durch Truppen aus dem Westen verstärkt, ging links der Weichsel auf die rechte Flanke des Feindes los. In blutigen Kämpfen bei und um

Wloclawek (13. und 15. November) schlug die neunte deutsche Armee die Russen zurück und brach tief in den rechten Flügel des Feindes ein. So wurde dieser in der Hauptschlacht bei Lodz und Lomitz schwer bedroht, während östlich Czestochau unsere Armee seine linke Flanke angriff. Am 25. November war die russische Gegenoffensive von Warschau her und ebenso östlich Czestochau durchaus zusammengebrochen. Am 26. November wurde Lodz genommen, am 27. folgten die Siege bei Lomitz im nördlichen und bei Kowno-Radomsk im südlichen Polen, und schließlich am 30. das Zurückdrängen der auf Sonntag vorgedrungenen Kräfte. In den ersten Tagen des Dezember wird der Feind aus den Komitaten Saros und Zemplen hinausgedrängt, unsere Truppen drückten mit großer Bravour auf die russische Uebermacht und erfochten am 13. Dezember den Sieg bei Limanowa, der die nun unhaltbare südpolnische Front der Russen und im Verein mit dem gleichzeitigen siegreichen Angriff des deutschen Nordflügels ihre ganze Masse ins Wanken brachte. Am 14. Dezember ist Duka wieder in unserem Besitze und am 16. Dezember wird Petrikau erstickt. Am 17. Dezember erreichte unsere Verfolgung den unteren Dunajec. Wesentliche Erfolge vermochten die Russen auch an der Karpathenfront nicht mehr zu erzielen und am 17. und 18. Dezember kam unser und der deutsche Generalstab den Zusammenbruch dieser neuerlichen Offensive Aufschluß feststellen. Nun folgen die Kämpfe im Gebiete der Szura und Rawka, an der Nida und am Dunajec, sowie in den Karpathen und um Przemyßl.

#### Die Karpathenkämpfe.

Die ersten Einfälle der Russen in die Karpathen nach den August- und Septemberereignissen stießen auf unserer Seite auf kaum nennenswerten Widerstand. Als im Oktober zur Offensive an dem San geschritten wurde, ging es auch an die Vertreibung der Russen aus den Karpathen. Aus diesen Kämpfen soll bloß neuerlich hervorgehoben werden der viertägige Kampf bei Toronja, der am 14. Oktober gemeldet wurde, und eine mehrtägige Schlacht, die Ende Oktober im Raume nordöstlich Turka und südöstlich Starj-Sambor geschlagen wurde. In Folge des Rückmarsches unserer Armeen vom San wurde auch der Karpathenraum wieder freigegeben. Die Russen gehen anfangs November wieder gegen die Waldkarpathen vor. Am 28. November wird am Südfuße der Karpathen bei Sommona gekämpft. Im Dezember erobern wir den Uzfoker-Pass, um ihn wieder vor Ueberlegenheit aufzugeben. Am 19. Januar trifft die Nachricht ein, daß die Russen bei Jakobent in der Bukowina Vorstöße ausführten.

Im letzten Drittel des Monats Januar erfolgte die Wiedereroberung der Karpathen. Unsere Heeresleitung verkündet am 1. Februar: „Durch die Besetzung aller Uebergänge ist die seit der letzten russischen Gegenoffensive in der zweiten Hälfte Dezember am östlichen Flügel und in der Mitte etwas zurückgedrängte Karpathenfront wiederhergestellt.“ Der Uzfoker Pass wird nach dreitägigem Kampfe, 26. Januar, erobert. 27. Januar wird der Feind von Körösmező geworfen. Das deutsche Große Hauptquartier berichtete, daß die deutschen Truppen unter General v. Sinsingen, mit unseren Truppen vermischt, Ende Januar die Vorbewegung in den Thälern des Talabor, Naghag, der Latorca, der Vecsa und westlich davon angetreten haben. Die Operation war durch die Witterung sehr beeinträchtigt. Erst Anfangs Februar glückte es, die Passhöhen zu erobern. In der Bukowina wurde Kirlibaba am 22. Januar genommen, bald darauf die weitere Vorrückung über den Luczinaer Berggründen angetreten. Die Ungunst der Witterung stellte an die Truppen die höchsten Anforderungen, doch wurde Alles in dem Drange nach Vorwärts überwunden.

Am 13. Februar wird gemeldet, daß die in der Bukowina vorrückenden Kolonnen unter zahlreichen Gefechten die Serethlinie erreichten. Unsere Truppen überschritten den Jablonikapass und die Uebergänge beiderseits desselben. Nun folgen sich die Nachrichten über das weitere Vordringen, über den Erfolg bei Kolomea. Daraus entstehen die schweren Kämpfe südlich Stanislaw. Die Schlacht südlich des Dnjester spielt unausgesetzt durch die folgenden Februartage. Der deutsche Bericht, von dem wir am 3. März Kunde erhielten, schildert die Lage in der Mitte der Waldkarpathen dahin, daß die deutschen Truppen sich seit mehreren Tagen im Quellgebiete des Talabor, in der Gegend westlich Duka und an dem Zwinnirücken befinden. Der deutsche Bericht spricht von Nachstellungen in Höhen von tausend Meter, häufig im eiskalten Wind, bei 20 Grad unter Null, von Höchstleistungen, wie sie kaum je vorgekommen sind.

Westlich des Lupkover Sattels ging es Ende Januar und im Februar nicht so lebhaft zu als weiter im Osten. Am 10. Februar wird von der russischen Offensive in den Beskiden berichtet. Besonders intensiv wüthete die Schlacht südlich des Dnjester im März. Zwischen dem Uzfoker Pass und dem Lupkover Sattel tobte seit Anfang März eine schwere Schlacht ohne jegliche Pause und trotz aller Ungunst des Wetters. Starke russische Kräfte gingen zum Angriff über und um die Höhenstellungen wurde erbittert gekämpft.

Parallel mit diesen Kämpfen berichtet die deutsche Heeresleitung von größeren und erfolgreichen Kämpfen in Ostpreußen. Am 12. Februar wurden die Russen zum schleunigen Aufgeben ihrer Stellungen östlich der masurischen Seen gezwungen. Am 16. Februar wurde der große Sieg Hindenburg's mitgeteilt. In einer neuntägigen

#### Winterschlacht in Masuren

wurde die russische 10. Armee in fast völliger Einkreisung vernichtend geschlagen. Erzielt wurde das durch ein meisterhaftes Sineinandergreifen der deutschen Operationen, die am besten durch folgende Daten bezeichnet sind: Erstürmung von Cydzuhnen und Wirballen am 10. Februar und Einnahme von Luroggen am 18., Einnahme von Lyl am 14. Februar und 7. bis 16. Februar eben die Winterschlacht an den Seen, die die russische Armee korpweise aufrollte und einkreisete.

Am 15. Februar war kein Russe mehr auf deutschem Boden, Ostpreußen, wie das Telegramm des Deutschen Kaisers jubelnd ausrief, vom Feinde befreit. Gleichzeitig wurde westlich von diesen Kämpfen, aber östlich der Weichsel ein umfassender Vorstoß unternommen, der am 16. Februar zur Einnahme von Bjelst und Bloz und am 25. zur Erstürmung der starkbesetzten Ortschaft Praszynsz führte, die aber bald wieder aufgegeben werden mußte. Am 18. Februar wurden bereits Kämpfe in der Nähe der Festung Grodno und am 20. vor Lomza gemeldet. Am 13. März waren die Russen bis hinter den Bobr und bis vor Grodno zurückgewiesen. Die alte Stellung am Dunajec und an der Nida weit in den Süden von Russisch-Polen hinein war auch weiter defensiv zu halten, im äußersten Süden konnte jedoch mit einer starken Offensive eingesezt werden. Sie gewann am 17. Februar Czernowitz und Kolomea zurück, wodurch den Russen wichtige Stützpunkte entzogen wurden. Am 13. März wichen die Russen aus der Gegend von Augustow zurück. Gingen griffen Haufen russischer Reichswehr am 10. März die Stadt Memel an und besetzten sie am 20. Sie haupen dort wie die Vandalen vier Tage lang. Auch gegen Dänst marschirte eine neugebildete russische Armeegruppe. Dieser Angriff wurde am 23. und 24. März auf Luroggen zurückgeworfen und diese Stadt am 29. über das Eis des Flusses hinweg im Sturm genommen.

## Vom Falle bis zur Befreiung Przemysl.

### Der Durchbruch bei Gorlice.

Am 22. März mußte sich die Festung Przemysl nach einem fast viereinhalbmonatlichen Widerstand und nach Erschöpfung aller Lebensmittel ergeben. Ehe Ruzmanek die Russen einließ, sprengte er die Festungswerke in die Luft. Die Festung war vor der zweiten Einkreisung nur vier Wochen frei gewesen. Diese Zeit reichte natürlich nicht aus, um die Festung mit genügend Munition und Proviant auszurüsten. Die Russen griffen nicht mehr in der Weise an wie bei der ersten Belagerung, in der sie ungeheure Verluste erlitten hatten. Vielmehr riefen sie den Hunger zum Bundesgenossen an, und der hat dann auch sein Werk gethan. Mitte März zeigte es sich, daß die Vorräte zu knapp wurden. Da entschloß sich der Kommandant General v. Ruzmanek zu einem letzten Ausfall, der am 19. unter größter Tapferkeit der Ausfallstruppen durchgeführt wurde. Die Vorräte reichten aber nur noch auf drei Tage, und der Festungskommandant erhielt den Befehl, nach Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu überlassen. Das hat er auch gethan. Es gelang, die Forts mit Geschützen, Munition und Festungsanlagen zu zerstören. Der Feind übernahm in der Hauptsache eine Trümmerstätte, die ihm als solche militärisch wenig nützen konnte, doch war der Fall der Festung insofern von Einfluß auf die Lage, als die recht erhebliche Einschließungsarmee der Russen damit frei wurde und nun voll angelegt werden konnte in dem ungeheuren Ringen, das sich längs der Karpathen bis in die Bukowina hinein wochenlang abspielte. Unter Schwierigkeiten des Gebirgskampfes, die die höchsten Anforderungen an die Truppen stellten. Am 24. März meldet unser Generalstab: „Im westlichen Karpathenabschnitte entwickelte sich an der Front bis zum Uzfoter Pässe eine Schlacht, die mit großer Heftigkeit andauert.“ Fortwährend versuchen die Russen die Karpathenübergänge zu forcieren. Gerade in den Ostertagen erreicht diese Offensive ihren Höhepunkt, die, unmittelbar mit dem Falle von Przemysl zusammenhängend, etwa seit dem 20. März ohne Unterbrechung andauerte. Aber es ist den Russen nicht gelungen, die Verteidigungsfrente vom Dunajec bis zum Ende der Karpathen zu zerreißen.

Man muß sich diese Kämpfe bis zum 1. Mai nicht in einheitlicher Schlachtfrente denken. Sie theilen sich in einzelne große Kampfgruppen, die beiderseitig der großen Durchlaßstraßen — der Pässe — diese selbst durch das Halten der Anschlußgelände schützen. Besonders glänzende Waffenthaten waren der Sturm auf den Zwinnin, die Erstürmung der Höhe Ostry. Besonders wüthend waren die russischen Angriffe in der sogenannten Dulasenke. In den ersten Apriltagen wüthen heftige Kämpfe in den Ostbeskiden, im Waldberge, im Dparthale und im Quellgebiet des Strnj. Am 13. meldet Höfer: „Die seit ungefähr 20. März andauernde russische Offensive in den Karpathen ist an der ganzen Front zum Stehen gekommen.“ Mit diesem Erfolge unserer Truppen wurde die Voraussetzung geschaffen und erhalten, die im Frühling die Offensive unserer und der deutschen Armee ermöglichte. Trotz der Niederlagen in den Karpathen erschien am 23. April der Zar in Lemberg und rief vom Balkon des Schlosses aus: „Es lebe das untheilbare eine, mächtige Rußland!“ Raum aber hatte diese Ueberhebung stattgefunden, so erfolgte ihre Züchtigung. In Anwesenheit des Höchstkommandirenden Erzherzog Friedrich holten unsere und deutsche Korps zu einem gewaltigen Vorstoß aus.

Schon am 21. April meldet unser Generalstab, daß die Russen ihre Angriffe auf unsere Stellungen, die die besten Einbruchswegen nach Ungarn, das Dn-

bowa-, Latorcza- und Ungthal decken, aufgegeben haben. Auch in den Kämpfen bei Nagypolány, sowie im Quellengebiet dieses Flusses wurden die Vorstöße des Feindes abgewiesen. Am 25. April wurde der Feind durch die Erstürmung der Höhe Ostry und durch die Eroberung des Zwinninrückens aus der ganzen, seit Monaten zäh vertheidigten Stellung beiderseits des Dravathales geworfen und Tags darauf ging der Gegner von den Stellungen des Uzfoter-Passes nach abgeschlagenem Angriff fluchtartig zurück. Während die Deutschen Ende April im nordwestlichen Rußland in breiter Front die Eisenbahnlinie Düna-burg—Lübau erreichen, die Russen auf Mitau und Riga zurückdrängen, erfolgen starke Entsendungen deutscher Truppen nach Westgalizien zu einer genial angelegten Offensive. Die Heeresgliederung der gewaltigen Angriffsbewegung ist schon zu erkennen. Es folgten einander zunächst vom Norden nach Süden die Armeen oder Armeegruppen Boyrsch und Dankl (auf dem Boden Russisch-Polens kämpfend und erst nach dem ersten taktischen Gelingen des Durchbruchs vorstoßend), des Erzherzogs Joseph Ferdinand und Mackensen's (deren rechter Flügel vom Eroberer Lütichs, dem General v. Emmich befehligt wird). Von Westen nach Südosten stoßen daran die Armeen Boroevic und Böhm-Ermolli mit einer deutschen Besatzungsgruppe von der Marwitz und die Armee Linzinger, die bisher sogenannte deutsche Südararmee. Die nicht im unmittelbaren Zusammenhang damit operierende Armee in Südostgalizien schießt diese Riesenfront ab. Am 2. Mai wurden nach gewaltiger artilleristischer Vorbereitung im frontalen Angriffe die aufs kunstvollste befestigten russischen Stellungen von der Dunajec-Mündung bis fast zur ungarischen Grenze an zahlreichen Stellen durchbrochen. Am 4. Mai war der taktische Durchbruch in dieser Schlacht von Gorlice-Tarnow vollendet.

Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien, vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Nordfront und Karpathenfront zum Weichen gebracht. Nun wurde der Aufmarsch neuer deutscher und österreichisch-ungarischer Kräfte angeordnet, gegen die gewaltige russische Befestigungskette, die von der Weichsel bis zu den Karpathen reichte und brachen diese an den entscheidenden Punkten. Diese sind bezeichnet durch die Linie Malastow—Gorlice—Gromnit und nördlich. Die Ueberraschung der Russen spielte die gleiche Rolle wie in der Schlacht an den masurischen Seen. Nur durch diese war es möglich, die Stellungen bei Gorlice zu überwinden, die in dreifacher Anlage staffelförmig sich dem Angreifer entgegen türmten. In mehreren Kolonnen gelang es den Streitkräften der Verbündeten unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, die ganze russische Front an zahlreichen Stellen durchzustoßen. Die Einleitung der Schlacht bildete ein viertelstündiges Feuer aus schwerem und schwersten Geschützen, das die Russen in die hintersten Winkel der geschützten Unterstände jagte. Sonntag, den 2. Mai, begann der Infanterieangriff mit unerhörter Wucht. Zuerst wurde auf dem südlichen Flügel Gorlice in Brand geschossen und dann gestürmt, die russischen Vorstellungen wurden überrannt und dann die Hauptstellung genommen. Nach Mittheilung des deutschen großen Hauptquartiers nahmen bayerische Regimenter den Hemszyka-berg, eine wahre Festung und erwarben sich unvergleichliche Lorbeeren. Links davon erstürmten Schlesier die Höhe von Sekowa und Sokol. Junge Regimenter entrißen dem Feinde die hartnäckig vertheidigte Friedhofshöhe von Gorlice, galizische Bataillone die steilen Pustkiberge und ungarische Truppen mit wunderbarer Bravour die Wietromfahöhen, die preussische Garde in gewohnter Tapferkeit das ganze Höhen-gelände östlich der Biala. Schwerer war die Arbeit in der Mitte und dem nördlichen Flügel für unsere Truppen. Hier setzten sich die Russen bei Tarnow fest. Aber trotz energischer Gegenwehr wurde auch dort ihr Widerstand gebrochen. Die Russen flohen am Abend ostwärts. Die Unserigen nahmen die Uebergänge über

den Dunajec bei Radlow, Wojnicz und Gromnit und gingen am ersten Schlachttage noch bis zur Wasserscheide zwischen Dunajec und der Wyszloka vor. Die Angriffsfront betrug etwa 80 Kilometer. Schon an diesem Tage waren die Verluste der Russen an Toten und Verwundeten ganz gewaltig und erinnerten an die auf den Schlachtfeldern von Tannenberg, Lodz und Lowitz. Am 6. Mai konnte unser Hauptquartier melden, daß auch die letzten russischen Stellungen zwischen Dunajec und Biala und außerdem Tarnow nach heftigem Kampfe genommen wurden.

Und nun gings Schlag auf Schlag. Es zeigte sich schon am 5. Mai, daß die Russen die Linie der Wisloka nicht mehr halten konnten. Dann aber kam ihr Karpathenflügel in die höchste Gefahr, im Gebirge abgeschnitten zu werden. Daher gab auch dieser in der Nacht vom 4. zum 5. Mai dem Drängen der Armee Boroevic nach und wich nach Norden zurück. Zugleich brachte General von Emmich seinen Flügel in einem Gewaltmarsch bis an Jasiolka nördlich Dukla vor. So konnte am 6. Mai die Wisloka von den Armeen Joseph Ferdinand und Mackensen in breiter Front überschritten werden. Am gleichen Tage wurde Tarnow besetzt und bis zum 12. erreichte dieser ungehobene Vormarsch bereits Kiew. Ungarn war nun schon ganz vom Feinde frei. Bis 15. Mai wurden über 147,000 Gefangene, 100 Geschütze und 300 Maschinengewehre gemeldet. Inzwischen hatte die neunte Armee der Deutschen am Bzura, Rawka und Pilica die Wacht gegen jeglichen Durchbruchversuch von Warschau her zu halten. Am 30. April haben die deutschen Vortruppen die Eisenbahnlinie Düna-burg—Lübau in breiter Front erreicht, am 3. Mai kamen die Deutschen schon in die Gegend von Mitau, am 8. Mai wurde Lübau besetzt. Am 14. Mai stehen schon die Vortruppen Mackensens vor Przemysl und am linken Ufer des unteren San. Am selben Tage wird der Brückenkopf von Jaroslau gestürmt. Am 15. Mai steht unser 10. Korps vor den Thoren seiner Heimathstadt Przemysl. Eine Woche später schon konnte die russische Gegenoffensive über den Dnjeper in Ostgalizien an der Pruthlinie zum Stehen gebracht werden. Am 1. Juni stürmten die Truppen des bayrischen Generals, Grafen Bothmer, den stark besetzten Ort Strnj und durchbrachen die russischen Stellen bei und nordwestlich dieser Stadt. Und am 3. Juni ist der am 2. Mai glorreich begonnene Mai-Feldzug mit der Rückeroberung Przemysls, das die Russen seit dem 22. Mai wieder in starken Vertheidigungszustand gesetzt hatten, zu seinem ersten strahlenden Abschlusse gelangt. Der Zar hatte kurz vorher im zuversichtlichen Glauben, daß Przemysl immer russisch bleibe, der Stadt von Lemberg aus einen feierlichen Besuch abgestattet — umso gewaltiger war die Wirkung der Befreiung der Festung!

Außer der Ueberraschung am Dunajec zeitigte der östliche Kriegsschauplatz noch eine zweite im höchsten Norden. Es wurde plötzlich gemeldet, daß deutsche Truppen über Suwalki hinaus in breiter Front einen Vorstoß nach Kurland hinein gemacht hätten. Als Ziel wurden vorläufig die beiden Eisenbahnlinien Lübau—Dünaburg und Riga—Dünaburg angegeben. Erstere wurde so rasch erreicht, daß man wohl mit der Annahme nicht fehl geht, daß die deutsche Streitmacht hier eine besonders starke Kavallerie bei sich hatte. Kennenswerthen Widerstand leisteten die Russen nach schwächlichen Rückzugskämpfen bei Szawle an dem Schnittpunkt der großen Straße nach Mitau und der Eisenbahn Lübau—Dünaburg, wo sie nachdrücklich geschlagen wurden. Ein von Grodno beabsichtigter und wiederholter Flankenangriff gegen die vormarschierenden Deutschen wurde bei Rossienie leicht abgewiesen, ebenso Vorstöße bei Kalwarja, sowie bei Suwalki, Schadow und Augustowo. Am 7. Mai wurde Lübau besetzt und sehr große Vorräte an Kriegsmaterial dort mit Beschlag belegt. Großen russischen Truppenansammlungen bei Mitau mußten die deutschen Truppen auszuweichen.

## Die Befreiung Lembergs und der Vormarsch auf Warschau.

Nach dem grandiosen Durchbruch bei Gorlice verschob sich das Schwergewicht dieser Operationen, deren Ziel ja in Lemberg ohne weiteres gegeben ist, in die südlich davon am Dnjestr kämpfende Gruppe, namentlich in die Armeen des Generals von Sinsingen. Sambor, Drohobicz und Stanislaw wurden erobert. Unterdessen ist es der Armee Böhm-Ermolli gelungen, vom Süden her die russische Verteidigungsstelle zu durchbrechen und in der Richtung auf Moskiska vorzustoßen. Am 13. Juni wurde der Brückenkopf von Sieniawa wieder genommen und in Südostgalizien dringen die Truppen der Armee Pflanzler weiter siegreich vor. Aus der Bukowina über die Reichsgrenze dringend, warfen unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In unausgesetzter andauernden heftigen Kämpfen waren wir gegen Lemberg vorgerückt, hatten am 15. Juni in der Durchbruchschlacht zwischen der Lubaczowka und dem Dnjestr (Magierow—Grodok) die russischen Linien durchbrochen und bereiteten uns auf den Entschluß von Lemberg vor. Abermals setzte eine russische Gegenoffensive ein, theils direkt, um das Vordringen auf Lemberg aufzuhalten, theils südlich, etwa gegen die Armee Sinsingen. Die Russen vermochten den Fall Lembergs nicht zu verhindern. Am 20. meldet Höfer: Nachts erstürmten Theile der Armee Böhm-Ermolli die feindlichen Stellungen beiderseits der Lemberger Straße, gleichzeitig brachen die übrigen Korps dieser Armee überall in die feindliche Hauptstellung ein. Am 22. drangen Böhm-Ermolli's Truppen in Lemberg ein. Hiedurch war die russische Front neuerdings durchbrochen, allein die gegen Sinsingen schon am 8. Juni eingesezte Gegenoffensive erhielt durch die zugescho bene starke Reserve eine solche Mächtigkeit, daß Theile der Armee Sinsingen am 25. Juni bei Halicz gezwungen wurden, auf das südliche Dnjestrufer zurückzugehen. Desgleichen war es den Russen am 26. Juni gelungen, an einer Stelle die Armee Pflanzler zu durchbrechen. Erst am 27. Juni stand die Armee Sinsingen nach fünftägigen harten Kämpfen auf ihrer ganzen Front wieder am östlichen Dnjestrufer. Danach waren sie gegen die Plota-Lipa und den Bug, beziehungsweise gegen die Linie Lublin—Cholm vorgerückt. Während die Kämpfe an den beiden erstgenannten Flußlinien schon jetzt zu stagnieren begonnen hatten, hatten sich dieselben bis zum 6. Juli in der gewohnten Hartnäckigkeit an unserer Nordfront fortgesetzt. Da waren die Russen mit herangeführten Reserven abermals zu einer Gegenoffensive übergegangen und war die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand genöthigt gewesen, einige ihrer vor dersten Abtheilungen bis auf die Höhen nördlich von Kraśnik zurückzunehmen. Diese Kämpfe dauerten bis zum 10. Juli an, dann flauten auch sie ab und seit her trat, von unbedeutenden Zusammenstoßen abgesehen, auf dieser Kampfesfront Ruhe ein.

Mitte dieses Monats meldete sich wieder Hindenburg. Am 14. berichtete die deutsche Heeresleitung, daß die Truppen Hindenburgs in der Gegend Kalwarga, südöstlich Kolno bei Praszynsz und östlich von Mlawa einige örtliche Erfolge erzielt haben. Kurz darauf wurde die Eroberung der von den Russen stark ausgebauten Stadt Praszynsz gemeldet und am 16. Juli haben deutsche Truppen die Windau bei Popeljanj überschritten. Gleichzeitig ist im Dnjesterlande wieder etwas Bewegung zu verzeichnen: die Armee Pflanzler hat abwärts Nizniow den Uebergang über den Dnjester erzwungen und General Böhm entriß den Russen wichtige Stützpunkte am Bug in der Gegend von Sokal. Halicz, Jamosc, Kraśnik, Windau wurden genommen, die Plota Lipa erreicht: Offensivbewegungen, die den Russen einerseits hinter den Narew, andererseits hinter den Bug treiben. Die verbündeten Armeen nähern sich bereits den Vorfeldstellungen von Nowogeorgiewsk, Zwangorod und Warschau.

## Der westliche Kriegsschauplatz.

### Durch Belgien und gegen Paris.

Am 3. August erklärte sich Deutschland amtlich als von Frankreich angegriffen. Schon tags zuvor erfolgten die ersten französischen Angriffe. Wie eine Sturmfluth — so hat der Kriegsberichterstatter der „Times“ es bezeichnet — ist die Invasions der deutschen Armeen im ersten Akte dieses Riesenkrieges in Belgien und Frankreich hineingebraust. Am 7. August gelang es den deutschen Truppen, die Festung Büttich und damit einen festen Stützpunkt in Belgien zu gewinnen. Der deutsche Vormarsch nach Belgien hinein wurde durch die Reiterei unter General v. d. Marwitz so geschickt verschleiert, daß die Gegner lange Zeit über die Zusammenfassung der deutschen Heere im Irrthum erhalten wurden und glaubten, es fast nur mit Reiterei zu thun zu haben. Am 20. August wurde bereits Brüssel besetzt und König Albert sah sich zum Rückzug nach Antwerpen gezwungen. Am 26. August fiel die zweite Hauptfestung Belgiens, Namur, nach sechstägiger Beschießung, bei welcher unsere Motorbatterien vortreffliche Dienste leisteten.

Der deutsche rechte Flügel konnte vordringen, um die feindlichen Armeen an der französischen Grenze aufzusuchen. Im Süden wurden die Einfälle der Franzosen in das Oberelsaß zurückgeworfen und im Centrum, in Lothringen, gab ein mit gewaltigen Kräften versuchter Vorstoß zwischen Toul und Epinal dem Kronprinzen Rupprecht von Baiern Gelegenheit, einen vollkommenen Sieg zu erringen. Er warf nach der Schlacht bei Dieuze am 21. August die Franzosen bis hinter Lunéville zurück. Zwischen Verdun und Songmy ging der deutsche Kronprinz offensiv vor, schlug eine französische Armee, warf sie bis in die Argonnen zurück und nahm am 26. August Songmy ein. Die Armeen des rechten Flügels gingen inzwischen durch Belgien vor und schlugen die französischen, belgischen und englischen Armeen in der Nähe der französischen Grenze: der Herzog von Württemberg am 23. August bei Neufchateau am Semois, die Generalobersten v. Bülow und v. Hausen am 27. August zwischen Maas und Sambre und Generaloberst v. Klud bei Maubeuge. Der Letztere drängte die Engländer am 28. August nach Süden ab, wo sie bei St. Quentin, obgleich durch französische Kräfte verstärkt, von der Armee Bülow geschlagen wurden. Am 25. August war Namur den schweren deutschen und österreichisch-ungarischen Geschützen erlegen; die Sperrforts Hirson, Conde, Les Abvelles und die Festungen La Fère und Laon fielen bis zum 3. September in deutsche Hände, Givet ergab sich am 31. August und Reims wurde am 4. September besetzt. Maubeuge fiel am 7. September. Paris, schon seit dem 3. September von seiner Regierung verlassen, hört schon im Osten den Kanonendonner, der ihm die Belagerung für die nächsten Tage anzudrohen schien.

### Die Offensiven Joffre's.

Nun setzt Generalissimus Joffre, nachdem seine Truppen durch englische Landungen und durch die Zuziehung von Farbigen wesentlich verstärkt wurden, mit einer Offensive ein und es entwickelt sich ein Positionskrieg auf einer Front von mehreren hundert Kilometern, ein Kampf, bei dem um jeden fußbreit Boden auf das hartnäckigste gekämpft wurde. Am 10. September meldete der deutsche Generalstab, daß aus der Feldschlacht an der Marne zwischen Meaux und Montmirail der rechte deutsche Flügel zurückgenommen worden sei, weil ihn überlegene Kräfte des Feindes aus Paris (wohl mit Benützung der Pariser Zirkumballationsbahn, die eine Umfassung der Deutschen ermöglichen sollte) angingen und in der Front angriffen. Darum ging

man von der Marne auf die Linie der Aisne zurück, wodurch zugleich die Wiederaufgabe der Festung Reims nöthig wurde, so daß sich der Nordschenkel etwa auf die Linie Reims—Aisne—Verdun zurückbog. Hier nahmen die deutschen Nordarmeen ungewöhnlich starke Stellungen — stark wie Stahl, sagte ein englischer Bericht — ein, und vor dieser Linie mocht seitdem der Kampf als reiner Stellungskrieg gegen die französisch-englische Linie.

In der neuen Stellung an der Aisne, die durch Steinbrüche schwer angreifbar war und rasch auf's Stärkste befestigt wurde, schlugen die Deutschen alle Angriffe Joffre's zurück und am 17. September stellte das deutsche Hauptquartier das Erlahmen der französischen Stoßkraft fest. Es wurde nun deutscherseits das Heer des Kronprinzen Rupprecht nach Norden herangezogen, das erste und zweite bairische Korps, die preußische Garde, das 18. und 21. Korps und das 14. Reservekorps, und diese Truppen, denen Joffre ein Heer unter Maud Sah entgegenwarf, versuchten anfangs Oktober zwischen Arras und Rohe durchzubrechen, und Amiens, das auch hatte geräumt werden müssen, und das Thal der Somme zu gewinnen, womit der Vorstoß ans Meer erzwungen worden wäre. Der Versuch glückte aber nicht. Nun erschienen auch Herzog Albrecht mit vier Korps im Norden und die Kampflinie näherte sich immer mehr dem Meere. Weil Verdun, trotzdem die Bayern am 25. September Camp Romain erstürmten und auf das linke Maasufer vordrängen, nicht eingenommen werden konnte (es kam nicht einmal zur förmlichen Beschießung der Feste), so ergibt es sich als nothwendig, den Kriegsplan zu ändern.

Belgien war rasch fast ganz in die Hände der Deutschen gelangt. Am 10. Oktober fiel auch Antwerpen (Hans von Beseler), die stärkste Festung der Welt. Die Forts, auf welche Belgien seine ganze Hoffnung gesetzt hatte, waren von den großen Belagerungsgeschützen zusammengeschossen worden, die durch einige tausend nichtausgebildete englische Marinetruppen verstärkte Besatzung flüchtiger panikartig an die Küste, von den Deutschen verfolgt. Der Sitz der belgischen Regierung wurde nach Gobre verlegt; von der belgischen Armee war nur noch ein geringer Theil übrig. Der letzte Rest der belgischen Küste befindet sich noch in den Händen der Verbündeten. Auf Düinkerken, Calais, Boulogne drängen die deutschen Heere, vom 10. Oktober an bereinigt. Am 11. November erfolgte die Erstürmung von Dünkirchen. Die Operationen wurden seit dem 25. Oktober nicht mehr durch den Generalstabschef v. Moltke geleitet, den schwere Krankheit zwang, sein verantwortungsvolles Amt zeitweilig zu verlassen. An seine Stelle trat der Kriegsminister Preußens, Erich v. Falkenhahn.

### Die Kämpfe am Yserkanal und in der Champagne.

Der Feind faßte hinter dem breiten Yserkanal Posto, um das Vordringen der Deutschen auf Düinkerken und Calais, die eiligst in besseren Verteidigungszustand gesetzt wurden, zu verhindern. Die Stärke ihrer Stellung wurde noch dadurch gesteigert, daß die Belgier — freilich ungern genug — auf den Rath des französischen Generals Foch, der zwischen der Oise und dem Meere befehligte, am 1. November die Deiche durchstachen, welche das fruchtbare Land vor den Fluthen der Nordsee schützten; und so überschwemmte das Meer weit und breit das dem verbündeten Heer vorgelagerte Land.

Wie an der Yser, so wurde in der Champagne nordwärts von Reims, in dem Waldgebirg der Argonnen nordwärts von Clermont und St. Menéhould und südlich von Varennes, endlich in den Vogesen bei Thann gekämpft. In der Champagne führte Joffre, um den Russen zu helfen, vom 14. Dezember ab einen gewaltigen Vorstoß (er kündigte ihn sogar in seinem bekannten Angriffsbefehl an), mit dem ausgesprochenen Zwecke, die Deutschen aus Nordfrankreich (speziell aus dessen Kohlenrevier)



hinauszuerwerfen. Die Offensive Joffre's scheiterte nach drei Wochen vollkommen. Im Gegentheil: in den Kämpfen bei Soissons vom 12. bis 14. Januar haben die Deutschen sogar einen erfolgkrönenden Gegenstoß führen können, in dem der Ruhm besonders den brandenburgischen Korps unter Führung der Generale v. Lochow und Wichura zusiel. Der Erfolg dieser Kämpfe war, daß das nördliche Aisneufer vom Feinde ganz gesäubert wurde. Am 17. Februar griffen die Verbündeten die deutschen Stellungen abermals in der „Winterschlacht in der Champagne“ an, wobei vor Allem der Generaloberst v. Einem mit dem dritten Heer in der Gegend von Vouziers sechs französische Korps in dreiwöchentlichem Ringen zurückschlug.

Im Norden an den Ufern des Yperkanals war in den Wintermonaten kein entscheidendes Ereignis zu verzeichnen. An den Ufern des Yperkanals ist schon soviel Blut geflossen, daß man ihn den Blutstrom nennen könnte. Erst drangen die Engländer in schmaler Front südlich des Kanals bei Neuve Chapelle eine kurze Strecke vor, verloren aber bei diesem zweifelhaften Erfolg etwa 15,000 Mann und 700 Offiziere. Der deutsche Gegenstoß ließ nicht lange auf sich warten. Er erfolgte mit ungeheurer Wucht und so ungestümem Anprall, daß die Engländer diese Kämpfe die erbittertesten nannten, die der große Krieg bisher gesehen. Am 23. April erfolgte der deutsche Angriff gegen das nördlich von Ypern gelegene Ufergelände östlich des Kanals. Es gelang, die seit Monaten heißumstrittenen Punkte Steenstraate und Het Sas und St. Julien zu stürmen, über den Kanal nach Westen vorzugehen, dort Brückenköpfe zu nachhaltiger Verteidigung einzurichten und selbst Sizerne zu nehmen, das am folgenden Tage, als unter dem stärksten Artilleriefeuer liegend, allerdings wieder geräumt wurde.

#### Die neue deutsche Linie.

Gegen die neue deutsche Linie liefen nun die Engländer in den folgenden zwei Wochen mit verzweifelter Energie an. Inzwischen schloß sich aber die deutsche Einkreisung von Ypern immer enger, so zwar, daß die englischen Angriffe gegen Norden von deutschen Batterien südöstlich von Ypern Rückfeuer erhielten. Am 4. und 5. Mai wurde die Umschließung von Ypern durch die Einnahme von neun Ortschaften, beziehungsweise Farmen, noch enger. Wir nennen die Namen Jmc. Vanheule, Eksternert, Serenthage und Het Pappotte Farme, die von Süden her zu einem Ring zusammengeschlossen wurden. Die Höhen von Pilsken krönten schwere deutsche Batterien. Das Große Hauptquartier verlaublich am 5. Mai: „Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer weiter in Richtung auf den hart östlich von Ypern gelegenen Brückenkopf zurück. Dieser liegt nur drei Kilometer westlich von Ypern und liegt unter dem Feuer von deutschen Batterien, die die Höhen südöstlich krönen“. Das Kampfgebiet in Flandern sah noch eine artilleristische Ueberwältigung, die ähnlich wirkte, wie das Feuer der 42 Centimeter-Haubitzen zu Anfang des Krieges. Neue riesige Flachbahngeschütze beschossen mit gewaltiger Wirkung auf eine Entfernung von 30 Kilometern die Festung Dünkirchen. Am 16. Mai konnten sich die Deutschen vorübergehend auf dem westlichen Ufer des Yperkanals festsetzen.

An der französischen Front, die sich unmittelbar an die englisch-belgische anschließt, trugen die Kämpfe von der Winterschlacht in der Champagne und den schlagähnlichen Gefechten von Soissons-Craonne, Le Mesnil die Linie des Feindes um keinen Kilometer vorwärts. Vom Osterfest ab leitete Joffre eine neue Offensive ein: er versuchte die Deutschen bei Verdun zur Aufgabe ihrer vorgeschobenen Stellung links der Maas zu zwingen — ohne Erfolg. Vollständig mißglückte auch der am 9. Mai unternommene Vorstoß auf der Front

Armentières—Arras. Nur bei Carency erreichten sie einige unserer Schützengräben und eroberten das Dorf, sowie einen Theil von Main.

Die Zusammenstöße vertheilen sich seither auf mehrere Kampfgruppen:

Der Kampf steht zwischen Lille und Arras, wo in Besondere die Loretohöhe ein von beiden Seiten auf das erbitterteste umfochtener Punkt war, der in den Meldungen der deutschen Heeresleitung immer wiederkehrt. Auch Givenchy, Souchez mit seiner Zuckerfabrik, Carency, Main haben sich dem Gedächtnis eingepägt. In den Vogesen ist (mit Unterbrechungen durch den Schneesturm) am Reichsaderkopf und am Hartmannsweilerkopf, den oft erwähnten Stellungen auf deutschem Gebiet, unweit Münstertal gefochten worden. Der Hartmannsweilerkopf ist gegenwärtig in deutschem Besitz, Thann hingegen halten die Franzosen. Die Deutschen sind vom Oberelsaß aus auf französischem Boden auf Badonviller und Celles vorgezogen. Am 23. Juni stürmten die Deutschen die seit Monaten heißumstrittene, die Umgebung beherrschende Höhe 631 bei Van de Sapt. Am wichtigsten waren in den letzten Wochen die Kämpfe zwischen Maas und Mosel, wo die Franzosen namentlich in der Ebene von Woivre und bei Combres verzweifelte Anstrengungen machten. Im Prieferwald geht das Ringen um die einzelnen Stellungen weiter vor. Im Juni lebte der Kampf in der Champagne, nördlich von Perthes und Le Mesnil, wieder auf, ohne daß der Feind einen Vortheil zu erringen vermochte.

Im zwölften Kriegsmonat holten die Deutschen (nach dem Scheitern der Mai-Offensive Joffre's südlich des Kanals von La Bassée, einer Kraftleistung ersten Ranges) zu allerdings örtlich begrenzten, aber wichtigen Schlägen aus. Von besonderer Bedeutung erwies sich ein Offensivstoß, den die Armee des deutschen Kronprinzen in den Argonnen in südlicher Richtung durchführte, wobei sie dem Gegner erhebliche Verluste beifügte und die im Zuge befindliche Zernirung von Verdun wesentlich förderte.

## Der Krieg der Türkei.

Am 31. Oktober wurden den Botschaftern der Ententemächte in Konstantinopel die Pässe zugestellt. Und seit dieser Zeit kämpft die Türkei an der Seite Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. Rußland und England hatten sich dem ottomanischen Reich gegenüber derartig herausfordernd gezeigt, daß die Türkei sich schließlich gezwungen sah, sich zur Wehr zu setzen. Russische Kriegsschiffe hatten die türkische Küste des Schwarzen Meeres mit Minen zu versehen versucht und es war zu einem Kampfe gekommen, bei dem die Türken Sieger blieben.

#### Im Kaukasus und gegen den Suezkanal.

Die Operationen der Türkei richteten sich zunächst gegen den Kaukasus und gegen den Suezkanal. England hat am 4. November das Protektorat über Egypten erklärt und den Dntel des Khedive Hussein Kemal zum Sultan ausrufen lassen. Am 5. November annektirte England Chperrn, am 8. begannen die Operationen in Armenien und am 22. waren die Türken bereits auf dem Marsch nach dem Suezkanal, nachdem der Sultan zehn Tage vorher den heiligen Krieg erklärt hatte. Der Vormarsch im Kaukasus erfolgte in zwei Richtungen. Gegen Kars und gegen Ardahan. Die Türken wurden bei Köprüköi zurückgeschlagen, eroberten dann Artwin und beschossen den Kriegshafen Batum sowohl von der Landseite aus, als durch das Panzerschiff „Sultan Yavuz Selim“ (früher „Goeben“). Am 13. Januar rückten türkische Truppen in Tabris ein, das die Russen im März zurückeroberten, während die Türken jedoch bis in die Nähe von Teheran vordrangen. In Mesopotamien erfochten die Türken einen schönen Sieg bei Kurna. Am 3. und 6. Februar haben, von dem deutschen General Bronsart v. Schellendorf als Generalstabschef geleitet, die ersten Gefechte am Suezkanal selbst stattgefunden. Diesem Vorstoß

stand als Hauptschwierigkeit der Wassermangel entgegen, auch fehlte eine Eisenbahn. Die Osmanen rissen das zweite Geleise der Hedschasbahn heraus und legten es quer über die Sinaihalbinsel; sie errichteten große Wasser- und Lebensmittelstationen, um das Heer versorgen zu können. All das erfordert natürlich viel Zeit, so daß der Zug bis jetzt nicht hat beginnen können; Vortruppen der Türkei sind aber schon wiederholt am Kanal erschienen.

#### Die Dardanellenkämpfe.

Am 19. Februar begann eine aus rund 40 englischen und französischen Kriegsschiffen bestehende Flotte die Beschließung der Dardanellen. Sie eröffnete das Feuer gegen die Außenforts Kibit Bahr auf der europäischen und Rum Kaleffi auf der asiatischen Seite. Diese waren am 25. Februar auch so weit zerstört, daß die Einfahrt in die Meerenge begonnen werden konnte. Darauf begann die Beschließung der eigentlichen Befestigungen, die an den schmalsten Stellen der Dardanellen angelegt sind. Sie wurden mit großer Heftigkeit beschossen, und zwar direkt von den Wellen der Meerenge aus, indem dabei die schießenden Schiffe nach der üblichen Taktik im Kreise herumfuhrten, und indirekt, indem die weittragenden Geschütze des modernsten englischen Schlachtschiffes, der „Königin Elisabeth“, vom Golf von Karos aus über die Halbinsel Gallipoli hinwegschossen. Glänzend bewährten und bewähren sich dagegen dauernd alle Maßregeln, die die Verteidigung unter der Leitung Yinan v. Sanders' ergriffen hatte, obwohl ihre Stellungen der englischen Flotte an sich bekannt sein mußten, hatte doch bis in den Krieg hinein ein englischer Admiral als Chef der Marinemission der Türkei alle Gelegenheit gehabt, sich diese werthvollen Einzelheiten recht einzuprägen. Aber mit größter Geschicklichkeit sind die vorhandenen Abwehrbatterien benützt worden, so daß bisher jeder Angriff scheiterte. Am 18. März erfolgte der zweite Angriff. Achtzehn englische und französische Linien-schiffe beschossen sieben Stunden lang die Befestigungen der Dardanellen. Die Engländer bezahlten den Angriff mit dem Verlust des „Fresifible“ und des „Decan“, die Franzosen verloren den „Bouvet“, außerdem wurden mehrere Kreuzer so schwer beschädigt, daß sie für längere Zeit ausscheiden mußten. Auch die Beschließung der unbefestigten türkischen Küste am Bosphorus durch die russische Schwarze Meer-Flotte (28. März) hatte gar keinen Erfolg. Nun sollte mit einem Landungskorps und wesentlich verstärkter Flotte das Heil nochmals versucht werden. In den Tagen vom 25. bis 27. April wurden heiße Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli und an der kleinasiatischen Küste ausgekämpft, da es gelungen war, ein Landungskorps in der Stärke von etwa 60,000 bis 80,000 Mann auszubooten. Die türkische Infanterie ging nach mühevollen Kämpfen den gelandeten Engländern, Australiern und französischen Kolonialtruppen mit dem Bajonnet so ungestüm zu Leibe, daß diese mit ungeheuren Verlusten auf ihre Schiffe geworfen wurden und nur die Landungsstellen bei Ari Burnu und Sedil Bahr dicht am Meere halten konnten. Von hier aus erneuern sie seither aussichtslose Theilangriffe. Auch diese kurze Basis würden sie verloren haben, wenn nicht 500 Meter vom Ufer entfernt ein Höhenrücken liefe, dessen Kante von der allierten Schiffsartillerie so bestrichen wird, daß die türkische Infanterie sie nicht überschreiten kann. Ein neuerlicher Versuch, mit dem Linien-schiff „Goliath“ in die Meerengen einzudringen, endete mit dessen Torpedirung. In die Dardanellenkämpfe ist, am 26. Mai zum ersten Male gemeldet, ein neues, unseren Feinden sehr unangenehmes Element hineingekommen: Deutsche Unterseeboote sind bis zur Troas gelangt und haben sich gleich höchst erfolgreich an die Arbeit gemacht. Sie versenkten den „Triumph“, die „Majestic“ und ein Schiff von der Agamemnon-Klasse. Zu gleicher Zeit versenkte unser „U 5“ unter seinem kühnen Führer Georg v. Trapp in der Straße von Otranto das französische Linien-schiff „Leon Gambetta“ und am 21. Mai erlitt das russische Schiff „Panteleimon“ im Schwarzen Meer dasselbe Schicksal. Am 30. April wurde der Feind vom asiatischen Dardanellenufer vertrieben. Im Mai versucht die russische Flotte eine Aktion, doch wurde der Feind gezwungen, sich in den

Hafen von Sebastopol zu flüchten. Gegen die Dardanellen wird seither ohne jeden sichtbaren Erfolg die Beschließung fortgesetzt; die Landungstruppen können auch keinen Raum gewinnen.

## Der Krieg gegen Italien.

Am 23. Mai hat Italien an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt und heute, nach zwei Monaten, weist die Chronik nur verlustreiche Niederlagen für die Italiener auf. Sie stehen heute an der Südwestfront dort, wo sie knapp nach Ausbruch des Krieges gestanden: unsere bewunderungswürdigen Helden der Südmee haben in der blutigen Zurückweisung dieser Angriffe glorreiche Siege über ihren treulosen Gegner errungen.

Vom Stillesee bis herüber nach Kärnten und Krain haben Gefechte stattgefunden, in denen es den Italienern nirgends gelungen ist, unsere Befestigungen zu überrennen. Begonnen haben sie mit diesen Vorstößen in der Gegend zwischen der Etsch, der bisherigen Grenze und der Val-Sugana-Bahn, sowie im Osten in der Gegend von Görz und Gradiska. Sehr entschlossen und erfolgreich hat Oesterreich-Ungarn am 24. Mai der Kriegserklärung geantwortet mit Beschließung und Luftangriffen auf Venedig, Ancona und Barletta. Die Seeflugzeuge haben die Ballonhalle in Chiaravalle, sowie militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Venedig mit Bomben belegt. In den sehr engen Kanal von Porto Corfina war der Zerstörer „Scharfschütze“ eingedrungen und schoss einen großen Teil der Besatzung eines Schützengrabens nieder. Von drei verdeckten Strandbatterien erhielt der vor der Kanalmündung liegende Kreuzer „Novara“ und das Torpedoboot „80“ einige Treffer. In Rimini wurde der Bahnhof und die Brücke, in Senegallia die Radiostation beschossen, unser „Radecky“ beschädigte die Eisenbahnbrücke über den Potenzafluß, der „Admiral Spaun“ die Eisenbahnbrücke über den Sinascafluß, „Helgoland“ beschoss Trieste und Manfredonia, der italienische Zerstörer „Turbine“ wurde in den Grund gehohrt. Am 28. unternahmen mehrere Marineflieger eine neue Aktion gegen Venedig, gleichzeitig stieß ein großer fremder Dampfer am Eingang des Golfs von Triest auf eine Mine und sank.

Im Küstenlande begannen am 29. kleinere Kämpfe. Bei Karfreit wurde ein italienisches Bataillon gesprengt. Bei Plava ein Vorstoß blutig abgewiesen. Vergebens versucht der Feind die Höhen des Arno zu ersteigen und das Stillesee zu nehmen.

Anfangs Juni erschienen unsere Flieger über Bari und Brindisi und warfen Bomben ab. Am 8. Juni wurde das italienische Luftschiff „Citta di Ferrara“ auf der Rückfahrt von Triume von dem Marineflugzeug „L 48“ südwestlich Lussin in Brand geschossen und vernichtet. Unser Marineflugzeug „L 47“ hat an demselben Morgen Venedig, und zwar die Ballonhalle Murano, Campalto, sowie feindliche Zerstörer erfolgreich mit Bomben belegt. Am 14. wiederholten unsere Flieger ihre Angriffe auf Venedig und andere Orte an der venetianischen Küste.

Am 11. Juni versenkte eines unserer Unterseeboote das italienische Unterseeboot „Medusa“. Es war dies der erste bravouröse Fall, daß ein Unterseeboot ein anderes vernichtet.

An der kärntnerischen Grenze nahmen die Italiener vorübergehend den Freikofel, wurden jedoch tags darauf zurückgedrängt. Die gegen den Görzer Brückenkopf gerichteten Vorstöße brachen zusammen. Am Isonzo haben die Italiener auf dem östlichen Flußufer nur bei Monfalcone und Karfreit an Punkten, die vor unserer Kampffront liegen, Fuß gefaßt. Bei Plava finden Mitte Juni ernstere Gefechte statt, doch behalten unsere Truppen zum größten Theile alle ihre Stellungen fest in der Hand. In Tirol wurden die feindlichen Vorstöße gegen das Zillacher Joch, im Tofana-Gebiet, bei Tre-Cassia, Buchenstein und nach dem Monte Coston zurückgewiesen.

Am 17. und 18. Juni haben mehrere unserer Kreuzer und Torpedoeinheiten eine Streifung an der italienischen Küste von der Grenze bis Fano unternommen. Hierbei wurden die Semaphorstationen an der Tagliamento-Mündung und bei Pesaro, sowie

die Eisenbahnbrücke bei Rimini über den Metauro- und Arzillo-Fluß durch Geschützfeuer beschädigt, ein italienischer Dampfer versenkt, dessen Besatzung geborgen. Sämtliche Einheiten sind wohlbehalten zurückgeführt. Am 19. Juni wurden die Land- und Hafenanlagen von Monopoli durch ein Torpedofahrzeug mit Erfolg beschossen und die Bahnhöfe von Bari und Brindisi von unseren Seeflugzeugen durch Bombenwürfe beschädigt.

Am 21. Juni gingen die Italiener wieder gegen den Arno vor, wurden jedoch zurückgewiesen, wobei sich unsere Sondebts besonders auszeichneten. An der Isonzofront, am befestigten Grenzsaum Glitsch-Malborgeth, am Karnischen Kamm und an allen Fronten von Tirol sind sämtliche Versuche feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Die Infanteriekämpfe auf dem Costonberge hatten nach viermaligem Besitzwechsel das Ergebnis, daß wir jetzt auch auf italienischem Boden Fuß gefaßt haben.

Zur selben Zeit hat ein Marineflieger bei Villa Vicentina einen Fesselballon beschossen und zum Niedergehen gezwungen, mitten im feindlichen Artilleriepark S. Canciano Bomben mit verheerendem Erfolg abgeworfen und einen Dampfer in Sdobba durch eine Bombe schwer beschädigt.

Am 1. Juli wurde der allgemeine Angriff gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Dobarro überall abgeschlagen. Vom 28. Juni bis zum 6. Juli wurde auf einer Front von dreißig Kilometern, zwischen St. Florian nordwestlich von Görz bis zum Meere, nächst Monfalcone mit erbitterter Heftigkeit gekämpft. Am 5. Juli wurde die dritte italienische Armee vollständig und mit furchtbaren Verlusten zurückgewiesen. Der Hauptangriff erfolgte am 30. Juni mit mehreren Infanterie-Divisionen zwischen Sagrado und dem Monte Costin, wobei die Italiener bei Selz und Vermeigliano in unsere Gräben eingedrungen, aber mit erheblichen Verlusten wieder über den Gang hinuntergeworfen worden waren. An der Kärntnergrenze wurde um den großen Pal, östlich des Plödenpasses gekämpft; der Berg blieb in unserem Besitze. Versuche, sich dem Gebiete südlich des Arno zu nähern, wurden schon im Keime erstikt.

Am 5. Juli wird amtlich bekanntgegeben, daß eines unserer Unterseeboote in der Nordadria das italienische Torpedoboot 17 OS torpedirt und versenkt hat. Am 7. Juli morgens hat eines unserer Unterseeboote den italienischen Panzerkreuzer „Amalfi“ vernichtet. Der 17. Juli bescheerte unserer Marine ein neues Ruhmesblatt: Eines unserer Unterseeboote hat südlich von Ragusa den italienischen Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ torpedirt und versenkt.

In den jüngsten Tagen trieb der Gegner mehrere Angriffe gegen die Ampezzana - Dolomiten, am Kreuzberg, bei Schludersbach - Beutelstein und am Buchenstein vor, ohne jedoch einen greifbaren Erfolg zu erzielen.

## Der Kampf zur See.

Unsere und die deutsche Flotte haben sich in diesem gigantischen Ringen unbergänglichen Vorber geholt. Die Seemacht, die angeblich alle Meere beherrscht, England, hat riesige Verluste erlitten und auch unsere Marine hat ihren Feinden schwere Schäden zugefügt.

Schon im August entfaltet die deutsche Flotte eine rege Thätigkeit. „Goeben“ und die „Breslau“ bombardieren die Küste von Algier, der „Augsburg“ den Hafen Libau, der Bäderdampfer „Königin Louise“ bringt durch an der Themsemündung ausgelegte Minen den Kreuzer „Amphion“ zum Sinken und geht selbst dabei unter, der deutsche Kreuzer „Dresden“ bohrt mehrere englische Schiffe in den Grund und schon fahren deutsche Unterseeboote entlang der Ostküste Englands und Schottlands bis zu den Shetland-Inseln. Am 29. August kam es in der

Nähe von Helgoland zu einem Einzelgefecht bei starkem Nebel, der Kreuzer „Ariadne“ sank nach ehrenvollem Kampfe.

Am 16. August nahm unser kleiner Kreuzer „Zenta“ an der montenegrinischen Küste den Kampf gegen sechzehn französische Kriegsschiffe auf und ging, bis zum letzten Augenblick kämpfend, unter. Am 18. bombardierten unsere Kriegsschiffe Antivari. In der Nähe der Bocche wurde ein französisches Kriegsschiff vernichtet.

Am 20. September taucht der deutsche Kreuzer „Emden“ im Golf von Bengalen auf. Die Beute der deutschen Flotte wächst von Tag zu Tag. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ erschienen am 22. September vor Papete auf Tahiti und schossen ein französisches Kanonenboot in den Grund. Im Oktober wurde ein russischer Panzerkreuzer vor dem finnischen Meerbusen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Am 31. Oktober wird der englische Kreuzer „Hermes“ durch ein deutsches Unterseeboot vernichtet. Am 1. November wurde bei Santa Maria auf der Höhe von Coronel an der chilenischen Küste ein Sieg errungen, in dem der Vizeadmiral Graf Spee mit der „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“ vier feindliche Kriegsschiffe schlug. Am 3. November wurde ein Angriff auf die englische Küste bei Yarmouth unternommen. Am 9. November wurde die „Emden“ nach wilder Jagd im Indischen Ozean in Brand geschossen. Die „Emden“ erwarb sich einen Ruhm, der bis in die fernsten Zeiten klingen wird. Nach der Vernichtung einer großen Anzahl von Handelsfahrzeugen im bengalischen Meerbusen erschien sie vor Madras und schoss die dortigen Deltanks in Brand. Am 28. Oktober schlich sie, durch Aufsetzung eines vierten Schornsteins unentdeckt geworden, in den Hafen Pulo Pinang auf Malakka ein und versenkte einen russischen Kreuzer und einen französischen Torpedozerstörer. Sie wurde zwölf Tage nachher bei den Kokosinseln in einem Augenblick, wo sie die dortige Funkstation zerstörte, durch den australischen Kreuzer „Sidney“ überrascht, in Brand geschossen und zerstört. Etwa 50 von der Mannschaft unter dem kühnen Kapitänleutnant v. Müde entkamen auf dem Schooner „Ahesha“ und später auf dem stärkeren Schiffe „Choufing“ und begaben sich, überall von den Muselmännern begeistert empfangen, über Damastus und Aleppo nach Konstantinopel.

Es vergeht kein Tag, ohne daß irgend ein englischer oder französischer Dampfer von der deutschen Flotte gefapert wird. Im Monat November wird im Unterhaus offiziell mitgeteilt, daß der englische Ueberbreadnought „Audacious“ auf eine Mine gelaufen und gesunken und daß das Linienchiff „Bulwark“ in die Luft geflogen ist. Am 8. Dezember wurde die Schlacht bei den Falklandsinseln geschlagen, in der die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Dresden“ und „Rürnberg“ einer mehrfachen von englischen, französischen und japanischen Schiffen gebildeten Uebermacht unterlagen. In dieser Schlacht hat der Admiral selbst, Graf Spee, mit zwei blühenden Söhnen den Tod gefunden. Von dem schon von den Wogen überspülten Achterdeck der sinkenden „Scharnhorst“ erklang noch der trotzigste Gesang der „Wacht am Rhein“. Von diesem Schiff wurde kein Mann gerettet, von der „Gneisenau“, der „Leipzig“ und „Rürnberg“ nur ein Theil der Mannschaft. Aus der Niederlage entrannt nur der Kreuzer „Dresden“, der noch über drei Monate die See hielt, schließlich aber bei der Insel Juan Fernandez an der chilenischen Küste vor Anker ging. Hier befand er sich am 16. März, als ihn drei englische Schiffe aufstöberten. Als der englische Befehlshaber erklärte, er habe Befehl, die „Dresden“, wo er sie finde, zu zerstören, sprengte der deutsche Kapitän sein Schiff in die Luft und ließ sich von der chilenischen Regierung mit seinen Leuten in Gewahrsam nehmen.

Neben Müller, Müde und Spee erwartete sich der Kapitän Otto Weddigen mit seinem Unterseeboot „U 9“ unergänglichen Ruhm. Er bohrte am 22. September etwa 20 Seemeilen von Hoek van Holland binnen einer Stunde die drei englischen Panzerkreuzer „Abulir“, „Cressy“ und „Dogue“ durch wohlgezielte Torpedoschüsse in den Grund. Leider ist der kühne Held am 26. März in dem Unterseebootkrieg gegen den englischen Ausschungsplan auf eine noch nicht näher bekannte Weise mit seinem neuen Schiff „U 29“ und allen seinen Leuten untergegangen.

Am 4. November und am 16. Dezember unternahm deutsche Kriegsschiffe Vorstöße gegen die englische Küste und beschossen das erstmal die besetzte Seestadt Plymouth, das zweitemal die als Waffenplätze und Seebäder bekannten Städte Scarborough, Witby und Hartlepool, trotz Minen und feindlicher Schiffe unversehrt heimkehrend.

Am 21. Dezember torpedierte unser „U 12“, als es in der Straße von Oranto 15 französische Kriegsschiffe traf, das feindliche Flaggschiff. Am Neujahrstage sank im Kanal das englische Linienschiff „Formidable“. Am 24. Januar stießen die deutschen vier Kreuzer „Blücher“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Seehöfen“ bei der Doggerbank auf fünf englische Panzerkreuzer. Ein englischer Kreuzer ging unter, ein anderer wurde schwer beschädigt und mußte monatelang in den Docks liegen. Deutscherseits ging der „Blücher“ verloren, von den anderen drei Kreuzern wurde keiner ernstlich beschädigt.

Am 4. Februar erklärte der deutsche Generalstab die Gewässer rings Großbritannien und Irlands einschließlich des gesamten englischen Kanals als Kriegsgebiet, nachdem England am 3. November die Nordsee als Kriegsgebiet deklariert hatte. Am 18. Februar hat der Unterseebootkrieg gegen England begonnen, und seither brachte fast jeder Tag die Nachricht, daß ein englischer Dampfer den deutschen U-Booten zum Opfer gefallen ist, bald im Kanal, bald weiter draußen im Weltmeer. Freilich hat in diesem Kriege auch Deutschland schwere Opfer zu verzeichnen.

Am 27. April wurde 20 Meilen vom Kap Santa Maria di Leuca der französische Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert.

Ununterbrochen ist die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Gang geblieben, die fort und fort bald da, bald dort ein englisches Schiff zur Strecke bringen. Am 7. Mai aber gelangt da ein ganz besonderer Schlag, als ein deutsches U-Boot den berühmten Dampfer der englischen Cunard-Linie, die „Lusitania“, zum Sinken brachte, einen sogenannten Hilfskreuzer der englischen Flotte mit 5400 Risten Schießbedarf an Bord; von den 2160 Menschen an Bord ertranken 1396, größtenteils Fahrgäste, da die Cunard-Linie die unerhörte Gewissenlosigkeit begangen hatte, trotz des entsprechenden amerikanischen Gesetzes auf das Schiff Fahrgäste zuzulassen, denen gesagt wurde, die Warnung, die der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff erlassen hatte, sei nicht ernst zu nehmen.

Am 5. Juni versenkte ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der Amurklasse bei Baltisch-Port. Am 10. Juni torpedierte unser „U 4“ dreißig Meilen westlich von San Giovanni di Medua einen englischen Kreuzer Typ „Liverpool“.

Am 2. Juli traf ein Teil der deutschen leichten Ostseestreitkräfte zwischen Gotland und Windau auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, im Verlaufe welcher der „Albatros“ nicht den Anschluß an die eigenen Streitkräfte wieder zu gewinnen vermochte. Nach zweistündigem schweren Kampfe mußte das Schiff in sinkendem Zustande bei Desterger auf Gotland auf Strand gesetzt werden.

## Der Kampf um die Kolonien.

Am 15. Juli erklärte Bonar Law im englischen Unterhause auf eine Anfrage, die Engländer und ihre Verbündeten hätten 450,000 Quadratmeilen deutscher Kolonien erobert.

Am 7. November morgens ist Tschingtau, wie sein Verteidiger Kapitän Meyer-Waldeck dem Deutschen Kaiser versprochen hatte, nach heldenhafter Pflichterfüllung bis zum Äußersten gefallen. Dort hatte auch unser Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ die Ehren der zu Land fechtenden Kameraden vollauf geteilt.

Sofort nach Kriegsausbruch sind die Südpazifikinseln und Togo verloren gegangen. Samoa wurde am 29. August von den Engländern kampflos besetzt, ebenso im September Deutsch-Neuguinea, und die Japaner nahmen die Karolinen, Mariannen, Palau- und Marshallinseln.

In Kamerun haben die Engländer und Franzosen eine Anzahl unverteidigter Küstenplätze zerstört und besetzt und mit Senegalesen den Marsch ins Innere angetreten, sich aber dort eine Reihe empfindlicher Niederlagen geholt. Die Kolonie ist in der Hauptsache noch in deutschem Besitz. In Ostafrika haben sich die Engländer wiederholt blutige Kämpfe geholt, insbesondere bei dem verfruchteten Ueberfall auf Tanya, wo die zum großen Teile aus Freiwilligen bestehenden deutschen Kräfte das englische Landungskorps beinahe vernichteten. In Ostafrika haben die Deutschen sogar wiederholt mit Erfolg die Offensive ergriffen. Am 16. Juli wurde amtlich verlautbart, daß die deutschen Streitkräfte im Schutzgebiet Südwestafrikas kapituliert haben, wobei Botha den Deutschen sehr ehrenvolle Bedingungen zugestanden hat.

## Der Kampf in den Lüften.

Die jüngste Waffe, das Luftschiff, hat die an sie geknüpften Hoffnungen vollauf erfüllt. Die Aviatiker haben Großes im Aufklärungsdienst geleistet und auch das Großluftschiff hat Erfolge erzielt, die oft zur Entscheidung führten. Zeppeline haben in den ersten Kriegswochen Antwerpen und Ostende, dann im Oktober auch Warschau bombardiert und deutsche Flieger erschienen schon am 14. Oktober über Paris. Im November manövierten deutsche Flieger an der englischen Küste. Zwei feindliche Flugzeuge waren über Friedrichshafen Bomben auf die Luftschiffhalle, doch wurde das eine herabgeschossen, das zweite stürzte in den Bodensee. Am 10. Dezember bombardierten zwei französische Flieger die offene Stadt Freiburg i. Br., acht Tage später Saarburg, als Antwort darauf wurde Nancy mit Bomben mittleren Kalibers belegt. In den letzten Dezembertagen bombardierten sieben deutsche Flugzeuge Dürenkirchen und ein deutsches Flugzeug vom Typ „Albatros“ die Gegend der Themse-Mündung. Dürenkirchen und Calais wurden auch im Januar öfter von deutschen Fliegern mit Bomben belegt. In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben Marineluftschiffe einen gelungenen Angriff gegen einige besetzte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Am 11. Februar fand über Brüssel ein Kampf zwischen einer deutschen Taube und einem englischen Flugzeug statt, in welchem die deutsche Flagge siegreich blieb. Im März überflogen Franzosen Schlettstadt und Kolmar, worauf die Deutschen über die Festung Paris und den Eisenbahnnotenpunkt Compiègne Bomben abwarfen. Am 26. März manövierten mehrere feindliche Flieger über Metz. Besonders lebhaft war die Fliegerthätigkeit im April und Mai: die Franzosen überflogen Kassel, Oberndorf, Altkirch, Müllheim i. B. und Billingen i. B., Freiburg, Rottweil und verschiedene Orte des Schwarzwaldes, dann Straßburg, die Deutschen mehrere flandrische Städte:

Merzville, Dürenkirchen, Amiens, Belfort, Lunéville, Nancy, St. Die, ferner Greenwich bei London, Bury St. Edmunds (Südosten Englands) und die Küste von Suffolk und Norfolk, sowie die Kriegshäfen Dover und Calais und die Befestigungen von Southend an der unteren Themse. Am 28. Mai griffen 18 französische Flieger die offene Stadt Ludwigshafen an; das gepanzerte Führerflugzeug wurde östlich Neustadt a. d. S. zur Landung gezwungen. Als Antwort auf die Bemerzung dieser offenen Stadt belegten Zeppeline in der Nacht auf den 1. Juli die Werften und Docks von London ausgiebig mit Bomben. Zeppeline hatten auch am 28. Mai Helingsfors einen Besuch abgestattet. Am 10. Juni belegte unser Fliegergeschwader das Arsenal und die pyrotechnische Anstalt von Kragejedac erfolgreich mit Bomben. Am 15. Juni bombardierten die Franzosen Karlsruhe, am 16. deutsche Flieger Gull, Tags darauf ein Zeppelin die Nordostküste Englands und gleichzeitig ein deutsches Flugzeug Belfort. In dem großen Ringen bei Arras griffen die Flieger auf beiden Seiten thätig ein, die Deutschen errangen die Vorherrschaft in der Luft.

## Die Neutralen.

### Der Notenwechsel mit Amerika.

Der Kampf auf dem Meere hat zu einem erregten Notenwechsel zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland geführt und auch Oesterreich-Ungarn hat in den jüngsten Wochen in Washington eine Note überreichen lassen. Ohne Zweifel steht trotz allen Widerspruch der Deutsch-amerikaner und aller Aufklärungsarbeit die Mehrheit der öffentlichen Meinung der Union auf der Seite Englands. Am 29. Dezember hat Wilson wohl eine Note an England gerichtet, in welcher er Schutz und Sicherheit für den neutralen Handel verlangte, doch ernstere Schritte unternahm er nicht. Am 12. Februar protestierte Amerika, das den Verbündeten in unerhörtem Maß die Mittel zum Krieg liefert, gegen den deutschen Unterseebootkrieg. Die an Deutschland gerichtete Note war durchaus freundschaftlich gehalten, ebenso wie die Antwort der deutschen Regierung vom 17. Februar. Die Katastrophe der „Lusitania“ veranlaßte Amerika zu einem neuerlichen Proteste. In der Vorbereitung zu der am 11. Juni in Berlin überreichten Note ist es zu einer Differenz im amerikanischen Kabinet gekommen, so daß der Staatssekretär des Auswärtigen Bryan zurücktrat. Die Antwortnote Deutschlands und die bald darauf von uns überreichte Note scheinen in Amerika guten Eindruck gemacht zu haben.

Unbehaglich ist die Stimmung bei allen Neutralen, besonders in Europa, da sie alle unter dem Kriege schwer leiden. Sie sind zu mehr oder minder kostspieligen militärischen Rüstungen genötigt. Alle aber leiden unter den Schädigungen des Welt Handels, die die brutale Seepolizei der englischen Kriegsschiffe noch mehr verschärft.

Am meisten spüren das Holland und Skandinavien. Holland bewahrt strengste Neutralität; die drei Könige Skandinaviens sind am 10. Dezember in Malmö zusammengetreten; ihr Bund beobachtet volle Neutralität und strebt die Abstellung schwerer Klagen namentlich gegen England an. In Spanien herrscht eine ausgesprochene Hinneigung zu den Zentralmächten. Portugal steht in politischer und wirtschaftlicher Abhängigkeit von England, nichtsdestoweniger verfügte nach dem Sturze des Ministeriums Coutinho der neue Staatslenker Pimenta Castro am 10. Februar die Einstellung der schon begonnenen Rüstungen, ein Vorgehen, das Castro mit dem Tode büßen mußte. Ungeklärt sind noch die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel. Aber wir sollten meinen, daß die Erfolge unserer Waffen den Balkanstaaten, in erster Linie Rumänien klarmachen müßten, wo der Erfolg in diesem Kriege liegt. Und weil wir dieses Erfolges sicher sind und jeden Tag darin bestärkt werden, können wir auch die weitere Entwicklung auf der Balkanhalbinsel mit Ruhe abwarten.

# Fertőtlenítő készülékeket

kórházak, kaszárnyák,  
iskolák, istállók, vasuti  
kocsik és hajók fertőt-  
lenítéséhez a legjobb  
kiviteiben szállit:

Király Alajos utóda

## Király Sándor

gépgyára

Budapest, VI., Felsőerdősor 6. sz.



## STERN JÓZSEF

k. u. k. Hoflieferant  
**BUDAPEST,**  
IV., Calvin-tér 1. sz.

**NEUHEITEN IN  
BADEANZÜGEN:**

Bademäntel, Hand-  
tücher, Frottirtücher,  
Badeschuhe in reich-  
haltiger geschmack-  
voller Auswahl.

**Grosser Damen-  
Wäsche Verkauf**  
in gewohnten Battist-  
garnituren, wie Mäd-  
chen u. Kinderwäsche.

**Baby-Ausstattungen**  
werden trotz grosser  
Preissteigerungen der  
Fabriken zu den  
alten Preisen verkauft.

Mit Gratis-Preisver-  
zeichniss von Leinen  
und vom Stück ge-  
schnittene Chiffon,  
sowie von Weisswaa-  
ren diene ich bereit-  
willigst.

# GERADE JETZT

müssen wir uns gegen Ansteckung umso mehr schützen, als die verschiedenen ansteckenden Krankheiten wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

## verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein gutes Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte bei Bedarf vorhanden sein muss. Das zweckmässigste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist laut Untersuchungen der Institute von Prof. Löffler, Liebreich, Proskauer, di Vestea, Vas, Pfeiffer, Vertun, Pertik usw. unstrittig das

# LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig ist und durch jede Apotheke und Drogerie in Originalflaschen (grünes Glas) zum Preise von **90 Hellern** geliefert wird. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von sämtlichen Aerzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

## Lysoform-Seife

ist eine feine, milde Toiletteseife, welche Lysoform enthält und antiseptisch wirkt. Sie kann auf die empfindlichste Haut, sogar bei Kindern und Säuglingen verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig und verursacht einen überaus aromatischen Duft. Ein Versuch genügt und Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. Das Stück kostet **1 Krone 20 Heller**.

## Pfefferminz-Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. Originalflasche kostet **1 Krone 60 Heller** und ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben.

Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit und Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko

**Dr. KELETI & MURÁNYI Chem. Fabrik, Ujpest.**



# Hohenberg Ferencz

Budapesti Paszomány-, Gyázkocsi-  
és Ravatalgyár Részvénytársaság

Budapest, VI., Nagymező-utca 46. sz.

Telefon 15-70.

Telefon 15-70.

**Külön árjegyzék kívánatra bérmentve  
küldetnek a következő árucikkekről:**

Butorszínórok, butorpaszománymunkák, rojtok, bojtok, valamint az összes paszomány áruk butorgyárosok és kárpító-  
sok részére.

Cs. és kir. tiszti és legénységi egyenruházati zsinór- és paszományárú. Összes kellékek katonai egyenruházati intézetek részére. Szállítások az állam és hadsereg részére. Szállítások vasutak, tüzoltók és egyletek részére.

Magyar szabók részére az összes paszományárú. Egyenruhák szállítása megyék és egyletek részére. Libériazsinór, libéria-paszomány. Felszerelési összes kellékek.

Kocsigyártók és nyergesek részére teljes kocsifelszerelés, minden néven nevezendő kocsidiszítés, posztó stb.

Templomi és egyházi szerek és lobogók; zászlók egyesületek részére.

Zászlógyárosok részére mindennemű rojt és bojt. Kortestollak. Könyvkötők részére nemzeti és aktazsinegek.

Kézimunka és himzésekhöz selyem, gyapot, arany- és ezüst rojt, bojt és montirozás.

Virágkereskedők részére arany- és ezüst-zsinór, rojtok gyászszalagokhoz.

Arany- és ezüstzsinór paszomány- és gomb kötő-árúkról. Tüzoltók részére aranyzsinór, vöröszinór és minden néven nevezendő tüzoltói egyenruhafelszerelések.

Posta-, távirtda- és vasúti tisztek részére mindennemű egyenruházati felszerelési cikkek.

Temetkezési intézetek teljes berendezése. Diszegenruhák, ravatalozási cikkek, kocsidiszek, arany és ezüst paszomány-neműek, gyázkocsik stb.

# GELB M. ÉS FIA

Kárpitosok, diszi-  
tők, butorgyárosok

Minden igénynek megfelelő teljes lakás-, kastély- és szálloda berendezések. Nagy tervező iroda, állandó kiállítás. Butorgyár, iparművészeti műtermek, raktárak és iroda Budapesten, VII., Dohány-utca 98. sz. Telefon: József 10-32.

## Es ist höchste Zeit EIN VERSUCH SO LEICHT



die echte

### Diana-Seife

zu kaufen, nachdem die Sonne heiss brennt und Ihre Sommersprossen hervortreten.

Einziges Verschönerungsmittel, welches die Hände und die Gesichtshaut weiss macht und pflegt.

Ein Stück echte

**Diana-Seife**

50 Heller.

Hauptverschleiss:

DianaHandels-Aktiengesellschaft  
Budapest, Nádor-utca 6.

Überall erhältlich:



mit der echten

### Diana-Seife

wird Sie überzeugen, dass alle Sommersprossen und Wimmerln sofort verschwinden. Weisse, reine, weiche, feine Hände sind nicht zu denken ohne Verwendung der Diana-Seife.

Ein Stück echte

**Diana-Seife**

50 Heller.

Hauptverschleiss:

DianaHandels-Aktiengesellschaft  
Budapest, Nádor-utca 6.

Überall erhältlich:



spielt

die Frau mit den Herzen, wenn sie von der echten

### Diana-Seife

schön wird. Wenn Gesicht, Hals, Brust und Hände weiss und rein sind, so ist dies die schönste Zierde der Frauen

Ein Stück echte

**Diana-Seife**

50 Heller.

Hauptverschleiss:

DianaHandels-Aktiengesellschaft  
Budapest, Nádor-utca 6.

Überall erhältlich:

# Géza Vas & Sohn

Budapest, VI., Liszt Ferencz-tér 6.



Grosshandlung

von **Aeromaterial**



## Acetylentampen

## Automobil-

## Bestandtheilen

Telefon: 65-43.

Telegramme:

-- Dunlop.

Preisliste gratis

-- und franko.

ALAPIT-  
TATOTT  
1883.

# Winter Herrmann

kőszén-, koks- és tüzfű nagykereskedő

## BUDAPEST

Iroda: V., Lipót-körut 16. szám. Raktár: VI.,  
Tahi-ut, Északi teherpályaudvar, II-ik udvar.

Sürgönczim: 25-62 Winter, Budapest.

Irodai telefon 25-62 és 112-69.

Raktári telefon 85-76.

# Militär-Beilage

vom Militär-Waarenhaus

# HERZOG S.

Telephon: József 13-28. **Budapest, VII., Üllői-ut 50.** Telephon: József 13-28.

Bitte dieses Preisverzeichnis aufzubewahren, da dieses in diesem Journal nur einmal erscheint.

### Auszeichnungen und Medaillen.

Mobilisierungs-Kreuz	Kronen	—90
vergoldet, polirt		1.50
Jubiläums-Erinnerungs-Medaille		—70
vergoldet		1.20
60jähriges Jubiläumskreuz		3.—
Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse		6.—
I. Klasse		9.—
Versilberte Tapferkeitsmedaille II. Kl.		1.80
I. Kl.		2.60
Bronzene Tapferkeitsmedaille		1.40
Silbernes Verdienstkreuz ohne Krone		23.—
mit der Krone		26.—
mit der Kriegsdekoration		30.—
Eisernes Kreuz II. Klasse		6.50
I. Klasse		14.50
Signum Laudis, vergoldet		6.50
Medaillenbänder, Halbseide		—30
Ganzseide		—60

### Bajonnete.

Unteroffiziers-Bajonnet sammt Scheide 11.80

### Compass (Bussolen).

25 mm, Durchmesser II.		1.—
I.		2.40
30—35 mm. II.		1.80
I.		3.50—4.50

### Csakó.

für Infanterie-Freiwillige		6.60
Artillerie		13.—
Kavallerie		18.—
Infanterie-Offiziere		28.—32.—
Kavallerie		38.—45.—
Offiziers-Kommode-Csakó		7.50

### Decken.

Lager-Flanell-Decken		5.25—8.75
Kameelhaar-Decken		18—24—28

### Diverse Artikel.

Taschen-Trinkglas aus Aluminium		—80—1.—
Manchettenknöpfe, emailirt		—50, —70, 1.10
Portemonnaies für Kleingeld		1.50—2.50
Brieftasche für Papiergeld		2.—3.50
Hosenriemen		—70
Taschenmesser		—90—1.50
Kommodschube mit Ledersohle		4.—
Legitimationskapsel		—20
Zahnbürsten		—70—1.—
Barbürsten		—50—1.50
Kopfbürsten		1.20—2.50
Kämme		—60—80
Trauer-Armflor		—70

### Essschalen und Requisiten.

Essschale sammt Deckel, emailirt		1.20
verzinkt		1.50
Aluminium		2.50
I.		3.—
Messer-Gabel, zusammenlegbar		1.20—1.80
Löffel-Gabel, Aluminium		1.20
Messer-Gabel-Löffel		1.80
in Etui		2.50, 4.50, 6.50
Schnellsieder zusammenlegbar		—70—2.—
Kochgeschirr sammt Schnellsieder		2.50—4.50 und 7.50

### Feldflaschen.

Feldflaschen, emailirt, mit Kork		1.75—2.—
aus Aluminium		2.50—3.—

### Fusssocken.

Gestrickte Fusssocken, per Paar		—50
Feingestrickte Fusssocken, per Paar		—60
Modessocken, gestreift, per Paar		—70
Florsocken, per Paar		1.—, 1.50, 1.80
Wintersocken, per Paar		—70, —90, 1.50
Sockenhalter aus Gummi		1.50—2.80

### Gamaschen.

Gestrickte Wickelgamaschen		4.50
aus Sebaufwolle		6.—7.—
Gamaschen aus grauem Leder		16.—
Schweinsleder		18.—20.—

### Halsbinden.

Halsbinde für Mannschaft mit Celluloid-Streifen		—20—30
Herzog's Express-Halsbinde		—36
Sport-Halsbinde, ganz Celluloid		—70—80
Cloth-Halsbinde, ohne Streifen		—70
Seiden-Halsbinde, ohne Streifen		—80—1.—
Leinwand-Kragen, per Stück		—40
Celluloid-		—40
Cloth-Halstücher, hechtgrau		—60
Cloth-Nackenschoner-Kragen		—70
Seiden-Nackenschoner		2.50

### Handschuhe.

Exerzier-Lederhandschuhe		2.40
Offiziers-Lederhandschuhe mit 2 Druckknöpfen		2.80—3.50
Offiziers-Glacé-Handschuhe		3.20—3.50
Extrastarke Rehlleder-Reithandschuhe		6.50
Sommer-Zwirnhandschuhe		—70—80—1.20
Sammtliche Handschuhe sind in weiss oder hechtgrau zu haben.		

### Hosenträger.

Patenthosenträger, Gummi-band		—1.50—2.50
Patenthosenträger, Seidenband		3.50—4.50

### Kappen.

Fähnrich- oder Offizierskappen aus schwarzem Kammgarn		4.—
Offiziers-Feldkappen mit einfacher Lasche		4.50
Offiziers-Feldkappe mit Doppellasche		5.50
Hasenhaar-Kappe		7.—
Mannschafts-Extrakappe aus Kammgarn oder Feintuch		8.50
Offiziers-Kommodekappen		4.—
Kappen sind grau und feldgrün lagernd.		

### Karten-Taschen.

Gyulay-Taschen, Imitationsleder		12.—
echtes Leder		15.—
hochfeines Blankleder		20.—
aus Schweinsleder		18.—, 20.—
Mappen-Taschen aus Celluloid		2.50

### Leibriemen.

Offiziers-Leibriemen, neue Vor-schrift		7.—, 9.—
Offiziers-Leibriemen sammt Trag-gerüst		16.—
Spaltleibriemen sammt Bajonnet-Tasche und vergoldeter Schliesse		5.—
Derselbe aus Blankleder		5.—

### Militär-Koffer.

Rekruten-Holzkofter		3.—
Militärkoffer, bessere Sorte		4.50—6.—
Freiwilligen- oder Offizierskoffer mit Segelleinen überzogen		7.—9.—
Vulkan-Fibris-Offizierskoffer		19.—

### Militär-Stoffe.

Feldgrün oder hechtgrün		
Mantel- od. Blousentuch, pr. Met.		14.—17.—
Kammgarne, pr. Met.		14.—18.—
Reitstrux, pr. Met.		16.—19.—
Sommerhosen-Leinen, pr. Met.		2.20
Diagonal		2.50
Sommerblousen-Leinwand		3.25

### Netzhemden (Schweissauger).

Mannschafts-Netzhemden, pr. St.		—65—80
geschlossenen		
Offiziers-Netzhemden aus Maco-garn, per Stück		1.50—2.—

### Portepée.

Unteroffiziers-Ispahan-Portepée		—60—75
Unteroffiziers-Seiden-Portepée, geschlossen		1.—1.20
Ispahan-Portepée, offene Franse		1.80
Seiden		2.40—2.70—3.—
Draht-		6.—
Fähnrich-Seiken-Portepée mit Gold-Dekoration		3.50—4.—
Fähnrich-Goldfransen-Portepée		6.50—7.—
Offiziers-Portepée		6.50—7.—
Salon-Portepée		10.—12.—
Beamten-Portepée		7.50—9.—
Ketterl-Portepée		25.—

### Proprietäten.

Komplette Garnituren		4.50—5.50
Proprietäten-Zugehöre:		
Kleider- oder Glanzbürste		—88
Koth-Bürsten		—30
Schmierbürsten		—11—15
Nadelbüchse mit 2 Nadeln		—08
Spiegel		—16—20
Doppelblechbüchse		—14—18
Messer, Gabel, Löffel		—50—70
Gewehr-Putzschüre		—16
Trinkbecher		—48
Handtücher		—44
Sacktücher		—24
Seife		—12
Fusslappen, per Paar		—36
Kämme		—14
Trinkbecher		—38

### Posamenten u. Borten.

Freiwilligenborten per Met.		—50, —60, —80
Feldweibel-Kragenborten		—40, —60, —80
Goldkragenbörtchen		1.40—2.80
Silberkragenbörtchen		1.40—2.80
Csakó-Seidenborten, per Meter		1.80

### Putz-Requisiten.

Knopfgabel, Laderraumwischer, Magazin-wischer, Gewehr-Putzschüre, Riemen-glätter, Putzkörke, Wachs, Lack, Waffenfette, Leder-fette etc. zu billigsten Tagespreisen.		
---	--	--

### Rasier-Requisiten.

Rasiermesser in Etui		4.—
Rasierschale vernickelt		—46
Rasierpinsel		—80
Rasierseife		—24
Alaun im Mineral		—60
Puder in Karton		—60
Puder in Stücken		—60
Rasierspiegel		1.—, 1.40
Rasierapparat mit 6 St. Reserve-Messer		5.—8.—
Bartbinde		—40—60

### Rucksäcke.

Rucksack aus grünem Segel		4.80
grau oder grün		6.80—8.80

### Säbel.

Infanterie-Säbel 80 Cm. lang		27.—
90—110 Cm. lang		30.—
Kavallerie-Säbel		40.—

### Säbelkuppel.

Säbelkuppel für Feldweibel		4.—4.50
Kadetten		6.—
Offiziere		6.—
Artillerie-Säbelkuppel		10.—

### Signal-Pfeiferl.

Signalpfeiferl aus Zinn		—24
Messing		—80
flach aus Nickel		—55
Schriller aus Nickel		—70—90

### Signal-Pfeiferl-Schnüre.

Pfeiferlschnur aus Ispahan		—18
dick gedreht		—40
Seide		—90—1.40
Neugold oder Silber		1.80—2.50

### Sporen.

Anschlag-Sporen		1.90
Maschin-Sporen		2.20
Anschnall-Sporen		3.50
Anschnall-Riemen		1.—
Maschine		—80

### Sterne.

Celluloid-Sterne pr. Dtz.		—12
Seidensterne pr. St.		—08
mit Flitter pr. St.		—10
Beinsterne pr. St.		—12
Offiziersterne pr. St.		—30

### Uniformen

fertige Sorten grosse Auswahl in feldgrün und hechtgrauer Farbe. Anfertigung auch nach Maassbestellungen.

Blousen für Offiziere		40.—, 44.—
Blousen für Unteroffiziere		36.—, 44.—
Pantalon		24.—, 28.—, 32.—
Breeches-Hosen aus Strux		—20
Breeches-Hosen prima		36.—, 42.—
Freiwilligen-Mantel		—65
Freiwilligen-Mantel prima		80.—, 90.—
Offiziersmantel		95.—, 110.—
Pellerine aus Tuch		50.—, 60.—
Pellerine aus imprägnirtem Materiale		28.—
Regenmantel aus imprägn. Materiale		28.—
Regenmantel oder Pellerine aus Gummistoff		38.—, 55.—
Sommer-Leinen-Pantalon		7.50, 14.—
Sommer-Leinwand-Blousen		18.—

Reparaturen und Umänderungen von Uniformen werden raschest u. billigst effectuirt.

### Wäsche.

Offiziers-Hemden weiss		4.50—5.50
färbig		4.—5.50
Nachthemden		3.20—5.00
Cöper-Unterhosen mit Band		1.80—2.80
Offiziers-Cöper-Unterhosen mit Knöpfe		3.50—4.50
Sommer-Unterhosen kurz		1.50—1.80
Sacktücher weiss oder färbig pr. Dtz.		3.50—10.—
Handtücher mit Fransen		—60
Frottier-Handtücher		1.80—2.80

Nebst obenangeführten Militärsorten führen wir ein reichsortirtes Lager in allen **Militärartikeln** und **Militär-Ausrüstungssorten.**

Postversandt nur per Nachnahme.

Preisverzeichnis gratis und franko.

Wiederverkäufern und Kommanden entsprechenden Rabatt.

**Achtung auf genaue Adresse und Firma.**

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Juli.

\* Sanatorium für lungenkranke Soldaten.

Der Krieg hat der Hauptstadt eine Fülle von Pflichten aufgebürdet, in deren erster Reihe die Pflege verwundeter und erkrankter Soldaten steht. So erhält die Hauptstadt auf eigene Kosten das für 1000 Verwundete eingerichtete Spital in der Révészgasse, ferner verwaltet sie das 3500 Verwundete und Kranke fassende Jita-Spital und noch einige kleinere Aus- hilfsspitäler für Spezialkrankungen. Nun steht sie im Begriffe, ein Sanatorium für lungenkranke Krieger zu errichten. Der Lungenkranken-Sanatoriumverein hat sich nämlich mit dem Ersuchen an die Hauptstadt gewendet, sie möge in einem vom Verein zur Verfügung zu stellenden, in der Gemarkung von Károlyfőtervez befindlichen Gebäude ein Sanatorium für Lungenkranke errichten. Die hauptstädtische Sanitätssektion hat die Angelegenheit geprüft und ist zu dem Entschluß gekommen, dem Ansuchen des Vereins gerecht zu werden. In der Sektion wird nun an den Adaptierungsplänen des zur Verfügung gestellten Gebäudes gearbeitet und die Adaptierungsarbeiten dürften demnächst schon in Angriff genommen werden. In dem Sanatorium werden 100 lungenkranke Soldaten Platz finden.

\* Die Feststellung der Maximalpreise für Mehl. Heute Vormittag fand unter Vorsitz des Handelsministers Baron Johann Parkányi im Handelsministerium eine Konferenz statt, die sich mit der Feststellung der Mehlgebühren und im Zusammenhang damit mit der Feststellung der Maximalpreise für Mehl befaßte. Seitens der Hauptstadt hat an der Konferenz Vizebürgermeister Dr. Theodor Bódy teilgenommen.

\* Die Ausfuhr von Mehlprodukten. In Folge einer Ergänzung der auf die Ausfuhr von Mehlprodukten und Hülsenfrüchten bezughabenden Regierungsverordnung hat der Magistrat verfügt, daß Certifikate zur Ausfuhrberechtigung sämtlicher Mehlprodukte und Hülsenfrüchte vom 24. d. an gefangen seitens der hauptstädtischen Approvisionierungssektion ausgestellt werden. Die Certifikate werden täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 5 bis 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9—12 Uhr Vormittag ausgestellt.

\* Die Pflasterung entlang den Schienen. Die Bezirksvorstehung hat in Sachen der Erhaltung der Pflasterung entlang der die Sorokfärerstraße durchquerenden Industriegeleise an den Magistrat eine Eingabe gerichtet. Nachdem aus dieser Eingabe hervorgeht, daß die Bezirksvorstellungen bezüglich der Erhaltung des in Frage stehenden Pflasters nicht einheitlich vorgehen, hat der Magistrat beschlossen, das Verfahren einheitlich festzustellen und gleichzeitig ausgesprochen, daß, nachdem im Sinne des hierauf bezüglichen Statutes die Eigentümer von Industriegeleisen verpflichtet sind, nicht nur das Pflaster zwischen den Geleisen, sondern in der Breite von je einem Meter auch neben dem Geleise auf eigene Kosten in Stand zu halten, die Bezirksvorstellungen darüber zu wachen haben, daß auf diesem Gebiete keine Veräumnisse vorkommen.

\* Die Mehlantweisungen. Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 196 Tsd. verkauften Mehles Coupons übermittelt. Seit Einführung der Mehlantweisungen wurden insgesamt 16,894 Tsd. oder 1,434,990 Kilogramm Mehl verkauft.

\* Die Kriegsteuer. Die Kommissionen des I.—III. und des VIII.—X. Bezirks zur Faturung der Kriegsteuer werden vom 26. bis 31. d. die Steuervorschläge der Bewohner folgender Häuser verhandeln:

Der I.—III. Bezirk am 26. d.: Attilaring Nr. 2, Baralagasse Nr. 4, 2, Georgsplatz Nr. 4, Magutgasse Nr. 1, Attilagasse Nr. 23, 25, 37, Táborgasse Nr. 2, Lovasziraffe Nr. 1, 2, Logódygasse Nr. 25, Mikógasse Nr. 1, Logódygasse Nr. 17, Attilagasse Nr. 49, Lovaszgasse Nr. 7, 18; am 27. d.: Mátyásgasse Nr. 9, Bermezőgasse Nr. 16, Csabagasse Nr. 8, Christinenring Nr. 65, Borsgasse Nr. 1, 18, Christinenring Nr. 45, Marozsagasse Nr. 11, Borsgasse Nr. 12, Kelekgasse Nr. 42, Christinenring Nr. 33, 45, 47, 49, 51, 55, 10, 8—10; am 28. d.: Georgsplatz Nr. 3, Schwurplatz Nr. 3, 15, 12, 11, Herengasse Nr. 8, 12, Dreifaltigkeitsgasse Nr. 4, Lánosgasse Nr. 22, 8, Drágaházgasse Nr. 4, Werbőczygasse Nr. 7, Herengasse Nr. 27; am 29. d.: Dreifaltigkeitsgasse Nr. 7, Herengasse Nr. 40, 58, 60, 64 bis 66, 68, 43, 41, Drágaházgasse Nr. 1, 7, 17, 21; am 30. d.: Werbőczygasse Nr. 23—25, Leopoldisfelderstraße Nr. 3 a, Badorzögasse Nr. 5, Tarogatóstraße Nr. 14, Hídegluter-

straße Nr. 51/b, Sabanczögasse Nr. 55, Szarvasstraße Nr. 22, Daniélgasse Nr. 52, Virányosgasse Nr. 17, Budafesterstraße Nr. 12/b, 12, 12/a, Kutyólgörsterstraße Nr. 26, Hieronymistraße Nr. 1, König Bélastraße Nr. 30/a, Szépkilátásstraße Nr. 5, Virágasse Nr. 14, 6; am 31. d.: Kélgolyógasse Nr. 17, Jitenhegyerstraße Nr. 4, Orbanhegyerstraße Nr. 6, Ormóderstraße Nr. 4, Fehérvárerstraße Nr. 1, Marványgasse Nr. 29, Mozdonygasse Nr. 41, 35, 39, Gyórerstraße Nr. 2, 2/c, Táltozgasse Nr. 1, 3, Kovargasse Nr. 31/b, Hegyaljastraße Nr. 19, Cséngasse Nr. 8. — Der VIII.—X. Bezirk am 26. d.: Józsefiring Nr. 8, 14, 17, 19, 21, 22—24, 23, 25, 26, Köst Szilárdgasse Nr. 20, 22, Békocsigasse Nr. 16, Németsgasse Nr. 21; am 27. d.: Németsgasse Nr. 10, Biggasse Nr. 3, Népfőházgasse Nr. 15, 17, Rákóczistraße Nr. 27, 45, 49, Józsefiring Nr. 2, Csokonagasse Nr. 8, Bezerédygasse Nr. 4, 6, 9, Agatelekgasse Nr. 2/b, 7, 9; am 28. d.: Csokonagasse Nr. 10, Bezerédygasse Nr. 11, Agatelekgasse Nr. 8, 17, Népfőházgasse Nr. 14, 16, 18, 19, 22, 27, 31; am 29. d.: Népfőházgasse Nr. 24, 26, Tiba Kálmánplatz Nr. 6, Agatelekgasse Nr. 2, 12, 16/a, Bezerédygasse Nr. 17, 19, Luthergasse Nr. 1/a, Rákóczi- straße Nr. 59, 63, 65, Kenyérmezőgasse Nr. 3/b; am 30. d.: Rákóczistraße Nr. 69, Kenyérmezőgasse Nr. 6, Tiba Kálmánplatz Nr. 18, 19, 24, Rákóczistraße Nr. 73, 75, Barossplatz Nr. 1, Scitovfőház Nr. 2, Népfőház- gasse Nr. 30, 40, Kungasse 7, Bay Adamgasse Nr. 2, 6; am 31. d.: Népfőházgasse Nr. 33, 36, 47, 51, 53, Nagyszűcsőgasse Nr. 3/b, 27, Berggasse Nr. 16, Bér- locsigasse Nr. 41, Rendinggasse Nr. 6, 10, 25, 30, Conti- gasse Nr. 18, Józsefgasse Nr. 52, 54. — Am 2. August die Bezirke VI.—VII.: Fabrikengasse Nr. 16, 20, 26, Horn Edegasse 4, 9, 13, 17, Lovagasse Nr. 3, 12, 16, 20, Große Feldgasse Nr. 43, 49, 51; am 3. August: Fabrikengasse Nr. 28, Horn Edegasse Nr. 6, 10, 14, 20, Große Feldgasse Nr. 41, Altgasse Nr. 42, Podmaniczky- gasse Nr. 1, 3, 7, 9, 15, 17, 18; am 4. August: Fabrik- gasse Nr. 36, 38, Berlinerplatz Nr. 1, Podmaniczkygasse Nr. 4, 10, 12, 14, 16, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 51, 57, 61, 63; am 5. August: Dessenwiffgasse Nr. 14, 16, 18, 20, Schiffmannsgasse Nr. 31, 43, Große Feldgasse Nr. 66, Podmaniczkygasse Nr. 15, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 39, 43, 45, 49; am 6. August: Andrássystraße Nr. 38, Dessenwiffgasse Nr. 5, 6, 8—10, 9, 11; am 7. August: Dessenwiffgasse Nr. 21, 22, 25—27, 29, Schiffmanns- gasse Nr. 24, 25, 29, Große Feldgasse Nr. 38, Altgasse Nr. 26, Podmaniczkygasse Nr. 16, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 25, Graf Zichy Jenőgasse Nr. 4, 6, 10, 26, 31.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

In Pest: Liegenschaft des Ludwig János, 6. Bezirk, Ungyalld Nr. 1540/c/25, auf Michael Hoholy und Interessenten um 10,800 K.; Haus des Jgnaz Schwarz und Frau, 7. Bezirk, Obere Waldzeile Nr. 50, auf Eugen Roti und Frau um 142,526 K. 92 H.; halber Liegenschaftsanteil der Frau Bela Rechnis, 7. Bezirk, Hermineustraße Nr. 19 und 7. Bezirk, Jstvánmező Nr. 2857/a, auf die minderjährige Edith Rechnis, Erbschaft; ein Viertel Liegenschaftsanteil des Julius Hettney, 7. Bezirk, Jstvánmező Nr. 2875/b, auf Karl Jónás; Häuser des Karl Kurzweil, 7. Bezirk, Szénelőgasse Nr. 21 und 23, auf Elisabeth Kurzweil und Interessenten, Erbschaft; Haus der Anton Kendi und Frau, 7. Bezirk, Gársagasse Nr. 41, auf Desider Bálint um 184,350 K.; Haus des Alfred Roth, 7. Bezirk, Hollógasse Nr. 11, auf Frau Dr. Alfred Roth, Erbschaft; Haus der Witwe Jakob Fürst, 8. Bezirk, Alsdigasse Nr. 3, auf Alexander Budaspiß, Erbschaft; Haus des Karl Beßprémi, 9. Bezirk, Mártongasse Nr. 5 a, auf Frau Karl Kálmár, Erbschaft; Haus der Jloná Haas, 10. Bezirk, Kerepeserstraße Nr. 77, auf Adolf Emmerling und Frau um 27,000 K.; halber Liegenschaftsanteil des Franz Vogner, 10. Bezirk, Ohgy Nr. 7999/c/1, auf Johann Vogner und Interessenten, Erbschaft; Haus des Eduard Viczián, 10. Bezirk, Szabótygasse Nr. 49, auf die minderjährigen Paul und Georg Brust um 54,000 K.

In Ofen: Liegenschaft des Hubert Koller, 1. Bezirk, Németsgasse Nr. 12858, auf Johann Reinhardt und Frau um 22,148 K.; ein Bierzehntel Liegenschaftsanteil des minderjährigen Béla Szenkifrályi, 1. Bezirk, Jstenhegy Nr. 9814/1—7, auf Franz Bacher und Interessenten; halber Liegenschaftsanteil der Johann Winkler und Frau, 1. Bezirk, Köbererfried Nr. 15276—15277/1, 15278/1, auf Frau Mathias Heßli und Frau Joseph Bayer um 1000 K.; ein Drittel Liegenschaftsanteil des Johann Winkler, 1. Bezirk, Hofburet Nr. 11695—11696, um 850 K., ein Drittel Liegenschaftsanteil Köbererfried Nr. 15277—15278/2, um 2500 K., ein Drittel Liegenschaftsanteil Hofburet Nr. 11691/1/1, 11691/2/1, 11692, um 1800 K., die Liegenschaften Hofburet Nr. 11693, 11694, auf Frau Mathias Heßli und Frau Joseph Bayer, um 2000 K.; halber Liegenschaftsanteil des Max Weiß, 1. Bezirk, Kelenfeld Nr. 13476/3—a, 13476/3, a—3, auf Joseph Weiß; halber Liegenschaftsanteil des Joseph Weiß, 1. Bez., Kelenfeld 13476/3—7, auf Max Weiß, Taufch; Liegenschaften des Joseph Weiß, 3. Bezirk, Csucshegy Nr. 2457, und 3. Bezirk, Uerömhegy Nr. 4680/1, auf Leopold Nagy und Frau um 4500 K.; Liegenschaft

der Karl Reßli und Frau, 3. Bezirk, Uerömhegy Nr. 5371—5373, auf Franz Bálint und Interessenten um 360 K.; Liegenschaften des Karl Reßli, 3. Bezirk, Péterhegy Nr. 5534, Uerömhegy Nr. 5239, Sópormalom- ried Nr. 7885/1, 7885/2, und halbe Liegenschaftsanteile, Uerömhegy Nr. 5511, Jlatóriried Nr. 6722—6723, Kábasried Nr. 6897, Uerömhegy Nr. 5312, 5313, auf die minderjährigen Magdalene und Karl Reßli, Erbschaft.

Sport.

Großer Preis von Hamburg. Bereits das zweite 100,000 Mark-Rennen wird morgen in dem schweren Kriegsjahr auf einer deutschen Rennbahn gelaufen. Das morgige zweite 100,000 Mark-Rennen, der Große Preis von Hamburg, wird kaum eine Bestätigung der Derby-Form bringen können, da von den Erstplacierten nur ein Pferd, nämlich der Dritte, Anschluß, am Start zu erwarten ist, während aber sonst noch ein weiteres halbes Duzend von Derby-Streitern in den großen Kampf eingreifen kann. Bezüglich dieser Pferde kann es demnach eine interessante Aufklärung geben. Von den Pferden, welche heute für den Großen Preis von Hamburg in Betracht kommen, sind die des Herrn Balduin, der einen Terzettkampf bereit hat, überhaupt noch nicht gelaufen, und von all den andern, welche eventuell sich jetzt um die reiche Beute bewerben wollen, aber nicht im Derby starteten, ist auch nicht eines, für dessen Siegesaussichten man irgend etwas Günstiges herauszurechnen vermag. Als Favorit galt und gilt schon seit geraumer Zeit Albus. Für den Stall- genossen von der Derbysiegerin Petrosina und Lan- guard spricht ja schon die große Stallform, und er selbst kann auf vier mit Ehren bestandene Rennen in diesem Jahre zurückblicken. Erwähnen möchten wir noch einmal Treuherz. Herrn Victor v. Mau- ners Hengst hatte bekanntlich vor dem Derby kurze Zeit unfreiwillige Muße. Vielleicht hat ihn das große Rennen und die weitere Arbeit von acht Tagen in einer Weise vorwärts gebracht, die auf ein be- sseres Abschneiden als im Derby hoffen läßt. Jeden- falls wird uns ein sehr gutes Laufen des Hengstes nicht überraschen. Ebensovien aber auch der Sieg eines beliebig anderen Pferdes, denn wir halten den morgigen Großen Preis für ein sehr offenes Rennen.

Eine Radfahrkonkurrenz auf der Millenniums- Sportbahn. Der Franzstädter Turnklub, der Sport- klub der Maschinenfabrik der kön. ung. Staatsbahnen und der Radfahrklub „Vandorfedv“ werden am 1., 8. und 15. August Nachmittag je eine Fahr- und Motorradkonkurrenz veranstalten. Die Konkurrenz findet auf der Millenniumsbahn statt, die für diesen Zweck renoviert wurde. In der Konkurrenz wird um „Ungarns Kriegserinnerungsmedaille“ gerungen; der Sieger erhält eine Kriegserinnerungsmedaille an einem mit den Farben unserer Verbündeten geschmückten na- tionalfarbigen Schulterband. Nennungen werden bis 28. d. Abends 8 Uhr im „Café Medikus“ entgegen- genommen. Der Ertrag dieser Sportveranstaltung wird zum Besten der Kriegserblindeten verwendet.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. Juli. (Verbrechen gegen die Inter- essen der Kriegführung.) Der Budapestser kön. Straf- gerichtshof verhandelte Donnerstag über die Strafsache der des Verbrechens gegen die Interessen der Krieg- führung angeklagten Béla Steiner und Genossen. Béla Steiner und Alexander Jörényi als Mit- thäter laut §. 70 des Strafgesetzbuches, Joseph Bar- tókochy als Schuldgenossen laut Punkt 2, §. 69 des Strafgesetzes wurden von der Staatsanwaltschaft des Verbrechens gegen die Interessen der Kriegführung laut §. 1 und 2 des G. L. XIX vom Jahre 1915 angeklagt. Laut der Anklage haben Steiner und Jörényi der in Kriegszeit, im August und September 1914, dem in Risikufolgehänge garnisonierenden Honvédбатаillon ge- genüber vertragsmäßig übernommenen Verpflichtung, zusammen und gemeinsam absichtlich in nichtentspre- chender Weise Genüge getan, dadurch, daß sie unter die

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon Keresztély Budapest, Vilmos császár-ut. 21.

Sonntag, 25. Juli 1915.

für die Verhaftung der Honvédmannschaft bestimmten regelmäßigen täglichen Fleischrationen etwa drei bis fünf Meterzentner Rieren, Kuttelfleisch und Talg haben lassen. Joseph Baróczy, Béla Steiner und Alexander Kövénthi haben das Begehen dieses Verbrechens absichtlich dadurch gefördert, daß unter die zur Verköstigung des Militärs dienenden täglichen Fleischrationen Rieren, Kuttelfleisch und Talg in großen Mengen hineingehakt wurde. Die Staatsanwaltschaft beantragte gleichzeitig, Béla Steiner laut §. 4 des G.-A. XIX:1915 wegen Vergehens gegen die Interessen der Kriegführung in dem Falle zu verurteilen, wenn die Absichtlichkeit seiner Handlung nicht als erwiesen betrachtet werden sollte, denn Béla Steiner sei fahrlässig vorgegangen, indem er die erwähnten großen Fleischlieferungen in seinem Geschäft nicht kontrollierte, obwohl er voraussehen konnte, daß daraus Mißbräuche entstehen könnten. Der Strafgerichtshof sprach die Angeklagten Béla Steiner, Alexander Kövénthi und Joseph Baróczy, da er ihre Schuld nicht in herabigendem Maße erwiesen fand, auf Grund des Punktes 2 des §. 226 des Strafgesetzes frei. Gegen das Urteil hat die Staatsanwaltschaft eine Nullitätsbeschwerde eingelegt. Die Angeklagten und Verteidiger nahmen das Urteil zur Kenntnis. Gegen Joseph Bánvi war die gleiche Anklage wie gegen Joseph Baróczy erhoben. Dieser Angeklagte konnte jedoch zur Hauptverhandlung nicht vorgeladen werden, weil er derzeit auf dem Kriegsschauplatz weilt. Die Strafsache dieses Angeklagten wurde von derjenigen der übrigen abgeändert.

(Der Szegeder Militärlieferungssprock.) Die „Bud. Corr.“ meldet: Der Szegeder Gerichtshof verurteilte heute nach achtstündiger Hauptverhandlung das Urteil in dem Strafprock wegen der Mißbräuche bei den auf den Ankauf von Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen für das Szegeder k. u. k. Militärverpflegsfilialmagazin bezüglichen Verträgen und bei deren Ausführung. Nach Feststellung des Tatbestandes durch den k. u. k. Gerichtshof haben die Angeklagten den mit der Leitung der Verpflegsfiliale beauftragten Verpflegs-offizier bestochen und ihn auf diese Weise zum Abschluß von Verträgen zu höheren Einheitspreisen, in einzelnen Fällen zur Uebernahme kleinerer Quantitäten oder minderwertiger Waaren verleitet. Einzelne der Angeklagten hatten sich überdies durch den Verpflegs-offizier Militäraußenbahnverkehrsbriefe verschafft und mit deren Hilfe unrechtmäßig ihre eigenen Waaren geliefert. Auf diese Weise hat das Verbrechen beträchtlichen Schaden erlitten. Der k. u. k. Gerichtshof verurteilte den Angeklagten Rudolf Kuncz zu drei Jahren, Heinrich Schwarz, Ludwig Herz und Armin Gerö zu je vier Jahren, Marcell Grünert zu fünf Jahren und Sigmund Gruber zu sechs Jahren Zuchthaus. Der Gerichtshof sprach Béla Schwarz von dem Verbrechen der Bestechung frei. Gegen den Verpflegs-offizier führt das Landesgericht k. u. k. Divisionsgericht das Strafverfahren. Der Szegeder k. u. k. Gerichtshof wird in dem Strafprock gegen die übrigen, ähnlicher Verbrechen beschuldigten Angeklagten die Hauptverhandlung am 5. August beginnen.

(Ein Familiendrama.) Die Private Emma Szmotnyek erschloß vor etwa zwei Monaten in ihrer Wohnung in der Bisegrádergasse ihr 2½-jähriges Kind und verletzte das andere, 1½ Jahre alte Kind schwer. Schließlich versuchte sie sich selbst zu tödnen und brachte sich schwere Verletzungen bei. Die Mutter und das 1½-jährige Kind konnten gerettet werden. Emma Szmotnyek wurde nach ihrer Genesung verhaftet, der Anklagenat des Strafgerichtshofes ordnete jedoch auf Ersuchen des Verteidigers Dr. Julius Dushegyi ihre Freilassung an, da durch die Vorverhandlungen festgestellt werden konnte, daß die Szmotnyek zur Zeit, als sie ihre Tat verübte, sich nicht in zurechnungsfähigem Zustande befinden habe. Die Staatsanwaltschaft meldete gegen den Freilassungsbescheid den Rekurs an. Da jedoch die Oberstaatsanwaltschaft den Rekurs wieder zurückzog, wurde der Freilassungsbescheid des Anklagenats rechtskräftig. Heute gelangten die Akten von der k. u. k. Tafel zum Strafgerichtshof zurück. Der Untersuchungsrichter wird nunmehr binnen Kurzem die Untersuchung beenden und die Akten zur Antragstellung der Staatsanwaltschaft übermitteln.

(„Apotheker unter sich.“) Zu der unter dieser Ueberschrift gestern veröffentlichten Gerichtsverhandlung theilt uns Dr. Ernst Székely mit, es sei unrichtig, daß ihn das Gericht zur Publikation des Urtheils im „Barfágh'schen Blatte“ verpflichtet hätte. Er habe gegen Dr. Joltán Barfágh beim Preßgericht die Anzeige erstattet.

Handelsübersicht der Woche.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen bis

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Totale. Rows: Mittels Bahn, Zu Schiff, 16. Juli, 23. Juli.

Die Getreidezufuhren von Budapest betragen

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Totale. Rows: Mittels Bahn, Zu Schiff, 16. Juli, 23. Juli.

Tonauaufwärts transmittirt:

Table with columns: Mehlzufuhren, Mehlzufuhren. Rows: Mittels Bahn, Zu Schiff, 16. Juli, 3. Juli.

Raps. Im Rahmen der Maximalpreise von 23 K. per 50 Kilogramm für Rohraps und von 22 K. für Rübsen ab ungarischer Stationen entwickelte sich ein normaler Verkehr.

Leinsaat blieb ohne Umsatz. Neue Waare kam noch nicht in Verkehr.

Gerst wurde nicht gehandelt.

Rübsel befindet sich vorläufig unter staatlicher Sperre.

Rapskuchen sind im freien Verkehr kaum erhältlich. Die Notiz ist 34 K. bis 35 K. per 100 Kilogramm ab hier. Hebrichkuchen sind zu 25 K. 50 H. offerirt.

Zucker. Am 22. d. wurden auch in Ungarn die Preise des Konsumzuckers für die neue Campagne festgesetzt, und zwar mit 96 K. 50 H. Basis prima Großbrote, bei Waggonkäufen ab Budapest, also um 9 K. 50 H. erhöht. Dieser Preis erhöht sich am 1. Januar und am 1. März 1916 mit je 50 Heller per 100 Kilogramm. Würfelzucker in Kisten kostet heute 100 K. 50 H., in Kartons 99 K., Wehlzucker in Kisten 100 K. 50 H., in Kartons 99 K., in Säcken 98 K. 50 H. Pilsenerzucker kostet 98 K. 50 H., Kristalle 96 K. 50 H. und Rohzucker 92 K. 50 H. Dieser Preiserhöhung ist zu verbanden, daß gleich nach dem Inlebenreten dieser Verordnung, also schon am 22. d., Zucker in den Geschäften reichlich vorhanden war. In Oesterreich ist der Preis 88 K. 50 H. Basis prima Großbrote. Kandiszucker ist noch immer sehr gesucht. Weiße Waare wird zu 125 K., gelbe Waare zu 121 K. ab Budapest bezahlt. Die Witterung der vorigen Woche war für die Rübenentwicklung in Oesterreich-Ungarn recht günstig und der Wunsch nach Regen ist im Allgemeinen befriedigt. In Deutschland war die Witterung für die Rüben günstig, da ausgiebige Niederschläge deren Entwicklung anregten. In Holland und Belgien war das Wetter günstig. Nach einer Meldung vom 6. Juli aus Ruba arbeiteten dort damals 14 Centralen gegen 9 und 15 in den beiden Vorjahren, und das Wetter war für das Rohrnachstum günstig. Der Pariser Zuckermarkt war wieder stetig und weißer Zucker Nr. 3 notirte am 16. d. Frs. 83.25 gegen Frs. 82 am 9. d.

Kaffee ist noch immer gesucht, die Preise haben sich jedoch seit der vorigen Woche nur wenig verändert. Am meisten wird nach Java Robusta gefragt, denn diese Sorte ist noch immer die billigste. Auch Santoskaffees sind sehr gesucht. Java Robusta gute Durchschnittswaare ist in Holland unter 41 Cent nicht zu haben, und bessere Spezialmarken notiren 42½ bis 43½ Cent. Für größere Posten Santos Superior wurden zuletzt 47 Cent fob Amsterdam bezahlt. Gemischter Guatemala ist auch stark gefragt und man bezahlt für Primaware bis 62 Cent. Der Santos-Terminmarkt ist weiter steigend und die Notirungen sind für Juli 42½ Cent, September 42½ Cent, Dezember 42 Cent, März 40½ Cent, Mai 37½ Cent. Aus Hamburg offerirt man Rio Nr. 2 zu 76 Pfennig eif Hamburg per ½ Kilogramm.

Thee. Für diesen Artikel ist die Nachfrage jetzt gering, doch ist in Holland der Markt in Folge des erwarteten Ausfuhrverbotes fest. Orange Pecco notirt 110 Cent, mittlere Theesorten notiren 84 bis 92 Cent per ½ Kilogramm fob Amsterdam.

Hopfen. Der Stand der Hopfenpflanzen hat sich durch die wiederholten Regengüsse sehr gut erholt. Selbst die zurückgebliebenen Gärten weisen kräftige Besserungen auf, und da das Wetter weiter günstig sich zu gestalten verspricht, erwartet man in den meisten Gebieten Oesterreich-Ungarns eine gute Hopfenernte. Das Auftreten der Spinnmilbe gibt momentan keine Veranlassung zu Besorgnissen. Der Blüthenanfang ist ein sehr reichlicher und beginnt in Dolben überzugehen. Die Lage der Hopfenmärkte ist meist eine ruhigere. In Saaz wurden einige Reste zu 80 K. bis 100 K. für Saazer, 50 K. bis 70 K. für Auschaer Hopfen bezahlt. Fremdhopfen (zweihändiger) war bei größeren Vorräthen stärker angeboten, aber wenig beachtet. Steierer und Ungar notiren 30 K. bis 60 K. per 50 Kilogramm. In Deutschland ist der Hopfenstand sehr günstig, die Preise weiter rückgängig.

Gemüse und Obst. Die Zufuhren in Gemüse waren in dieser Woche weiter unzulänglich und die Preise aller Sorten sind im Wochenlaufe erheblich gestiegen. Selbst Kartoffel waren wenig im Markt, wenn auch mehr als in der vergangenen Woche. Bei der anhaltend sehr starken Nachfrage sind die Preise wiederholt gestiegen und blieben fest. Auch Gurken sind sehr theuer und werden ausschließlich per Gewicht gehandelt. In Fisiolen und Salate geht die Saison ihrem Ende zu. Wintergemüse beginnt bereits sich einzustellen, die Gestaltung der Märkte wird von den Zufuhrsmöglichkeiten abhängen. Obst kommt immer mehr heran. Die inländischen Zufuhren genügen aber nicht und dieser Mangel stützt die Preise. Marillen kommen nur noch in kleinen Partien und finden reichenden Absatz, ebenso verschiedene Pflaumenarten. Heimische Birnen stellen sich besser ein und werden zu hohen Preisen leicht abgesetzt. Schwerfälliger ist das Geschäft in Äpfeln, der Konsum bewilligt nur zögernd die exorbitant hohen Forderungen. Pflirsche fehlten diese Woche ganz. Beerenobst ist gleichfalls theuer. Heidelbeere ist ein gesuchter Artikel. Himbeere ist billiger, die meisten Anfunfte sind gerückt.

Heringe. (Orig.-Bericht der Gebrüder Neumann, Wien.) In der letzten Woche hat sich die Marktlage in diesem Artikel wesentlich verändert, die Preise sind für alle Provenienzen Heringe sprunghaft in die Höhe gegangen, es fanden auch zu den erhöhten Preisen große Umsätze statt, es notiren derzeit großfallende Marjes, holländische, ganze Tonnen holländische Gulden 48.—, ½ Schattentonnen holländische Gulden 49.—, fob Rotterdam Kassa 2 Prozent; in Vöhringen beginnt der Fang demnächst und werden Vorverkäufe, wie es früher üblich war, derzeit nicht gethätigt; Norweger Sloofull 5/600 notiren norwegische Kronen 41.—, Hochseeull 1/1 norwegische Kronen 38.— eif Stettin gegen Kassa 1½ Prozent Skonto. Die Kurse der Holländer und Norweger Währung sind zur Zeit sehr hoch, so daß die Waare sich dadurch wesentlich verteuert, es notiren derzeit (zollfrei) ab Leitschen Sloofull ¼ Tonnen K. 85.—, ½ Tonnen K. 89.—, Hochseeull ¼ Tonnen K. 75.—, ½ Tonnen K. 79.—. Für Delfardinen ist die Kauflust enorm, insbesondere werden derzeit (zollfrei) von Norwegen große Posten importirt. Wir liefern welche ganz nach inländischer vorzüglicher Art erzeugter Imperial-Marken pro Kiste à 100 Dosen

Table with columns: 1/8, 1/4, 1/2, 3/4, 100 gr., 1/2 100 gr., 1/4 100 gr. Rows: K 31.— 41.— 51.— 58.— 88.— 118.— 230.—

Speisefett, ab Leitschen a. Elbe, Oderberg, Wien und Budapest gegen Kassa ohne Skonto.

Seife. Die Budapester Kartellpreise sind noch unverändert, das Kartell aber stellt eine neuere Preiserhöhung in Aussicht, denn die Rohstoffe sind vom Auslande schwer beschaffbar und daher auch sehr theuer. Die Budapester Seifennotirungen sind: für Prima-Kernseife 178 K. bis 182 K., gefüllte Seife 170 K. bis 174 K., Schmierseife 110 K. Fettwaaren und Oele sind vorläufig unverändert. Es notiren: Cocosöl 370 K., Sulphuröl 220 K., technisches Olivenöl 290 K., geschmolzener Talg 330 K. bis 340 K., Knochenfette 235 K. bis 270 K.

Garne. Die Garnmärkte tendiren sehr fest. Die Weber drängen auf Lieferung der alten Abchlüsse. Neue Garnkontrakte wurden sehr wenig gethätigt, das Angebot fehlt nahezu ganz in Baumwollgarnen. Wolle und deren Gespinne verfolgen weiter eine lebhaft steigende Tendenz, insbesondere feine Sorten. Von Leinengarnen kommt fast nichts auf den Markt. Wie man uns aus Berlin meldet, sollen durch die deutsche Seeversverwaltung zwei neue Vorrathsammlungen Ende Juli angeordnet werden. Die eine betrifft: Rohbaumwolle, Baumwollabfälle, Matte, Baumwollgarne und Baumwollgewebe verschiedener Art. Gegenstand der zweiten Bestandserhebungen sind: Bastfaserstoffe, sowie Bastfaserzeugnisse (Garne, Seilerwaaren, Gewebe und leere Säcke) aus Jute, Flach, Hanf, Römie und andere Seilerwaaren.

Lohrinden. Die Lederfabriken der Monarchie und in Deutschland bekunden andauernd großen Begehrt sowohl nach Eichenrinden als auch Fichtenrinden. Das Angebot der Produzenten erstreckt sich jetzt nur noch auf Fichtenrinden, Eichenrinden bietet die zweite Hand an. Bei dem herrschenden Mangel aller anderer Gerbstoffe und Extrakte sind die Preise hoch und weiter steigend. Den Angeboten ungarischer Eichenrinden bringt man, wie aus Mannheim uns gemeldet wird, in Deutschland im Allgemeinen großes Interesse entgegen.

Holzwohle. In letzter Zeit ist der Bedarf in Holzwohle ganz bedeutend gestiegen. Außer den ständigen Abnehmern, die ihren Herbst- und Winterbedarf um diese Zeit decken, trat ein neuer, sehr bedeutender Abnehmer auf, nämlich das Aker, welches alle Matragen mit Holzwohle statt mit Stroh füllt. Diese Füllung hält das Ungeziefer fern und braucht seltener erneuert zu werden als Stroh. Nicht nur die bisher bestehenden

ZÄHNE

ohne Gummiplatzen, ohne Wurzelentfernung von 4 K aufwärts mit 10jähriger Garantie. Die von mir angefertigten Zähne sind zum Kaen vorzüglich geeignet und bieten für Naturzähne vollständigen Ersatz. Dauerhafte Gold-, Platin- und Porzellanfüllungen. Zahnextraktion garantiert schmerzlos. Auch auf Theilzahlung. Mässige Preise!

SIMON GROSSMANN Staatlich geprüfter Zahnchirurg, Budapest, Elisabethring 50. Ersten Stock. Operatör-Zahnarzt: Dr. Káli H. P. Ordinationsstunden von 9-12 und 3-7 Uhr.

in Alsó-Tátrafüred

sind Zimmer und ganze Pension billigst zu haben. Badedirektion.

Fabriken sind vollauf beschäftigt, sondern auch neue Betriebe sind entstanden, um die günstige Konjunktur auszunutzen.

Papier und Pappe. Aus Fachkreisen schreibt man uns: Die Schwierigkeiten in der Papierindustrie verschärfen sich immer mehr.

Petroleum. Die Erzeugnisse der Mineralöl-Raffinerie-Aktiengesellschaft notiren ein gros wie folgt: Fiumaner Krystall-Petroleum 89 K. 50 H.

Rohstoffe. (Bericht von Joseph Fuchs, Fourage-Export.) Am Wochenmarkt gab es wenig Zufuhren in Heu und Stroh bei guter Kaufkraft.

Rohprodukte. (Bericht von Leop. Leitersdorfer jr.) Die neu herausgekommenen ministeriellen Verordnungen haben das Rohhäutegeschäft, insofern es sich um Rind- und Kalbfelle handelt, ganz lahmgelegt.

Gearbeitetes Leder. Das Geschäft war in der abgelaufenen Woche, trotz der Gurkenzeit, in der wir uns eigentlich befinden, ziemlich lebhaft.

Eisen und Kohle. Die Eisenmärkte tendiren sehr fest. Bis auf Träger sind alle Sorten lebhaft begehrt.

Wien, 23. Juli. (Orig.-Bericht des „Neues Pester Journal.“) Eier. Die jüngsten galizischen Sendungen trafen hier stark durchnässt und auch sonst beschädigt an.

bis 190 K., steirische bis 200 K. und gute galizische mit 160 K. bis 170 K. per Kiste bezahlt.

Wien, 23. Juli. (Orig.-Bericht des „Neues Pester Journal.“) Butter. Nachdem wir mehr als sonst auf Bezüge aus dem Auslande angewiesen sind, beherrscht die Stimmung der letzteren die Tendenz unserer Märkte.

Cheaufgebote in den hauptst. Standesämtern.

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 17. Juli bis inklusive 23. Juli — in den sechs Civilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Cheaufgebote:

I., II. und III. Bezirk.

- Joseph Thrla, gr.-l., mit Anna Gur, gr.-l.; Gustav Barjas, ev.-ref., mit Luiza Staffik, r.-l.; Julius Posjet, r.-l., mit Blanka Farkasházi, r.-l.

VI. Bezirk.

- Eugen Rottmann, isr., mit Elisabeth Somoghi, isr.; Johann Szpetarics, r.-l., mit Julie Boni, ev.-ref.; Alexander Horváth, r.-l., mit Anna Mentés, r.-l.

VII. Bezirk.

- Andreas Fedor, r.-l., mit Anna Vitcsák, r.-l.; Joseph Reitzes, isr., mit Margarethe Stein, isr.; Hermann Gárdos, isr., mit Therese Deutlich, isr.

VIII. Bezirk.

- Franz Munt, isr., mit Charlotte Cseh, isr.; Johann Szöcs, r.-l., mit Marie Nagy, r.-l.; Stephan Székely, ev.-ref., mit Emilie Jdena, r.-l.

IV., IX. und X. Bezirk.

- Salomon Sajgó, r.-l., mit Anna Cséka, r.-l.; Stephan Kovatöbök, r.-l., mit Marie Horváth, r.-l.; Adolf Werner, isr., mit Amalie Schwimer, isr.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 24. Juli 1915, 8 Uhr Morgens. Aus Deutschland und den Alpen werden Gemitterregen gemeldet; die Temperatur ist in Central-europa vom Westen ausgehend gesunken.

Botfalv. — Prognose: Gemitterregen und abnehmende Temperatur.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various stations like Ungvár, Késmárk, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 30 Gr. C., das Minimum hingegen + 16 Gr. C.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter C°, Centimeter F°. Lists stations like Schärbing, Donau, Passau, etc.

Hotel-Anzeiger des „Neues Pester Journal“. Bestempfohlene HOTELS und PENSIONEN der Städte und Kurorte. BUDAPEST (Pensionen), HÖVÖSVÖLGYER PARK PENSION A.-G., GRAZ, HOTEL ERZHERZOG JOHANN, SEMMERING, HOTEL STEFANIE MIT DEPENDANCE.

1915

Spanische Spitzen.

Madrid, im Juli.

Im Palaß des Banco Hipotecario, der an der eleganten Promenade Recoletos liegt, ist gegenwärtig eine interessante Ausstellung von alten spanischen Spitzen zu sehen, veranstaltet von der „Sociedad de Amigos del Arte“.

In den in Castilien, Aragon, Leon und Navarra vom 12. bis zum 15. Jahrhundert erlassenen Luxusverboten werden häufig die goldenen und silbernen Netzspitzen erwähnt, die eine Spezialität des jüdischen Kunstgewerbes in Barcelona, Toledo und Palma de Mallorca waren.

In spanischen Klöstern und Kathedralen sind — so lesen wir in einem interessanten Aufsatz der „Frankfurter Zeitung“ — noch große Bestände an alten Spitzen von ungeheurer Geld- und Kunstwert vorhanden, obgleich nicht unbeträchtliche Mengen während des napoleonischen Krieges und 1835 beim allgemeinen Klosterfürmen verschwanden.

nehmlich der Hof Elisabeth's von England ein guter Abnehmer war.

Das gegen den Gebrauch der Spitzen vom König Philipp IV. 1623 erlassene Verbot wirkte lähmend auf die Entwicklung dieser Industrie in Spanien. Sie scheint aber als ziemlich verbreitetes Hausgewerbe noch zur Zeit des Cervantes bestanden zu haben.

In dieser betriebenen Landschaft blühte im 15. Jahrhundert das Gewerbe der Schleiermacher, dessen Erzeugnisse besonders starken Absatz in Italien fanden. In einer Urkunde des Kronarchivs von Aragon wird ein Spitzenmacher (Manilla) beschrieben, den die Stadt Barcelona der Königin Isabella der Katholischen verlieh.

Die Mantilla, der große Frauenkleider, der vermittels einer Peineta (hoher Kamn) auf dem Kopf befestigt wird und den Oberkörper umhüllt, ist nichts Anderes als ein schwarzes, farbiges oder weißes Spitzengewebe.

Die Hauptorte der heutigen spanischen Spitzindustrie sind Arenys de Mar und Barcelona in Katalonien und Almagro in der Mancha. Die Spitzen von Arenys zeichnen sich durch ihre Feinheit und Zierlichkeit aus.

Die Spitzen von Arenys zeichnen sich durch ihre Feinheit und Zierlichkeit aus. Die Alba, die der Papst Leo XIII. bei der Feier seines goldenen Jubiläums trug, das Taschentuch, das die jetzige Königin von Spanien in der Hand hielt, als das furchtbare Bombenattentat auf ihren Hochzeitszug

geschah, und der Taufmantel des spanischen Thronerben entstammen aus der Spitzfabrik in Arenys de Mar.

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm und die kleine Französin.) Kaiser Wilhelm, Generaloberst v. Einem und — ein kleines französisches Mädchen stehen im Mittelpunkt einer Erzählung des „Rheinischen Merkur“.

(Papageien als Künstler.) Bis zu welchem Grade von Kunstfertigkeit es die Papageien bringen können, hat eine Mrs Tuttle in Newyork durch Abriehung einer Gruppe von acht Papageien erwiesen.

Betty.

Amerikanischer Roman von L. G. Moberly.

21.

— Du — Du hier? — Ja — ich — ich bin thatsächlich hier! Sie hatte die Worte in lebhafter Ueberraschung hervorgestoßen, er ihr langsam und spöttisch darauf geantwortet.

brachte, mich so in Bondstreet zu zeigen. Ich vermuthete, die Komödie, die ich für Dich spiele, muß Dir von großem Nutzen sein, sonst würde ich mich nicht dazu hergeben!

— Alles, was Du mir aus der Korrespondenz des hiederen Goldworth mitgetheilt hast, war für mich von höchstem Werth, doch zufällig bin ich heute gar nicht hergekommen, um von alledem zu reden, sondern ich wollte Erkundigungen über eine Persönlichkeit einziehen, die, wie ich höre, hier leben soll.

Gestern aber ist sie ganz plötzlich abgereist, in Folge eines Telegrammes, das sie aus dem Hospital von Emilbury erhielt. Jrgend ein Sterbender verlangte sie zu sprechen; sie hätte nur wenige Stunden fortbleiben sollen, aber mein Brotherr und ihre Patientin haben ihr die Wege geebnet und sie blieb die Nacht über aus.

— Sie ist also jetzt noch in Emilbury? fragte Bernhard mit einer Hast, die er kaum zu verbergen im Stande war. — Ich vermuthete, sie wird dort bleiben, bis die betreffende Persönlichkeit, wegen der sie hinreiste, gestorben ist.

halten zu fremden Personen allem Anscheine nach durch den Eindruck von deren Stimme leiten ließen. Ebenso ergab sich ein sehr gutes Unterscheidungsvermögen für Farben. Auffällig ist der mimische Instinkt, den alle Papageien besitzen. Der eine von Miß Tuttle's Papageien hatte Gelegenheit, vom Fenster aus jeden Tag zu einer bestimmten Zeit den Schutzmänn des Viertels auf seinem Dienstgang zu beobachten. Nachdem er ihm eine Woche zugehört hatte, begann er mit Versuchen, ihn nachzuahmen, und schließlich fing er in getreuer Nachahmung des Vorbildes an zu marschieren, stapfte mit dem Stock auf den Boden und paradierte großartig daher zu den Tönen irgend eines Cassenhauers. Ein besonders großer Künstler im Papageienreich ist ein anderes Mitglied der achtköpfigen gesiederten Truppe. „Caruso“ singt in drei Tonlagen (hoher Sopran, Kontraalt und Bariton) das patriotische Lied vom Sternbanner, außerdem allerlei Melodien, die er sich selbst erfindet. Dabei war er früher das Sorgenkind seiner Erzieherin. Ein noch größeres musikalisches Talent ist freilich „Baderewski“. Baderewski soll auf einem dem Papageienmaßstab angepaßten weiß-goldenen Konzertpiano Alles an laubläufigen Melodien spielen können, was man von ihm verlangen kann. Nicht genug damit, er begleitet auch „Caruso“ zu seinem Gesang. Außerdem spielt er noch Horn und Trommel. Trotz seiner Künstlerkraft ist er auch kleinen Scherzen nicht abgeneigt und belustigt sich damit, allerlei Thieren nachzuahmen oder den Polizistenpöfz, der den Straßenverkehr regelt, mit aller Genauigkeit nachzuahmen. Als echte „Künstler“ haben Miß Tuttle's Papageien aber auch ihre kleinen Schwächen. Sie lieben besonders harte Eier mit ein wenig Paprika; einer jedoch, „Polly“, besteht darauf, seine zwei Laffen starken Kaffees zu trinken und ist nicht dazu zu bringen, auf dies geliebte Reizmittel zu verzichten. — Sollten diese Wunderpapageien am Ende — Enten sein...?

**(Der Pastor von Helgoland.)** Die Einverleibung der Insel Helgoland, die vor 25 Jahren, am 1. Juli 1890, durch die deutsche Regierung von England erworben wurde, wurde von Niemandem so bedauert, wie von dem dortigen Pastor Schroeder, obwohl dieser ein guter Deutscher war. Denn er wußte, daß seine Bedeutung als Pastor der „Heirathsinfel“ für alle Eheglücklichen, denen an einer Schnelltrauung gelegen sein mußte, für alle Zeiten verloren war. Pastor Schroeder und seine Amtsvorgänger hatten durch dieses Vorkriegsereignis eine schöne Einnahme gehabt. Die Meeresfähren Verliebter, die alljährlich zur Schnelltrauung nach Helgoland flüchteten, zahlten in ihrem Glück weit mehr, als die geringen Kirchengebühren betragen. Welche Summen dabei alljährlich dem Helgoländer Pastor zufließen, geht daraus hervor, daß der Staat mit Aufheben der Fremdentraunungen dem Pastor eine jährliche Entschädigung von 5000 Mark zahlte, eine Summe, die keineswegs den gesammten Ausfall ersetzte, überdies aber auch nur zehn Jahre lang gezahlt wurde.

**(Chansonetten an die französische Front!)** „Es genügt nicht, daß wir unsere Soldaten bewundern; wir müssen sie auch zerstreuen!“ So lautet der neueste Kriegsfürsorgeeruf der Pariser. Die Soldaten können sich nicht ununterbrochen schlagen; sie gehen auch von Zeit zu Zeit zurück ins Stappengebiet, um sich auszuruhen. Und hier haben sie dann einen anderen Feind zu be-

kämpfen: die Langweile. Auf Grund dieser Erwägungen fordert das „Journal des Débats“ die Bürger Frankreichs auf, ihren Soldaten nicht nur panem, sondern auch circenses zu geben. „Unsere Soldaten brauchen Vergnügungen. Die Engländer haben auch im Felde ihre sportlichen Spiele — Tennis, Fußball, Polo — beibehalten. Die Deutschen besuchen nach Möglichkeit Theater und Konzerte. Nur unsere Soldaten haben nichts zur Zerstreung. Sie lesen allerdings Zeitungen und machen manchmal selbst welche. Aber sie brauchen etwas Anderes: Kinos, um die Augen zu erfreuen, und leichte Musik, um vom Lärm der Kanonen auszuruhen. Senden wir ihnen Schauspielerinnen und Gesangsgruppen hinter die Front. Senden wir ihnen Sänger und Chansonetten. Eine patriotische, hübsche und gefällige Chansonette hätte dort großen Erfolg und würde viel Gold mitnehmen, auch wenn ihre Stimme nicht ganz aus dem gleichen Metall wäre. Wir müssen daran denken, unsere jungen Helben aufzuheitern...“ (Also Singeltangel im Schützengraben. Sehr pariserisch!)

**(Was eine Milliarde ausmacht.)** sucht der „Matin“ seinen Lesern begreiflich zu machen. Eine Familie, die bei der Geburt Christi eine Milliarde im Vermögen gehabt hätte, ohne auch nur einen Heller Zinsen zu beziehen, seither einen Franc per Minute, also 60 Francs per Stunde oder 1440 Francs per Tag ausgeben können, ohne mit dem Gelde fertig zu werden, da erst am 31. Dezember dieses Jahres seit dem Jahre 1 unserer Zeitrechnung 1,006,524,000 Minuten verlaufen sind. Eine Milliarde in Gold wiegt rund 322,500 Kilogramm und macht etwa 17 Kubikmeter aus, den zu heben mindestens sechstausend Mann notwendig wären. Für den Transport per Eisenbahn wären 24 Waggons erforderlich. In Zwanzigfrancs-Stücken neben einander gereiht würde eine Milliarde eine Strecke von 1050 Kilometer, etwa die Entfernung von Paris nach Cannes, ausmachen, und auf einander gelegt die Höhe von 33 Kilometern erreichen.

**(Die Sequestrierung des Schlosses Chambord)** beschäftigte neuerdings das Zivilgericht von Blois. Dtesmal handelte es sich um die von dem Baron de l'Épée gepachtete Jagd der Domäne, die nicht weniger als 5500 Hektar umfaßt. Herr von l'Épée verlangte von dem Gerichte die Aufhebung des Pachtrabattes mit der Begründung, daß er durch den Krieg an der Ausübung seines Jagdrechtes behindert wird. Der Vertreter des Eigentümers der Domäne, Prinzessin Elise von Parma, hatte sich übrigens bereits auf gültlichem Wege über die Kündigung des Vertrages geeinigt, konnte aber keine endgültige Entscheidung treffen, da das Gesetz vom 4. April 1915 jede Transaktion mit einem Ausländer bei Strafe verbietet und die Domäne Chambord unter Sequester gestellt worden ist. Die Aufhebung des Pachtrabattes mußte deshalb von dem Zivilgerichte verfügt werden.

**(Das Puppentheater im Tuileriengarten.)** Auch die Kindertwelt der französischen Hauptstadt hat jetzt dem Kriege ihr Opfer gebracht, denn das Puppentheater im Pariser Tuileriengarten hat in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse seine kleinen Sponsoren schließen müssen. In der Geschichte der Stadt Paris nimmt das jetzt verschwundene Theater eine wenn auch bescheidene Stelle ein, denn zwei Generationen heranwachsender Franzosen haben sich an den Sprüngen und Wippen des Pa-

rifer „Kasperl“ von Herzen ergötzt, und in die Nachrufe der Pariser Presse mischt sich die Wehmuth der Erinnerung. Duranty, ein Pariser Lokaldichter, hatte das Puppentheater zur Zeit Napoleon's III. gegründet, und die harmlosen Schwänke, die er auf der kleinen Bühne zur Aufführung brachte, entstammten fast alle seiner Feder. Noch in jungen Jahren starb Duranty während des deutsch-französischen Krieges, und die Pariser, die damals von den deutschen Heeren belagert wurden, vergaßen den Puppentheater, der sie einst mit seiner oft gegebenen Posse „Das Unglück der Madame Gerard“ erheitert hatte, über den Ereignissen des Krieges sehr schnell. Als der Krieg vorüber war, wurde das Puppentheater im Tuileriengarten wieder eröffnet und in dem Geiste seines Gründers weitergeführt. Doch hat es niemals mehr seine anfängliche Beliebtheit erreicht, und lange vor seinem jetzigen Verschwinden war sein Dasein ein verzweifeltes Ringen um eine längliche Existenz. Es ist daher auch kaum anzunehmen, daß es nach der Beendigung des gegenwärtigen Krieges eine neue Auferstehung erleben wird, wie einst nach dem Franzurter Frieden.

**(Eine Festung, die an einem Tage erbaut wurde.)** Katharina II. von Rußland war bekannt für ihre Schwäche, allerlei in Angriff zu nehmen, um es dann nicht durchzuführen. Darauf gründet sich ein gutes Witwort ihres Zeitgenossen Joseph II. Als Gast der Herrscherin hatte sich der Kaiser von Oesterreich in Taurien eines Tages an der Grundsteinlegung einer Festung zu betheiligen, die Katharina dort zu bauen gebachte. Nach der Rückkehr von dieser Ceremonie soll nun der Monarch zu seinem Adjutanten gesagt haben: „Heute habe ich mit der Kaiserin an einem Tage eine Festung erbaut. Denn sie hat den ersten Stein gelegt und ich den letzten!“

**(Das größte Theater der Welt.)** In Philadelphia ist im vorigen Monat der Grundstein zu einem Gebäude gelegt worden, das bestimmt sein dürfte, das größte Theater der Welt zu werden. Im Botanischen Garten der Pennsylvania-Universität soll sich der Bau als Amphitheater erheben. Er soll für 10,000 Zuschauer Raum bieten. Man mache sich eine Vorstellung von der Größe dieses Theaters, wenn man bedenkt, daß unsere Theater im Durchschnitt 500 bis 1500 Plätze haben und daß bei uns in Europa es als ein Ereigniß gefeiert wird, als einmal eine Vorstellung vor 5000 Zuschauern stattfand. Auch die Außenmaße der Bühne werden größer als sonst sein; die Breite soll 80, die Tiefe 40 Meter betragen. Aber die Akustik?

**(Ein Schachmännchen mit der „Lusitania“ untergegangen.)** Wie erst jetzt mitgetheilt wird, ist der bekannte Schachmännchen Naumann eines der Opfer der „Lusitania“ gewesen. Naumann war von Geburt ein Deutscher und lebte seit Langem in London, wo er sich ein großes Vermögen erworben hat. Das Schachspiel hat er überall stets in hochherziger Weise gefördert, und manches internationale Turnier ist zum Theil durch seine Unterstützung zustande gekommen.

**(Der Pfadfinder.)** „Junge, weshalb kommst Du denn so spät nachhause?“ — „Ich war bei den Pfadfindern und hab' mich verlaufen!“

geheimen Plan. Du bist zur Intrigue geboren, mein Kind. Was ist denn dein neuestes Vorhaben? Ich bin überzeugt, Du verfolgst noch irgend ein anderes Ziel außer jenem, das wir gemeinsam betreiben? Und inwieferne kreuzt diese Frau von Clevedale Deine Pfade?

— Mein Brotherr verliebte sich in sie, und wenn sie nicht gewesen wäre —

Sie brach plötzlich ab und erröthete über und über, Bernhard aber hatte der Sinn ihrer Worte schon erfasst und entgegnete mit spöttischem Lächeln:

— Du hattest also die Absicht, selbst Herrn Goldworth zu heirathen, nicht wahr? Ich habe Dir das schon vor längerer Zeit in Vorschlag gebracht und Du hättest die Geschichte längst durchführen können, denn Du bist klug genug dazu. Mit diesem braunäugigen, unschuldsvollen Kind müßtest Du doch bald fertig werden, dächte ich?

— Ich müßte — aber es will mir trotzdem nicht gelingen. Jene einfältige Betty besitzt eine Gewalt über die Männer, die ich nicht zu fassen vermag. Sie heirathete Denys Clevedale, und nun hat sie offenbar ihre Nege nach Martin Goldworth ausgeworfen. Ich vermüthe, die Männer lieben hilflose, kindliche Frauen, die ganz von ihnen abhängen.

Sie sprach diese Worte mit heißem Hohn.

— Arme Bertha! bemerkte Bernhard in beruhigendem Ton. Es ist hart, daß die gleiche Frau Dir zweimal Deine Lebensausichten verdirbt. Selbst wenn jenes Automobilunglück nicht geschehen wäre, war der junge Clevedale doch schon an das junge Mädchen gebunden.

— Du brauchst mir das nicht erst noch einmal zu sagen, stieß Bertha mit steigender Bitterkeit hervor.

— Verwünschtes Pech, aber noch kein Grund,

um zu verzagen. Dein Zauber ist doch viel größer, als jener der Braunäugigen, und ich würde viel darum geben, Dich mit Goldworth vereint zu wissen und darauf zählen zu können, daß Du mit seinen innersten Geheimnissen vertraut bist. Ich könnte dann ohne Zweifel noch viel mehr gewinnen — ich wollte vom Herzen, es würde Dir gelingen, den Mann zu heirathen; es wäre für uns Beide das größte Glück. Du hast kein Gewissen, würdest Dich also nicht absonderlich beschwert fühlen, wenn —

— Mir ist nie Jemand vorgekommen, der den kaltblütigen Eynismus so weit treibt wie Du! rief Bertha erregt. Du scheinst uns Alle nur als Marionetten zu behandeln, die nach Deiner Pfeife tanzen müssen; Du kennst keine Rücksicht, wenn nur Dir Alles gelingt.

— Du thust, als ob ich Dein Bestes nicht eben so sehr im Auge hätte, wie das meine, und müßt doch einsehen, daß es ein großer Vortheil für Dich wäre, wenn Du einen Mann von der Lebensstellung eines Martin Goldworth heirathen könntest.

— Gewiß wäre das ein Vortheil für mich, aber ich sage Dir, daß mir jene Betty Clevedale im Wege steht. Er ist ein Mann von sechsundvierzig Jahren und sie eine junge Witwe; diese aber sind es, welche die Männer immer am verführerischsten finden.

— Trachte den Sieg über sie davonzutragen, sprach er lebhaft, suchte aber unwillkürlich zusammen, als er sah, welch ein Ausdruck des wilden Hasses in ihren Augen aufblühte.

— Jedenfalls werde ich einen letzten, verzweifelten Versuch machen, ihren Sieg zu verhindern; ich laß mich nicht leicht aus dem Weg räumen und werde mich nicht durch unnütze Bedenken quälen. Nun aber reden wir nicht von mir, sondern sage mir

lieber, warum Du so großen Werth darauf legst, Schwester Margarethe zu sprechen?

— Ich glaube, sie weiß, was mit dem Besitz eines Freundes von mir geschehen ist, der starb, und ich möchte, daß sie mir reinen Wein einschenke. Ich verlor sie seit einiger Zeit aus dem Gesicht, habe dann zufällig ihre Adresse erfahren und kam hieher, weil ich dachte, es werde mir Zeit und Mühe ersparen, wenn ich selbst mit ihr rede, anstatt zu schreiben. Das ist Alles! Ich bedaure, daß ich sie nicht traf, doch im Grunde genommen thut es nichts, ich muß ihr eben schreiben, um zu ergründen, was ich wissen will.

Mit der ihm eigenen Gewandtheit ging er auf ein anderes Gesprächsthema über und Bertha ahnte nicht, wie lange und emsig er nach Margarethe gesucht habe und wie groß seine Enttäuschung war, sie abermals verfehlt zu haben.

22.

— Ich wüßte, daß Du kommen werdest; ich fühle, daß meine Liebe Dich zu mir ziehen müsse! Seine Stimme war kaum hörbar vor Schwäche und Athemlosigkeit; vergeblich bemühte er sich, der an seinem Lager knien Frauengestalt die Hand zu reichen. Er blickte sie hilflos an und ließ die Hände matt auf die Decke niedersinken. Ein Wandschirm umgab das Bett des Verunglückten und Margarethe besand sich mit dem Sterbenden ganz allein; war abgeschlossen vor den Augen der übrigen Patienten im Saal. Doktor Bond hatte Schwester Johanna gesagt, man möge die Beiden ungestört lassen, sie wurden daher von keiner Menschenseele belästigt.

— Natürlich kam ich sofort, nachdem Du nach mir verlangtest, entgegnete Schwester Margarethe leise. Du wüßtest doch, daß ich kommen werde!

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kosten werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einzeile 3 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Wilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen: I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Eastung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Völgyi, Margit-körút 3. Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körút 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tuscák, Párisi-utca 7.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipótkörút 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Fűrdő-u. 11.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körút 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körút 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-ter 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-körút 18. — Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-körút 2.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-ter 2 Neupest.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverscheiss, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen. Egy vaskereskedő segédt azonnali belépésre keresünk. Ajánlatokat a fizetési igények megjelölésével kérünk.

Komptoirista, melde perfekt deutsch und ungarisch stenographirt und maschinischreibt, wird per sofort acceptirt bei Luftig & Beck, chemische Produktfabrik, VI., Forgách-u. 6 (bei Váci-ut 97). 69809

Tüchtige Verkäuferin und Handmädchen von der Federn- und Blumenbranche, werden aufgenommen. Guttmann Antal, IV., Bécsi-utca 1. 41458

Photographie. Zwei tüchtige erstklassige Retoucheure mit Monatsgehalt 200 bis 250 Kronen, ferner ein junger, geschickter Gehilfe für Alles mit 120 bis 150 Kronen Gage zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Offerte erbeten an Atelier Reglodi, Szeged. 49605

Bilanzfähiger Buchhalter tüchtiger deutscher Korrespondent, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte samt Gehaltsanprüchen an die Getreidefirma Heinric Frank u. Sohn, Balatonboglár, erbeten. 49602

Kommis der Damenmodebranche, tüchtiger Verkäufer und Auslagearrangeur, zum Eintritt per 1. August wird aufgenommen. Grossmann József, Zsolna. 69655

Keresünk mielőbbi belépésre a magyar és német nyelvben jártas, 4-5 évi gyakorlattal bíró kereskedelmi végzett könyvelőt és 1-2 évi irodai gyakorlattal rendelkező komptoiristát. Ajánlatok „Szorgalmas 665“ jelige alatt a kiadóba intézendők. 49605

Lebensstellung. Jebermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Losen auf Raten verdienen, der die Vertretung von der Nationale Sparkasse u. Bank-Aktionengesellschaft, Budapest, Károly-körút 20, übernimmt. Fachkenntnisse nicht nötig, kann auch als Nebenverdienst betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 69540

Tanoncok felvétetnek Grüner A. Henrik nagykereskedőcégnél. Sas-utca 17. 46838

Feldmann Adolf, Eperjes, acceptirt einen Spezialekommis, wohin Offerte samt Gehaltsanprüchen u. Zeugnisse zu richten sind. 49607

Egy ügyes segéd a férfiruha- és nőikonfektio-szakmából, ki a magyar, német és tót nyelveket bírja, önálló eladó, jó raktárkezelő, azonnali alkalmazást nyerhet Rózsa L. József cégénél, Besztercebánya, Zólyom-megye. 49611

Kommis der Mode-, Manufakturwaarenbranche, drei Landesprachen mächtig, militärrt, acceptirt sofort. Offerte sind zu richten an Leo Zeilenborf's Sohn, Eiptógentmikiós. 49610

Erklaßtes Uhren- und Juwelengehäft sucht zum sofortigen Eintritt Verkäuferin, ferner weibliche Bureaufkraft, der Stenographie, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gelbste geschriebene Offerte mit Gehaltsanprüchen unter „Nur tüchtige Kraft 740“ an die Exp. 69740

Fiatel hivatalnokot keres budapesti gépgyári részvénytársulat könyvelési osztálya számára 1-2 évi gyakorlattal azonnali belépésre. Ajánlatok az eddigi működés és fizetési igény megjelölésével Károly Ernő névre Blockner hirdető-irodájába, IV., Semmelweis-utca 4, küldendők. 41452

Tanuló azonnali belépésre felvétetik. Frisch Ignác, fehérmű- és kelengye-áruháza, Rákóczi-ut 50. 10280

Junger Kommis der Bauern-Schnittwaarenbranche, der 3 Landesprachen mächtig, wird per sofort oder Mitte August aufgenommen. Offerte samt Gehaltsanprüchen an Taub Gyula, Csacza. 49609

Hausfräulein, lebenslustig, schön und frisch, sucht ebensolcher dreijähriger Herr. Offerte non momöglich Handelschule absolventen, nur von Deutschen erbeten mit Photographie u. „Ewig dauernd 754“ an die Exp. 69754

Suchen tüchtigen Kommis für unser Spezerei-, Mehl- u. Fruchtgeschäft, der ung. deutschen und slavischen Sprache mächtig, 1. August einzutreten. Offerte mit Gehaltsanprüchen zu richten an Eduard Spitzer u. Sohn, Turócsejmentarion. 49604

Ipartelep nagyobb vidéki városban keres olyan hivatalnokot, ki magyarul és németül hibátlanul ír és stenografál és gyakorlott gépirónó. Ajánlatok a fizetési igények megjelölésével „Részvénytársaság 9179“ jeligére dupla borítékban Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. 69703

Állások, pályázatok valamennyi szakmából, olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingven mutatványsszám. IX., Üllői-ut 55. szám. 41347

20-25 R. időnkénti, auch als ständigen Nebenverdienst kann sich Jebermann, nach seiner täglichen Beschäftigung, ohne Kapital und ohne Risiko leicht verdienen. Auskunft ertheilt gratis Jgnaz Altkammer, Königinhof a. Elbe Nr. 533. 49536

Niesenderdienst. Können sich tüchtige Personen mit Verbindungen in Rajenen, Baraken, Großbetrieben u. durch Betrieb für eigene Rechnung unserer konkurrenzlosen Schweizer Taschen-Uhren v. R. 3.80, Uhren m. Armband R. 6.80 und Bijouterie-Waaren. Zuschriften an: Generalvertreterung, Wien, I., Industrieplatz T. 144. 69319

Komptoirista, deutsch, ungarisch, tüchtige Rednerin, Stenographie, Maschinischreibt, wird aufgenommen. Hillreich Leon es Testv., VI., Laudon-utca 8. 46851

Ügyes, megbízható fakturista vagy fakturistánó, magyar-német nyelvű, lehetőleg a papirszakmából, augusztus 1-ére való belépésre kerestetik. Szedő Gáspár, papirkereskedelmi r.-t., Hajós-utca 30. 69796

Gyakornokot keres nagy részvénytársaság budapesti központi irodája. Reflektánsok, kik a magyar és német nyelvet szóban és írásban teljesen bírják, gyors-és gépirni tudnak, mindkét nyelven irt ajánlataikat küldjék duplaboritékban „Mielőbbi belépés 9189“ jeligére Haasenstein és Vogler hirdetői irodájába, Budapest, Dorottya-utca 11. 65771

Stütze der Hausfrau, melde selbst kocht, nicht älter als 40 Jahre ist und gute Zeugnisse hat, wird für vornehmeres Haus gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften unter „Rözsadomb 9195“ in Doppelcouvert an Haasenstein u. Vogler, Budapest, Dorottya-utca 11. 69822

In ein vornehmeres Haus wird für die aus dem Auslande heimkehrende erwachsene Tochter, Gesellschaftsdame als Mutterstellvertreterin gesucht. Bedingung: Kenntnis der ung. und deutschen Sprache, Kenntnis fremder Sprachen und Musik erwünscht, auf Repräsentationsfähigkeit, sowie auf gute, adäquate Familie wird Gewicht gelegt. Damen, die ähnlich schon wirkten oder kinderlose Witwen bevorzugt. Ausführliche Offerte mit Referenzen und mit eventuellen Zeugnisabschriften, die nicht retournirt werden sind unter „S. I. 231492“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7, Budapest, bis Ende dieses Monates zu richten. 46813

Stellungen für Herren und Damen jeder Art sind theils sofort, theils später zu befehen. Näheres im heute erscheinenden Budapest Anknüpfungsbuch. Einzelnummern um 60 Heller erhältlich in Sikray's Anknüpfungsbureau, Kaiser Wilhelmstraße 33. 44606

Hivatalnokot, aki irodai teendőkhöz már jártas, felvétetik. Sajátkezüleg írott ajánlat a kiadóba kéretik „Azonnali 811“ jelige alatt. 69811

Aczélgránátgyártásban teljesen gyakorlott mérnököt vagy művezetőt keres nagyobb gépgyár. Csakis tapasztalt aczélgránátgyártók jelentkezzenek. Az illető megfelelő fizetés mellett haszonban is részesülne. Ajánlatok „Erelves aczélgránátgyártó 281772“ Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7, címzendők. 46855

Irodakissasszony, jó számoló, tökéletes német tudással, idegienes alkalmaztatásra építési irodában felvétetik. Bemutatkozás írott ajánlattal: Szabolcs-utca 29. 46857

Késménár nagykereskedésben kitanult fiatal segéd felvételre kerestetik Kohn, Stern és Friedmann cégénél, Sas-utca 15. 46860

Magyar-német levelező, hadmentes fiatal ember, pár évi gyakorlattal, azonnali belépésre kerestetik előkelő textilárú nagykereskedés irodájában. Ajánlatok fizetési igény, kor megjelölésével kéretnek: „Textil 51094“ alatt Schwarz József hirdetői irodájába, Andrassy-ut 7 (kettős borítékban). 46850

Elkövető falpari vállalat keres azonnali belépésre egy a pulafszakmában hosszabb gyakorlattal rendelkező könyvelőt, ki a könyvelési teendőkhöz tökéletes jártassággal bír, a magyar és német nyelvet bírja és levelezni tud; továbbá egy már gyakorlattal bíró, megbízható, lehetőleg egy a pulafszakmában jártas segédkönyvelőt, ki egy a magyar mint a német nyelvet bírja. Ajánlatot kerünk (kettős borítékban). Könyvelő 51124“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 46865

Flinker Stenograph und Maschinischreiber, auch Dame, ungarisch-deutsch, für großes Bureau gesucht. Offerte unter „Perfekt 825“ an die Exp. zu richten. 69825

Ein Lehrling für Lusterzeugung und Schloßerei wird aufgenommen. II., Fény-utca 2a. 69756

Gesichteter junger Kommis, welcher das Lager in Ordnung halten kann, gesucht für großes Kurwaaren-, Herren- und Damenmodewaaren-geschäft. Füredi Miksa, Kistpest. 43949

Lebensmittel. Bei Delikatessenhändlern, Cafés u. gut eingeführter Platzvertreter gesucht. Off. unter „Spezialitäten 801“ an die Exp. 69801

Süde tüchtiges Fräulein, Israelin, für Spezereigeschäft, slavischer Sprache mächtig. Näheres bei Schlesinger David, Ajitta. 69794

Adressenschreiber für deutsche Adressen gesucht. Offerte unter „Per Tausend 787“ an die Exp. 69797

Lehrjunge findet Aufnahme mit Verpflegung in Spezerei- und Delikatessengeschäft. I., Döbrentei-ter 4. 69792

Zwei tüchtige Verkäufer, der ungarischen, deutschen, event. serbischen oder rumänischen Sprache mächtig, sucht für sein Herren- u. Damenkonfektionsgeschäft Sugo Wassermann, Berfecz. 49614

Lehrling aus gutem Hause für eine Tischlerei aufzunehmen gesucht. Mit ganztägiger Verpflegung vier Jahre, gegen Bezahlung drei Jahre Lehrzeit. Eventuell Zeichenausbildung. Abt. in der Exp. 69781

Zwei Schweitern oder kinderlose junge Ehepaar der Traffbranche, Bedingung: Kaution, perfekt deutsch-ungarisch, wird in Spezialitätenvertrieb aufgenommen. Ausführliche Offerte, Zeugnisabschriften: Dr. Schöffler, Katona József-utca 28, Budapest. 46861

Perfekte deutsch-ungarische Korrespondentin, die in beiden Sprachen stenographirt, weiters in Maschinenschreiben die nötige Fertigkeit hat, wird für sofort gesucht. Offerte unter „Gebt 831“ an die Exp. erbeten. 69831

Tüchtiger Kommis der Schuh-, Herren- und Damenkonfektion wird sofort acceptirt bei Frischer Ignác, B.-Gyarmat. Gehalt Nebenloche. 69764

Chauffeur wird für ein vornehmeres Haus gesucht mit hohem Einkommen. Schriftliche Offerte werden nebst Angabe der bisherigen Anstellungen unter Chiffre „Vertrauenswürdig 9196“ an Haasenstein u. Vogler, Budapest, Dorottya-utca 11, erbeten. 69821

Ein Kommis für Manufakturwaaren und Gemischtwaarenhandlung Sprachkenntnisse erforderlich, wird acceptirt. Offerte unter „Manufaktur 133“ an die Exp. 10133

Aktien-gesellschaft sucht Saldbankisten mit längerer Praxis. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter „Gute Stelle 139“ an die Exp. 10139

Suche deutsche Korrespondentin u. Buchhalterin; die in Tuch-geschäft schon thätig war, wird bevorzugt. Offerte unter „Verlässlich 136“ an die Exp. 10136

Stellen-Gesuche. Vallásos izr. kisasszony állást keres mint támasz vagy gyám-mekhez. Tuzlót-utca 94. füszer-üzlet. 69747

Kommerziell äußerst verwendbare Dame würde die selbstständige Führung eines Geschäftes übernehmen. Offerte bitte unter „Sicherstellung 755“ an die Expediition. 69755

Deutscher Kaufmann, der ungarischen Sprache wenig mächtig, sucht irgendwelche Beschäftigung. Auch halbe Tage. Gest. Angebote in Doppelcouvert unter „Verlässlich 758“ an die Expediition. 69758

Nebenbeschäftigung. Sucht Buchhalter, deutscher Korrespondent. Näheres aus Gefälligkeit bei Buchsbaum, Csáky-utca 8. 69768

Házvesztőnők ajánlkozik elcséje magányos urhoz közepkoru, szerény, jobb nő, kinek ház-tartását önállóan minden segítség nélkül is mosást kivéve végeznie, vagy mint takarítónő butorozott szoba, konyha és fizetés ellenében. A ház-tartás vezetésében nagy jártassága van, megbízható és evizes bizonyítványai vannak. Kitünően főz. Magyar, német. Ha az illető gyengélkedő, jó ápolásban részesül. Megkereséseket „Jó állás 667“ jeligére kettősborítékban a kiadó-hivatalba kérek. 48667

24 éves hadmentes fiatalember, a magyar és német nyelvet bírja, eddig mint irodaszolga hosszabb ideig működött, a levéltár kezelésében jártas, óvadékkal rendelkezik, bármilyen állást elfogad. Leveleke: „Szorgalmas“ és megbízható 180“ jelige alatt a kiadó-hivatalba kérek. 10180

Büncse chrbare Bekanntschaf heirathslustiger Dame mit selbstständig. Vermögen, melde nur einige tausend Kronen vortracht. Bin 43 Jahre alt, Erbe größeren Vermögens, mit geschertem Einkommen. Anträge unter „D. R. 174“ an die Exp. 10174

Maschinist, in Schloffer- und Dreharbeit, sowie Reparaturen bewandert, sucht gutbezahlten Posten; auch als Aushilfe. Gest. Verlangen unter „Maschinist 150“ an die Exp. 10150

Gesuchtes oder Bureaudienet, tüchtig und verlässlich, mehrijährige Zeugnisse, flinker Schreiber, Bacher, Expedition flink, sucht Posten. Zuschriften unter „Johann 148“ an die Exp. 10148

Deutsch sprechendes besseres Mädchen bittet um Stelle zu Kindern oder älterer Dame. B. Kottál, Uj-Gatvan. 48664

Kereskedelmi végzetted magyar-német gyors-és gépirónó mielőbbi állást keres. Leveleket „Ügyes és megbízható 672“ jeligére dupla borítékban a kiadóhivatalba kérek. 69672

Divatárúsnó önállóan kézhöz dolgozik. ügyesen diszit, elsőrendű helyre ajánlkozik. Megkereséseket kérek „Allandó“ jeligére kettős borítékban Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca 4. 41459

Magányos uriaszony, ki a házvezetésben és főzésben jártas, keres éltesebbrnál vagy urinónél mint háztartónő állást. Szives értesítést „Nyugalmas 45“ Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7, kérem. 46853

Deutsches Mädchen wünscht Stelle zu besserer Familie bis 15. August. Briefe erbeten u. „Dauernden Posten 802“ an die Exp. 19302

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Stelle zu 1-2 Kindern oder alleinlebender Dame als Stütze. Sit auch im Nähen bewandert. Adresse: Gemere, für J. Stephanie Bah, Teréz-körút 39.

Suche zu alleinlebender Dame Stelle als Gesellschaftlerin oder Reisebegleiterin. Ginge auch als Stütze in die Provinz. Adresse: Kun-u. 7, III. 22f. 69880

Deutsche Kindergärtnerin oder Lehrerin für den ganzen Nachmittag gesucht. Vöngyassze 22, 2. Et., Th. 19. 19241

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstufte werden ertheilt; Schiffsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Föld-utca 2. — Völgyi, Margit-körut 3. Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Parisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. — Frau Wwe Armin Gánsi, Kigyó-tér 5. Trafik — Wwe. József Groszmann, Trafik, Muzzeum-körut 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Föld-utca 11. — Frau Johan Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21. Trafik. — Szolita Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Ann. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rác, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker-Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Ágay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Markus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grossstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-körut 18. — Frau Matyas Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Arpad-ut 10. — L. Radnai, Arpad-ut 80, sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Unterrichtet. Suche verlässliches Kinder mädchen oder Kinderfrau zu zwei kleinen Kindern. Offerten oder Besprechungen Sziget-utca 38, II. 12-a, Palatinushäuser. 69761

Jünger Reichsdeutscher unterrichtet in deutscher Sprache, Handelskorrespondenz und Stenographie. Briefe an die Exp. unter „Preuze 659“ erbeten. (Doppelcourvert.) 69806

Erzieherinnen und Bonnen jeder Nationalität empfehle und placire höchst gewissenhaft für Jahres- und Sommerengagements. Louise Szeghő, Budapest, VI., Dessewffy-utca 22. 48584

Gyorsirás (magyar, német), gépirási, kereskedelmi nyári tanulmányok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferenczkörut 39. Telefon József 38-86. Allasközvetítés díjtalan. 69510

Schön sprechendes deutsches Fräulein wird gesucht zu drei Kindern, welche im Haushalt mithilft. Jahresgehalt gemüßigt. Besprechung Vormittag, 1., Pauler-utca 12, I. 69705

Német bonnokat és nevelőnőket Szilvásiaból és Németországból ajánl és elhelyez Fekete Adolf tantervű nyelviskola, Vilmos császár-ut 16. 41440

Progress Academy lehrte gründlichst Deutschsprachigen. Kálvin-tér, Ecke Királyi Pál-utca. 47772

Tanítónőket nyelv- és zeneismerettel vagy anélkül magas fizetéssel keres Kalmár Regina, Rákóczi-ut 6. Telefon. 41454

Okleveles tanítónők és nevelőnők nyelv- és zeneismerettel, és anélkül is, a közelebbi tanévre sürgösen kerestetnek. Fekete Adolf tantervű nyelviskola, Vilmos császár-ut 16. 41455

Intelligente, junge, ungarische Dame zur Ertheilung d. ungarischen Unterrichtes von jungem Deutschen gesucht. Anträge gefl. an die Exp. unter „Ernter 3 zweck 658“. 69805

Zuf dem Schwabenberg meilende erfahrene Lehrerin ertheilt deutsch, franz. u. engl. Unterricht nach leichter und rascher Methode. A. E. Szigetvári-utca 18, félémelet 1. 69548

Gyorsirás, gépirási nyári szaktanulmányok „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában. Muzzeum-körut 23/25, I. emelet. Telefon 145-15. 69778

Deutsches Fräulein sucht Vor- und Nachmittagsstelle zu Kindern, eventuell tagsüber. Gebl. Anfragen an G. Reiml, Bördösmarkt-gasse 42, I. 12-b. 69429

Deutsches Fräulein, solib, intelligent, als Bonne zu drei Kindern. Vorstellung nach 6 Uhr. Csengery-utca 86, II. 16. 69808

Fräulein, Flüchtling aus Südtirol, Deutsch und Italienisch mächtig, kann auch nähen, wünscht Stelle als Kinderfräulein oder gibt italienische Konversationsstunden. Zuschriften erbeten: Epen, IV., Szép-utca 5, Thur 20. 69834

Distinguished lady, certificated with best references, gives English lessons. Károly-körut 8, III. 16. 69799

Deutsches junges Fräulein wird zu Kindern gesucht. Wesselenyi-utca 18, I. 2. 46856

Gepüfte deutsche Kinderärztin zu 2 Kindern von zmeiteinhalf und fünfzehn Jahren gesucht. Vorzustellen Vormittag II., Alvinczi-ut 12, I. Stock Thür 1. 69828

Márton Jenő kintematusa Budapest VI., Andrassy-ut 95, Villator, telefon 125-43. Nevelő és tanítózet bennlakó és bejáró gimnáziumi, real, polgári, keresk. és elemi isk. tanulók számára. Szüneti nyaraló és sporttelep a budai hegység között. Torna, vivás, uszás, kirándulások, német társalgás, festés, rajzoktatás. Kertészet. Előkészítés javító-, felvételi és magán vizsgálatokra 8 tanév. Előkelő referenciák. Prospektus. 19300

Française enseigné conversation, grammaire, littérature. (Cours supérieur.) Références précieuses. Sándor-utca 32, I. 12. 19294

Gewissenhaft lerne von hochangesehenem Hause Lehramt. Balthary-utca 25, özv. Deutsch, Rodistin. 69786

Norddeutsche sucht Stelle zu Kindern Stein, I., Maros-utca 8, III. 4. 69802

Zither spielen oder Gitarren spielen unterrichtet beizens Zithermeister Förster, Dob-utca 101. 69791

Zu Kindern sucht deutsches Mädchen mit schöner Aussprache, tüchtig im Nähen, per 15. VIII. oder 1. IX. dauernde Stelle. B. T., Wien, XXI., Siegfriedgasse 51. 69769

Erzieherin, Jst., zu zwei siebenjährigen Knaben die zweite Volksschulklasse zu unterrichten, wird per 1. September aufgenommen. Offerte sind einzusenden an Kohn Gyula, Kassaroná, Post Zsolt, Trencsénmegye. 49601

Reichsdeutsche, ungeprüfte Erzieherin, bereits tüchtig gem., m. g. 3-25 J., kath., sucht per sofort Stellung, auch Sommer-Engagement. Krida Kucharszka, Nicolai, Preußen. 69684

Deutsche Erzieherin zu einem Volksschulknaben, während der Budapest langer Jahre Zeugnisse, empfiehlt, deutsche Bonnen, Kindergarten bis 60 R. Gehalt sucht Franziska Tarragó, Nagykörut-utca 3. Telefon. 69784

Breslauerin sucht Tagesstellen oder ganz im Haus; geht auch in die Provinz. Dr. Szondy-utca 17. Trafik. 19285

Intelligentes, deutsches Tagesfräulein wird zu drei größeren Kindern gesucht. Pollak X., Bányav-utca 13-15. 19296

Deutsches Fräulein wird zu 2 Mädchen für Nachmittag 3-8 gesucht. Veres Pál-utca 19, Bodnartörte 2. 19286

Vornehmes Fräulein unterrichtet Deutsch und Französisch unter beizehenden Anprüchen. Johanna Giffmann, VII., Kertész-utca 33, III. 1. 48662

Zu suche für drei Mädchen und einen Knaben im Alter von 7-10 Jahren eine diplomirte Lehrerin aus Land, Israelin, die bei den Kindern den Volksschulunterricht und die Pflege von zwei Kindern übernehmen könnte. Gehalt 30.- monatlich nebst ganzer Verpflegung. Rakovszky Dávidné, Selpöcz, Pozsony m. 49617

Deutsches Fräulein, Mähdnerin, sucht Tagesstellung in besserem Hause zu Kindern, eventuell gibt nur deutsche Unterrichtsstunden für diese bei beizehenden Anprüchen. Gebl. Zuschriften erbeten unter „G. E. 22“ an Tenzer, Annoncenbureau, Szervita-tér. 45317

Deutsches Fräulein, das unterrichten kann, für Nachmittage gesucht. Krauß, Szerecsen-utca 7. 46864

Intelligentes deutsches Mädchen in gutem Hause gesucht. Borzuffellen 9-11 Laki, Rozgár-gasse 9. 19306

Kinder mädchen zu einem 2jährigen Kinde gesucht. Margit-körut 7. IV. 4. 69815

Besseres deutsches Mädchen, auch in Hausarbeiten behilflich, wird zu zwei Kindern von 10 und 12 Jahren gesucht. Soós, VIII., Főherceg Sándor-utca 19. 69816

Deutsches Fräulein mit besten Zeugnissen wünscht bei beschwerer Familie zu größeren Kindern deutschen Unterricht ertheilen. Gebl. Anträge unter „G. 23. 1915“ an Schwarz, Annoncenbureau Andrassy-ut 7. 4684

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern für Vor- und Nachmittagsstunden gesucht. Feldmann, Nádor-utca 3. 43503

Erzieherin suche, die auch im Haushalt mithilft. Molnár Gyuláné, Rákóczi-ut 22, III. 19. 53505

Maschinen

Klebreisemaschinen, einfach und kombinirt, in gediegenster Konstruktion und Ausführung offerirt Szücs Sándor, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 44310

20 drb villanyvarró gép transmissióval, három és fél lóerőjű motorral, alig használt, eladó. Czim megtudható Schwarz hirdetőjében. Andrassy-ut 7. 46849

Strohselektoren, welche 6-8 Männer Arbeitkraft ersparen, demzufolge der Preis durch Ersparniß der Arbeitergehälter eingehend wird, offerirt gegen vollkommenere Garantie und preiswürdig die Firma Szücs Sándor, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 44312

Dampfbrödegarntur, Spindelkräftig, Fabrikat der Staatsbahnen, gebauert, jedoch im klagelosen, betriebfähigen Zustande, offerirt unter voller Garantie und zu sehr billigen Preisen zum Verkauf die Firma Szücs Sándor, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 44313

Compound halbstationäre Dampfmaschinen mit 29, dann 39 effektiver Pferdekraftleistung, als Inbetrieb-Betriebsmaschinen vorzüglich eignend, in klagelosem, betriebfähigen Zustande offerirt zur sofortigen Lieferung die Firma Szücs Sándor, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 44311

Gewinde-Prüfapparat für 8 C.M. Stahlgewindestangen-Gewinde sucht Kálai Lajos, Budapest, Gyár-utca 28. 19308

Realitäten

Einfachshohes Haus in Németpróna, sammt Obstgarten, Bahnhöfe, Privilegien, für Pensionisten oder Geschäftshaus geeignet, preiswerth sofort zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Roth, Németpróna. 69750

Schönes Haus, 3stöckig, 15 Jahre steuerfrei, mit Parketen und Badezimmer elegant ausgestattet, in sehr guter Lage, mit 25,000 R. Erträgt und einer Zeit von 180,000 R., um den sehr billigen Preis von 270,000 R. bringen wegen anderer Unternehmung zu verkaufen durch Braun, Nefelejts-utca 45. Auch brieflich. 48623

Józsefvárosban négyemeletes, jól jövedelmező, adomentes bérház szabad kézből eladó. Bövelbet Németh László építésznel, Naphegy-utca 19. 45318

Günstige Kapitalanlage. Ueberziehungshalber ist eine vollkommen eingerichtete Villa mit 4 Zimmern, schattigem Garten, in herrlicher Lage, Schnellzugstation am Balaton, billig zu verkaufen. Ebenso ein Villenbaugrund. Näheres beim Eigenhümer Ferdinand Krestl, Schloß Sonnegg, Post Gyöndör (Steiermark). 68804

Urasági villában, kerre néző négy-szobás lakás melegvízzel novemberre kiadó. VI., Abonyi-utca 19. 19299

Ujpest Váci-utján egy 700 □-öves saroktelek, gyarnak, műhelynek alkalmas, eladó. Kolmann I. Gyula, Ujpest, Arpad-ut 53. 19298

Villengrund mit Waldbäumen, geräumigem Punkt, am Schwabenberg, auf Fahrweg, 1112 Mäster, sehr billig verkauft Baletka, Krisztina-körut 113. 45315

Zinshausgrund auf gesundem Platz, großer, schöner, regulirter, schattiger alter Garten, in geregelter Gasse, von elektrischer Publice 360 Schritte, auch für Sanatorium, Internat, Anstalt, entsprechend, verkauft billig Baletka, Krisztina-körut 113. 45319

Zu kaufen gesucht hübsche Villa mit großem Park und Teich, circa 20-100 Joch, in der Umgebung der Hauptstadt längs der Bahn oder Elektrischen. Schriftliche Anträge unter Korrek Géza, VII., Rotentbilller-utca 17. 69687

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Auich Elis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 69659

Damen finden Aufnahme zur Geburt bei aufmerksamer Pflege bei ausgezeichnet geprüfter Hebamme. Rákóczi-ut 68, I. 19287

Szülész nő több évi klinikai gyakorlati lebetegedőket fogad Podmaniczky-u. 27, I. 7a, nyugatnál, Nagy István-né. 19046

Raffinse und Manicure empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 69665

Raffinse empfiehlt sich. Erzsébet-körut 21, Parterre 2. 69752

Damen finden Aufnahme zur Verbindung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Madame Ungott, Rákóczi-utca 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 19246

Egyetem intelligens szülész nő. 20 évi klinikai gyakorlati, kényelmes lakásban szülönöket fogad szerény díjazás mellett. Bethlen-utca 8. Keleti pályaudvarnál. 69107

Dame, die nur ungarisch spricht, majirt, manikürt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 19295

Möbel der Firma Sándor Ignác Dejevaygasse 18/20 (im eigenen Hause), liefert erstklassige Möbel billig. Niebuhr-Auswahl. 43945

Habe schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkaufe dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorsalon“, Ferenciek-tere 3. 69773

Herrschafsmöbel kauft, verkaufte Schlafzimmern, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Kuster, Messingmöbel, Küchenmöbel Lax, Almássy-tér 17. Telefon 11-55. 69111

Müasztalossal hadbavonulás miatt finom hálók, ebédlok, uriszobák eladók. Semmelweis-utca 4. 19179

Möbelkredit neuen Systems. Möbel besser Ausführung erhältlich Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigene Haus). Kreditanspruch Kaffeepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 69772

Stahldrahtmatrizen mit Holzrahmen 9, mit Eisenrahmen 13, Eisenbett mit Matrizen 20, Eisenbett mit Messingverzierung und Drahtentfah 35 Kronen. Eisenmetall-Möbel liefert billigst Prohászka's Fabrik, Gróf Zichy Jenő-utca 46. Filiale Népszínház-utca 39. 69777

Fast neue Möbel: Schlafzimmern, antikes, sehr elegantes Herrenzimmer, sonstige Einrichtungstücke preiswerth zu verkaufen. Zu besichtigen Sonntag, 25. Juli, Vormittag 9-12 beim Hausbesorger Váci-ut 34, Krayer festék-udvar. 46863

Möbelverkauf Einrichtungs halber. Möbel-lager, Teréz-körut 40. 69179

Musik erhalten Sie 200 Stück Grammophonplatten zu jeder neuen Schallplatte. Wágner, Hagenszkerkily, József-körut 15. 19244

Chörbar, Bőfendorfer, wenig benützt, halber Preis, 100 Klaviere, Pianinos lagern. Ehall Márton, Fabrik-lager, Andrassy-ut 15. 19284

Zongorák 200, 300, 400, 500, 1000, 2000 koronás vásárolhatók, bérletben, cserélhető; invitások, hangolások elvállalok. Szerecsen-utca 33, Kernács. 69789

Zongora fekete, Baumbach, kereszt-húros, kitűnő állapotban, jutányosan eladó. Szegő képekerekedése, Erzsébet-körut 42. 53059

Poloskirtást jótállással, valamint lakások teljes takarítását elvállalja legmegbizhatóbban Strasser, Aggteleki-u. 5. Tel. 107-43. 19255

Butorheraktározás szűrés, szellős helyen. Kerber Henrik lakástakarítási és feregátlási vállalat, Nap-utca 29. Telefon. 19221

Poloskirtást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást, Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 69813

Geschäfte zu Folge Einberufung ist ein Gemöbelkaff sammt Wohnung eines bestandenen Speisereigeichstes sofort zu vermieten. Dasselbit ist auch die ganze Einrichtung zu verkaufen, eventuell mitzuverpachten. Näheres Csengerygasse 72, beim Hausmeister. 69788

Füszörzet, 20 éve fennálló, legjobb helyen, helyiség esetleg berendezéssel kiadó. Dohány-utca 90. 4349

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeilung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

**Die „Kleinen Anzeigen“** werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

**I. Bezirk.**  
I. Polatschek, Trafik, Festung.

**II. Bezirk.**  
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Pó-utca 2. — Volgyi, Margit-körut 3, Trafik.

**IV. Bezirk.**  
Wilh. Gyöfi, Trafik, Vámbáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Parisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egeleim-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kisyó-tér 3, Trafik. — Wwe. Josef Grossmann, Trafik, Muzzeum-körut 17.

**V. Bezirk.**  
Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Furdó-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

**VI. Bezirk.**  
Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobzay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Anna Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel-London). — Frau Racz, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Häuser, Trafik, Szendy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. — Wwe. Johann Loth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

**VII. Bezirk.**  
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Markus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

**VIII. Bezirk.**  
Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-körut 18. — Frau Mátys Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnar, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

**IX. Bezirk.**  
Frau A. Gorlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

**X. Bezirk.**  
Róna, Kóbánya, Liget-tér 2 Neupest.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Arpad-ut 10. — L. Radnai, Arpad-ut 80, sowie in allen bestakkreditierten Annoncen-Bureaux.

## Kauf u. Verkauf

Makulaturpapier, Zeitungsmakulaturpapier ist um 12 Kronen per Meter zentner, bei größerer Abnahme 6 K. 10. — und nur bei Magazin zu haben. Näheres in der Exp.

**Gold,**  
Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe in vollem Wert. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Benó, Juwelier, Károly-körut 28. Telefon 139-43. 69176

**Säcke.**  
Gebrauchte Mehl-, Kleie- u. andere Säcke kaufen immer höchstpreisig. **W. Adler und Sohn,** Sackhandlung, Budapest, Bálvány-utca 5. Vermittler honorirt. 69680

**Kassen,**  
feuertochtere Dokumentenschränke, neue und benützte, offerirt allerbilligst! Altalanos penzszekrény r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3B. Telefon 174-71. 69560

**Kassen,**  
feuertochtere Bücherschränke, erstklassig ausgeführt, liefert billigst. **Schödl, Alois** in Ungarn, Budapest, Alkotmánygasse Nr. 19. 48621

**Gebrauchte**  
Säcke für diverse Zwecke preiswert abzugeben. **Gamu Weil,** Budapest, Orczy-ut 42. 19287

**Hordók eladó.**  
180 drb. boroshordó. Mezőgazdasági Vállalat, Üllői-ut 55. 41439

**Unverwundliche**  
neue und einmal gebrauchte Säcke, Wagen-Decken in jeder Größe zu Fabrikspreisen, Reisfässer, Leinwandtücher zu jedem Zwecke, preiswert, wasserichte Regenmäntel, einmal gebrauchte Regenbinden, Jute- und Leinwandtücher, Jute- und Leinwandtücher, erhaltene, bei Adolf Nagel, Säcke- und Flächen-Verkauf- und Leinwandgeschäft, Budapest, V. ker., Arany János-utca 10. Telegrammadresse: Nagela. Juteturban-Telephon 35-92. 48624

**Kertszékek,**  
asztalok, sörapparátusok, billiardok, teljes kávéházi, vendéglői berendezések legolcsóbban beszerezhető. **Király-utca 25,** Braun és Társa. 69175

**Kaffeehauseinrichtung,**  
Wendebillards, Karambolstische, Harmonische, Holzstische, Thonemessel, Gartensessel, Weinpulte, Eßbestecke, China Silberwaaren, Leuchter, Wertheimkassen, Gasöfen verkauft Braun, Sip-u. 14. 69177

**Hordók,**  
használtak és újak minden nagyságban néhány ezer hektóig kapható. Mezőgazdasági Forgalmi Vállalat, Üllői-ut 55. 41453

**Thüren, Fenster,**  
Eisenrolleaug, gebrauchte und neue, in jeder Größe und Ausführung billigst zu haben bei **W. Wiener's Nachfolger,** Budapest, Üllői-ut 103. Gegründet im Jahre 1886. Telefon József 44-50. 69242

**Billards,**  
Bierapparate, Eiskästen, Kaffeehaus- und Wirtshauseinrichtung verkauft allerbilligst **Winter,** Dob-utca 3. 69178

**Katonai**  
prizmás látszóvevők, ismétlő pisztolyok, kardok, stb. hadfelszerelések legolcsóbban Sternbergnél, Dob-utca 24. 69774

**Slazenger**  
és más kitünö gyártmányu rackettek olcsóbban mint bárhol Sternbergnél, Dob-utca 30. 69775

**Bettfedern**  
beste, billigste Einkaufsquelle **Sachsel,** Dob-utca 3. 19289

**Champignonbrut,**  
erstklassig, frisch, per Kilo 3 K. zu bestellen. Champignonanlagen-Einrichtungen werden auch übernommen. **Cisellaplatz 2,** Thür 25. 41456

**Uzlet-**  
felosztás miatt butorok, irógépek kiárusítatnak hétfőn, szerdán, csütörtökön. Helyiség azonnal kiadó. **Bank-utca 7.** 69749

**Fővárosi**  
gázgyár lebontott épületéből tetőfa, téglák, többféle vasanyag kapható. **Tisza Kálmán-tér 20.** Bontási iroda. 43501

**Boroshordók,**  
I-a minőség, 25 darab, 20-32 hektós 11 koronáért eladó. **Fischer, Kóbánya.** Telefon: 67-41. 69750

**In**  
einem Expeditionsmagazin werden einige hochfeine Gruppen geschlossener Sammel-Gläser billig verkauft. Anfragen unter „**W. D. 1553**“ an **Rudolf Woffe,** Wien, I., Seilerstätte 2. 49616

**Photographieapparate**  
jeder Größe, neue, gebrauchte, Wunderkameras, Stativapparate, Reife-kameras, Objektive, Kinetomatographie, Atelier-kameras kaufe, tausche. Preislisten gratis. **Hatschek Farkas,** Károly-körut 26. 69827

**Kerékpár.**  
Alfa szabadosfutó, keveset használt, bevonulás miatt eladó. **Akácza-utca 18, I. 5.** 69798

**Rechnub**  
sammt Wandplatte ist wegen Ueberflutung preiswürdig abzugeben. **Hegedüs Sándor-utca 8, II. 10.** 69790

**Dachhunde,**  
junge, zu haben. **III., Urómi-utca 47.** 69787

**Csepelajt**  
minden mennyiséget veszek. **Förstner, Réaltanoda-utca 4.** Telefon: 106-20. 69803

## Dienst u. Arbeit

**Geübte Raschinnäherinnen**  
können täglich 4-7 Kronen verdienen. Näherer Várnai, Huszár-utca 10, I. 69757

**Irodai**  
munkát elvállalok hához, lehet német is. **Czim: Vámbáz-körut 14,** dohánytörszde. 19276

**Rohlenabträger**  
als Hausmeister gesucht. 6 Kronen täglich, schöne Wohnung, Heizung u. m. **Róckstroh, Gyár-utca 23.** 69882

**Harisnyakötő**  
elvállal feleléseket, u. harisnyakötést legjobb kivitelben. Vidéki megrendelések pontosan eszközöltetnek. **Budapest, V., Sas-u. 12, III. 10.** Meghívásra hához jövök. 69701

**Rödin**  
bittet Posten. **Zuschriften unter „Tüchtig 814“** an die Exp. 69814

**Ein besseres**  
deutsches Mädchen, 25-30 Jahre alt, das gut kochen und kleine Wirtshaus führen kann, wird zu zwei Zeiten gesucht. Briefe und an die Exp. unter „**Verlässlich 760**“ zu richten. 69760

**Aufräumetin,**  
verlässlich, mit guten Zeugnissen, geübt im Reinhalten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte an die Exp. unter „**Rein 134**“ 10134

**Intelligentes**  
deutsches Fräulein sucht nur in seinem Hause Stelle zu Kindern. Unter „**Tüchtig 135**“ an die Exp. 10135

**Bei**  
der Ersten Ungarischen Schraubenfabrik Aktiengesellschaft, V., Váci-ut 168, finden bei guter Bezahlung sofort Aufnahme Werkzeuge, Schlosser, Gesenkhschloffer u. Eisendreher. 41450

**Gefestetes**  
besseres Mädchen, tüchtig im Häusl., mit Krankenpflegekenntnisse, sucht in Sanatorium, Pension oder Hotel als Stubenmädchen u. Aufnahme. **Zuschr. an „Kurnigg“, Graz, Sparbarsbadg. 20.** 69810

**Bettfedernreinigung,**  
hng. Dampfwaschung sorgfältigst. **Sachsel, Dob-utca 3.** Telefon 129-15. 19288

**Näherinnen**  
werden zu englischen und Touristenhemden aufgenommen. **Nagydiófa-utca 6, II. 18.** 19293

**Junger**  
Sucht fucht Posten in seinem Herrschaftshause oder als Küchenverwalter. Anträge unter „**Roch 152**“ an die Exp. 10152

## Wohnungen

**Herrschafswohnung,**  
bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftslokale, für jeden Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger **Vörösmarty-utca 69-71.** 48627

**Moderne**  
Balkonwohnung per November vermietbar; fünf Schlafzimmer, Hall, Lift. V., **Bank-utca 7.** 69714

**Suchen**  
Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeige. Sie haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 44314

**Passende Wohnung,**  
bestehend aus zwei Schlafzimmern, Wohnzimmer, Badezimmer, Küche, Speis und sonstigen Nebenlokalitäten, elektrische Beleuchtung eingeführt, ist im Hause **Podmaniczkgasse Nr. 21** zu vermieten. Näheres deselbst. 48652

**Váci-utca**  
22 vierzimmerige moderne Wohnung sofort oder per November zu vermieten. 69716

**Sofmohnung,**  
zweizimmerig, Badzimmer, Wohnzimmer, Küche, Speis, Closet, per August billig zu vermieten. **Damjanichgasse 47.** 69763

**Wohnungen,**  
Familienhäuser, Villen, auch für Fabriks- und Gemerbe-zwecke geeignete Objekte jeder Größe und Lage, vermittelt billigst **Huszár A., Budapest, V., Zrinyi-utca 1, Grafham Palais.** Telefon 81-08. 48866

**Dunaharaszti**  
éves lakás azonnal kiadó. **Czim: Budapest, Irányi-utca 9, Libau.** 19270

**Kleine Villa,**  
3-4 Zimmer oder Wohnung mit Garten, möglichst am Rosenhügel, sofort oder später zu mieten gesucht. Unter „**Villenwohnung**“ an die Expedition. 69713

**Dreizimmerige**  
moderne Gassenwohnung neben Centralbahnhof per August billig zu vermieten. **Murányi-utca 2.** 41444

**Budán**  
I., Villányi-ut 12 csinos kétszobás lakások minden mellékbeliséggel, nagyon olcsó bérrel, azonnala és augusztusra kiadók. Lift, telefon a házban. Bővebbet telefon 131-09 alatt. 69779

**Fehérvári-ut 34-36**  
ist vierzimmerige moderne Gassenwohnung per 1. November zu vermieten. **Telephon 107-04.** 41457

**Modern**  
új házban két és háromszobás utcai és udvari lakás kényelmes mellékbeliségekkel jutányosan kiadó augusztus elsejére. **Klauzál-utca 23.** 19298

**Urasági**  
lakás VII. István-ut 85, Ilka-utca sarok, négy szoba és bőséges mellékbeliségek központi melegvízfűtéssel, novemberre kiadó. Bővebbet **Telefon 114-92.** 46859

**Erholung zuhause!**  
4zimmerige Gassenwohnung mit Balkon, 2zimmerige Hofmohnung im neuen Hause, mit allem Komfort, vorzügliche Luft, Gas und elektrisches Licht, Gas-kocher per sofort oder 1. August billig zu vergeben. **Atlós-ut 54.** Elektrische Haltestelle vor dem Hause. 43948

**Gassenwohnung,**  
2 zweifelhafte Gassenzimmer, 2. Stock, alle Nebenräume, Elektrisch, per August, auch sofort billig vermietbar. **Rottenbiller-utca 66.** 69819

**Dreizimmerige**  
moderne Gassenwohnung mit allen Nebenräumlichkeiten per 1. August zu vermieten. **Podmaniczkgasse 59.** 19290

**Augustusura**  
átvennek négyszobás csendesebb lakást földszinten, első emeleten. Ajánlatok „**Közel 307**“ jellegre a kiadóra. 19307

**Három-**  
és kétszobás lakás azonnala vagy augusztus 1. kiadó. **Mester-utca 58.** 19277

**Rózsadomb**  
alján, Margithid közvetlen közelében, családhoz kerttel megvétele kerestetik. Ajánlatok „**Villa 231798**“ alatt ármegejelöléssel **Schwarz József** hirdetőjébe, Andrassy-ut 7, kéretnek. 46582

**Andrassy-ut**  
közéleben három és két szobás utcai lakások azonnal kiadók. **Róza-utca 59.** 19303

**Billige**  
2zimmerige Hofmohnung, modern eingerichtet, Krayer festékudvar, V., Váci-ut 34, zu vermieten. 2 Lüste ohne Mittagspause. **Telephonanschluß, Elektrische Haltestelle.** Gegenüber billiger Lebensmittelplatz. 48862

**Sommerwohnungen**  
**Siófokon**  
a Sió-parti gyógydíjmentes Hungária-villában kényelemmel berendezett 1-2-3 szobás lakások verandával, konyhával vagy anélkül az egész idényre, hónapokra vagy napokra kiadók. Villanyvilágítás, elsőrangú ivóvíz, mérsékelt árak. Felvilágosítás **Siófokon** a villában vagy **Budapest, VI., Teréz-körut 7.** Telefon 25-10. 48602

**Sommerwohnung**  
im Winkel gesucht. 2 Zimmer, Küche, möblirt. **Hirsch Kornelie,** Andrassy-ut 25. 69734

**„Pension Teichhof“**  
Mariatrost bei Graz, 5 Minuten von der Haltestelle Teichhof der Elektrischen, herrlich am großen Nadelwald gelegen, 50 Zimmer, 2 Speisefäle, Balkons, Terrassen, Bäder, elektr. Licht, sorgfältigste Verpflegung. **Prospekte frei.** 49608

**Sommerwohnungen,**  
herrliche Alpenlage. Auskunit erteilt **Hartmann Großmann,** Salzburg. 69832

**Möblirte Zimmer**

**Schön möblirtes**  
Wohnzimmer mit Balkon und Badzimmer, sofort zu vermieten. **V., Bisegrádt-u. 43, II. 6,** an Herrn oder Dame. Zu sprechen **Montags 12-2 Uhr.** 48629

**Ein**  
oder 2 möblirte Zimmer, Badzimmer, Küche sofort zu vermieten. **Ráday-utca 41, I. 28.** 19292

**Legolcsóbb**  
különbejárásu szobák. **Magyar Ottbon, Foherczeg Sándor-utca 30.** Telefon. 19291

**Süßbäck**  
möblirtes Zimmer, hell, rein, freundlich, separat, vermietbar. **Bank-utca 3, I. 6.** 69820

**Elegant**  
möblirtes Gassenzimmer, nahe Parlament, mit separirtem Eingang, elektrischer Beleuchtung, möglichen Bad, wird von Wiener Herrn gesucht. Offerte mit Preisangabe unter Chiffre „**Wiener**“ an **Rudolf Woffe,** Andrassy-ut 2. 41451

## Wietzung u. Vermietung

**Zür**  
Gemerbezwecke sehr geeignete Lokalitäten verschiedener Größe, wie auch zwei schöne Gassenwohnungen sind im Hause **Damjanichgasse 5** vom 1. August zu vermieten. Näheres **Rottenbiller-gasse 33,** beim Portier. 41460

**Geschäftstokal,**  
20 Jahre Spezergejshait, für jede Branche entsprechend, lebhafte Blatz, mit 3 Gassenöffnungen, Magazin, Keller, sofort vergebbar. **Krisztina-körut 77.** 45816

## Geld

**Verfahzettel**  
kaufe von Brillanten, Juwelen und Dierse. Zahle höheren Preis wie jeder. **Székely Emil,** Wesselenyi-utca 6. 69569

**Verfahzettel,**  
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bebesten höheren Preisen als jeder. **Singer Jakob,** Jume lengyehait, Egeleim-utca 11. Telefon 124-21. 47775

**Geldvorzshuf**  
auf Möbel, Klaviere, Maschinen, sonstige Gegenstände. **Alte Firma, Tauber, Aggtelekigasse 4.** Telefon. 19281

**Penzelöleggel**  
is beraktározunk levonás nélkül, száraz, tiszta raktárhelyiségekbe butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, kereskedelmi árukat, egyéb ingókat. **Altalanos Beraktározás, Király-utca 88.** Telefon 128-48. 68246

**Penzelöleggel**  
beraktározok száraz tiszta raktáramba butort, zongorát, kerékpárt, varrogépet és más ingóságokat. **Braun Gáspár, Kertész-u. 33.** Telefon 49-76. 69118

## Lebensmittel

**150 Stk.**  
norzügliche Erlouer Sortenweine, Riesling, Muskateller, Kadorka, Vikarier, billig zu verkaufen. Näheres durch **Herrn Krauß János,** Eger. 69793

**Ujbor,**  
nagyreszt furnintermés, mintegy 500 hektoliter eladó egy országoshiru szállótelepen. Ajánlatok **Molnar Imre**hez, Bpest, VII., Abonyi-u. 19, villa, ajtó 2 kéretnek. 19801

## Teppiche

**Perferteppiche,**  
nom Verfahamt ausgelöst u. von Digtationen, Prachtstücke, bei **Sternberg, Dob-utca 24.** 69776

**Perferteppiche,**  
Selegmäße kaufe und verkaufe billigst. **Id. Müller Lipót, Dob-utca 10.** 69829

## Bücher

**Könyveket**  
vásárol. **Stemmer könyvkereskedés, Budapest, V., Furdó-utca 9.** 69824